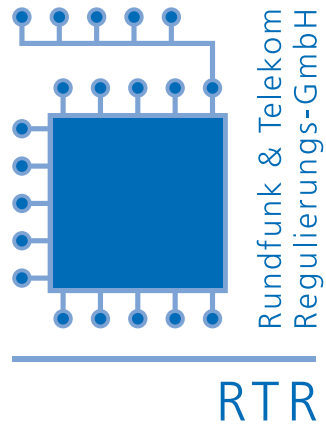


Kommunikationsbericht 2011





Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	9	■ ■ ■ ■ ■
1	Management Summary: Wir stehen für Wettbewerb und Medienvielfalt	11	■ ■ ■ ■ ■
1.1	Medien: Beitrag zur Zielerreichung nach dem KommAustria-Gesetz (KOG) und dem Telekommunikationsgesetz 2003 (TKG 2003)	11	
1.2	Telekommunikation: Beitrag zur Zielerreichung nach dem Telekommunikationsgesetz 2003 (Bericht nach § 34 Abs. 2 TKG 2003)	15	
1.3	Post: Beitrag zur Zielerreichung nach dem Postmarktgesetz (PMG)	20	
2	Regulierung: Behörden und Umfeld	23	■ ■ ■ ■ ■
2.1	Die Regulierungsbehörden	23	
2.1.1	Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH)	23	
2.1.2	Telekom-Control-Kommission (TKK)	24	
2.1.3	Post-Control-Kommission (PCK)	24	
2.1.4	Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria)	24	
2.2	Weisungszusammenhänge und Instanzenzüge	25	
2.3	Das nationale Umfeld	27	
2.4	Das internationale Umfeld	31	
3	Entscheidungen der Oberinstanzen und Gerichtshöfe des öffentlichen Rechts	35	■ ■ ■ ■ ■
3.1	Fachbereich Medien	35	
3.1.1	Verfahren vor dem Bundeskommunikationssenat (BKS) und den Unabhängigen Verwaltungssenaten (UVS)	35	
3.1.2	Verfahren vor dem Verfassungsgerichtshof (VfGH)	36	
3.1.3	Verfahren vor dem Verwaltungsgerichtshof (VwGH)	37	
3.2	Fachbereich Telekommunikation und Post	37	
3.2.1	Verfahren vor dem Verfassungsgerichtshof (VfGH) zu Telekommunikation	37	
3.2.2	Verfahren vor dem Verwaltungsgerichtshof (VwGH) zu Telekommunikation	37	
3.2.3	Verfahren vor dem Verfassungsgerichtshof (VfGH) zu Post	38	
3.2.4	Verfahren vor dem Verwaltungsgerichtshof (VwGH) zu Post	38	
4	Regulatorische Tätigkeiten der KommAustria	41	■ ■ ■ ■ ■
4.1	Zutritt zu den Medienmärkten	41	
4.1.1	Bewilligungen im Bereich privater Hörfunk	41	
4.1.2	Bewilligungen und Anzeigen im Bereich Fernsehen und Abrufdienste	45	
4.1.3	Bewilligungen und Anzeigen neuer Angebote des ORF	46	
4.2	Rechtsaufsicht	48	
4.2.1	Aufsicht über private Anbieter, den ORF und seine Tochtergesellschaften	48	
4.2.2	Spezifische Aufsicht über den ORF und seine Tochtergesellschaften	52	
4.2.3	Spezifische Aufsicht über private Anbieter	53	
4.3	Verfahren nach dem Fernseh-Exklusivrechtgesetz (FERG)	55	
4.4	Marktanalyse Rundfunk	55	
4.5	Öffentliche Kommunikationsnetze und -dienste	56	
4.6	Verwaltung und Koordinierung von Rundfunkfrequenzen	57	



4.6.1	Frequenzkoordinierungsverfahren und Frequenznutzung	57
4.6.2	Mitwirkung bei Zulassungs- und Zuordnungsverfahren	58
4.6.3	Messaufträge	58
4.6.4	Frequenzbuch	59
4.6.5	Mitarbeit in Arbeitsgruppen internationaler Organisationen	59
4.6.6	Regionales länderübergreifendes EU-Projekt: SEE Digi.TV	61
5	Bericht über den Fortgang der Digitalisierung	63
5.1	Das Digitalisierungskonzept 2011	65
5.1.1	Stärkung und Ausbau des digitalen Antennenfernsehens mit DVB-T2	65
5.1.2	Weichenstellung für digitalen Hörfunk	66
5.1.3	Entstehung und Veröffentlichung	66
5.2	Digitalisierung des Fernsehens	67
5.2.1	Terrestrik (DVB-T)	67
5.2.2	Satellit (DVB-S)	68
5.2.3	Kabel und IPTV	68
5.3	Digitalisierung des Hörfunks	69
6	Förderungsverwaltung	71
6.1	Digitalisierungsfonds	71
6.1.1	Tätigkeitsbericht Digitalisierungsfonds	71
6.1.2	Erläuterungen zum Jahresabschluss 2011	72
6.2	FERNSEHFONDS AUSTRIA	73
6.2.1	Förderrichtlinien	73
6.2.2	Geförderte Projekte	73
6.2.3	Erläuterungen zum Jahresabschluss 2011	76
6.3	Fonds zur Förderung des Rundfunks	78
6.3.1	Fonds zur Förderung des Privaten Rundfunks	78
6.3.2	Fonds zur Förderung des Nichtkommerziellen Rundfunks	84
6.4	Presse- und Publizistikförderung	87
6.4.1	Presseförderung	87
6.4.2	Presserat	89
6.4.3	Förderung der Einrichtung der Selbstkontrolle im Bereich der kommerziellen Kommunikation in Medien (Werberat)	90
6.4.4	Publizistikförderung – Förderung periodischer Druckschriften	90
7	Tätigkeiten der TKK	93
7.1	Marktdefinition und Marktanalyse	93
7.1.1	Marktanalyseverfahren	93
7.1.2	Überprüfung spezifischer Verpflichtungen aus Marktanalyseverfahren	93
7.2	Netzzugang	96
7.3	Mitbenutzung von Kommunikationslinien und Antennentragemasten	97
7.4	Aufsichtsverfahren	98
7.5	AGB und Entgelte aus Sicht der Wettbewerbsregulierung	99
7.6	AGB und Entgelte nach § 25 TKG 2003	99
7.7	Universaldienst	100
7.8	Frequenzen	101
7.9	Elektronische Signatur	102



8	Tätigkeiten der RTR-GmbH – Fachbereich Telekommunikation und Post	107 ■■■■
8.1	Schlichtungsverfahren	107
8.1.1	Schlichtungsverfahren Endkunden gemäß § 122 Abs. 1 Z 1 TKG 2003	107
8.1.2	Schlichtungsverfahren gemäß § 122 Abs. 1 Z 2 TKG 2003	109
8.2	Unlautere Praktiken im Bereich der Mehrwertdienste (Bericht nach § 24 Abs. 2 TKG 2003)	110
8.3	Internationales Roaming in der Europäischen Union	110
8.3.1	Neue Verpflichtungen für Mobilfunkbetreiber im Jahr 2011	111
8.3.2	Review der Roamingverordnung	111
8.4	Anzeigepflichtige Dienste	112
8.5	Kommunikationsparameter	112
8.5.1	116 000 „Hotline für vermisste Kinder“	112
8.5.2	Statistische Auswertungen im Bereich Rufnummernverwaltung	113
8.6	Arbeitsschwerpunkt Next Generation Networks	116
8.7	Novelle des TKG 2003	116
8.8	Internationale Aktivitäten	117
8.9	Elektronische Signatur	118
9	Postregulierung	121 ■■■■
9.1	Liberalisierung des Postmarktes	121
9.2	Schließungen von Post-Geschäftsstellen	121
9.3	Weitere Verfahren vor der PCK und der RTR-GmbH	122
9.3.1	Verfahren vor der PCK	122
9.3.2	Verfahren vor der RTR-GmbH	124
10	Die österreichischen Kommunikationsmärkte 2011	127 ■■■■
10.1	Der österreichische Kommunikations- und Werbemarkt	127
10.1.1	Die Entwicklung des österreichischen Werbemarktes	127
10.1.2	Der Fernsehmarkt	132
10.1.3	Der Radiomarkt	138
10.1.4	Der Printmarkt	143
10.1.5	Trends und technologische Entwicklungen am Rundfunkmarkt	146
10.2	Die Entwicklung der österreichischen Telekommunikationsmärkte	150
10.2.1	Generelle Marktentwicklung	150
10.2.2	Festnetztelekommunikation	153
10.2.3	Mobilkommunikation	161
10.2.4	Breitband	167
10.2.5	Mietleitungen	172
11	Die RTR-GmbH als Kompetenzzentrum	177 ■■■■
11.1	Aktivitäten im Sinne des Kompetenzzentrums	177
11.1.1	Fachbereich Medien	177
11.1.2	Fachbereich Telekommunikation und Post	178
11.2	Öffentlichkeitsarbeit und Service	180
12	Das Unternehmen	185 ■■■■
12.1	Entwicklung des Personalstandes	186
12.2	Jahresabschluss 2011 der RTR-GmbH	187
12.3	Erläuterungen zur Finanzierungsstruktur der RTR-GmbH	194
12.4	Der Aufsichtsrat der RTR-GmbH	195



□□□□	13	Anhang	197
	13.1	Tabellen und Abbildungen	197
	13.2	Abkürzungen	199
	13.3	Auswahl relevanter Rechtsquellen	204
	13.3.1	EU-Recht	204
	13.3.2	Österreichisches Recht	205
	13.4	Abkürzungen von häufig erwähnten Firmennamen, Vereinen und Verbänden	209
		Impressum	210





Vorwort

Innovative und hochqualitative Kommunikationsmöglichkeiten kostengünstig und sicher für alle, Meinungs- und Medienvielfalt sowie zukunftsorientierte und stabile Rahmenbedingungen in den Sektoren Medien, Post und Telekommunikation für den Standort Österreich sind die gesetzlich definierten Ziele, auf die die Tätigkeiten der Regulierungseinrichtungen Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria), Telekom-Control-Kommission (TKK), Post-Control-Kommission (PCK) und Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) ausgerichtet sind. Die Erweiterung der Kompetenzen und somit neue Herausforderungen für die Regulierungstätigkeit brachten im letzten Jahr die Novellen des ORF-Gesetzes, des KommAustria-Gesetzes und des Telekommunikationsgesetzes.

Der vorliegende Kommunikationsbericht dokumentiert für 2011 die Sacharbeit der Regulierungsbehörden, die zur Erfüllung der Ziele geleistet wurde, und umfasst alle gesetzlich festgelegten Berichtspflichten nach dem KommAustria-Gesetz und nach dem Telekommunikationsgesetz. Weiters gewährt er einen Einblick in die Entwicklung der österreichischen Kommunikationsmärkte. Darüber hinaus enthält er eine kurze Darstellung des privatwirtschaftlich geführten Unternehmens RTR-GmbH, das bei der Unternehmensorganisation durch den gezielten Einsatz der zur Verfügung stehenden Ressourcen den Gesamtaufwand möglichst gering hält.

Wir hoffen, dass der vorliegende Bericht dem Erfordernis nach Transparenz und Nachvollziehbarkeit der behördlichen Tätigkeit Rechnung trägt, und wünschen eine spannende Lektüre!

Wien, Juni 2012

Mag. Michael Ogris
Vorsitzender
Kommunikationsbehörde Austria

Dr. Elfriede Solé
Vorsitzende
Telekom-Control-Kommission und
Post-Control-Kommission

Dr. Alfred Grinschl
Geschäftsführer
Fachbereich Medien
RTR-GmbH

Dr. Georg Serentschy
Geschäftsführer
Fachbereich Telekommunikation und Post
RTR-GmbH





1. Management Summary: Wir stehen für Wettbewerb und Medienvielfalt

Die Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) steht in ihrem Selbstverständnis für Wettbewerb und Medienvielfalt. Sie fördert und stärkt

- den Wettbewerb für Rundfunk, Telekommunikation und Post,
- die effiziente Nutzung knapper Ressourcen,
- elektronische Kommunikationsinfrastrukturen und -dienste,
- die Produktion von Medieninhalten und
- die Interessen der Nutzer.

Im vorliegenden Kommunikationsbericht legt die RTR-GmbH nach § 19 Abs. 2 und 3 KommAustria-Gesetz (KOG) gegenüber ihrem Eigentümer, dem Bund, Rechenschaft über die wirtschaftliche Gestion des Unternehmens und über die operative Umsetzung der Regulierungsziele im Interesse aller Marktteilnehmer und zum Nutzen der Konsumenten ab.

In weiterer Folge berichtet die RTR-GmbH an die jeweils zuständigen Organe der österreichischen Bundesregierung hinsichtlich der in den relevanten Materiegesetzen definierten Regulierungsziele: Hier steht die Berichtspflicht nach § 34 Abs. 2 Telekommunikationsgesetz 2003 (TKG 2003) im Mittelpunkt, die entsprechend der Bestimmung des § 24 Abs. 2 TKG 2003 auch Informationen über unlautere Praktiken betreffend Mehrwertdienste und die dazu gesetzten Maßnahmen zu beinhalten hat.

Der Erfüllung ihrer Aufgaben sowie der Umsetzung der Regulierungsziele und der Tätigkeit im Rahmen des Kompetenzzentrums kommt die RTR-GmbH mit größtmöglicher Effizienz und Effektivität nach. Im Rahmen internationaler Benchmarks konnte die hervorragende Positionierung der RTR-GmbH dahingehend auch 2011 wiederum behauptet werden.

Die wichtigsten Schwerpunkte des Kommunikationsberichts sind nachstehend zusammengefasst.

1.1 Medien: Beitrag zur Zielerreichung nach dem KommAustria-Gesetz (KOG) und dem Telekommunikationsgesetz 2003 (TKG 2003)

Nach dem KommAustria-Gesetz (KOG) ist die Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria) zur Verwaltungsführung und Besorgung der Regulierungsaufgaben im Bereich der elektronischen Audiomedien und der elektronischen audiovisuellen Medien eingerichtet. Der wesentliche Aufgabenbereich der Behörde erstreckt sich von der Regelung des Marktzutritts für Inhaltsangebote über die allgemeine und spezifische Aufsicht der Einhaltung der Rechtsvorschriften bis hin zur Infrastrukturregulierung, ersatzweisem Ausspruch über Verträge betreffend Verbreitungswege, Sendeanlagen und Berichterstattungsrechte und Frequenzkoordinierung. Die KommAustria ist hierbei sowohl für private Anbieter (Rundfunkveranstalter, Mediendienstanbieter, Kommunikationsnetzbetreiber) als auch für den Österreichischen Rundfunk (ORF) und seine Tochtergesellschaften zuständig.



Weiters beruft das KOG die KommAustria zur Förderungsverwaltung für Medien nach Maßgabe bundesgesetzlicher Vorschriften (siehe dazu Kapitel 6).

Die Ziele, die durch die regulatorische Arbeit der KommAustria und des Fachbereichs Medien der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) verfolgt werden, ergeben sich aus § 2 Abs. 2 KOG (Aufgaben und Ziele der KommAustria). Sie lauten wie folgt:

1. Die Förderung des Marktzutritts neuer Anbieter,
2. die Sicherung der Meinungsvielfalt und Förderung der Qualität der Rundfunkprogramme einschließlich der technischen Voraussetzungen für ihre Verbreitung,
3. die Entwicklung von technischen und ökonomischen Konzepten für einen dualen Rundfunkmarkt in Österreich,
4. die Sicherstellung der Einhaltung europäischer Mindeststandards durch die Anbieter von Inhalten, insbesondere zugunsten des Kinder-, Jugend- und Konsumentenschutzes,
5. die Optimierung der Nutzung des Frequenzspektrums für Rundfunk,
6. die Bereitstellung von Fachwissen im Bereich der Konvergenz von audiovisuellen Medien und Telekommunikation sowie die Förderung der Entwicklung der Märkte in den Branchen audiovisuelle Medien und Telekommunikation,
7. die Schaffung und Bewahrung einer modernen und qualitativ hochstehenden Kommunikationsinfrastruktur zur Förderung der Standortqualität auf hohem Niveau.

Weiters zählt auch die Förderung des Wettbewerbs im Bereich der elektronischen Kommunikation nach § 1 Abs. 2 Telekommunikationsgesetz 2003 (TKG 2003) zu den regulatorischen Aufgaben des Fachbereichs Medien.


Die Hauptzielrichtung der regulatorischen Aufgaben liegt somit in der Ermöglichung von Wettbewerb, Meinungs- und Medienvielfalt im Interesse der gesamten österreichischen Bevölkerung.

Alle Aktivitäten der KommAustria (inklusive Presse- und Publizistikförderung) und des Fachbereichs Medien im Jahr 2011 lassen sich den in § 2 KOG sowie in § 120 TKG 2003 dargestellten Aufgaben oder den weiteren Aufgaben der Digitalisierungsförderung, der Fernsehfilmförderung, der Förderung des nichtkommerziellen sowie des privaten Rundfunks und des Kompetenzzentrums für Angelegenheiten der Medienbranche zuordnen.

Dabei waren im Bereich des Marktzutritts die Zuordnungs- und Zulassungsverfahren nach dem Privatradiogesetz (PrR-G) und dem Audiovisuellen Mediendienste-Gesetz (AMD-G; vormals Privatfernsehgesetz – PrTV-G) auch im Jahr 2011 weiterhin ein wesentlicher Teil der Etablierung eines dualen Rundfunkmarktes; die Anzahl an Verfahren und Verfahrensparteien war jener der Vorjahre im Wesentlichen vergleichbar.

Zu Beginn des Jahres 2011 bestand der Schwerpunkt im Hörfunkbereich in der Beendigung zahlreicher amtswegig eingeleiteter Zulassungsverfahren im Bereich terrestrischer Hörfunk. Diese waren deshalb durchzuführen, weil die gesetzliche Dauer der vorangehenden Zulassungen im Sommer 2011 ablief. Darunter fielen sechs Versorgungsgebiete in Wien sowie einige bundeslandweite Zulassungen. Danach sorgten einerseits der Ausbau der technischen Reichweite des bundesweiten Hörfunkprogramms „KRONEHIT“, andererseits eine Vielzahl von Anträgen lokaler und regionaler Veranstalter für einen erheblichen Anstieg der Verfahren und öffentlichen Ausschreibungen im Bereich des terrestrischen Hörfunks.

Im Bereich des digitalen Fernsehens fand der weitere Ausbau der bundesweiten sowie regionalen und lokalen Versorgung mit digitalem terrestrischem Fernsehen statt. Auf der bundesweiten Multiplex-Plattform MUX B wurde die Einrichtung eines fünften Sendeplatzes genehmigt, auf welchem nach einem Ausschreibungsverfahren nunmehr ORF III ausgestrahlt wird. Auch weitere lokale und regionale private Multiplex-Plattformen wurden im Jahr 2011 zugelassen bzw. konnten den Sendebetrieb aufnehmen, zwei Zulassungen wurden jedoch auch entzogen. Im Sommer 2011 wurden zwei bundesweite Multiplex-Plattformen für digitalen terrestrischen Rundfunk in DVB-T2 (MUX D und MUX E) ausgeschrieben, die Zulassungserteilung steht noch aus.



Weitere wichtige Weichenstellungen im Bereich der Digitalisierung des Rundfunks traf die KommAustria in einem aktuellen Digitalisierungskonzept im Frühjahr 2011. Dessen Erstellung nach § 21 AMD-G war mit umfangreichen Vorbereitungsarbeiten verbunden. Im Februar 2011 fand hierzu eine Sitzung der Digitalen Plattform statt (siehe Kapitel 5).

Im Vorfeld einer effizienten Zulassungspraxis ist eine aktive Frequenzplanung von erheblicher Bedeutung. Damit alle erforderlichen technischen Voraussetzungen für die Rundfunkverbreitung gewährleistet werden können, ist eine kontinuierliche nationale und internationale Weiterentwicklung des Rundfunkfrequenzmanagements unerlässlich. Auf nationaler Ebene werden Anträge auf Verträglichkeit mit schon zugeteilten Übertragungskapazitäten überprüft. Auf internationaler Ebene bedeutet dies eine laufende Abstimmung mit den Frequenzverwaltungen unserer Nachbarländer, entweder auf direktem Weg oder im Rahmen von bilateralen und multilateralen Konferenzen. Teilweise finden diese Konferenzen auch auf europäischer Ebene statt. Zielsetzung ist neben der Vermeidung von technischen Störungen die Optimierung des Frequenzspektrums. Rundfunkfrequenzen sind in jedem Land ein knappes Gut, insbesondere in einem kleinen Land wie Österreich.

Zu diesem klassischen Bereich der Zuordnung von Rundfunk-Übertragungskapazitäten und der Erteilung von Zulassungen zur Veranstaltung von Rundfunk bzw. zum Betrieb von Multiplex-Plattformen trat 2011 die Markteinführung neuer Content-Angebote des ORF und seiner Tochtergesellschaften hinzu.

Hier ergab sich 2011 ein wichtiger Schwerpunkt: Erstmals wurden zwei so genannte Auftragsvorprüfungsverfahren für neue Medienangebote des ORF durchgeführt. Genehmigt wurden ein Informations- und Kultur-Spartenprogramm („ORF III Kultur und Information“) samt Online-Auftritt sowie das Online-Angebot „Ö1 macht Schule“.


Weitere Medienangebote des ORF waren kraft Übergangsregelung lediglich an die KommAustria zu übermitteln. Es handelte sich um insgesamt 16 Angebote, darunter auch ORF SPORT + sowie zahlreiche Online-Angebote. Lediglich das Teilangebot debate.ORF.at (Teil von news.ORF.at) musste untersagt werden.

Schließlich wurde auch der Bereich der anzeigepflichtigen privaten Dienste durch zahlreiche Anzeigen von Anbietern audiovisueller Mediendienste, vor allem im Internet, deutlich erweitert.

Bei der Vergabe von Zulassungen spielt die Sicherstellung der Meinungsvielfalt eine besondere Rolle. Darüber hinaus üben KommAustria und ihr Geschäftsapparat, die RTR-GmbH, die Rechtsaufsicht über Multiplex-Betreiber, private Rundfunkveranstalter sowie nun auch über audiovisuelle Mediendienste im Internet aus. Dies dient sowohl dem Pluralismus in der Medienlandschaft als auch der Herstellung von fairen Wettbewerbsbedingungen. Neben der Erteilung von Zulassungen geht es um die Genehmigung von Änderungen im Programmformat und Eigentumsverhältnissen sowie um die Kontrolle der Einhaltung der Rechtsvorschriften und Zulassungsbedingungen. Dabei werden vermutete Verletzungen von Bestimmungen des ORF-Gesetzes (ORF-G), des PrR-G, des AMD-G und des Fernseh-Exklusivrechtgesetzes (FERG) größtenteils sowohl amtswegig als auch auf Beschwerde hin aufgegriffen.

Hier fand die regulatorische Arbeit im Jahr 2011 weitere Schwerpunkte in Rechtsaufsichtsverfahren betreffend Multiplex-Betreiber im Hinblick auf Inbetriebnahmepflichten sowie aufgrund einiger Konkurrentenbeschwerden von Hörfunkveranstaltern gegeneinander wegen diverser Rechtsverletzungen. Weiters wurden wiederum mehrere Beschwerden gegen den ORF anhängig gemacht.

Darüber hinaus sieht das ORF-G weitere amtswegige Maßnahmen der Inhaltskontrolle vor, die 2011 von der KommAustria im erhöhten Ausmaß wahrgenommen wurden. Diese betrafen vor allem Unternehmensgegenstand, gesetzlichen Auftrag und wirtschaftliche Aufsicht (siehe Kapitel 4.2.2). In einem ersten wichtigen Schritt bestellte die KommAustria Anfang 2011 nach Abschluss des europaweiten Vergabeverfahrens eine Prüfungskommission nach § 40 ORF-G.



Besonders ist auf die auch 2011 laufend durchgeführte Beobachtung von Sendungen und Internetangeboten des ORF, seiner Tochtergesellschaften sowie privater österreichischer Rundfunkveranstalter und audiovisueller Medien-diensteanbieter im Hinblick auf die Einhaltung der Vorschriften betreffend kommerzielle Kommunikation hinzuwei-sen, in deren Rahmen die Einhaltung der werberechtlichen Bestimmungen durch die Programmveranstalter überprüft wird.

Im Infrastrukturbereich stehen der KommAustria und der RTR-GmbH neben den koregulatorischen Aufgaben, die insbesondere die Zuständigkeiten für die Multiplex-Plattformen betreffen, auch spezifische Instrumente der Wett-bewerbsregulierung nach dem Telekommunikationsgesetz zur Verfügung. Diese können nach der Durchführung von Marktdefinitionen und -analysen im Sinne der Ermöglichung eines größtmöglichen Wettbewerbs auf den Märkten der Rundfunkinfrastrukturen eingesetzt werden. Im Jahr 2011 führte die KommAustria die anhängigen Marktanalyse-verfahren betreffend die drei rundfunkspezifischen Märkte fort.

Digitalisierungsfonds

Der Digitalisierungsfonds wurde im Jahr 2011 mit 0,5 Mio. Euro dotiert. Ziel des Fonds ist die Förderung digitaler Übertragungstechniken und digitaler Anwendungen auf Basis europäischer Standards in Zusammenhang mit Rund-funkprogrammen. Der Fonds wird aus jenen Teilen der Rundfunkgebühren gespeist, die gemeinsam mit dem ORF-Programmtergelt eingehoben werden, jedoch grundsätzlich dem Bundesbudget zukommen.

Schwerpunkte der Förderungen im Jahr 2011 waren wiederum die digitale terrestrische Übertragung regionaler und lokaler Rundfunkprogramme über regionale und lokale DVB-T-Multiplex-Plattformen und Sendeanlagen (so genannter MUX C) auf Basis spezieller Förderrichtlinien, die Erprobung der Rundfunkübertragung im Standard DVB-T2 durch die Österreichische Rundfunksender GmbH & Co KG (ORS), die Entwicklung eines HbbTV-basierten Zusatzdienstes durch den ORF sowie ein letztes Mal die Förderung von Empfangsgeräten kaufkraftschwacher Konsumenten.

FERNSEHFONDS AUSTRIA

Seit 1. Jänner 2004 BGBl. I Nr. 71/2003 waren die §§ 9f und 9g iVm §§ 9c bis 9e im KOG in Kraft, welche die bishe-rige Grundlage für die Fördertätigkeit des Fernsehfilmförderungsfonds, genannt FERNSEHFONDS AUSTRIA, dar-stellten. Mit der Novelle 2010 (BGBl. I Nr. 50/2010) des KOG, in Kraft seit 1. Oktober 2010, bilden die §§ 26 und 27 iVm §§ 23 bis 25 KOG die Grundlage für die Tätigkeit des FERNSEHFONDS AUSTRIA. Aufgrund der Aufstockung der Fördermittel vom 30. Juni 2009 stehen jährlich 13,5 Mio. Euro an Fördermitteln zur Verfügung (zuvor waren es 7,5 Mio. Euro pro Jahr).

Die Ziele, die mit den Mitteln des Fonds erreicht werden sollen, sind die Stärkung der österreichischen Filmbranche und des Medienstandortes Österreich. Ersteres beinhaltet, dass die Rechte der Produzenten (z.B. in der zeitlich beschränkten Vergabe der Lizenzen an Fernsehveranstalter) gegenüber den Fernsehveranstaltern gestärkt werden. In Bezug auf die Stärkung des Medienstandortes soll ein Anreiz geschaffen werden, Produktionen und auch Kopro-duktionen mit einer hohen Wertschöpfung in Österreich herzustellen, an denen sich Produktionsfirmen aus Österreich und aus dem Ausland beteiligen und die von österreichischen wie auch ausländischen TV-Stationen finanziert werden.

Weiters wird durch den FERNSEHFONDS AUSTRIA der Erhalt einer vielfältigen Kulturlandschaft gesichert und eine Stärkung des audiovisuellen Sektors in Europa erwartet.

Fonds zur Förderung des Privaten und Nichtkommerziellen Rundfunks

Mit der Novelle des KOG wurden 2009 der Fonds zur Förderung des Privaten Rundfunks (Privatrundfunkfonds) sowie der Fonds zur Förderung des Nichtkommerziellen Rundfunks (Nichtkommerzieller Rundfunkfonds) eingerichtet. Die Fördermittel dienen der Förderung des österreichischen dualen Rundfunksystems und sollen die Rundfunkveranstalter bei der Erbringung eines hochwertigen und vielfältigen Programmangebots unterstützen. Die Vergabe der Fördermittel erfolgt auf Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen sowie aufgrund von Richtlinien, welche einem beihilferechtlichen Genehmigungsverfahren vor der Europäischen Kommission zu unterziehen waren.

Presse- und Publizistikförderung sowie Werbe- und Presserat

Die Erhaltung der Medienvielfalt ist das allgemeine Ziel der im Presseförderungsgesetz 2004 (PresseFG 2004) und im Abschnitt II des Publizistikförderungsgesetzes 1984 (PubFG) vorgesehenen und von der KommAustria vergebenen Förderungen. Dazu kommt die Unterstützung von Selbstkontrolleinrichtungen im Medienbereich: für den Österreichischen Presserat gemäß § 12a PresseFG 2004 und gemäß § 33 KOG für den Österreichischen Werberat.

Zielgruppen der Förderung sind – neben dem Österreichischen Werberat und dem Österreichischen Presserat – die Verleger von Tages- und Wochenzeitungen, Vereinigungen, die sich die Leseförderung zum ausschließlichen Ziel gesetzt haben, Vereinigungen der Journalistenausbildung und Presseklubs, Forschungsprojekte auf dem Gebiet des Pressewesens sowie die Verleger von Zeitschriften, die der staatsbürgerlichen Bildung dienen. Forschungsprojekte werden durch eine Projektförderung im Vorhinein unterstützt, alle anderen Fördermaßnahmen werden ex post für bereits in dem der Förderung vorangegangenen Jahr erbrachte Leistungen zuerkannt. Ihre Höhe wird entweder aufgrund der Auflage, der Erscheinungshäufigkeit und der angefallenen Kosten nach einem gesetzlich festgelegten Modus berechnet oder nach verschiedenen im Gesetz vorgegebenen Kriterien festgesetzt.

Bei diesen Förderungen handelt es sich um jährlich wiederkehrende Zuwendungen an eine sich nur geringfügig verändernde Gruppe von Fördernehmern.

Kompetenzzentrum

Gemäß § 20 KOG hat die RTR-GmbH auch die Aufgabe eines Kompetenzzentrums für die Angelegenheiten der Branchen Medien und Telekommunikation zu erfüllen. Die Ausgaben für das Kompetenzzentrum sind im Fachbereich Medien mit max. 10 % des branchenspezifischen Gesamtaufwandes begrenzt. Darunter fielen im Jahr 2011 Studien der RTR-GmbH zu medienrelevanten Themenstellungen, weitere Fachpublikationen sowie Fachveranstaltungen. Insbesondere haben die RTR-GmbH und die KommAustria im Verein „Forschungsinstitut für das Recht der elektronischen Massenmedien“ (REM) gestaltend mitgearbeitet.

1.2 Telekommunikation: Beitrag zur Zielerreichung nach dem Telekommunikationsgesetz 2003 (Bericht nach § 34 Abs. 2 TKG 2003)

Die Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) steht für Wettbewerb und Medienvielfalt. Sie fördert und stärkt den Wettbewerb für Rundfunk, Telekommunikation und Post, die effiziente Nutzung knapper Ressourcen, elektronische Kommunikationsinfrastrukturen und -dienste, die Produktion von Medieninhalten und die Interessen der Nutzer. Als Ziele stehen dabei innovative und hochqualitative Kommunikation, kostengünstig und sicher für alle, Meinungs- und Medienvielfalt sowie zukunftsorientierte Rahmenbedingungen für Österreich im Vordergrund.

Dem Selbstverständnis der RTR-GmbH für Wettbewerb und Medienvielfalt Rechnung tragend, setzen die Regulierungsbehörden die im Telekommunikationsgesetz 2003 (TKG 2003) festgelegten Ziele, die den Rahmen der Tätigkeiten der Telekom-Control-Kommission (TKK)/Post-Control-Kommission (PCK) sowie der RTR-GmbH bilden, um.

Alle Aktivitäten zielen auf

- die Festlegung der Rahmenbedingungen für den Markt,
- die Durchsetzung von Verpflichtungen und Rechten,
- die faire, transparente und nichtdiskriminierende Vergabe knapper Ressourcen,
- die Wahrung des Konsumentenschutzes,
- die Förderung von Investitionen und Innovationen und
- die Unterstützung der Harmonisierung auf EU-Ebene im Sinne eines chancengleichen, nachhaltigen und funktionsfähigen Wettbewerbs ab.

Nachfolgend werden auszugsweise einige Beispiele für die Aktivitäten der Regulierungsbehörde im Berichtszeitraum dargestellt. Weitergehende Informationen zu den einzelnen Themenfeldern finden sich in den entsprechenden Abschnitten.

Marktdefinitions- und Marktanalyseverfahren

Der wesentliche Ansatz für die Wettbewerbsregulierung nach den einschlägigen telekommunikationsrechtlichen Vorschriften sind die regelmäßig durchzuführenden Marktanalyseverfahren. In einem zweistufigen Verfahren erfolgt dabei in einem ersten Schritt die Festlegung der der sektorspezifischen Regulierung unterliegenden Märkte.

Marktanalyseverfahren


Nach der Novellierung des TKG 2003 im November 2011 konnte in weiterer Folge das Verfahren M 8/09 – Vorleistungsmarkt für terminierende Segmente mit hohen Bandbreiten – eingestellt werden. Wegen der umfassenden Überarbeitung der für die Durchführung von Marktanalyseverfahren maßgeblichen Verfahrensvorschriften der §§ 36 ff TKG 2003, die u.a. zu einem Übergang der Zuständigkeit für die Marktdefinition von der RTR-GmbH auf die TKK geführt hatten, sowie aufgrund der gleichzeitig beschlossenen Einleitung eines neuen Marktanalyseverfahrens entschied die TKK gegen Ende des Berichtszeitraums, das gegenständliche Verfahren einzustellen.

Überprüfung spezifischer Verpflichtungen aus Marktanalyseverfahren

Das Verfahren S 21/10 – Standardangebot VoB-only: Die die Endkundenmärkte für den Zugang von Privatkunden bzw. von Nichtprivatkunden zum öffentlichen Telefonnetz an festen Standorten betreffenden Marktanalysebescheide der TKK zu den GZ M 1/09-86 und M 2/09-86 vom 20. September 2010 sahen neben anderen der A1 Telekom Austria AG (A1 Telekom) im Zuge der Feststellung einer marktbeherrschenden Stellung auf den oben genannten Märkten auferlegten Verpflichtungen auch vor, dass A1 Telekom unabhängig davon, ob sie selbst ein Voice-over-Broadband-Endkundenprodukt vertreibt, auf Vorleistungsebene ein VoB-Zugangsprodukt anzubieten hat, das von alternativen Betreibern auch ohne gleichzeitigen Bezug eines Breitbandinternetprodukts der A1 Telekom nachgefragt werden kann.

A1 Telekom veröffentlichte 2011 fristgerecht das bescheidmäßig vorgesehene Standardangebot. Nach eingehender Erörterung dieses Angebots mit den Marktteilnehmern und weiteren Anpassungen seitens A1 Telekom konnten die von der TKK geäußerten Bedenken schlussendlich ausgeräumt und das Überprüfungsverfahren eingestellt werden.

In den Verfahren S 18/10 und S 24/10 – Standardangebote Entbündelung und virtuelle Entbündelung ging es um verschiedene Standardangebote, zu deren Veröffentlichung A1 Telekom im Rahmen des Marktanalysebescheides M 3/09 verpflichtet worden war. Beide von A1 Telekom entsprechend veröffentlichten Standardangebote waren Gegenstand von Überprüfungen der TKK, die schlussendlich durch die Ausräumung sämtlicher Kritikpunkte durch A1 Telekom ebenfalls eingestellt werden konnten.



Im Bereich der NGN-Migration hatte A1 Telekom im Rahmen ihrer Verpflichtung aus M 4/09 und M 5/09 ein Konzept zur NGN-Migration vorgelegt, welches in weiterer Folge als Anhang in das bestehende Standardzusammenschaltungsangebot aufgenommen wurde, womit den Verpflichtungen aus den beiden genannten Marktanalysebescheiden nachgekommen wurde.

Netzzugang

Die Zusammenschaltung von Kommunikationsnetzen dient der Interoperabilität zwischen den Teilnehmern aller öffentlichen Telefonnetze. Diese ist für die Marktteilnehmer notwendig, um ihre Dienstleistungen auch tatsächlich am Markt anbieten zu können.

Mit zwei Erkenntnissen vom 30. Juni 2011 hat der Verwaltungsgerichtshof die Bescheide der TKK zu Z 1/08 und Z 2/08 wegen inhaltlicher Rechtswidrigkeit aufgehoben, weswegen diese Verfahren fortzusetzen waren. Im Konkreten hat die TKK am 24. November sowie am 9. Dezember 2008 zwei Bescheide betreffend Entgelte für die wechselseitige Terminierung von SMS (Z 2/08) sowie für die Leistungen der Mobiloriginierung (Z 1/08) zwischen Hutchison 3G Austria GmbH (Hutchison) und (der damaligen) mobilkom (nunmehr A1 Telekom Austria AG) erlassen.

Im Rahmen des Marktanalysebescheides M 3/09 wurden die TKK-Rahmenbedingungen für den Ausbau breitbandiger Zugangsnetze neu festgelegt. Dabei wurde A1 Telekom unter anderem verpflichtet, ein neues Vorleistungsprodukt, die so genannte „virtuelle Entbündelung“, anzubieten. Da Verhandlungen über ein von A1 Telekom veröffentlichtes (Standard-)Angebot nicht zum Erfolg führten, stellten zwei maßgebliche potenzielle Nachfrager nach „virtueller Entbündelung“ den Antrag an die TKK, die konkreten Bedingungen des neuen Vorleistungsprodukts regulatorisch anzuordnen. Die Verfahren Z 1/11 und Z 3/11 sind bei Redaktionsschluss anhängig.

Mitbenutzung von Kommunikationslinien und Antennentragemasten

Zur Frage der Mitbenutzung von Kommunikationslinien und Antennentragemasten wurden 2011 vier Verfahren vor der TKK geführt. Im Verfahren D 2/10 ging es dabei um die Mitbenutzung des Antennentragemastes der Sendeanlage Salzburg-Gaisberg. Im Verfahren D 3/10, D 1/11 und D 2/11 hatte sich die TKK jeweils mit der beantragten Mitbenutzung von Glasfaserstrecken der Wien Energie GmbH durch Silver Server GmbH auseinanderzusetzen.

Weiters wurden mit der TKG-Novelle 2011 unter anderem die Zuständigkeiten der TKK dahingehend erweitert, dass diese – neben den Mitbenutzungsrechten nach §§ 8 ff TKG 2003 – nunmehr auch in Verfahren über die Einräumung von Leitungsrechten an privaten Liegenschaften zu entscheiden hat. Vor Inkrafttreten dieser Novelle lag diese Zuständigkeit bei den Fernmeldebehörden. Hier wird es zukünftig wohl ebenfalls zu entsprechenden Verfahren kommen.

Aufsichtsverfahren

In diesem Bereich scheint einzig das Verfahren R 1/11 – Nichtumsetzung des Bescheides D 3/10-35 erwähnenswert. Dabei ging es um die Umsetzung eines Bescheides zur Mitbenutzung einer Glasfaserstrecke der Wien Energie durch Silver Server. Details dazu entnehmen Sie bitte dem Abschnitt 7.4.

AGB und Entgelte

In diesem Bereich geht es einerseits um die Genehmigung von Entgelten und Allgemeinen Geschäftsbedingungen für Betreiber mit beträchtlicher Marktmacht auf einem relevanten Markt sowie andererseits um die Anzeige von Entgeltbestimmungen und AGB durch Betreiber von (Tele-)Kommunikationsnetzen und -diensten im Rahmen der Bestimmungen des TKG 2003.

Frequenzen

Am 4. April 2011 hat die TKK neuerlich ein Positionspapier zum Thema Infrastructure Sharing in Mobilfunknetzen veröffentlicht, um den Mobilfunkbetreibern die grundsätzliche Sichtweise der TKK in Bezug auf die gemeinsame Nutzung von Infrastruktur im Rahmen von Kooperationen näherzubringen. Aufgrund der besonderen Stellung des Mobilfunks im Telekom-Sektor kommt der Beurteilung der wettbewerblichen Auswirkung von Kooperationen eine große Bedeutung zu.

Das Jahr 2011 war darüber hinaus geprägt durch die Vorbereitungen zur Vergabe zentraler Frequenzbereiche, welche 2012 stattfinden wird.

Zur Vergabe gelangen die Frequenzbereiche 800, 900 und 1800 MHz. Der Bereich 800 ist auch als „Digitale Dividende“ bekannt, dabei handelt es sich um jenen Teil des Spektrums, der durch die Digitalisierung der ehemals analogen Rundfunkdienste aufgrund neuer, effizienterer Technologien verfügbar wird. Diese Frequenzen sind aufgrund ihrer guten Ausbreitungsbedingungen zur Versorgung ruraler Gebiete geeignet und stehen für eine Nutzung bereits zur Verfügung.

Elektronische Signatur

Auf europäischer Ebene wirkte die RTR-GmbH auch 2011 im „Forum of European Supervisory Authorities for Electronic Signatures“ (FESA) mit, in dem die für Aufsicht bzw. Akkreditierung zuständigen Stellen der Mitgliedsstaaten zusammenarbeiten.

Im Jahr 2011 wurden vor der TKK fünf Verfahren nach dem Signaturgesetz (SigG) eingeleitet. Diese Verfahren sowie ein weiteres, das zum Jahreswechsel 2010/11 noch anhängig war, wurden im Jahr 2011 abgeschlossen. Ein weiteres Verfahren, das zum Jahreswechsel 2010/11 noch anhängig war, konnte noch nicht abgeschlossen werden.


Schlichtungsverfahren Endkunden gemäß § 122 Abs. 1 Z 1 TKG 2003

Die Schlichtungsverfahren für Endkunden gehören auch im Jahr 2011 zu einer der Kernaufgaben der RTR-GmbH. 2011 wurde mit 5.470 neuen Verfahrensträgen wieder ein absolutes Hoch erreicht. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr beträgt damit 24,2 %, was in absoluten Zahlen ein Mehr von 1.067 Verfahren bedeutet. Inhaltlich setzte sich der Trend der letzten Jahre unerfreulich fort. Vor allem der Bereich der Verrechnung von verbrauchten Datenvolumina bei mobilen Internetzugängen hat weiter an Brisanz gewonnen. Ein Thema, das im Jahr 2011 erheblich an Bedeutung gewonnen hat, ist jenes der Vertragsschwierigkeiten. Auch dieser Beschwerdebereich verzeichnete einen starken Zuwachs von ca. 850 Streitfällen und liegt nunmehr bei 1.014 Verfahren.

Internationales Roaming in der Europäischen Union

In der geltenden Fassung ist die Roamingverordnung noch bis zum 30. Juni 2012 in Kraft. Zu den regulierten Diensten inklusive der jährlichen Anpassungen und den verpflichtenden Transparenz- und Schutzmaßnahmen im Detail wird auf die Kommunikationsberichte der Jahre 2007 und 2009 verwiesen.

Die Europäische Kommission hatte dem Europäischen Parlament und dem Rat bis zum 30. Juni 2011 Bericht über das Funktionieren der Verordnung zu erstatten. Dabei sollte darauf Bedacht genommen werden, wie sich die Vorleistungs- und Endkundenentgelte und die Verfügbarkeit und Qualität von Roamingdiensten entwickeln. Auch die Intensität des Wettbewerbs war dabei ein wesentliches Überprüfungskriterium. Derzeit wird der Vorschlag im Rat der Europäischen Union sowie im Europäischen Parlament diskutiert. Das Verfahren sollte bis spätestens Ende Juni 2012 abgeschlossen sein, damit keine Lücke nach Auslaufen der derzeit geltenden Roamingverordnung am 30. Juni 2012 entsteht.



Neu für Mobilfunkbetreiber im Jahr 2011 war eine weitere Preisabsenkung der regulierten Entgelte jeweils auf Vorleistungs- und auf Endkundenebene für Sprachroamingdienste sowie eine Absenkung der Vorleistungsentgelte für Datenroamingdienste.

Nummerierung: Öffentliche Kurzrufnummern für vermisste Kinder zugeteilt

Berichtenswertes Highlight des Jahres 2011 im Bereich der Rufnummernverwaltung ist die Zuteilung der Kurzrufnummer 116 000 „Hotline für vermisste Kinder“ an den Österreichischen Rundfunk (ORF) am 19. Dezember 2011.

Die Anzahl der zugeteilten Rufnummern in Österreich ist gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant geblieben.

Arbeitsschwerpunkt Next Generation Networks

Die bereits in den letzten Jahren zu beobachtende Migration zu Next Generation Access (NGA) und Next Generation Networks (NGN) hat sich auch im Jahr 2011 fortgesetzt. Für die Regulierungsbehörde wie auch die Marktteilnehmer ist dies ein Feld von zentraler Bedeutung, geht mit dieser Entwicklung doch eine grundlegende Veränderung der ökonomischen, technischen und regulatorischen Telekom-Landschaft einher. Ein Schwerpunkt in diesem Bereich lag auf der Frage des Zugangs zu derartigen Netzen. Als neues Produkt auf der Vorleistungsebene ist dabei die so genannte „virtuelle Entbündelung“ anzuführen.

Die Novelle des TKG 2003

Mit dem Inkrafttreten der umfangreichsten Novelle des TKG 2003 im November 2011 wurde das EU-Telekom-Paket „der Review“ entsprechend in Österreich umgesetzt. Gerade im Bereich des Nutzerschutzes hat die Novelle aber auch neue Bestimmungen mit sich gebracht, die über die Anforderungen des EU-Rechtsrahmens hinausgehen. Die TKG-Novelle bringt etwa 30 neue bzw. zu erweiternde Aufgabenbereiche für die Regulierungsbehörden für elektronische Kommunikation.

Internationale Aktivitäten

Die Weiterentwicklung des Europäischen Rechtsrahmens im Bereich der elektronischen Kommunikation ist ein zentraler und wichtiger Bestandteil der Regulierung. Gerade in den letzten Jahren hat die Bedeutung der Europäischen Ebene stark zugenommen. Die RTR-GmbH wirkt dabei – abhängig von den behandelten Themenschwerpunkten – in unterschiedlichen internationalen Gremien und Arbeitsgruppen mit.

Durch die Übernahme des Vorsizes von BEREC im Jahr 2012, womit automatisch im Zuge des Troika-Systems auch ein stellvertretender Vorsitz im Jahr 2011 verknüpft war, lag der Fokus 2011 verstärkt auf BEREC. Eine der bedeutendsten Aufgaben dabei war die Entwicklung und Abstimmung des Arbeitsprogramms für 2012. Dieses trägt wesentlich die Handschrift der RTR-GmbH und kommt somit auch den nationalen Marktteilnehmern und Konsumenten in Österreich entgegen.

Kompetenzzentrum

Die RTR-GmbH hat gemäß der Bestimmung des § 9 KommAustria-Gesetz (KOG) auch die Aufgabe eines Kompetenzzentrums für die Angelegenheiten der Branchen Medien und Telekommunikation zu erfüllen. Für den Bereich der Postregulierung kommt ihr eine solche Kompetenz nicht zu.

Im Fachbereich Telekommunikation sind hier beispielsweise die Aktivitäten rund um das im Jahr 2012 eingerichtete Kompetenzzentrum Internetgesellschaft (KIG) zu nennen. Die Digitale Agenda, die Regierungserklärung, die Anforderungen der Wirtschaft und der öffentlichen Hand bestimmen dabei maßgeblich die Maßnahmen des KIG, um Österreich an die Spitze der IKT-Nationen zu führen.

1.3 Post: Beitrag zur Zielerreichung nach dem Postmarktgesetz (PMG)

Mit 1. Jänner 2011 ist das Postmarktgesetz (PMG) in Kraft getreten. Mit diesem soll – folgt man den erläuternden Bemerkungen zur Regierungsvorlage – die vollständige Liberalisierung des Postmarktes „aufgrund von EU-Vorgaben“ bewirkt werden. Im Kern geht es dabei um die Abschaffung des so genannten „Briefmonopols“ der Österreichischen Post AG und das Zulassen anderer Unternehmen für das Erbringen von Postdiensten.

Zwar sind einige Bestimmungen des PMG bereits mit 5. Dezember 2009 in Kraft getreten, doch handelt es sich bei diesen nicht primär um solche, die auf die Öffnung des Postmarktes abzielen, sondern um die, die Voraussetzungen für die rechtmäßige Schließung von eigenbetrieblenen Post-Geschäftsstellen (vormals „Postämter“) festlegen.

Bei der Abschaffung des Postmonopols wurde – ausgehend von zahlreichen Initiativen und den drei „Postrichtlinien“ der EU – ein Konzept verfolgt, das die Förderung der stufenweisen und kontrollierten Liberalisierung des Postmarktes und die dauerhaft garantierte Bereitstellung des Universaldienstes miteinander in Einklang bringen soll.

Im Postsektor hat sich der Weg der Marktöffnung in der EU als politisch mühsam herausgestellt und knapp 20 Jahre gedauert. Zwar darf nicht übersehen werden, dass die EU-Postreform in vielen Teilen der EU bereits zur Verbesserung der Dienstqualität geführt und die Erbringung eines Universaldienstes für alle Kunden sichergestellt hat. Im Vergleich zu anderen Netzindustrien, wie etwa der Telekommunikation, zeigt sich aber, dass das Streben nach gänzlicher Marktöffnung im Postbereich nicht mit ähnlicher Konsequenz betrieben wurde. Insbesondere fällt auf, dass das EU-Sekundärrecht hinsichtlich der Erzwingung des Zugangs zum Postnetz des vormaligen Monopolisten zurückhaltend ist.

Das PMG soll gewährleisten, dass der Bevölkerung und der Wirtschaft vielfältige, preiswerte und qualitativ hochwertige Postdienste angeboten werden. Das PMG soll für die Bevölkerung im gesamten Bundesgebiet eine ausreichende und preiswerte Grundversorgung mit Postdiensten (Universaldienst) gewährleisten und einen fairen Wettbewerb beim Erbringen von Postdiensten ermöglichen (§ 1 PMG). Bei näherer Analyse der gesetzlichen Vorschriften zeigt sich allerdings, dass der Schwerpunkt der Regelungen des PMG eindeutig bei der Sicherstellung des Universaldienstes liegt. Daher sind – mitunter detailreiche – Vorschriften zu Post-Geschäftsstellen sowie ihren Öffnungszeiten, zur Zustellung, zu Laufzeiten und zu Briefkästen vorhanden. Hinzu kommen Eingriffsmöglichkeiten der Regulierungsbehörde bei Entgelten und Allgemeinen Geschäftsbedingungen des Universaldiensteserbringers, besondere Beschwerdemöglichkeiten sowie ein eigens eingerichteter Post-Geschäftsstellen-Beirat, der die Regulierungsbehörde in Fragen der flächendeckenden Versorgung mit Geschäftsstellen berät.

Der überwiegende Tätigkeitsschwerpunkt von Post-Control-Kommission (PCK) und Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) war im Jahr 2011 daher verschiedenen Angelegenheiten des Universaldienstes gewidmet.

Besondere wettbewerbliche Vorschriften sieht das PMG nur an wenigen Stellen vor. Zu diesen zählen etwa die Markteintrittsbestimmungen (Anzeigepflicht und Konzessionssystem), der erzwingbare Zugang zu den Hausbrieffachanlagen und Landabgabekästen der Österreichischen Post AG (dies de facto jedoch erst ab 1. Jänner 2013) oder die unentgeltliche Nutzung der Postleitzahlen. Das PMG folgt damit einem anderen System als etwa das Telekommunikationsgesetz 2003 (TKG 2003). Während das österreichische Telekommunikationsrecht Regulierungsrecht im engeren Sinn ist (mit teilweise konfligierenden Regulierungszielen, die durch die Regulierungsbehörde gegeneinander abzuwägen sind, und mit im Voraus zu verhängenden Maßnahmen entsprechend dem Ausmaß von Marktversagen – „Ex-ante-Regulierung“), gilt dieser Befund für das Postrecht nicht. Folglich hatte sich die Arbeit der Regulierungsbehörden aus Sicht der Herstellung bzw. Gewährleistung des Wettbewerbs im Postsektor auf Einzelfälle zu beschränken.





2. Regulierung: Behörden und Umfeld

2.1 Die Regulierungsbehörden

In Umsetzung des Telekommunikationsgesetzes (1997) wurden im Jahr 1997 zwei Regulierungsbehörden für die Telekomregulierung eingerichtet: die Telekom-Control-Kommission (TKK) und die Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH; vormals Telekom-Control GmbH). Auf Basis des KommAustria-Gesetzes (KOG) wurde im Jahr 2001 die Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria) zur Regulierung der Rundfunkmärkte gegründet und im Oktober 2010 in eine unabhängige und weisungsfreie Kollegialbehörde umgewandelt. Die Aufgaben und Ziele aller für die Regulierung der elektronischen Kommunikationsmärkte und des Postmarktes zuständigen Regulierungsbehörden sind in den einschlägigen Gesetzen, im Telekommunikationsgesetz 2003 (TKG 2003), im KOG und im Postmarktgesetz (PMG), definiert.

Das TKG 2003 sieht beispielsweise die Schaffung einer modernen, elektronischen Kommunikationsinfrastruktur, die Sicherstellung eines chancengleichen und funktionsfähigen Wettbewerbs und die Förderung bzw. den Schutz der Interessen der Nutzer vor.

Das KOG definiert Regulierungsaufgaben im Bereich der elektronischen Audiomedien und der elektronischen audiovisuellen Medien einschließlich der Aufsicht über den Österreichischen Rundfunk (ORF) und seine Tochtergesellschaften. Mit diesen Aufgaben wird insbesondere auf den Marktzutritt neuer Medienanbieter, die Meinungsvielfaltssicherung und Qualitätsförderung von Rundfunkprogrammen, einen dualen Rundfunkmarkt in Österreich, auf europäische Mindeststandards von Inhaltsangeboten, auf Frequenzoptimierung, auf die Bereitstellung von Fachwissen, auf die Förderung der Marktentwicklung sowie auf die Förderung der Standortqualität im Bereich Kommunikationsinfrastruktur abgezielt.

Mit 1. Jänner 2008 wurde die TKK um einen zweiten Senat für Postangelegenheiten (seit Kundmachung des PMG am 4. Dezember 2009 als „Post-Control-Kommission“ bezeichnet) erweitert und die RTR-GmbH als ihre Geschäftsstelle eingesetzt. Die Aufgaben der Post-Control-Kommission (PCK) und ihrer Geschäftsstelle sind im PMG festgeschrieben.

2.1.1 Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH)

Die RTR-GmbH ist als konvergente Regulierungseinrichtung organisiert und steht zu 100 % im Eigentum des Bundes. Die Leitung der Gesellschaft erfolgt durch zwei Geschäftsführer: Geschäftsführer im Geschäftsjahr 2011 waren für den Fachbereich Medien Dr. Alfred Grinschgl und für den Fachbereich Telekommunikation und Post Dr. Georg Serentschy. In fachlichen Angelegenheiten erfolgt die Leitung dieser Bereiche vom jeweils zuständigen Geschäftsführer allein, in den übrigen Angelegenheiten von beiden Geschäftsführern gemeinsam.

Die der RTR-GmbH gesetzlich zugewiesenen Aufgaben lassen sich in folgende Bereiche unterteilen:

1. Geschäftsapparat für KommAustria, PCK und TKK sowie die Information der Öffentlichkeit über deren Tätigkeit,
2. Durchführung eigener behördlicher Aufgaben im Fachbereich Telekommunikation und Post (z.B. Kompetenzen zur Erlassung von Verordnungen und Führung von Verfahren im Bereich der Nummerierung, Aufgaben nach dem PMG),
3. Wahrnehmung der Aufgaben nach dem Signaturgesetz (SigG),
4. Verwaltung und Vergabe der Mittel aus dem Digitalisierungsfonds, dem Fonds zur Förderung des Nichtkommerziellen Rundfunks, dem Fonds zur Förderung des Privaten Rundfunks und dem FERNSEHFONDS AUSTRIA durch den Fachbereich Medien,

5. Führung eines Kompetenzzentrums durch beide Fachbereiche für Angelegenheiten der Branchen Medien und Telekommunikation (unter anderem Fragen der Konvergenz von Rundfunk und Telekommunikation) und
6. Führung der Liste nach § 7 E-Commerce-Gesetz (ECG).

2.1.2 Telekom-Control-Kommission (TKK)

Die TKK ist als weisungsfreie Kollegialbehörde mit richterlichem Einschlag konstituiert und trifft die wesentlichen Entscheidungen im Zusammenhang mit der Telekomregulierung. Zusätzlich fungiert sie als Aufsichtsstelle für elektronische Signaturen. Ihre Mitglieder werden für die Dauer von fünf Jahren bestellt.

Im Berichtszeitraum setzte sich die TKK wie folgt zusammen:

- HR des OGH Dr. Elfriede Solé (Vorsitzende),
- Dr. Erhard Fürst,
- Univ.-Prof. Dr. Günter Haring.

Ersatzmitglieder:

- Dr. Eckhard Hermann,
- Mag. Mathias Grandosek,
- Univ.-Prof. Dr. Otto Petrovic.

Die Aufgaben der TKK sind in §§ 115a, 117 TKG 2003 taxativ aufgezählt.

2.1.3 Post-Control-Kommission (PCK)

Die PCK ist ebenfalls als weisungsfreie Kollegialbehörde mit richterlichem Einschlag konstituiert und trifft die wesentlichen Entscheidungen im Zusammenhang mit der Postregulierung. Ihre Mitglieder werden für die Dauer von fünf Jahren bestellt.

Im Berichtszeitraum setzte sich die PCK wie folgt zusammen:

- HR des OGH Dr. Elfriede Solé (Vorsitzende),
- Dr. Erhard Fürst,
- MR Dr. Alfred Stratil.

Ersatzmitglieder:

- Dr. Eckhard Hermann,
- Mag. Mathias Grandosek,
- Univ.-Prof. Dr. Alfred Taudes.

Die Aufgaben der PCK sind in § 40 PMG taxativ aufgezählt.

2.1.4 Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria)

Die KommAustria ist die erstinstanzliche österreichische Regulierungsbehörde für elektronische Audiomedien und elektronische audiovisuelle Medien. Sie besteht aus fünf Mitgliedern, die vom Bundespräsidenten auf Vorschlag der Bundesregierung für die Dauer von sechs Jahren bestellt werden. Die Mitglieder sind in Ausübung ihres Amtes unabhängig und an keine Weisungen gebunden.

Die KommAustria setzte sich 2011 wie folgt zusammen:

- Mag. Michael Ogris (Vorsitzender),
- Dr. Florian Philapitsch, LL.M. (Vorsitzender-Stellvertreter),
- Dr. Martina Hohensinn,
- Dr. Susanne Lackner,
- Mag. Michael Truppe.

Neben Aufgaben der Rundfunkregulierung gemäß KOG, Audiovisuelle Mediendienste-Gesetz (AMD-G), Privatradiogesetz (PrR-G), Wettbewerbsgesetz (WettbG), TKG 2003 sowie Publizistik- und Presseförderung ist die KommAustria auch für die Rechtsaufsicht über den ORF und dessen Tochtergesellschaften, für Aufgaben nach dem Fernseh-Exklusivrechtegesetz (FERG) sowie für die Rechtsaufsicht über Anbieter audiovisueller Mediendienste zuständig. Zur administrativen Unterstützung bedient sich die KommAustria des Geschäftsapparates der RTR-GmbH.

Bundeskommunikationssenat (BKS)

Dieser ist als Rechtsmittelbehörde gegenüber Entscheidungen der KommAustria eingerichtet. Die fünf Mitglieder des BKS, die mehrheitlich dem Richterstand angehören müssen, sind gemäß § 37 Abs. 1 KOG in Ausübung ihres Amtes unabhängig und an keine Weisungen gebunden („Kollegialbehörde mit richterlichem Einschlag“). Die Mitglieder des BKS werden vom Bundespräsidenten auf Vorschlag der Bundesregierung für die Dauer von sechs Jahren ernannt. Die Geschäftsstelle des BKS ist beim Bundeskanzleramt (BKA) angesiedelt.

Der BKS setzte sich 2011 wie folgt zusammen:

- Dr. Wolfgang Pöschl (Vorsitzender),
- Dr. Dorit Primus (stellvertretende Vorsitzende),
- HR Dr. Edwin Gitschthaler,
- Univ.-Prof. Dr. Barbara Leitl-Staudinger,
- RA Dr. Georg Karasek.

Ersatzmitglieder:

- Dr. Rainer Geissler,
- Dr. Barbara Helige,
- Dr. Ilse Huber,
- Univ.-Prof. Dr. Magdalena Pöschl,
- Dr. Robert Streller.

2.2 Weisungszusammenhänge und Instanzenzüge

Im Bereich Medien sind die Mitglieder der Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria) in Ausübung ihres Amtes unabhängig und an keine Weisungen gebunden. Der Bundeskanzler hat der KommAustria gegenüber kein Weisungsrecht. Er ist jedoch befugt, sich über alle Gegenstände der Geschäftsführung zu unterrichten und alle einschlägigen Auskünfte zu verlangen.

Gegen Bescheide der KommAustria kann Berufung in zweiter Instanz an den Bundeskommunikationssenat (BKS) erhoben werden. Danach steht den Parteien der Rechtszug zu den Höchstgerichten des öffentlichen Rechts offen.

Im Rahmen ihrer Tätigkeit für die KommAustria ist die Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) ausschließlich an die Aufträge und fachlichen Weisungen des Vorsitzenden und der Mitglieder gebunden.

Dem Vorsitzenden der KommAustria obliegt zudem im Bereich der elektronischen Audiomedien und der elektronischen audiovisuellen Medien sowie der Förderverwaltung der KommAustria in fachlichen und unmittelbar zusammenhängenden organisatorischen Angelegenheiten die Aufsicht über die Tätigkeiten der RTR-GmbH.

Hinsichtlich der von der RTR-GmbH im Fachbereich Medien eigenständig wahrzunehmenden Aufgaben obliegt die Aufsicht dem Bundeskanzler. In den von der Aufsicht umfassten Angelegenheiten besteht ein Weisungsrecht des Vorsitzenden der KommAustria bzw. des Bundeskanzlers gegenüber der RTR-GmbH. Weisungen sind zu begründen und schriftlich zu erteilen.

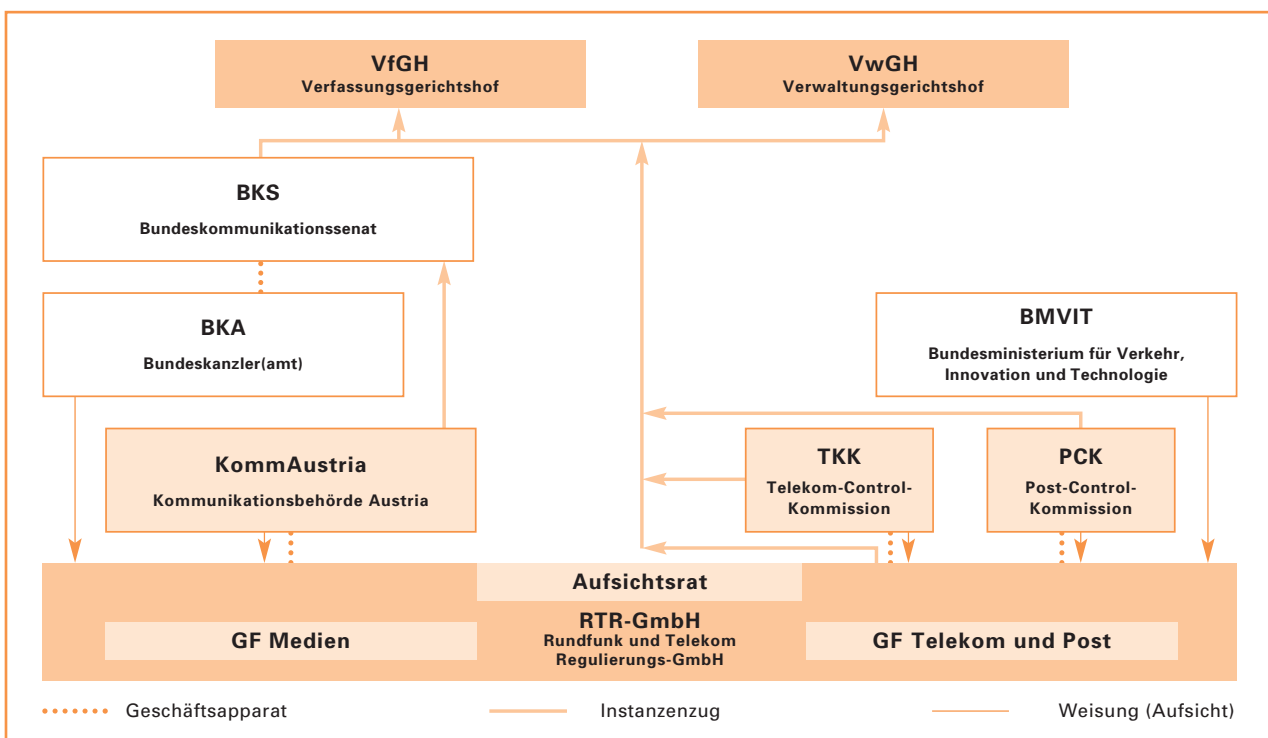
In den Bereichen Telekommunikation und Post hat die Bundesministerin für Verkehr, Innovation und Technologie ein Weisungsrecht gegenüber dem Geschäftsführer des Fachbereichs Telekommunikation und Post der RTR-GmbH, soweit er nicht als Geschäftsstelle für die Telekom-Control-Kommission (TKK) oder Post-Control-Kommission (PCK) tätig wird; diese Weisungen sind begründet und schriftlich zu erteilen.

Weiters sind auch die Vorsitzende der TKK (oder das in der Geschäftsordnung der TKK bezeichnete Mitglied) und der PCK und der Leiter der KommAustria gegenüber der RTR-GmbH in fachlichen Angelegenheiten – gutachterliche Tätigkeiten ausgenommen – weisungsbefugt.

Die TKK und die PCK sind weisungsfreie Kollegialbehörden mit einer Richterin als Vorsitzende. Die Bundesministerin für Verkehr, Innovation und Technologie hat kein Weisungsrecht gegenüber TKK und PCK. Sie ist jedoch befugt, sich über alle Gegenstände der Geschäftsführung zu unterrichten und alle einschlägigen Auskünfte zu verlangen.

Entscheidungen der TKK und der PCK sind durch Beschwerde bei den Gerichtshöfen des öffentlichen Rechts (VwGH und/oder VfGH) anzufechten. Die RTR-GmbH entscheidet (in Angelegenheiten des Fachbereichs Telekommunikation und Post) ebenfalls in letzter Instanz, d.h. gegen ihre Bescheide kann Beschwerde vor dem VwGH und/oder VfGH erhoben werden.

Abbildung 1: Weisungszusammenhänge und Instanzenzüge (Stand: 31. Dezember 2011)



Darüber hinaus bestehen Informationsrechte des BKA gegenüber der KommAustria bzw. des BMVIT gegenüber der TKK/PCK.

Quelle: RTR-GmbH

2.3 Das nationale Umfeld

Um die gesetzlich definierten Ziele erreichen zu können, kooperieren die Regulierungsbehörden mit zahlreichen nationalen Institutionen, die hier kurz erläutert werden.

Bundeskanzleramt (BKA)

Das BKA ist auf Regierungsebene für die Gestaltung der Rahmenbedingungen für die Rundfunk- und Medienmärkte zuständig. Weiters fungiert das BKA als Geschäftsapparat für alle Angelegenheiten des Bundeskanzlers im Zusammenhang mit der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) und der Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria) (siehe oben Kapitel 2.2). Das BKA ist zudem auch Geschäftsstelle des Bundeskommunikationssenats (BKS).

Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT)

Das BMVIT ist für die Gestaltung der Rahmenbedingungen für den Telekommunikations- und Postmarkt zuständig. Zwischen der Bundesministerin für Verkehr, Innovation und Technologie und dem Geschäftsführer des Fachbereichs Telekommunikation und Post besteht ein Weisungszusammenhang.

Die RTR-GmbH berät das BMVIT aus den Erfahrungen der täglichen Umsetzung (z.B. auf EU-Ebene, Umsetzung Rechtsrahmen, Verordnungen etc.) bezüglich der Weiterentwicklung dieser Rahmenbedingungen.

Fernmeldebehörden

Die Aufgaben der Fernmeldebehörden – das sind die Bundesministerin für Verkehr, Innovation und Technologie als oberste Fernmeldebehörde, die Fernmeldebüros und das Büro für Funkanlagen und Telekommunikationsendeinrichtungen – sind in den §§ 112 bis 114 TKG 2003 geregelt. Für den Fachbereich Telekommunikation und Post ist die Kompetenz der Fernmeldebehörden als Verwaltungsstrafbehörde in erster Instanz hervorzuheben, aber ebenso die Kompetenz zur Einräumung von Wegerechten und bei Frequenzvergaben. Die KommAustria ist für die Verwaltung des Frequenzspektrums für den terrestrischen Rundfunk sowie für Errichtungs- und Betriebsbewilligungen für Funkseideanlagen in diesem Bereich zuständig. Die Kontrolle der Einhaltung der bewilligten technischen Parameter dieser Funkanlagen obliegt den Fernmeldebehörden.

Postbehörden

Die Aufgaben der Postbehörden – das sind die Bundesministerin für Verkehr, Innovation und Technologie als oberste Postbehörde sowie die Postbehörde 1. Instanz – sind in § 37 Postmarktgesetz (PMG) geregelt. Die Postbehörde 1. Instanz fungiert dabei im Wesentlichen als Verwaltungsstrafbehörde in erster Instanz.

Post-Geschäftsstellen-Beirat

Der Post-Geschäftsstellen-Beirat wurde durch § 43 PMG der Post-Control-Kommission (PCK) als beratendes Gremium in Fragen der flächendeckenden Versorgung mit Post-Geschäftsstellen zur Seite gestellt. Er ist bei Aufsichtsmaßnahmen und vor Entscheidungen der PCK betreffend Post-Geschäftsstellen zu hören und hat eine Stellungnahme abzugeben. Diese Stellungnahme unterliegt der freien Würdigung durch die PCK.

Der Beirat besteht aus drei stimmberechtigten Mitgliedern, die durch den Gemeindebund, den Städtebund und die Verbindungsstelle der Bundesländer zu entsenden sind. Weiters gehört ihm ein Vertreter der RTR-GmbH als nicht stimmberechtigtes Mitglied an.

Im Berichtszeitraum setzte sich der Post-Geschäftsstellen-Beirat wie folgt zusammen:

Bis 28. März 2011:

- Dr. Robert Hink (Gemeindebund – Vorsitzender),
- Dr. Paul Trippel (Verbindungsstelle der Bundesländer – stellvertretender Vorsitzender),
- Dr. Thomas Weninger (Städtebund),
- Dr. Georg Serentschy (RTR-GmbH).

Für jedes Mitglied wurde ein Ersatzmitglied nominiert:

- Mag. Bernhard Haubenberger (Gemeindebund),
- Dr. Albert Kreiner (Verbindungsstelle der Bundesländer),
- Mag. Sabine Marchart (Städtebund),
- Dr. Wolfgang Feiel (RTR-GmbH).

Seit 28. März 2011:

- Dr. Paul Trippel (Verbindungsstelle der Bundesländer – Vorsitzender),
- Mag. Bernhard Haubenberger (Gemeindebund – stellvertretender Vorsitzender),
- Dr. Thomas Weninger (Städtebund),
- Dr. Georg Serentschy (RTR-GmbH).

Ersatzmitglieder:


- Dr. Albert Kreiner (Verbindungsstelle der Bundesländer),
- Mag. Nikolaus Drimmel (Gemeindebund),
- Mag. Sabine Marchart (Städtebund),
- Dr. Wolfgang Feiel (RTR-GmbH).

Digitale Plattform Austria

Die Arbeitsgemeinschaft „Digitale Plattform Austria“ wurde gemäß § 21 Audiovisuelle Mediendienste-Gesetz (AMD-G; vormals Privatfernsehgesetz – PrTV-G) vom Bundeskanzler zur Unterstützung der Regulierungsbehörde bei der Erstellung eines Konzepts für die Einführung von digitalem Rundfunk eingerichtet. Ihre Geschäfte werden von der Regulierungsbehörde KommAustria bzw. der RTR-GmbH wahrgenommen. Die Einführung eines wichtigen Teils der Rundfunkdigitalisierung, nämlich die der terrestrischen Fernsehdigitalisierung, wurde Mitte 2011 abgeschlossen, weitere Entwicklungen im digitalen Rundfunk stehen jedoch an und werden auch künftig von der Digitalen Plattform Austria begleitet. Siehe hierzu Kapitel 5.

Public-Value-Beirat

Diesem bei der KommAustria eingerichteten Beirat ist in Verfahren der Auftragsvorprüfung für neue Angebote des ORF gemäß § 6a ORF-Gesetz (ORF-G) ein Stellungnahmerecht zur Frage einzuräumen, ob ein neues Angebot aus publizistischer Sicht zur wirksamen Erbringung des öffentlich-rechtlichen Kernauftrags zweckmäßig erscheint, sowie zur Frage der voraussichtlichen Auswirkungen auf die Angebotsvielfalt für die Seher, Hörer und Nutzer. Weiters ist dem Beirat in jenen Verfahren Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben, in denen durch die Regulierungsbehörde von Amts wegen oder aufgrund einer Beschwerde oder eines Antrags festzustellen ist, ob spezielle Online-Angebote sowie Fernseh-Spartenprogramme des ORF den besonderen Aufträgen und Vorgaben nach dem ORF-G (§§ 4b bis 4f) sowie allfälligen Angebotskonzepten (§§ 5a, 6b Abs. 2 ORF-G) entsprechen.



Dem Beirat gehören fünf von der Bundesregierung für die Dauer von fünf Jahren bestellte Mitglieder an. Die Beiratsmitglieder haben über die Lehrbefugnis an einer in- oder ausländischen Universität oder eine sonstige hervorragende fachliche Qualifikation zu verfügen und sollen sich aufgrund ihrer bisherigen wissenschaftlichen Tätigkeit durch besondere Kenntnisse im Bereich des Medienrechts, der Medienwissenschaften oder der Wirtschaftswissenschaften auszeichnen.

Zu Mitgliedern wurden bestellt:

- Univ.-Prof. Dr. Hannes Haas (Vorsitzender),
- ao. Univ.-Prof. Dr. Andrea Grisold (stellvertretende Vorsitzende),
- FH-Prof. Dr. Reinhard Christl,
- Mag. Ruth Jaroschka,
- Univ.-Ass. DDr. Julia Wippersberg.

Presseförderungskommission

Diese Kommission ist gemäß § 4 Presseförderungsgesetz 2004 (PresseFG 2004) als beratendes Gremium bei der Vergabe der Presseförderung eingerichtet: Vor der Zuteilung der Fördermittel an die Förderwerber hat die KommAustria bei der Kommission ein Gutachten über das Vorliegen der Fördervoraussetzungen einzuholen.

Das Recht zur Bestellung von jeweils zwei Mitgliedern kommt dem Bundeskanzler, dem Verband Österreichischer Zeitungen (VÖZ) und der für die journalistischen Mitarbeiter von Tages- und Wochenzeitungen zuständigen Gewerkschaft zu. Diese sechs Mitglieder einigen sich auf einen nicht aus ihrem Kreis stammenden Vorsitzenden. Die Funktionsperiode dauert zwei Jahre, Wiederbestellungen sind möglich.

Da nach dem Rücktritt des langjährigen Vorsitzenden Dr. Otto Oberhammer im Dezember 2010 keine Einigung über einen neuen Vorsitzenden erzielt werden konnte, wurde Anfang Juli 2011 Dr. Gerhard Benn-Ibler vom Präsidentenrat des Österreichischen Rechtsanwaltskammertages zum Vorsitzenden bestimmt. Diese Möglichkeit ist in § 4 Abs. 3 Z 2 PresseFG 2004 vorgesehen.

Im Jahr 2011 (Funktionsperiode 2010/2011) setzte sich die Kommission daher folgendermaßen zusammen:

- Dr. Gerhard Benn-Ibler (Vorsitzender),
- Dr. Samo Kobenter (bestellt vom Bundeskanzler),
- Mag. Dagmar Hemmer (bestellt vom Bundeskanzler),
- Mag. Gerald Grünberger (bestellt vom VÖZ),
- Mag. Paul Pichler (bestellt vom VÖZ),
- Prof. Gisela Vorrath (bestellt von der Gewerkschaft),
- Fritz Wendl (bestellt von der Gewerkschaft).

Publizistikförderungsbeirat

Als beratendes Gremium bei der Förderung von periodischen Druckschriften gemäß dem Abschnitt II Publizistikförderungsgesetz 1984 (PubFG) ist der Publizistikförderungsbeirat eingerichtet, auf dessen Vorschläge die KommAustria bei der Zuteilung der Fördermittel Bedacht zu nehmen hat. Die Mitglieder und Ersatzmitglieder werden vom Bundeskanzler für eine dreijährige Funktionsperiode bestellt und repräsentieren verschiedene Bereiche des „öffentlichen Lebens“. So gehören diesem Beirat an: je ein Vertreter der im Hauptausschuss des Nationalrats vertretenen politischen Parteien, je ein Vertreter des Österreichischen Gewerkschaftsbundes und der für die journalistischen Mitarbeiter von Zeitschriften zuständigen Gewerkschaft, ein Vertreter der publizistischen Wissenschaften an den österreichischen Universitäten, ein Vertreter der in § 7 Abs. 1 Z 3 PubFG genannten wissenschaftlichen Disziplinen, ein Vertreter aus dem Bereich der Volksbildung, ein Vertreter der gesetzlich anerkannten Kirchen und

Religionsgesellschaften, je ein Vertreter des Bundeskanzleramtes und verschiedener Bundesministerien, je ein Vertreter repräsentativer Vereinigungen österreichischer Zeitschriftenherausgeber, österreichischer Zeitschriftenverleger und freier Journalisten sowie ein Wirtschaftstreuhandler.

Im Jahr 2011 führte Frau Annemarie Kramser den Vorsitz, als ihr Stellvertreter fungierte Univ.-Prof. Mag. DDr. Matthias Karmasin.

Der Beirat setzte sich folgendermaßen zusammen:

- Annemarie Kramser (Presseclub Concordia – Vorsitzende),
- Univ.-Prof. Mag. DDr. Matthias Karmasin (Publizistikwissenschaft – Vorsitz-Stellvertreter),
- Petr Baxant (SPÖ),
- Mag. Markus Keschmann (ÖVP),
- Harald Vilimsky (FPÖ),
- Dr. Martin Strutz (BZÖ),
- Mag. Wolfgang Hirner (Die Grünen),
- Johanna Wagner (ÖGB),
- Alice Rienesl (Gewerkschaft Druck, Journalismus, Papier),
- Univ.-Prof. Dr. Fritz Plasser (Universitätenkonferenz),
- Univ.-Prof. DI Bernhard Keiler (Volksbildung),
- Dr. Thomas Dasek (Kirchen und Religionsgesellschaften),
- Dr. Matthias Traimer (BKA),
- Dr. Thomas Kohlert (BMWFJ),
- Mag. Martha Brinek (BMWF),
- Dr. Christine Bouska-Lamm (BMUKK),
- Dr. Wolfgang Pichler (ÖZV),
- DI Dr. Rainer Eder (VÖZ),
- Dkfm. Leopold Wundsam (Wirtschaftstreuhandler).

Ersatzmitglieder:

- Mag. Raphael Sternefeld (SPÖ),
- Mag. Andreas Kratschmar (ÖVP),
- Mag. Gerfried Nachtmann (FPÖ),
- Lukas Bruckner (BZÖ),
- Marco Schreuder (Die Grünen),
- Franz Fischill (ÖGB),
- Arno Miller (Gewerkschaft Druck, Journalismus, Papier),
- Mag. Dr. Martina Thiele (Kommunikationswissenschaft),
- Univ.-Prof. DDr. Heinz Mayer (Universitätenkonferenz),
- Mag. Gerald Leitner (Volksbildung),
- Mag. Dr. Paul Wuthe (Kirchen und Religionsgesellschaften),
- Mag. Andreas Ulrich (BKA),
- Mag. Wolfgang Schneider (BMWFJ),
- Univ.-Doz. Dr. Gerhard Pfeisinger (BMWF),
- Dr. Wolfgang Fingernagel (BMUKK),
- Dr. Gabriele Ambros (ÖZV),
- Matthias Hranjai (VÖZ),
- Wolfgang Mayr (Presseclub Concordia),
- Mag. Helmut Puffer (Wirtschaftstreuhandler).

Fachbeirat für Rundfunkförderung

Der Fachbeirat gemäß § 32 Abs. 3 KOG setzte sich 2011 wie folgt zusammen:

- Univ.-Prof. Dr. Michael Holoubek (Vorsitzender),
- Prof. Dr. Angela Fritz (stellvertretende Vorsitzende),
- Mag. Cornelia Breuß,
- Mag. Philipp Graf,
- Dr. Daniela Sabetzer.

Aufgrund des Rücktritts von Frau Prof. Dr. Angela Fritz wurde Frau Dr. Claudia Fuchs, LL.M. am 26. Juli 2011 von der Bundesregierung zum Beiratsmitglied ernannt.

Mit 18. Oktober 2011 übernahm sie auch die Funktion der stellvertretenden Vorsitzenden des Beirats.

Fachbeirat des FERNSEHFONDS AUSTRIA

Der Fachbeirat des FERNSEHFONDS AUSTRIA setzte sich 2011 wie folgt zusammen:

- Mag. Andreas Hruza (Vorsitzender),
- Dr. Werner Müller (stellvertretender Vorsitzender),
- Mag. Bettina Leidl,
- MMag. Gerlinde Seitner,
- Mag. Matthias Settele.

Bundeswettbewerbsbehörde

Aufgrund der teilweisen Komplementarität von materiellem Sektor- und allgemeinem Wettbewerbsrecht – bei grundsätzlicher Unberührtheit der gegenseitigen Zuständigkeiten – ist es notwendig, dass in Angelegenheiten des allgemeinen Wettbewerbsrechts die Regulierungsbehörden intensiv mit der Bundeswettbewerbsbehörde auf Basis gesetzlicher Stellungnahme- bzw. Antragsrechte kooperieren. Die österreichischen Rechtsvorschriften und das Gemeinschaftsrecht sehen verschiedene Formen der Kooperation zwischen allgemeiner Wettbewerbsbehörde und sektorspezifischen Wettbewerbsbehörden vor.

Zusätzlich zu den aufgezählten Institutionen bestehen Kooperationen mit anderen fachspezifischen Einrichtungen und Organisationen (z.B. mit der Wirtschaftskammer Österreich, der Arbeiterkammer, dem Verein für Konsumenteninformation, mit Universitäten, Fachhochschulen, dem Forschungszentrum Telekommunikation Wien oder etwa dem Arbeitskreis Telekommunikation).

2.4 Das internationale Umfeld

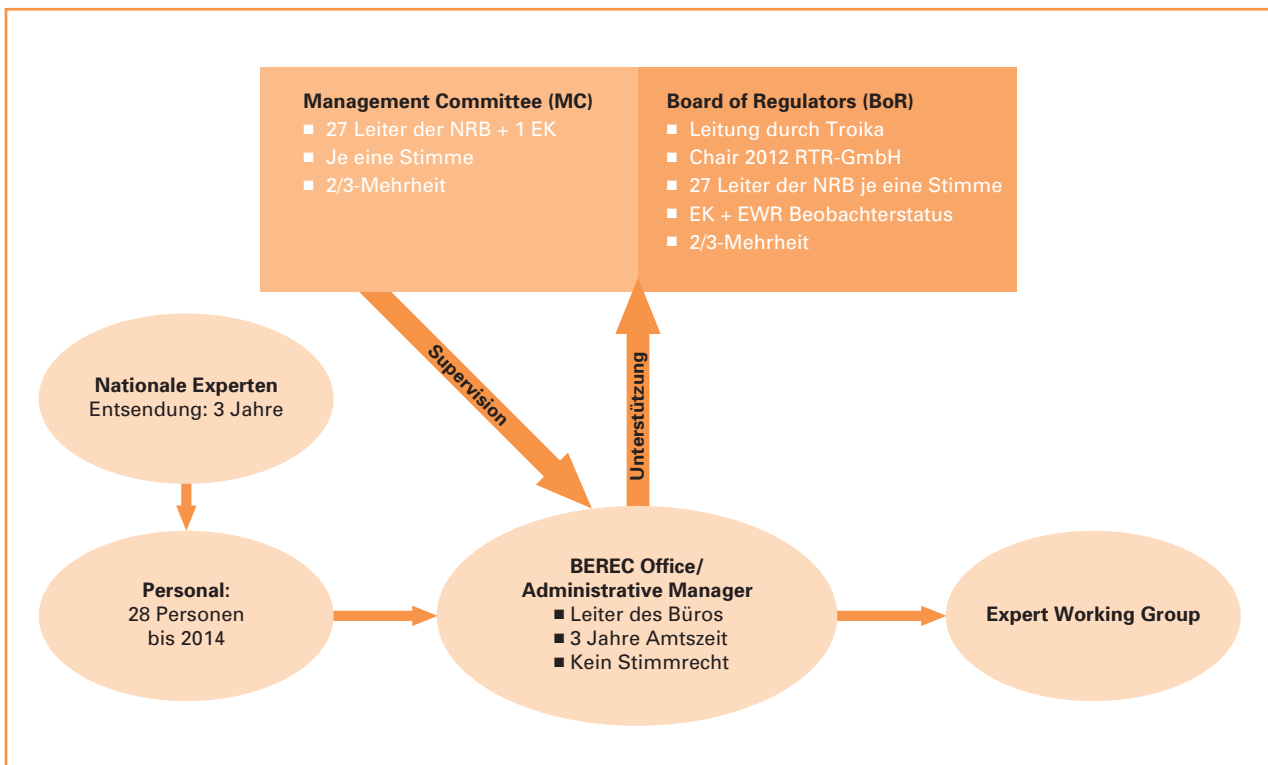
Die Weiterentwicklung des Europäischen Rechtsrahmens im Bereich der elektronischen Kommunikation ist ein zentraler und wichtiger Bestandteil der Regulierung. 2011 wurde die Umsetzung des überarbeiteten Rechtsrahmens abgeschlossen. In Österreich trat dazu die Novelle des Telekommunikationsgesetzes in Kraft (siehe dazu Kapitel 8.7). Der Bedeutung der Europäischen Union in diesem Bereich Rechnung tragend, wurde im Zuge des Reviews des Europäischen Rechtsrahmens für elektronische Kommunikation mit der VO (EG) 1211/2009 per Anfang 2010 der „Body of European Regulators for Electronic Communications“ – BEREC (deutsch: das „Gremium Europäischer Regierungsbehörden für Elektronische Kommunikation“ – GEREK) geschaffen.

BEREC wurde errichtet, um die Vereinheitlichung und die Konsistenz des Europäischen Telekommunikationsmarktes zu gewährleisten. BEREC ersetzt somit seinen Vorgänger, die European Regulators Group – ERG.

Die Mission von BEREC ist, die Europäische Kommission und die nationalen Regulierungsbehörden bei der Umsetzung der Rahmenrichtlinien im Bereich Telekommunikation bestmöglich zu unterstützen.

BEREC besteht aus einem Gremium, das sich aus den Direktoren der 27 nationalen Regulierungsbehörden (NRB) zusammensetzt. Unterstützt wird BEREC organisatorisch vom BEREC Office – einem Gemeinschaftsorgan, geführt von einem Direktorium, in dem die Mitgliedstaaten und die Europäische Kommission vertreten sind. Das BEREC Office ist seit Ende 2011 voll funktionsfähig. Als Sitz wurde Riga (Lettland) auf Basis einer Entscheidung des Rats ausgewählt.


Abbildung 2: Struktur BEREC



Quelle: RTR-GmbH

Die Hauptaufgaben von BEREC im Überblick:

- Die Teilnahme bei der Konsultation der Artikel 7/7a Rahmenrichtlinie-Verfahren,
- Entwicklung von Positionen zu grenzüberschreitenden Streitigkeiten,
- Identifikation von Best Practices, Unterstützung der nationalen Regulierungsbehörden, Beratung des Europäischen Parlaments und des Rats, Unterstützung der Institutionen und der Regulierungsbehörden bei der Kommunikation an Dritte,
- Entwicklung von Positionen zu Empfehlungen und Richtlinien.



2011 war die RTR-GmbH durch Dr. Georg Serentschy als Geschäftsführer für den Fachbereich Telekommunikation und Post im Rahmen des „Troika-Systems“ von BEREC bereits umfangreich in die Aktivitäten und Lenkung von BEREC involviert. 2012 übernimmt die RTR-GmbH den Vorsitz von BEREC. Dies stellt eine große Auszeichnung für Österreich und die RTR-GmbH dar, da man für dieses Amt mit einer Mehrheit von 2/3 aller Stimmen gewählt werden muss. Zu den Aktivitäten vergleiche Kapitel 8.8.

Neben der Europäischen Kommission, dem Europäischen Parlament und dem Rat sowie BEREC zählt die Independent Regulators Group (IRG) zu einer der wichtigsten Institutionen im internationalen Umfeld der RTR-GmbH. Bei der IRG handelt es sich um einen Verein belgischen Rechts, der bereits 2008 eingetragen wurde. Die IRG bietet den Regulierrungsbehörden eine internationale Plattform zur Koordination, Diskussion und zum internationalen Vergleich angewandter Methoden, wobei der Fokus breiter als im BEREC sein kann. Im Rahmen der Aktivitäten von IRG wurden 2011 z.B. Workshops zu fachspezifischen Themen und Fragestellungen organisiert. Vergleiche dazu ebenfalls die Ausführungen in Kapitel 8.8 zu den Aktivitäten im internationalen Umfeld.



3. Entscheidungen der Oberinstanzen und Gerichtshöfe des öffentlichen Rechts

3.1 Fachbereich Medien

3.1.1 Verfahren vor dem Bundeskommunikationssenat (BKS) und den Unabhängigen Verwaltungssenaten (UVS)

Gegen Bescheide der Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria) in Angelegenheiten der Rundfunkregulierung steht das Rechtsmittel der Berufung offen, über die der Bundeskommunikationssenat (BKS) entscheidet. Dieser entscheidet dabei in der Sache selbst und kann den erstinstanzlichen Bescheid in jede Richtung abändern. In Verwaltungsstrafsachen kommt diese Kompetenz dem Unabhängigen Verwaltungssenat (UVS) in Wien zu.

Im Berichtszeitraum wurden vom BKS zahlreiche Berufungsentscheidungen getroffen. Davon betrafen zwei Bescheide Beschwerden des Österreichischen Rundfunks (ORF) gegen private Rundfunkveranstalter wegen Verletzungen von Werbebestimmungen. Eine Entscheidung der KommAustria wurde vollinhaltlich bestätigt, im anderen Fall wurde der Berufung eines privaten Rundfunkveranstalters gegen den Rechtsverletzungen feststellenden Bescheid der KommAustria teilweise stattgegeben. Weitere Entscheidungen bestätigten im Wesentlichen die erstinstanzlichen Entscheidungen von Rechtsverletzungen wegen nicht genehmigter wesentlicher Programmänderungen durch Hörfunkveranstalter in sieben Fällen. In vier Fällen wurden die erstinstanzlichen Bescheide zudem teilweise abgeändert. In einem anderen Fall wurde der Bescheid der KommAustria, welche eine solche Rechtsverletzung nicht erblickt hatte, abgeändert und eine Rechtsverletzung festgestellt. Weiters hatte der BKS über fünf Anträge auf Programmänderung zu entscheiden, die die KommAustria wegen Nichterfüllung zeitlicher Vorgaben für den Hörfunk-Sendebetrieb zurückgewiesen hatte, er wies die Berufungen als unbegründet ab.

Auch über Beschwerden gegen den ORF hatte der BKS zu befinden, in zwei Fällen sah er durch diverse Sendungen entgegen dem Beschwerdevorbringen keine Verletzung von Inhaltsgrundsätzen durch sein Rundfunk- und Online-Angebot und bestätigte die Rechtsmeinung der KommAustria. Auch zwei behauptete Verletzungen des öffentlich-rechtlichen Auftrags durch den ORF konnte der BKS, ebenso wie schon die KommAustria, nicht erblicken. In einem weiteren Fall sah er eine Kooperation des ORF mit einem Dritten durch Weiterverwertung von bereits produziertem Content als vom Unternehmensgegenstand des ORF umfasst an und bestätigte ebenfalls die Rechtsmeinung der KommAustria. Eine von der KommAustria amtswegig ausgesprochene Rechtsverletzung wegen eines nach dem ORF-Gesetz (ORF-G) unzulässigen Teilangebots des ORF im Online-Bereich wurde ebenfalls vom BKS bestätigt.

Weiters traf der BKS in drei Fällen Entscheidungen über Bescheide der KommAustria im Rahmen der amtswegigen Werbebeobachtung, in denen Verletzungen durch private Rundfunkveranstalter festgestellt wurden. In einem Fall wurde die Entscheidung der KommAustria vollinhaltlich, in zwei Fällen teilweise bestätigt.

Im Hörfunkbereich wurden eine Entscheidung über die Zuordnung einer zusätzlichen Übertragungskapazität zur Erweiterung eines Versorgungsgebietes sowie vier Zulassungsentscheidungen der KommAustria vollinhaltlich bestätigt. Ferner verfügte der BKS von Amts wegen die Wiederaufnahme eines bereits in zweiter Instanz abgeschlossenen Verfahrens betreffend die Erteilung einer Zulassung zur Veranstaltung von Hörfunk bei der KommAustria. Der BKS begründete seine Entscheidung im Wesentlichen damit, dass im Zulassungsverfahren entscheidungsrelevante Fakten verschwiegen worden seien und dadurch ein Wiederaufnahmegrund gegeben sei.

In fünf Verfahren betreffend Anzeigepflichten bei Eigentumsänderungen bestätigte der BKS die Rechtsmeinung der KommAustria, welche Verletzungen durch Nichtanzeige der Änderung von Eigentumsverhältnissen bei Hörfunkveranstaltern festgestellt hatte.

Im Fernsehbereich bestätigte der BKS einen Bescheid, in welchem eine Verletzung von Auflagen in Zulassungsbescheiden für den Betrieb von regionalen terrestrischen Multiplex-Plattformen (MUX C) festgestellt wurde, teilweise. Der Zulassungsbescheid hatte als Auflage vorgesehen, dass der Multiplex-Betreiber den Betrieb der Plattform bis zu einem bestimmten Zeitpunkt aufzunehmen hatte.

In einem weiteren Fall entschied der BKS über eine Beschwerde eines Multiplex-Betreibers gegen einen Fernsehveranstalter wegen behaupteter unzulässiger Programmübernahme, die bereits in erster Instanz als unbegründet abgewiesen worden war, und bestätigte die erstinstanzliche Entscheidung.

Weiters bestätigte der BKS einen Bescheid der KommAustria, mit welchem diese die Verletzung des Audiovisuellen Mediendienste-Gesetzes (AMD-G) wegen unzulässiger zeitlicher Programmänderung festgestellt hatte.

Schließlich hob der BKS mehrere Bescheide der KommAustria auf, mit welchen die Entrichtung des Finanzierungsbeitrages zur Finanzierung des Aufwandes der RTR-GmbH und der KommAustria vorgeschrieben worden war, da zuvor der Verwaltungsgerichtshof die entsprechenden BKS-Bescheide wegen Rechtswidrigkeit des Inhaltes behoben hatte; dies mit der Begründung, dass bei der Berechnung der Umsätze Fördergelder einbezogen worden waren, welche „echte Subventionen“ und somit keinen „Umsatz“ nach dem betriebswirtschaftlichen und juristischen Begriffsverständnis (u.a. iSd UStG 1994) darstellen.

Drei Berufungen an den BKS wurden mangels Erfüllung eines erteilten Mängelbehebungsauftrags, eine weitere wegen Verspätung zurückgewiesen.

Der BKS nahm außerdem bis zum Inkrafttreten der Rundfunkrechtsnovelle 2010 die Rechtsaufsicht über den ORF in erster Instanz wahr; die KommAustria hatte, wenn sie aufgrund einer amtswegigen Werbebeobachtung den begründeten Verdacht hatte, dass Werbebestimmungen nach dem ORF-G verletzt wurden, dies beim BKS anzuzeigen. Die erstinstanzlichen Entscheidungskompetenzen des BKS gingen mit der genannten Novelle auf die KommAustria über; aufgrund der Übergangsbestimmungen entscheidet der BKS aber weiterhin über die Anzeigen der KommAustria, welche vor dem Inkrafttreten der genannten Novelle beim BKS anhängig gemacht wurden. Im Berichtszeitraum erging zu Anzeigen der KommAustria ein Bescheid des BKS, mit welchem dieser feststellte, dass ein Tochterunternehmen des ORF durch die betreffende Sendung nicht das ORF-G verletzt hatte.

Im Jahr 2011 traf der UVS Wien eine Berufungsentscheidung, mit welcher er ein Straferkenntnis der KommAustria wegen Verletzung von Werbevorschriften des Privatradiogesetzes (PrR-G) bestätigte.

3.1.2 Verfahren vor dem Verfassungsgerichtshof (VfGH)

Gegen Berufungsentscheidungen des BKS können Beschwerden an den Verfassungsgerichtshof (VfGH) erhoben werden. Im Berichtszeitraum erfolgten lediglich vier beschlussmäßige Ablehnungen der Behandlung von Beschwerden privater Veranstalter bzw. Betreiber gegen Bescheide des BKS, da von der begehrten Entscheidung die Klärung einer verfassungsrechtlichen Frage jeweils nicht zu erwarten war.

Hervorzuheben ist ein Erkenntnis des VfGH, mit welchem dieser die Rechtsgrundlagen der Wahl zum Publikumsrat im ORF-G wegen Verfassungswidrigkeit aufhob.

3.1.3 Verfahren vor dem Verwaltungsgerichtshof (VwGH)

Die Entscheidungen des BKS unterliegen außerdem der Kontrolle durch den Verwaltungsgerichtshof (VwGH). Anders als der BKS entscheidet dieser nicht in der Sache selbst, sondern hebt den Bescheid gegebenenfalls auf, woraufhin der BKS erneut zu entscheiden hat.

Im Berichtszeitraum entschied der VwGH über fünf Bescheide des BKS betreffend die Erteilung einer Hörfunkzulassung und über einen Bescheid betreffend eine Erweiterung einer bestehenden Zulassung. Eine weitere Entscheidung des VwGH betraf eine Beschwerde des ORF gegen einen privaten Rundfunkveranstalter, weiters erging eine Entscheidung zu einer Beschwerde eines privaten Veranstalters gegen einen anderen privaten Rundfunkveranstalter. Drei Entscheidungen betrafen Rechtsverletzungsverfahren gegen private Veranstalter aufgrund von amtswegigen Werbebeobachtungen, eine weitere schließlich ein amtswegiges Widerrufsverfahren betreffend eine Hörfunkzulassung wegen grundlegender Programmänderung. In allen diesen Fällen wurden die Bescheide des BKS bestätigt.

In fünf Fällen gab der VwGH Beschwerden gegen BKS-Bescheide betreffend die Entrichtung des Finanzierungsbeitrages zur Finanzierung des Aufwandes der RTR-GmbH und der KommAustria Folge und behob diese Bescheide wegen Rechtswidrigkeit des Inhalts; wesentlicher Kritikpunkt war die Zugrundelegung eines unrichtigen betriebswirtschaftlichen und juristischen Begriffsverständnisses von „Umsatz“ des Beitragspflichtigen bei der Festsetzung des Finanzierungsbeitrages.

3.2 Fachbereich Telekommunikation und Post

3.2.1 Verfahren vor dem Verfassungsgerichtshof (VfGH) zu Telekommunikation

Im Berichtszeitraum wurde lediglich eine Beschwerde gegen eine Entscheidung der Telekom-Control-Kommission (TKK) beim Verfassungsgerichtshof (VfGH) erhoben. Diese betraf ein Verfahren, in dem ein Unternehmen mit beträchtlicher Marktmacht festgestellt wurde und Verpflichtungen nach §§ 38 bis 47 Telekommunikationsgesetz 2003 (TKG 2003) auferlegt wurden.

Der VfGH hat im Berichtszeitraum eine Entscheidung gefällt und die Behandlung der Beschwerde zu einem Verfahren, mit dem Mitbenutzungsrechte nach § 8 TKG 2003 angeordnet wurden, abgelehnt. Zum 31. Dezember 2011 waren insgesamt zwei Verfahren anhängig.

3.2.2 Verfahren vor dem Verwaltungsgerichtshof (VwGH) zu Telekommunikation

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt vier Beschwerden gegen Entscheidungen der TKK erhoben. Die Beschwerden richteten sich gegen drei Bescheide über Mitbenutzungsrechte nach § 8 TKG 2003 und ein Aufsichtsverfahren nach § 91 TKG 2003.

Der Verwaltungsgerichtshof (VwGH) hat im Berichtszeitraum insgesamt fünf Entscheidungen gefällt. In zwei Fällen wurden Bescheide wegen Rechtswidrigkeit ihres Inhaltes sowie in einem Fall wegen Verletzung von Verfahrensvorschriften aufgehoben und in zwei Verfahren wurden die Bescheide der TKK bestätigt. Zum 31. Dezember 2011 waren 54 Beschwerden beim VwGH anhängig.

3.2.3 Verfahren vor dem Verfassungsgerichtshof (VfGH) zu Post

Im Berichtszeitraum wurden vier Beschwerden gegen Bescheide der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) beim VfGH angefochten. Die Beschwerden betrafen Aufsichtsverfahren nach § 51 Postmarktgesetz (PMG) und waren zum 31. Dezember 2011 vor dem VfGH anhängig.

3.2.4 Verfahren vor dem Verwaltungsgerichtshof (VwGH) zu Post

Im Berichtszeitraum wurde eine Beschwerde über die Untersagung der Schließung von Post-Geschäftsstellen durch die Post-Control-Kommission (PCK) an den VwGH erhoben. Eine weitere Beschwerde richtete sich gegen die von der PCK vorgenommene bescheidmäßige Abgrenzung des Universaldienstes. Schließlich wurden drei Beschwerden gegen Bescheide der RTR-GmbH betreffend ein Aufsichtsverfahren nach § 51 PMG eingebracht.

Der VwGH hat im Berichtszeitraum eine Entscheidung gefällt, die zugrunde liegende Beschwerde wurde für gegenstandslos erklärt und das Verfahren eingestellt. Zum 31. Dezember 2011 waren insgesamt sieben Verfahren anhängig.





4. Regulatorische Tätigkeiten der KommAustria

Nach dem KommAustria-Gesetz (KOG) ist die Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria) zur Verwaltungsführung und Besorgung der Regulierungsaufgaben im Bereich der elektronischen Audiomedien und der elektronischen audiovisuellen Medien eingerichtet. Der wesentliche Aufgabenbereich der Behörde erstreckt sich von der Regelung des Marktzutritts für Inhaltsangebote über die allgemeine und spezifische Aufsicht der Einhaltung der Rechtsvorschriften bis hin zur Infrastrukturregulierung, ersatzweisem Ausspruch über Verträge betreffend Verbreitungswege, Sendeanlagen und Berichterstattungsrechte sowie Frequenzkoordinierung. Die KommAustria ist hierbei sowohl für private Anbieter (Rundfunkveranstalter, Mediendienstanbieter, Kommunikationsnetzbetreiber) als auch für den Österreichischen Rundfunk (ORF) und seine Tochtergesellschaften zuständig.

Weiters beruft das KOG die KommAustria zur Förderungsverwaltung für Medien nach Maßgabe bundesgesetzlicher Vorschriften (siehe dazu Kapitel 6).

4.1 Zutritt zu den Medienmärkten

Die Regulierung des Zutritts zu den Medienmärkten erfolgt mittels Bewilligung bzw. Erfassung von Inhaltsangeboten. Sie umfasst den klassischen Bereich der Zuordnung von Rundfunk-Übertragungskapazitäten, der Erteilung von Zulassungen zur Veranstaltung von Rundfunk, weiters die Entgegennahme und Prüfung von Anzeigen von Kabelrundfunkveranstaltern und sonstigen Anbietern audiovisueller Mediendienste, vor allem im Internet, sowie schließlich die Markteinführung neuer Content-Angebote des Österreichischen Rundfunks (ORF) und seiner Tochtergesellschaften.

4.1.1 Bewilligungen im Bereich privater Hörfunk


Die regulatorische Tätigkeit im Bereich privater Hörfunk war zu Beginn des Jahres 2011 geprägt von der Beendigung zahlreicher amtswegig eingeleiteter Zulassungsverfahren im Bereich terrestrischer Hörfunk. Diese waren deshalb durchzuführen, weil die gesetzliche Dauer der vorangehenden Zulassungen im Sommer 2011 ablief. Darunter fielen sechs Versorgungsgebiete in Wien sowie einige bundeslandweite Zulassungen.

Danach sorgten einerseits der Ausbau der technischen Reichweite des bundesweiten Hörfunkprogramms „KRONEHIT“, andererseits eine Vielzahl von Anträgen lokaler und regionaler Veranstalter für einen erheblichen Anstieg der Verfahren und öffentlichen Ausschreibungen im Bereich des terrestrischen Hörfunks.

Zu erwähnen ist, dass mit der Rundfunkrechtsnovelle 2010 erstmals die Möglichkeit von Erteilungen von regulären Multiplex-Zulassungen für digitales Radio geschaffen wurde, welche im Jahr 2011 erstmals zu Anträgen im Bereich digitaler Hörfunk zu Versuchszwecken führte. Bewilligungen wurden aufgrund der laufenden internationalen Koordinierung im Berichtszeitraum nicht erteilt.

4.1.1.1 Hörfunk bundesweit

Seit Dezember 2004 ist die Kronehit Radio Betriebs GmbH Inhaberin einer Zulassung für die Veranstaltung von bundesweitem privatem terrestrischem Hörfunk. Sie verbreitet in weiten Teilen Österreichs (empfangbar für mehr als 90 % der Gesamtbevölkerung) ihr im Adult-Contemporary-Format gehaltenes Programm unter der Bezeichnung „KRONEHIT“.



Aufbauend auf der gemeinsam mit der Zulassungserteilung erfolgten Zuordnung von 28 Übertragungskapazitäten wurden der Gesellschaft zum Ausbau ihres Versorgungsgebietes im Jahr 2005 sieben, im Jahr 2006 15, im Jahr 2007 zehn, im Jahr 2008 acht, im Jahr 2009 sechs und im Jahr 2010 neun weitere Übertragungskapazitäten zugeordnet. Nicht mehr Teil der bundesweiten Zulassung sind aufgrund von Erkenntnissen des Verwaltungsgerichtshofes (VwGH) hingegen die Übertragungskapazitäten „SALZBURG (Gaisberg) 94,0 MHz“ und „SPITTAL DRAU 5 (Hühnersberg) 99,3 MHz“.

Im Jahr 2011 wurden der ZulassungsinhaberIn insgesamt 41 Übertragungskapazitäten in ganz Österreich zum Ausbau ihrer Versorgung zugeordnet und die Zulassung entsprechend abgeändert. Damit konnte die Kronehit Radio Betriebs GmbH im Jahr 2011 ihren Versorgungsgrad wieder deutlich ausbauen.

Weiters wurden fünf Änderungen von Funkanlagen auf Antrag bewilligt. Weitere elf Anträge auf Zuordnung von Übertragungskapazitäten waren Ende 2011 noch anhängig.

Eine Bewilligung zur Durchführung eines Gleichwellen-Testbetriebes in Wien wurde ebenfalls erteilt.

Vom 16. August 2010 bis 25. Februar 2011 hatte die Regulierungsbehörde gemäß § 28b Abs. 1 Privatradiogesetz (PrR-G) die Möglichkeit zur Antragstellung für die Erteilung einer weiteren bundesweiten Zulassung eingeräumt. Es langten jedoch keine Anträge ein.

4.1.1.2 Hörfunk regional und lokal

In diesem Bereich wurden im Jahr 2011 insgesamt 35 Verfahren geführt. Davon waren zwölf zum Ende des Berichtszeitraums noch anhängig.

Ein Verfahren über eine Zulassung zur Veranstaltung von terrestrischem Hörfunk wird entweder auf Antrag eines – potenziellen – lokalen oder regionalen Hörfunkveranstalters oder in bestimmten Fällen aufgrund amtswegiger Ausschreibung durchgeführt. Anträge können entweder auf die Erteilung einer Zulassung für ein eigenständiges, neues Versorgungsgebiet abzielen oder auf die Erweiterung oder technische Verbesserung schon bestehender Versorgungsgebiete (Zuordnung von Übertragungskapazitäten) gerichtet sein.

Zum Verfahrensablauf

Ein Antrag auf Neuschaffung eines Versorgungsgebietes ist dann abzuweisen, wenn bei einer technischen Reichweite unter 50.000 Personen der Antragsteller nicht nachweist, dass eine eigenständige Hörfunkveranstaltung im Versorgungsgebiet einen besonderen Beitrag zur Meinungsvielfalt leistet und dass ungeachtet der geringen Reichweite die Hörfunkveranstaltung auf Dauer finanzierbar ist.

Bei einer technischen Reichweite zwischen 50.000 und 100.000 Personen ist ein Zulassungsantrag dann abzuweisen, wenn unter Berücksichtigung der bereits bestehenden Versorgung mit inländischen Privathörfunkprogrammen sowie der Wettbewerbssituation am Hörfunkmarkt im beantragten Versorgungsgebiet eine auf Dauer finanzierbare Programmveranstaltung nicht zu erwarten ist.

Die Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria) hat darüber hinaus die Möglichkeit, Übertragungskapazitäten durch Verordnung zur Planung neuer Versorgungsgebiete zu reservieren.

Andernfalls ist eine neue Übertragungskapazität, die zur Neuschaffung eines Versorgungsgebietes oder zur Erweiterung eines bestehenden Versorgungsgebietes (bzw. zum Ausbau der Versorgung durch einen bundesweiten Zulassungsinhaber) verwendet werden soll, öffentlich auszuschreiben (Wiener Zeitung, Tageszeitungen, Website der RTR-GmbH). Dadurch wird anderen Interessenten die Möglichkeit eröffnet, innerhalb einer durch die KommAustria festzulegenden, mindestens zweimonatigen Frist Anträge einzubringen. Werden in der Folge Anträge auf Verbes-

serung oder auf Erweiterung eines bestehenden oder aber auf Schaffung eines neuen Versorgungsgebietes bzw. auf Ausbau einer bundesweiten Zulassung eingebracht, so sind diese nach Maßgabe einer gesetzlich – im Sinne des Grundsatzes einer dualen Rundfunkordnung – festgelegten Reihenfolge zu prüfen:

- Die Zuteilung von Übertragungskapazitäten an den ORF hat erste Priorität, kommt aber nur dann infrage, wenn diese zur Erfüllung des Versorgungsauftrags nach dem ORF-Gesetz (ORF-G) auch tatsächlich notwendig ist.
- An nächster Stelle folgt die Zuordnung von Übertragungskapazitäten zur Verbesserung der Versorgungssituation bereits zugelassener Hörfunkveranstalter. Eine vorrangige gebietsmäßige Erweiterung des Versorgungsgebietes ist diesfalls aber ausgeschlossen.
- Geschieht dies nicht, so können Übertragungskapazitäten – wenn dies beantragt wird – für den Ausbau der bundesweiten Zulassung zugeordnet werden.

Auswahl des besten Bewerbers

Verbleiben danach mehrere gleichrangige Anträge zur Auswahl, hat die KommAustria zu prüfen, ob die beantragte Übertragungskapazität für die Schaffung eines neuen Versorgungsgebietes oder aber für die Erweiterung eines bestehenden Versorgungsgebietes in Anspruch genommen werden soll. Beide Möglichkeiten stellen rechtlich gleichwertige Alternativen dar. Kriterien der Entscheidung sind die Meinungsvielfalt, die Wirtschaftlichkeit der Hörfunkveranstaltung sowie die Bedachtnahme auf politische, soziale und kulturelle Zusammenhänge.

Stehen sich mehrere Zulassungsanträge gegenüber, so erfolgt eine Auswahl („beauty contest“) im Sinne einer besseren Gewähr für eine größere Meinungsvielfalt, eines eigenständigen Programmangebots mit Bezug auf die Interessen im Verbreitungsgebiet und eines größeren Umfangs an eigengestalteten Beiträgen. Spartenprogramme müssen einen besonderen Beitrag zur Meinungsvielfalt aufweisen.

Zulassungsverfahren

Im Geschäftsjahr 2011 wurden im Bereich lokaler/regionaler terrestrischer Hörfunk acht Zulassungsverfahren geführt, die durch Antrag einer Partei eingeleitet worden waren. Hinzu kam ein Verfahren, das aufgrund einer Entscheidung des Bundeskommunikationssenats (BKS) von der KommAustria in erster Instanz wieder aufzunehmen war. Zwei Zulassungen konnten erteilt werden, nämlich für die neuen Versorgungsgebiete „St. Pölten“ und „Innsbruck 91,1 MHz“. Die sechs noch anhängigen Verfahren betreffen Versorgungsgebiete in Salzburg, Niederösterreich, Wien, Vorarlberg und der Steiermark. Zwei Zulassungsanträge wurden 2011 wieder zurückgezogen.

Aufgrund amtswegiger Ausschreibung wurden weitere 24 Zulassungsverfahren geführt, dabei handelte es sich um 18 Zulassungen, deren gesetzliche Dauer im Jahr 2011 ablief und die deshalb neu zu vergeben waren. Darunter fielen sechs Versorgungsgebiete in Wien sowie einige bundeslandweite Zulassungen. Die sechs noch laufenden Verfahren betreffen Versorgungsgebiete in Salzburg, Tirol und der Steiermark.

Erweiterung bestehender Versorgungsgebiete

2011 führte die KommAustria neun Verfahren zur Erweiterung bestehender Versorgungsgebiete. Dabei wurde einem privaten Hörfunkveranstalter eine Übertragungskapazität zugeordnet, so dass sein Versorgungsgebiet nunmehr „Linz und Steyr“ umfasst. Weitere acht Verfahren waren Ende 2011 noch anhängig. Ein Antrag wurde von der Erweiterungsnehmerin wieder zurückgezogen.

Verbesserung der technischen Versorgung

Zur Verbesserung der Versorgung im bestehenden Gebiet waren 2011 drei Verfahren anhängig, welche im Berichtszeitraum nicht abgeschlossen werden konnten.

Zuordnungen an den ORF

Dem ORF wurde ein Antrag auf Zuordnung einer zusätzlichen Frequenz in Kärnten zur Sicherstellung der Versorgung mit „Radio Kärnten“ bewilligt.

4.1.1.3 Event- und Ausbildungszulassungen

Bei Eventradios handelt es sich um auf höchstens drei Monate begrenzte Hörfunkzulassungen nach § 3 Abs. 5 Z 1 PrR-G, die im örtlichen Bereich einer eigenständigen öffentlichen Veranstaltung und im zeitlichen Zusammenhang damit ausgeübt werden.

Im Jahr 2011 wurden Zulassungen für insgesamt zehn Eventradios erteilt. Folgende Ereignisse wurden dabei programmlich begleitet:

- „100 Jahre Bestehen des FK Austria Wien“ von 7. März 2011 bis 27. März 2011 in Wien (auf das Event zugeschnittenes Hörfunkprogramm für Fußballfans),
- „Wiener Eistraum“ von 12. Februar 2011 bis 6. März 2011 in Wien („Lounge FM“),
- „Fest der Jugend“ von 10. Juni 2011 bis 13. Juni 2011 in Salzburg („Radio Maria“),
- „Sand in the City 2011“ von 25. April 2011 bis 25. Juli 2011 in Wien („Lounge FM“),
- „Olympische Jugendwinterspiele 2012“ von 2. Jänner 2012 bis 29. Jänner 2012 in Innsbruck und Seefeld („Radio Olympia“),
- „Sommer im Museumsquartier – 10 Jahre Museumsquartier“ von 26. Juli 2011 bis 26. Oktober 2011 in Wien („Lounge FM“),
- „Das Festival für Musik der Gegenwart 2011“ von 28. Oktober 2011 bis 25. November 2011 in Wien („Lounge FM“),
- „Hahnenkammrennen 2012“ von 18. Jänner 2012, 12.00 Uhr, bis 22. Jänner 2012, 22.00 Uhr, in Kitzbühel (auf das Event zugeschnittenes Hörfunkprogramm mit Audiodeskription für sehbehinderte Fans),
- „Winter im MQ 2011“ von 3. Dezember 2011 bis 30. Dezember 2011 in Wien („Lounge FM“),
- „Wiener Silvesterpfad 2011/2012“ von 31. Dezember 2011 bis 8. Jänner 2012 in Wien („Lounge FM“).

Zehn Anträge auf Erteilung einer Eventzulassung wurden wegen unzulässiger Mehrfachversorgung im selben Medienverbund abgewiesen, vier Anträge wurden zurückgezogen, zwei Verfahren waren am Ende des Berichtszeitraums anhängig.

Ausbildungsradios sind gemäß § 3 Abs. 5 Z 2 PrR-G Zulassungen für Einrichtungen zur Ausbildung oder Schulung im örtlichen Bereich dieser Einrichtungen, wenn die Programme in funktionalem Zusammenhang mit den in diesen Einrichtungen zu erfüllenden Aufgaben stehen. Diese Zulassungen können längstens für die Dauer von einem Jahr erteilt werden.

Sieben Ausbildungsradios wurden im Jahr 2011 zugelassen:

- „NJOY 97,5“ in Wien,
- „Radio B 138“ in Kirchdorf an der Krems,
- „RADIUS 106,6“ in Freistadt,
- „Campus Radio“ in St. Pölten,
- „Radio Gymnasium“ in Oberpullendorf,
- „NJOY 88,2“ in Deutschlandsberg und
- „Radio SOL“ in Bad Vöslau.

4.1.1.4 Satellitenhörfunk

Die KommAustria ist nach § 3 PrR-G auch für die Erteilung von Zulassungen für Satellitenhörfunk zuständig.

Im Jahr 2011 wurde von der KommAustria eine Zulassung für die Veranstaltung von Satellitenhörfunk erteilt, nämlich für „Radio Mileva“, ein unverschlüsseltes 24-Stunden-Programm, das sich in Wort- und Musikanteil speziell an vlachische Hörer richtet. Teile des Programms werden auch in serbokroatischer Sprache gesendet.

4.1.1.5 Fernmelderechtliche Verfahren

Aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung (Stichwort: „One-Stop-Shop“) ist die KommAustria für die Erteilung sowohl rundfunkrechtlicher Zulassungen als auch der fernmelderechtlichen Bewilligungen der Funkanlagen, mit denen Rundfunk veranstaltet wird, zuständig.

Fernmelderechtliche Anträge ohne unmittelbaren rundfunkrechtlichen Bezug betreffen vor allem beabsichtigte technische Änderungen an Funkanlagen wie beispielsweise die Nutzung geänderter Sendeantennen, Standortverlegungen oder Leistungserhöhungen.

Alle fernmelderechtlichen Anträge werden in der Abteilung Rundfunkfrequenzmanagement auf die frequenztechnische Verträglichkeit mit bestehenden in- und ausländischen Sendern geprüft. In vielen Fällen ist ein internationales Koordinierungsverfahren notwendig, in dessen Rahmen die Zustimmung der betroffenen Nachbarstaaten eingeholt werden muss. Danach kann – wenn es sich um einen Änderungsantrag handelt – die beabsichtigte Änderung der Funkanlage bewilligt werden.

Hinsichtlich der Anträge, die auch unter die Rundfunkgesetze fallen (Zuordnung von Übertragungskapazitäten zur Erweiterung oder Verbesserung bestehender Versorgungsgebiete), wird das jeweils vorgesehene rundfunkrechtliche Verfahren weitergeführt und die fernmelderechtliche Bewilligung gemeinsam mit der abschließenden rundfunkrechtlichen Bewilligung erteilt.

Im Jahr 2011 wurden von der KommAustria acht Funkanlagenänderungen (davon fünf für das bundesweite Radio „KRUNEHIT“) und fünf Anträge für Funkanlagen zur Durchführung von Versuchsabstrahlungen für private Hörfunkveranstalter bewilligt; ein fernmelderechtlicher Antrag wurde anhängig gemacht und im Jahr 2011 wieder zurückgezogen. Mit Jahresende waren fünf weitere Anträge anhängig. Darüber hinaus erteilte die KommAustria in drei Fällen ihre Zustimmung zur Inbetriebnahme von Funkanlagen in Rundfunkfrequenzbändern (etwa zur Versorgung von Fußballstadien, Autokinos etc.), in einem Fall wurde der Antrag beim Fernmeldebüro vor der Entscheidung über die Zustimmung durch die KommAustria zurückgezogen.


Die KommAustria wird im Rahmen ihrer Zuständigkeit zur Erteilung von fernmelderechtlichen Bewilligungen für Rundfunksendeanlagen ebenso für den ORF tätig.

Im Jahr 2011 wurde vom ORF ein Antrag auf Errichtung einer neuen Funkanlage gestellt, der gemeinsam mit der Zuordnung einer zusätzlichen Frequenz in Kärnten zur Sicherstellung der Versorgung mit „Radio Kärnten“ bewilligt wurde.

4.1.2 Bewilligungen und Anzeigen im Bereich Fernsehen und Abrufdienste

4.1.2.1 Fernsehen bundesweit

Im Berichtszeitraum kam es zu keinem weiteren Ausbau der Multiplex-Plattform MUX A. MUX A versorgt somit weiterhin rund 96 % der österreichischen Bevölkerung.



Auf der Plattform MUX B wurde die Einrichtung eines fünften Sendeplatzes genehmigt, auf welchem nach einem Ausschreibungsverfahren nunmehr ORF III ausgestrahlt wird. Im Großraum Wien wird seit 2011 darüber hinaus auch ein Radioprogramm weiterverbreitet. MUX B versorgte mit Jahresende 2011 rund 88 % der österreichischen Bevölkerung.

Im Sommer 2011 wurden zwei bundesweite Multiplex-Plattformen für digitalen terrestrischen Rundfunk in DVB-T2 (MUX D und MUX E) ausgeschrieben, diese Verfahren sind noch anhängig.

4.1.2.2 Fernsehen regional und lokal

Im Berichtszeitraum wurden die Zulassungen für die Plattformen „MUX C – Wiener Becken“ und „MUX C – Kärnten“ wegen Nichtinbetriebnahme entzogen. Es sind somit nunmehr 16 Zulassungen für den Betrieb lokaler Multiplex-Plattformen aufrecht.

Weiters wurden im Berichtszeitraum zwei Zulassungen für auf regionalen Plattformen verbreitete digitale terrestrische Programme erteilt.

4.1.2.3 Eventzulassungen

Im Berichtszeitraum wurde erstmals seit Bestehen der entsprechenden Regelung im Audiovisuellen Mediendienste-Gesetz (AMD-G) ein Eventfernsehprogramm zugelassen, welches das „World Bodypainting Festival“ begleitete.

4.1.2.4 Satellitenfernsehen

Im Jahr 2011 wurden von der KommAustria drei neue Zulassungen für die Fernsehprogramme „ATV2“, „Eurotic TV (deutsch)“ und „VISIT-X.tv“ erteilt. Zum Jahresende 2011 waren weitere sieben Zulassungsanträge anhängig.

4.1.2.5 Anzeigepflichtige Mediendienste

Bei der KommAustria sind mit Ende des Jahres 2011 130 Kabelfernsehprogramme, 13 über das Internet verbreitete (lineare) Fernsehprogramme sowie 51 Abrufdienste registriert. Das Verzeichnis anzeigepflichtiger Mediendienste kann unter <http://www.rtr.at/de/m/Abrufdienste> abgerufen werden.

4.1.3 Bewilligungen und Anzeigen neuer Angebote des ORF

4.1.3.1 Auftragsvorprüfungsverfahren

In Umsetzung der europarechtlichen Beihilferegulungen, die einen so genannten „Ex-ante-Test“ vor Einführung eines wesentlichen neuen audiovisuellen Dienstes durch öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten unter Inanspruchnahme staatlicher Beihilfen vorsehen, wurde das Auftragsvorprüfungsverfahren eingeführt. Hierbei ist zu prüfen, ob ein neues Angebot einerseits zur Erfüllung sozialer, demokratischer und kultureller Bedürfnisse (Amsterdamer Protokoll) beiträgt und ob andererseits zu erwarten ist, dass allfällige negative Auswirkungen des neuen Angebots auf die Wettbewerbssituation und die Angebotsvielfalt im Vergleich zum öffentlich-rechtlichen Mehrwert unverhältnismäßig sind.

Im Rahmen des Auftragsvorprüfungsverfahrens wird dem Public-Value-Beirat die Möglichkeit eingeräumt, die voraussichtlichen Auswirkungen auf die Angebotsvielfalt eines vom ORF vorgelegten Angebotskonzepts aus publizistischer Sicht zu beurteilen und eine Stellungnahme abzugeben. Die Bundeswettbewerbsbehörde wiederum erhält eine Stellungnahmemöglichkeit in Hinblick auf die voraussichtlichen Auswirkungen eines Angebotskonzepts auf die Wettbewerbssituation anderer in Österreich tätiger Medienunternehmen.

Im Jahr 2011 wurden erstmalig zwei Auftragsvorprüfungsverfahren durchgeführt. Zunächst wurde dem ORF die Veranstaltung eines Informations- und Kultur-Spartenprogramms („ORF III Kultur und Information“) im Sinne von § 4c ORF-G unter spezifischen Auflagen sowie die Bereitstellung eines das Informations- und Kultur-Spartenprogramm begleitenden Online-Angebots gemäß § 4e und 4f ORF-G bewilligt. Das Fernsehprogramm „ORF III Kultur und Information“ beinhaltet vor allem Informations-, Diskussions-, Dokumentarsendungen, Magazine und Übertragungen von Kulturereignissen. Die das Fernseh-Spartenprogramm betreffenden Auflagen sehen Einschränkungen in der Vermarktung (Rabatte) der kommerziellen Kommunikation sowie bei der Cross Promotion vor, um negative Auswirkungen auf den Wettbewerb zu reduzieren.

In einem weiteren Verfahren wurde dem ORF die Bereitstellung des Online-Angebots „Ö1 macht Schule“ im Sinne von § 4f ORF-G genehmigt. Hierbei handelt es sich um ein sendungsbasiertes Lehr- und Lernmittelanangebot des ORF in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Wien und dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) mit dem Ziel, auf Basis von Ö1-Sendungsinhalten Unterrichtsmaterialien für die 9. bis 13. Schulstufe aufzubereiten und zum Abruf bereitzustellen.

4.1.3.2 Verfahren zur Prüfung vorgelegter Angebotskonzepte

Gemäß § 5a ORF-G dienen Angebotskonzepte der Konkretisierung des gesetzlichen Auftrags der im öffentlich-rechtlichen Auftrag gelegenen Programme und Angebote.

Die Übergangsbestimmungen in § 50 ORF-G sehen in diesem Zusammenhang für das Sport-Spartenprogramm gemäß § 4b sowie für jene Online-Angebote gemäß § 4e und § 4f, die bereits am 31. Jänner 2008 oder zwischen diesem Datum und dem Inkrafttreten des BGBl. I Nr. 50/2010 am 1. Oktober 2010 bereitgestellt, neu geschaffen oder geändert wurden, spezifische Regelungen vor. Diese lassen sich im Wesentlichen dahingehend zusammenfassen, dass für die hiervon betroffenen Angebote des ORF prinzipiell kein Auftragsvorprüfungsverfahren (Public-Value-Test) durchzuführen ist und sie erstmals bis spätestens sechs Monate nach Inkrafttreten des BGBl. I Nr. 50/2010 der KommAustria zur Prüfung zu übermitteln waren. In diesem Zeitraum durfte der ORF diese Angebote weiterhin bereitstellen. Gesetzlich vorgesehen wurde darüber hinaus die Einstellung der Angebote futurezone.ORF.at sowie oe3.orf.at/instyle mit Inkrafttreten des BGBl. I Nr. 50/2010 am 1. Oktober 2010.

Es wurden der KommAustria am 31. März 2011 Angebotskonzepte für folgende Angebote übermittelt, die teilweise eine Vielzahl weiterer Subangebote umfassen:

- ORF SPORT +,
- TVthek,
- TV.ORF.at,
- kundendienst.ORF.at,
- news.ORF.at,
- oe3.ORF.at,
- oe1.ORF.at,
- fm4.ORF.at,
- oesterreich.ORF.at,
- radio.ORF.at,
- religion.ORF.at,
- science.ORF.at,
- sport.ORF.at,
- magazine.ORF.at/alpha,
- help.ORF.at,
- insider.ORF.at.

Hinsichtlich einiger dieser am 31. März 2011 übermittelten Angebotskonzepte wurde ein Ergänzungsersuchen an den ORF gerichtet bzw. auch mitgeteilt, dass einzelne Teilangebote voraussichtlich nicht mit den Bestimmungen des ORF-G vereinbar seien.

Die KommAustria hat in weiterer Folge die Veranstaltung von ORF SPORT + und die Bündelung der bestehenden Online-Angebote mit Bezug zu diesem Programm auf einer neu bereitzustellenden Seite als mit den gesetzlichen Vorgaben des ORF-G vereinbar angesehen und von einer Untersagung abgesehen. In diesem Sinne wurden auch die Online-Angebote TV.ORF.at, kundendienst.ORF.at, oe3.ORF.at, oe1.ORF.at, fm4.ORF.at, radio.ORF.at, oesterreich.ORF.at, sport.ORF.at, magazine.ORF.at/alpha, help.ORF.at, insider.ORF.at, science.ORF.at und religion.ORF.at als mit den gesetzlichen Vorgaben des ORF-G vereinbar angesehen und von einer Untersagung abgesehen.

Abgesehen vom Teilangebot debatte.ORF.at wurde auch das Online-Angebot news.ORF.at als mit den gesetzlichen Vorgaben vereinbar angesehen. Die Bereitstellung des Teilangebots debatte.ORF.at wurde von der KommAustria mit der Begründung untersagt, dass es sich hierbei um ein im Sinne von § 4f Abs. 2 Z 23 ORF-G unzulässiges Forum, Chat oder ein sonstiges Angebot zur Veröffentlichung von Inhalten durch Nutzer handelt.

Das Online-Angebot TVthek wurde zunächst ebenfalls als mit den gesetzlichen Vorgaben vereinbar angesehen. Im Zuge der Änderung des Angebotskonzepts durch Nutzung zusätzlicher proprietärer Verbreitungswege für dieses Angebot wurde seitens der KommAustria im Berichtszeitraum ein Rechtsverletzungsverfahren eingeleitet.

4.2 Rechtsaufsicht

4.2.1 Aufsicht über private Anbieter, den ORF und seine Tochtergesellschaften

Neben der Beobachtung der Einhaltung der Bestimmungen über kommerzielle Kommunikation obliegt der Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria) die Wahrnehmung der Rechtsaufsicht über private Rundfunkveranstalter und Mediendiensteanbieter (und Multiplex-Betreiber) nach den Bestimmungen des Privatradiogesetzes (PrR-G) und des Audiovisuellen Mediendienste-Gesetzes (AMD-G) sowie über den Österreichischen Rundfunk (ORF) und seine Tochtergesellschaften nach Maßgabe des ORF-Gesetzes (ORF-G).

Eine Verletzung dieser Gesetze kann dabei im Programm selbst (neben Werbeverletzungen kommt dabei etwa die Verletzung grundlegender Programmgrundsätze, etwa zum Jugendschutz, infrage) oder auch im sonstigen Verhalten des Rundfunkveranstalters bzw. Mediendiensteanbieters (etwa bei Verletzung von Anzeigepflichten oder Auflagen) liegen.

Grundsätzlich kann die KommAustria auf Beschwerde (bei bestimmten, gesetzlich vorgegebenen Voraussetzungen), auf Antrag (betreffend den ORF) oder auch von Amts wegen tätig werden. Das Ergebnis eines solchen Verfahrens kann die bescheidmäßige Feststellung einer Rechtsverletzung, in wiederholten und schwerwiegenden Fällen (mit Ausnahme des ORF), aber auch in letzter Konsequenz der Entzug der Zulassung bzw. die Untersagung der Hörfunkveranstaltung oder des Mediendienstes sein. Im Falle von weiter andauernden Verletzungen des Gesetzes durch eines der Organe des ORF kann die KommAustria die betreffende Entscheidung des Rundfunkveranstalters aufheben und es ist unverzüglich ein der Rechtsansicht der KommAustria entsprechender Zustand herzustellen. Im Weigerungsfall kann das Organ abberufen bzw. aufgelöst werden.

Daneben hat die KommAustria bei Verletzung bestimmter Regelungen Verwaltungsstrafverfahren zu führen, die mit Geldstrafen enden können.

Im Rahmen der Erteilung einer Zulassung an einen privaten Rundfunkveranstalter wird stets auch das beantragte Programmkonzept bescheidmäßig genehmigt: In der Regel ist das beantragte Programm ausschlaggebend für die Auswahlentscheidung zwischen mehreren geeigneten Antragstellern um eine freie Übertragungskapazität. Will ein

Zulassungsinhaber den Programmcharakter später grundlegend ändern, so ist das daher nur unter bestimmten Voraussetzungen nach einem besonderen Verfahren vor der Behörde möglich. Erfolgt eine grundsätzliche Programmcharakteränderung ohne Bewilligung, so kann dies zum Entzug der Zulassung führen.

In den Bereich der Rechtsaufsicht fällt schließlich auch die Aufsicht über die Eigentümerstrukturen der privaten Rundfunkveranstalter und Mediendienstanbieter. Bestimmte (umfangreichere) Eigentumsänderungen sind dabei im Vorhinein von der Behörde zu genehmigen, andere im Nachhinein anzuzeigen.

Weiters bestehen spezielle Kompetenzen der KommAustria zur Rechtsaufsicht über den ORF und seine Tochtergesellschaften, vor allem im Bereich Unternehmensgegenstand, gesetzlicher Auftrag und wirtschaftliche Aufsicht (siehe Kapitel 4.2.2).

4.2.1.1 Kommerzielle Kommunikation

Seit 1. August 2004 ist die KommAustria durch das KommAustria-Gesetz (KOG) verpflichtet, in zumindest monatlichen Abständen Auswertungen von Sendungen, die Werbung beinhalten, bei allen Rundfunkveranstaltern im Hinblick auf die Übereinstimmung mit werberechtlichen Bestimmungen nach den Rundfunkgesetzen zu prüfen.

Die KommAustria ist seit 1. Oktober 2010 zur Entscheidung sowohl betreffend die Programme des ORF als auch privater Rundfunkveranstalter und Mediendienstanbieter unter Vollziehung der Werbebestimmungen des ORF-G, des PR-R-G und des AMD-G berufen. Dabei achtet die KommAustria für die Frage der Häufigkeit der Auswertungen bzw. der Wahl der Stichprobe auf die Marktanteile der jeweiligen Rundfunkveranstalter und versucht, einen repräsentativen Querschnitt von Sendungen aus unterschiedlichen Bereichen (Kultur, Sport, Reportagen, Nachrichten, Shows oder Spielfilme usw.) zu erhalten.

Beobachtete Programme

Im Berichtszeitraum sind Auswertungen von Programmen des ORF und auch von Programmen privater Rundfunkveranstalter vorgenommen worden. (Nicht in der folgenden Auflistung enthalten sind jene Verfahren, die aufgrund von Beschwerden eingeleitet wurden.)

Bei den Programmen des ORF wurden im Jahr 2011 die regionalen Hörfunkprogramme in Wien, Oberösterreich, Kärnten, der Steiermark, im Burgenland und zweimal in Niederösterreich sowie die bundesweiten Hörfunkprogramme Ö1 und Ö3 (zweimal) und die Fernsehprogramme ORF eins (achtmal), ORF 2 (viermal) und ORF SPORT + sowie ORF online beobachtet. Beim Fernsehprogramm ORF eins wurden zweimal Rechtsverletzungen festgestellt.

Die Programme folgender privater Hörfunkveranstalter wurden ausgewertet bzw. angefordert: in Wien Kronehit Radio Betriebs GmbH, Kirchliche Stiftung Stephansdom und der Verein zur Förderung und Unterstützung von Freien Lokalen Nichtkommerziellen Radioprojekten Radio Orange; in Niederösterreich Radio Maria Österreich – Der Sender mit Sendung; in Oberösterreich Privatrado Arabella GmbH; in der Steiermark Antenne Steiermark Regionalradio GmbH & Co KG und der Verein Freies Radio Steiermark; in Tirol Antenne „Österreich“ und Medieninnovationen GmbH und Radio Oberland GmbH und im Burgenland die Privatrado Burgenland GmbH. Dabei musste in keinem beobachteten Programm eine Verletzung des Werberechts von der KommAustria festgestellt werden. Ein Verfahren ist noch nicht abgeschlossen.

Bei den privaten Fernsehveranstaltern wurden Sendungen der ATV Privat TV GmbH & Co KG, der ServusTV Fernsehgesellschaft m.b.H., der K-TV Fernseh GmbH & Co KEG, der Linz Land Fernsehen Medien GmbH, der KT1 Privatfernsehen GmbH, Milchberger Harald (V.I.P. Film & Video-Produktion), der Community TV-GmbH, der BKF Das Burgenland Fernsehen GmbH und LAA TV ausgewählt. In drei Fällen musste eine Verletzung des Werberechts festgestellt werden. Zwei Verfahren sind noch nicht abgeschlossen.

Weiterführende Informationen finden sich auf der Website der RTR-GmbH unter <http://www.rtr.at/de/m/EntscheidungenGesamtRF>.

Rechtsprechung des Bundeskommunikationssenats (BKS) und Verwaltungsgerichtshofes (VwGH) zu Verletzungen der Vorschriften über kommerzielle Kommunikation

Der BKS beendete im Berichtszeitraum in zahlreichen Fällen Verfahren über den ORF und private Rundfunkveranstalter, die gegen die Feststellung der Verletzung von Werbebestimmungen durch die KommAustria Berufung erhoben haben. Der BKS stimmte, wie in den Vorjahren, in der Mehrzahl der Fälle mit der Rechtsansicht der KommAustria hinsichtlich des Vorliegens einer Werberechtsverletzung überein.

Inhaltlich hervorzuheben sind Entscheidungen des BKS und des VwGH zur Schleichwerbung (BKS 26. Jänner 2011, GZ 611.009/0021-BKS/2010; VwGH 30. Juni 2011, GZ 2011/03/0140).

4.2.1.2 Programmgrundsätze

Fernseh- und Rundfunkprogramme haben den Grundsätzen der Objektivität und Meinungsvielfalt zu entsprechen.

Nach dem PrR-G haben Veranstalter in ihren Programmen zudem in angemessener Weise das öffentliche, kulturelle und wirtschaftliche Leben im Versorgungsgebiet darzustellen und die Möglichkeit der Stellungnahme wesentlicher gesellschaftlicher Gruppen einzuräumen. Ferner dürfen Sendungen keinen pornografischen oder gewaltverherrlichenden Inhalt haben. Ihr Inhalt und ihre Aufmachung müssen die Menschenwürde und die Grundrechte anderer achten und es darf nicht zu Hass aufgrund von Rasse, Geschlecht, Behinderung, Religion und Nationalität aufgestachelt werden. Es ist den anerkannten journalistischen Grundsätzen zu entsprechen. Nachrichten sind zudem vor ihrer Verbreitung mit der nach den Umständen gebotenen Sorgfalt auf Wahrheit und Herkunft zu prüfen.

Entsprechende Grundsätze sind im ORF-G verankert, wobei sich der ORF im Hinblick auf das Gesamtangebot um Qualität, Innovation, Integration, Gleichberechtigung und Verständigung bemühen soll. Die Informationen haben umfassend, unabhängig, unparteilich und objektiv zu sein und zur freien und öffentlichen Meinungsbildung, damit einhergehend zum demokratischen Diskurs beizutragen.

Aufgrund des öffentlich-rechtlichen Auftrags trifft den ORF zudem die Verpflichtung, die Vielfalt der im öffentlichen Leben vertretenen Meinungen widerzuspiegeln und die Menschenwürde, Persönlichkeitsrechte und Privatsphäre des Einzelnen zu achten. Kommentare, Analysen und Moderationen haben sachlich zu sein und auf nachvollziehbaren Tatsachen zu beruhen.

Im Berichtszeitraum wurden sechs Beschwerden gegen den ORF eingebracht, welche die Verletzung von Programmgrundsätzen behaupteten. Dies betraf insbesondere die Verletzung des Objektivitäts- und Unparteilichkeitsgebotes im Rahmen der Berichterstattung. Eine weitere Beschwerde rügte die Verletzung der journalistischen Unabhängigkeit und Wahrheitspflicht. In zwei dieser Verfahren konnte keine Rechtsverletzung festgestellt werden, sie sind in Rechtskraft erwachsen. Zwei weitere Verfahren sind noch nicht rechtskräftig, weil Berufungen beim BKS eingebracht wurden. Die zwei übrigen Verfahren waren zum Jahresende noch nicht abgeschlossen.

Weiterführende Informationen finden sich auf der Website der RTR-GmbH unter <http://www.rtr.at/de/m/EntscheidungenGesamtRF>.

4.2.1.3 Sonstige Rechtsaufsicht

Die KommAustria entscheidet über Verletzungen von Bestimmungen des PrR-G, des AMD-G und des ORF-G von Amts wegen oder aufgrund von Beschwerden nach § 25 PrR-G, § 61 AMD-G bzw. § 36 ORF-G.

Im Berichtszeitraum wurden vier Beschwerden gegen private Rundfunkveranstalter – hauptsächlich wegen Verletzung von Programmvorschriften – eingebracht. In einem Verfahren wurde der Beschwerdeantrag wegen Nichterfüllung des Mängelbehebungsauftrags zurückgewiesen. In zwei weiteren Fällen wurden die Beschwerden abgewiesen. In einem weiteren Beschwerdeverfahren folgte die KommAustria dem Beschwerdevorbringen und es kam zur Feststellung einer Rechtsverletzung wegen Sendens ohne Zulassung.

Die amtswegige Kontrolle bezog sich im Berichtszeitraum zu einem großen Teil auf die Überprüfung der Einhaltung der Werbebestimmungen (siehe hierzu Kapitel 4.2.1.1) sowie die damit in Zusammenhang stehenden Rechtsverletzungsverfahren.

Darüber hinaus stellte die KommAustria in einem Fall fest, dass es zu einer Verletzung von Auflagen im Bescheid betreffend Zulassungen zum Betrieb von terrestrischen Multiplex-Plattformen gekommen ist, da der Versorgungsgrad von 80 % nach zwei Jahren nicht erreicht wurde. Die KommAustria leitete zudem ein Rechtsverletzungsverfahren gegen einen Multiplex-Betreiber ein, da dieser ein Fernsehprogramm verbreitet hatte, ohne die Änderung in der Programmbelegung der KommAustria im Vorhinein angezeigt zu haben. In einem Fall stellte die KommAustria fest, dass ein weiterer Multiplex-Betreiber den Betrieb der ihm mit Bescheid der KommAustria zugeordneten terrestrischen Multiplex-Plattform nicht fristgerecht aufgenommen hat. Die festgestellte Rechtsverletzung ist rechtskräftig.

Schließlich sprach die KommAustria in zwei Fällen den Entzug einer Multiplex-Plattform wegen Nichtinbetriebnahme aus („MUX C – Wiener Becken“ und „MUX C – Kärnten“).

In zahlreichen Verfahren stellte die KommAustria eine Rechtsverletzung wegen Nichtvorlage von Aufzeichnungen von Fernseh- und Radioprogrammen fest. In einem weiteren Verfahren führte die Behörde ein Rechtsverletzungsverfahren gegen einen Hörfunkveranstalter wegen Sendens ohne Zulassung. In sechs weiteren Verfahren wurde rechtskräftig festgestellt, dass die Rundfunkveranstalter gegen die ihnen mit Bescheid auferlegte Verpflichtung zur Veröffentlichung eines Spruchpunktes eines Bescheides verstoßen haben. Zudem wurde in einer Vielzahl weiterer Verfahren die verspätete Anzeige von Eigentumsänderungen festgestellt. Schließlich leitete die KommAustria im Berichtszeitraum ein Verfahren betreffend eine grundlegende Programmänderung ohne Genehmigung ein sowie zwei Verfahren zur Feststellung wegen verspäteter Anzeigen nach § 6 AMD-G. Diese Verfahren sind abgeschlossen.

Im Berichtszeitraum wurden von der KommAustria 14 Strafverfahren geführt, wobei vier dieser Verfahren mit Straferkenntnis rechtskräftig abgeschlossen wurden. In fünf Verfahren wurde lediglich eine Ermahnung gemäß § 21 des Verwaltungsstrafgesetzes ausgesprochen. In einem Verfahren wurde von der Verhängung einer Strafe abgesehen und das Verfahren eingestellt. Gegen ein Straferkenntnis wurde Berufung beim Unabhängigen Verwaltungssenat erhoben und der Bescheid hinsichtlich der Strafhöhe abgeändert. Drei dieser Strafverfahren sind noch nicht abgeschlossen.

4.2.1.4 Streitschlichtung Medien

Auch im Fachbereich Medien kann die RTR-GmbH als Schlichtungsstelle bei Beschwerden betreffend Kommunikationsdienste fungieren. Die grundsätzlich der KommAustria zufallende Aufgabe der Streitbeilegung nach § 122 Telekommunikationsgesetz 2003 (TKG 2003) wurde an die RTR-GmbH zur Besorgung übertragen. Wesentliche Voraussetzung für die Einleitung eines Schlichtungsverfahrens ist, dass vorab ein Einigungsversuch zwischen Kunden und Betreiber gescheitert ist. Im Rahmen eines Streitbeilegungsverfahrens versucht die RTR-GmbH, eine einvernehmliche Lösung herbeizuführen oder teilt den Beteiligten ihre Ansicht zum herangetragenen Fall mit.

Im Berichtszeitraum wurden 30 Beschwerden betreffend den Fachbereich Medien an die Schlichtungsstelle herangetragen. Im Vergleich zu den Schlichtungsfällen im Bereich Telekommunikation (vgl. Kapitel 8.1.1) betrifft dies nur ca. 0,5 % aller im Jahr 2011 eingebrachten Schlichtungsfälle. Gegenstand der Verfahren waren allgemeine Vertragsstreitigkeiten und Entgeltstreitigkeiten, wobei hier exemplarisch Beschwerden in Zusammenhang mit der zunehmenden Verbreitung von Video on Demand (Filmbestellungen wurden bestritten) angeführt werden können.

4.2.2 Spezifische Aufsicht über den ORF und seine Tochtergesellschaften

4.2.2.1 Unternehmensgegenstand, öffentlicher Auftrag und Organe

Gegen den ORF wurden im Berichtszeitraum acht Beschwerden eingebracht. Fünf Verfahren wurden im Jahr 2011 von der KommAustria entschieden, drei Verfahren konnten 2011 nicht abgeschlossen werden (siehe näher Kapitel 4.2.1.3).

Die amtswegige Kontrolle bezog sich im Berichtszeitraum zu einem großen Teil auf die Überprüfung der Einhaltung der Werbebestimmungen (siehe hierzu Kapitel 4.2.1.1) sowie die damit in Zusammenhang stehenden Rechtsverletzungsverfahren. Im Berichtszeitraum leitete die KommAustria darüber hinaus zwei Feststellungsverfahren betreffend die Aktivitäten des ORF auf Facebook sowie die Verbreitung der TVthek auf „A1 TV“ gegen den ORF ein, wobei beide Verfahren Ende 2011 noch anhängig waren.

In Entsprechung von § 31 Abs. 19 ORF-G hat der ORF „Tarifwerke zur kommerziellen Kommunikation“ bzw. deren laufende Ergänzungen in mehreren Fällen angezeigt. Die Tarifwerke sind auf der Website <http://www.enterprise.orf.at> abrufbar.

Weiters wurde im Berichtszeitraum ein Abschöpfungsverfahren nach § 38a ORF-G wegen Überschreitung der Grenzen des öffentlich-rechtlichen Auftrags durch Sendungen im Rahmen des Sport-Spartenprogramms ORF SPORT + eingeleitet.

4.2.2.2 Wirtschaftliche Aufsicht

Mit den vier übermittelten Quartalsberichten zur Regionalwerbung ist der ORF seiner Unterrichtspflicht nach § 14 Abs. 5b ORF-G 2011 nachgekommen und hat damit die Vereinbarungen zur Ausstrahlung von Regionalwerbung bekanntgegeben.

Mit Bescheid der KommAustria KOA 10.400/11-005 wurde gemäß § 39b Abs. 5 iVm § 39b Abs. 1, 2, 3 und Abs. 4 Z 3 iVm § 35 ORF-G die Verwendung des Jahresüberschusses 2010 zur Bildung einer freien Rücklage zur Eigenkapitalisierung gemäß § 39b Abs. 4 Z 3 ORF-G bewilligt.

Von der KommAustria wurde gemäß § 31 Abs. 15 iVm § 31 Abs. 11 und 14 ORF-G festgestellt, dass der ORF im Jahr 2010 die Bedingungen für die Abgeltung des durch Befreiungen nach § 31 Abs. 10 ORF-G entstehenden Entfalls des Programmentgelts erfüllt hat.

Im Zeitraum von Juli bis Oktober 2011 wurde seitens der Prüfungskommission die Prüfung der Gebarung für das Jahr 2010 durchgeführt, wobei das Verfahren im Berichtsjahr nicht abgeschlossen wurde.

Auf Grundlage des Leistungsvertrags zwischen KommAustria und Prüfungskommission wurde im Berichtszeitraum auch die Prüfung des Konzernabschlusses zum 31. Dezember 2010 durchgeführt, das Verfahren vor der KommAustria wurde 2011 nicht abgeschlossen.

Weiters ist Ende 2011 bei der KommAustria ein Antrag des ORF-Generaldirektors zur Festlegung des Programmentgelts gemäß § 31 Abs. 9 ORF-G eingelangt, das Verfahren wurde 2011 nicht abgeschlossen.

4.2.2.3 Exkurs: Bestellung der Prüfungskommission gemäß § 40 Abs. 2 ORF-G

Gemäß § 40 Abs. 1 und 2 iVm § 35 Abs. 3 ORF-G iVm § 2 Abs. 1 Z 9 und § 13 Abs. 3 Z 13 lit. e KOG hat die KommAustria eine Prüfungskommission bestehend aus zumindest zwei Mitgliedern zu bestellen, die Wirtschaftsprüfer oder Wirtschaftsprüfungsgesellschaften sein müssen.

Gemäß § 40 ORF-G hat diese Prüfungskommission den Jahresabschluss und den Lagebericht sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht des ORF zu prüfen. Die Prüfung umfasst auch die Aktivitäten zahlreicher Tochtergesellschaften. Darüber hinaus obliegt der Prüfungskommission auch die Gebarungsprüfung im ORF-Konzern, bei der verschiedene Geschäftsbereiche und Aktivitäten des ORF auf einen angemessenen, ökonomischen Einsatz von Finanzmitteln hin überprüft werden. Sämtliche Prüfberichte werden einerseits der KommAustria, die der Prüfungskommission auch spezifische Prüfaufträge erteilen kann, und zum anderen den zuständigen Organen des ORF übermittelt.

Die KommAustria hat mit 8. März 2011 mit Beschluss des Senats I vom 25. Februar 2011, KOA 10.500/11-002, die Wirtschaftsprüfungsgesellschaften

- BDO Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft sowie
- Grant Thornton Unitreu GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft

für die Dauer von fünf Geschäftsjahren des ORF, sohin für die Geschäftsjahre 2010–2014, zu Mitgliedern der Prüfungskommission bestellt.

Der Bestellung war ein umfassendes, viermonatiges Auswahlverfahren auf Basis einer europaweiten Ausschreibung nach dem Bundesvergabegesetz 2006 vorausgegangen, im Zuge dessen sich die aus den o.a. Wirtschaftsprüfungsgesellschaften bestehende Bietergemeinschaft als Bestbieter gegenüber den Mitbewerbern durchgesetzt hat.

4.2.3 Spezifische Aufsicht über private Anbieter

4.2.3.1 Eigentumsänderungen

Einen wesentlichen Bereich der von der KommAustria wahrzunehmenden Rechtsaufsicht stellt die Kontrolle der Eigentumsverhältnisse der privaten Rundfunkveranstalter und Mediendienstanbieter, aber auch der Multiplex-Betreiber dar. Hierdurch soll sichergestellt werden, dass auch nach Zulassungserteilung bzw. Anzeige die gesetzlichen Voraussetzungen für eine Rundfunkveranstaltung oder das Anbieten eines Mediendienstes, wie etwa die (fachliche, finanzielle und organisatorische) Eignung, das Fehlen von Ausschlussgründen oder die Gewährleistung der Meinungsvielfalt (Vermeidung zu hoher Medienkonzentration), bestehen. Eine Verletzung oder der Wegfall der (Zulassungs-)Voraussetzungen bildet einen Grund für den Widerruf der Zulassung bzw. für die Untersagung der Verbreitung.

Zur Überprüfung der Einhaltung der gesetzlichen Voraussetzungen durch Hörfunkveranstalter sieht das PrR-G vor, dass jegliche Änderung der Eigentums- oder Mitgliederverhältnisse (unmittelbar wie mittelbar) der Regulierungsbehörde anzuzeigen ist. In jenen Fällen, in denen neu eintretende Gesellschafter mehr als 50 % der Anteile an einem Hörfunkveranstalter übernehmen, ist darüber hinaus vor Anteilsübertragung eine bescheidmäßige Feststellung der KommAustria einzuholen, ob auch unter den geänderten Verhältnissen den gesetzlichen Voraussetzungen für eine Hörfunkveranstaltung entsprochen wird.

Im Berichtszeitraum erfolgten zahlreiche Mitteilungen von Hörfunkveranstaltern, die unter der Schwelle von 50 % liegende Eigentumsänderungen betrafen und seitens der Behörde zu keinen Beanstandungen führten. Auf Grundlage des PrR-G erfolgten im Berichtszeitraum zwei bescheidmäßige Genehmigungen von Eigentumsänderungen, die jeweils über der Schwelle von 50 % liegende Eigentumsänderungen betrafen.

Auch das AMD-G sieht vor, dass Mediendienstanbieter jegliche Änderung der Eigentums- oder Mitgliederverhältnisse der Regulierungsbehörde mitzuteilen haben. Werden mehr als 50 % der Anteile an einem Fernsehveranstalter an Dritte übertragen, ist darüber hinaus – ebenso wie im Bereich des PrR-G – vor Anteilsübertragung eine bescheidmäßige Feststellung der KommAustria einzuholen, ob unter den geänderten Verhältnissen weiterhin den gesetzlichen Voraussetzungen entsprochen wird.

Nach dem AMD-G wurden der Behörde ebenfalls mehrere anzeigepflichtige Änderungen in den Eigentumsverhältnissen von Fernsehveranstaltern mitgeteilt und die KommAustria genehmigte im Berichtszeitraum eine mehr als 50 % betragende Eigentumsänderung mittels Bescheid.

Schließlich ist sowohl im PrR-G als auch im AMD-G für Inhaber von Multiplex-Zulassungen die Pflicht zur Vorab-Anzeige von feststellungspflichtigen Anteilsübertragungen (mehr als 50 %) vorgesehen. Die Regulierungsbehörde hat spätestens innerhalb einer Frist von acht Wochen ab der Anzeige festzustellen, ob unter den geänderten Verhältnissen weiterhin den Bestimmungen des jeweiligen Bundesgesetzes entsprochen wird. Die Zulassung ist nach Durchführung einer öffentlichen mündlichen Verhandlung zu widerrufen, wenn der Multiplex-Betreiber entgegen dieser Feststellung eine Übertragung der Anteile vorgenommen hat.

Im Berichtszeitraum wurden keine Anzeigen von Multiplex-Betreibern eingebracht.

4.2.3.2 Programmänderungen

Nach dem PrR-G besteht für Hörfunkveranstalter die Möglichkeit, von der KommAustria eine bescheidmäßige Feststellung darüber zu erlangen, ob eine beabsichtigte Programmänderung eine grundlegende Änderung des Programmcharakters darstellt oder nicht. Die Beurteilung, ob eine grundlegende Änderung des Programmcharakters vorliegt, hat unter Berücksichtigung des ursprünglichen Zulassungsbescheides zu erfolgen. Liegt gemäß dem Feststellungsbescheid der KommAustria keine grundlegende Änderung des Programmcharakters vor, bedarf es zur Durchführung der Programmänderung keiner behördlichen Genehmigung.

Handelt es sich jedoch bei der beabsichtigten Änderung um eine grundlegende Programmänderung, bedarf es der bescheidmäßigen Genehmigung der KommAustria. Eine grundlegende Änderung des Programms ist auf Antrag des Hörfunkveranstalters sowie nach Anhörung jener Hörfunkveranstalter, deren Programme im Versorgungsgebiet des Antragstellers terrestrisch empfangbar sind, von der KommAustria zu genehmigen, wenn der Antragsteller seit mindestens zwei Jahren seinen Sendebetrieb ausgeübt hat und durch die beabsichtigte Änderung keine schwerwiegenden nachteiligen Auswirkungen auf die Wettbewerbssituation, die Wirtschaftlichkeit bestehender Hörfunkveranstalter im Versorgungsgebiet sowie die Angebotsvielfalt für die Hörer zu erwarten sind. Zu berücksichtigen ist hierbei, inwieweit sich für die Tätigkeit des Hörfunkveranstalters maßgebliche Umstände seit Zulassungserteilung ohne sein Zutun geändert haben.

Im Berichtszeitraum beantragten vier steirische Hörfunkveranstalter die Genehmigung von grundlegenden Programmänderungen. Die KommAustria versagte jeweils die Genehmigung der beantragten Programmänderungen, weil die Antragsteller keinen durchgehenden zulassungskonformen zweijährigen Sendebetrieb vor der Entscheidung der KommAustria aufweisen konnten.

Auch Inhaber von Zulassungen für Satelliten- und digital terrestrische Fernsehprogramme haben gemäß dem AMD-G die Möglichkeit, Programmänderungen für ihre Satellitenfernsehprogramme sowie digital terrestrisch verbreitete Fernsehprogramme zu beantragen. Da die Zulassungen in diesen Fällen ohne ein Auswahlverfahren erteilt werden, sind die Möglichkeiten zur Programmänderung etwas weiter gezogen. Inhaber von Zulassungen für Satelliten- und digital terrestrische Fernsehprogramme haben wesentliche Änderungen der Programmgestaltung, der Programmdauer sowie der Anzahl und des zeitlichen Umfangs bei Fensterprogrammen im Vorhinein anzuzeigen.

Ebenso ist die geplante Weiterverbreitung des Programms über andere Satelliten oder weitere terrestrische Multiplex-Plattformen (einschließlich Multiplex-Plattformen für mobilen terrestrischen Rundfunk) der Regulierungsbehörde vom Fernsehveranstalter im Vorhinein anzuzeigen. Gleiches gilt für die geplante Weiterverbreitung des Programms auf dem jeweils anderen Übertragungsweg. Die Anzeige hat Nachweise über das Vorliegen von Vereinbarungen über die geplante Nutzung mit einem Satellitenbetreiber oder einem Multiplex-Betreiber zu enthalten.

Die angezeigten Änderungen sind von der Regulierungsbehörde zu genehmigen, wenn die Einhaltung der Bestimmungen des 3., 7. und 9. Abschnitts des AMD-G oder von Auflagen eines Multiplex-Zulassungsbescheides gewährleistet ist. Erfolgen derartige Änderungen ohne vorhergehende Einholung der behördlichen Genehmigung, ist ein Verwaltungsstrafverfahren einzuleiten.

Im Berichtszeitraum wurden mehrere Anzeigen von Inhabern von Zulassungen für Satellitenfernsehprogramme eingebracht, denen zufolge es zu einer Änderung der Programmdauer bzw. zu Änderungen betreffend die Fensterprogramme kam. Eine Genehmigung wurde in allen Fällen erteilt. Schließlich wurde im Berichtszeitraum ein Verfahren zur Genehmigung einer Änderung des Übertragungsweges durchgeführt. Hierbei wurde die Änderung der Verbreitung eines Programms über einen anderen Satelliten bewilligt.

4.3 Verfahren nach dem Fernseh-Exklusivrechtgesetz (FERG)

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt zwei Verfahren nach dem Fernseh-Exklusivrechtgesetz (FERG) bei der Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria) anhängig.

Die KommAustria hat im ersten Fall die bescheidmäßige Durchsetzung eines Rechts auf Kurzberichterstattung am Finalspiel der Fußball-Weltmeisterschaft der Frauen zurückgewiesen, da zwischen den beteiligten Fernsehveranstaltern bereits eine vertragliche Einigung über die wesentlichen Modalitäten der Kurzberichterstattung bestanden hat.

Weiterführende Informationen finden sich auf der Website der RTR-GmbH unter <http://www.rtr.at/de/m/EntscheidungenGesamtRF>.

Das zweite im Berichtszeitraum anhängig gemachte Verfahren konnte noch nicht mit Bescheid abgeschlossen werden, da zwischen den beteiligten Fernsehveranstaltern noch Verhandlungen über eine mögliche vertragliche Einigung geführt wurden.

4.4 Marktanalyse Rundfunk

Die Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria) hat auf Grundlage des Telekommunikationsgesetzes 2003 (TKG 2003) regelmäßige Überprüfungen und Analysen der rundfunkspezifischen Märkte zur Bereitstellung von Kommunikationsnetzen und -diensten („Rundfunk-Übertragungsdienste“) durchzuführen.

Die derzeit gültige Rundfunkmarktdefinitionsverordnung 2009 (RFMVO 2009) der KommAustria vom 30. April 2009 definiert die nachfolgenden Märkte als für die sektorspezifische Ex-ante-Regulierung relevant:

1. Markt für analoge terrestrische Übertragung von Hörfunksignalen zum Endkunden mittels UKW,
2. Markt für den Zugang und die digitale terrestrische Übertragung von TV-Signalen zum Endkunden über die Multiplex-Plattformen MUX A und MUX B sowie
3. Markt für den Zugang zu Sendeanlagen und die digitale terrestrische Übertragung von TV-Signalen zum Endkunden.

Diese Märkte umfassen in geografischer Hinsicht jeweils das Bundesgebiet der Republik Österreich.

Auf Grundlage der RFMVO 2009 leitete die KommAustria im Frühjahr 2009 hinsichtlich der oben genannten Märkte jeweils ein Verfahren gemäß § 37 TKG 2003 zur Feststellung, ob auf den jeweiligen Märkten aus wirtschaftlicher Sicht effektiver Wettbewerb herrscht bzw. ob ohne sektorspezifische Regulierung ein sich selbst tragender Wettbewerb vorliegt, ein.

Die in Auftrag gegebenen Gutachten konnten gegen Ende des 3. Quartals 2010 fertiggestellt werden.

Für die Fortführung der anhängigen Marktanalyseverfahren waren mit Jahresbeginn 2011 aufgrund einer Entscheidung des Europäischen Gerichtshofes (EuGH) bzw. des Verwaltungsgerichtshofes (VwGH) geänderte verfahrensrechtliche Rahmenbedingungen zu beachten: Marktanalyseverfahren nach dem TKG 2003 sind seit diesen Entscheidungen nicht mehr als Einparteienverfahren bzw. als Verfahren allein mit den jeweiligen als marktbeherrschend identifizierten Unternehmen zu führen, sondern nunmehr mit allen hiervon „Betroffenen“. Das erfordert die Ermittlung dieser „Betroffenen“ durch die KommAustria.

Eine bereits am 1. Oktober 2010 in Kraft getretene Novelle zum KommAustria-Gesetz (KOG) erleichtert nunmehr in solchen Verfahren die Setzung von Verfahrenshandlungen unter Zuhilfenahme elektronischer Kommunikationswege, sofern voraussichtlich mehr als 100 Personen daran beteiligt sind. Die Prüfung, welche Unternehmen von der Durchführung der oben angeführten Marktanalyseverfahren betroffen sein könnten, ergab bei allen drei Verfahren, dass voraussichtlich mehr als 100 Personen betroffen sein würden.

So wurden alle potenziell Betroffenen am 16. Februar 2011 per Edikt auf der Website der Regulierungsbehörde über die oben angeführten Marktanalyseverfahren informiert und diesen die Gelegenheit eingeräumt, binnen sechs Wochen ab Kundmachung ihre Betroffenheit schriftlich glaubhaft zu machen.

In den anhängigen Verfahren wurde umfassend Gebrauch vom Angebot elektronischer Kommunikationswege gemacht, so wurde etwa die gesamte Akteneinsicht elektronisch über das eGovernment-Portal der RTR-GmbH abgewickelt.

Nach Auswertung der von den Verfahrensparteien eingegangenen Stellungnahmen wurde im Oktober 2011 in den Verfahren hinsichtlich des Marktes für analoge terrestrische Übertragung von Hörfunksignalen zum Endkunden mittels UKW und hinsichtlich des Marktes für den Zugang zu Sendeanlagen und die digitale terrestrische Übertragung von TV-Signalen zum Endkunden ein ergänzender Gutachtensauftrag zur Klärung noch offener Sachfragen erteilt. Dieses Verfahren war zu Jahresende noch anhängig.

4.5 Öffentliche Kommunikationsnetze und -dienste

Die Anzeigepflicht über die beabsichtigte Bereitstellung eines öffentlichen Kommunikationsnetzes oder eines öffentlichen Kommunikationsdienstes zur Übertragung von Rundfunk (Radio- und Fernsehprogramme) und Rundfunkzusatzdiensten umfasst insbesondere die Verbreitung über Funknetze und leitungsgebundene Netze (Kabelnetze), wobei Betriebsaufnahme, Änderung oder Einstellung jeweils gesondert anzuzeigen ist. Einer Anzeigepflicht unterliegen alle Bereitsteller von Kommunikationsdiensten, die einen solchen in Österreich bereitstellen, unabhängig vom Sitz des Unternehmens. Die Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria) stellt nach Einlangen einer vollständigen Anzeige eine Bestätigung gemäß § 15 Abs. 3 iVm § 120 Telekommunikationsgesetz 2003 (TKG 2003) („Allgemeingenehmigung“) aus.

In der Praxis kommt dieser Anzeigepflicht vor allem im Hinblick auf die Verbreitung von Rundfunk durch Kabelnetzbetreiber Bedeutung zu. Dabei sind auch im Kontext neuer, konvergenter Verbreitungswege für Rundfunk oder rundfunkähnlicher Dienste grundlegende Abgrenzungsfragen zu klären. Öffentliche Kommunikationsnetze und -dienste zur Übertragung von Rundfunk unterliegen auch der Wettbewerbsregulierung nach dem TKG 2003 durch die KommAustria. Die diesbezüglichen Aktivitäten im Rahmen der Marktanalyse wurden im Kapitel 4.4 dargestellt.

Weiterführende Informationen finden sich auf der Website der RTR-GmbH unter <http://www.rtr.at/de/m/RFAGG> Verzeichnis.

4.6 Verwaltung und Koordinierung von Rundfunkfrequenzen

Im Rahmen der internationalen Frequenzkoordinierung gab es im Berichtsjahr zahlreiche Aktivitäten sowohl im Fernseh- als auch im Hörfunkbereich. Analoges terrestrisches Fernsehen spielt in der Koordinierung mittlerweile keine Rolle mehr, bestehende analoge Sender, wie sie in mehreren Nachbarländern noch bestehen, werden nach und nach außer Betrieb genommen.

4.6.1 Frequenzkoordinierungsverfahren und Frequenznutzung

Im Berichtsjahr wurde für 329 DVB-T-Sender eine offizielle Koordinierung gemäß dem Abkommen GE06 eingeleitet. Die meisten dieser Sender wurden vorab bilateral mit den betroffenen Nachbarverwaltungen koordiniert bzw. waren diese großteils durch bestehende Allotmenteinträge im GE06-Plan abgedeckt.

Zahlreiche digitale Hörfunkkoordinierungen (T-DAB+) langten aus Deutschland ein. Dies war notwendig, da der Start der bundesweiten digitalen Hörfunkprogramme in Deutschland in einem Multiplex Mitte des Jahres 2011 weitreichende Umplanungen des GE06-Planes erforderlich gemacht hat.

Wie aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich ist, gab es auch im analogen Hörfunkbereich (UKW) im Berichtsjahr zahlreiche Aktivitäten. Die meisten der Hörfunksender, die gemäß GE84 koordiniert wurden, bewegen sich in Leistungsbereichen von zehn bis einigen hundert Watt, da Frequenzen mit höherer Leistung im Bereich 87,6–107,9 MHz in der Praxis kaum mehr unterzubringen sind. Aufgrund sinkender Preise bei Sendegeräten für Hörfunk können es sich auch kleinere Radioveranstalter leisten, mehrere Sender zu betreiben, für die jeweils neue Frequenzen zu koordinieren sind.

Im Berichtsjahr 2011 wurde im Rundfunkbereich die in der nachfolgenden Tabelle angegebene Anzahl von Koordinierungsverfahren durchgeführt.

Tabelle 1: Anzahl der Koordinierungsverfahren 2011

Land	Hörfunk analog	Hörfunk digital	Fernsehen digital
Österreich	69	5	329
Deutschland	36	126	7
Kroatien	66	0	0
Polen	10	17	3
Schweiz	58	25	18
Slowakei	12	0	43
Slowenien	13	7	0
Tschechische Republik	53	5	10
Ungarn	17	0	0
TOTAL	334	185	410

Quelle: RTR-GmbH

Der aktuelle GE06-Plan wird derzeit nach den praktischen Erfahrungen der letzten fünf Jahre beim Aufbau der digitalen Sendernetze für Fernsehen weiter optimiert. Dies betrifft auch die Realisierung von kleinräumigen Versorgungsgebieten mit neu koordinierten Frequenzen. Darüber hinaus hat sich auch gezeigt, dass die GE06-Planungen an die tatsächlichen Netzrealisierungen angepasst werden müssen. Damit sind vielfach geografische Erweiterungen bzw. Verschiebungen von bestehenden Kanaleintragungen im GE06-Plan erforderlich.

In der digital terrestrischen Fernsehverbreitung schafft der neue Standard DVB-T2 weitere Möglichkeiten einer effizienten Frequenznutzung. Neben der Steigerung der übertragbaren Datenrate um 30–50 % im Vergleich zu DVB-T, die für mehr Programme oder für hochauflösendes Fernsehen (HDTV) verwendet werden kann, können nun auch größere Gleichwellennetze errichtet werden. Diese Möglichkeit kann zu einer Ausdehnung von bestehenden GE06-Planeinträgen genutzt werden.

In bi- und multilateralen Arbeitsgruppen mit den Nachbarländern wird daher versucht, Ausdehnungen „vorab zu koordinieren“, um eine größere Flexibilität des GE06-Planes zu erreichen und wiederum einen gleichberechtigten Zugang der Länder zum Rundfunkspektrum herzustellen. Durch den Wegfall der Digitalen Dividende (TV-Kanäle oberhalb 790 MHz) ist ein Ungleichgewicht im GE06-Plan entstanden, das nun beseitigt werden soll.

Mit diesen neuen Umplanungsmöglichkeiten beschäftigen sich vorerst in erster Linie Deutschland, die Tschechische Republik, die Schweiz und Österreich.

4.6.2 Mitwirkung bei Zulassungs- und Zuordnungsverfahren

Im gegenständlichen Berichtsjahr wurden zahlreiche frequenztechnische Gutachten für die Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria) im Rahmen der Vergabeverfahren von Hörfunk- und Fernsehfrequenzen erstellt.

Ein Schwerpunkt lag bei den Bewilligungsverfahren zum Ausbau von MUX A und MUX B. Im Berichtsjahr wurde im Zuge der Inbetriebnahme weiterer DVB-T-Sender der letzte analoge Fernsehsender des ORF abgeschaltet.

Des Weiteren gab es auch für MUX C fernmelderechtliche Anträge, für die Gutachten hinsichtlich frequenztechnischer Fragestellungen erstellt werden mussten. Dabei waren Senderstandortverlagerungen, Parameteränderungen der Aussendungen sowie Fragen hinsichtlich des aktuellen Ausbaus der bewilligten Sendeanlagen zu beurteilen. Mit den damit verbundenen Änderungsanträgen wurden für die KommAustria zahlreiche technische Gutachten hinsichtlich des erreichbaren Versorgungsgrades mit DVB-T-Signalen erstellt.

Der Hörfunksender „KRONEHIT“ hat den Ausbau seiner bundesweiten Versorgung weiter vorangetrieben. Bei den Gutachten dazu war neben der frequenztechnischen Realisierbarkeit auch auf die effiziente Nutzung des Spektrums zu achten. Die Doppel- und Mehrfachversorgungen waren auf den technisch unvermeidbaren „over-spill“ zu begrenzen.

Neben den Gutachten für die Vergabeverfahren der KommAustria war im Berichtsjahr oftmals auch die temporäre Nutzung von Rundfunkfrequenzen für Eventradios sowie für temporär genutzte Telekom-Dienste zu begutachten.

4.6.3 Messaufträge

Im Berichtszeitraum wurden im Rahmen der gutachterlichen Tätigkeit und der internationalen Koordinierungsverfahren zahlreiche Messaufträge durchgeführt und ausgewertet. Diese dienten im Wesentlichen zur Unterstützung bei der Erstellung der Gutachten für die KommAustria. Meist ging es darum, die Ergebnisse der theoretischen Berechnungen mittels Computermodellen und Simulationssoftware mit den praktisch ermittelten Messwerten zu vergleichen.

Eine besonders umfangreiche Messung mit gleichzeitigen Versuchsabstrahlungen gab es in Zusammenarbeit mit den deutschen Kollegen der Bundesnetzagentur (BNetzA) und den Schweizer Kollegen vom Bundesamt für Kommunikation (BAKOM) zu Frequenzen im Raum Bregenz.

Mit den Kollegen aus Italien (Südtirol) wurden gemeinsame Messungen im Raum Osttirol durchgeführt. Im Grenzraum zu Österreich wurden auf italienischer Seite Frequenzen auf einen neu errichteten Standort verlagert. Bei den Messungen ging es darum, diese neuen Frequenzen entsprechend zu vermessen, um gegenseitige Störungen zwischen österreichischen und italienischen Sendern zu vermeiden.

Die bestehenden Zulassungen für regionales und lokales Fernsehen (MUX C) beinhalten gesetzliche Auflagen im Rahmen des Aufbaus der Sendernetze. Dabei sind Inbetriebnahmemeldungen und Versorgungsprognosen bzw. Ausbaustufen zu überprüfen. Für die MUX-C-Zulassungen in Oberösterreich, in der Steiermark und in Kärnten wurden diese Auflagen kontrolliert und das Versorgungsvermögen der DVB-T-Sender messtechnisch verifiziert.

Im Berichtszeitraum wurden darüber hinaus im Bundesland Oberösterreich die Überreichweiten bzw. Störreichweiten von geografisch exponiert liegenden DVB-T-Sendern aus dem benachbarten Bayern messtechnisch untersucht, um deren Einflüsse auf Österreich zu ermitteln. Die Ergebnisse dienen als Basis für weitere Optimierungen des GE06-Planes hinsichtlich zukünftiger Nutzungen von DVB-T2 für die terrestrische Fernsehverbreitung.

4.6.4 Frequenzbuch

Zurzeit sind im Frequenzbuch bzw. Senderkataster im „UKW-Band“ ca. 1.250 Hörfunksender mit Leistungen von weniger als 1 Watt bis zu 100 kW enthalten. Davon entfallen auf den ORF etwa 850 Frequenzen, die restlichen ca. 400 Frequenzen werden durch private Rundfunkveranstalter genutzt.

Weiters ist aus dem Frequenzbuch ersichtlich, dass sich in Österreich 52 leistungsstarke Hörfunksender mit ca. 10 kW Leistung in Betrieb befinden. Davon nutzt der ORF 39 Sender, private Hörfunkveranstalter 13 Sender.

Bezüglich des Fernseh-Frequenzbandes teilen sich die mit Ende 2011 aktuell bewilligten DVB-T-Sender im Frequenzbuch folgendermaßen auf die einzelnen Multiplex-Plattformen auf:

Tabelle 2: Anzahl der bewilligten DVB-T-Sender (Stand: 31. Dezember 2011)

DVB-T-Multiplex A (ORS-Multiplex)	323 Sender
DVB-T-Multiplex B (ORS-Multiplex)	27 Sender
DVB-T-Multiplex C (lokale Multiplex-Plattformen)	40 Sender

Quelle: RTR-GmbH

Insgesamt waren somit knapp 400 DVB-T-Sender zum Stichtag 31. Dezember 2011 bewilligt.

Die Daten der bewilligten Rundfunksender werden auf der Website der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH; <http://www.rtr.at>) der Öffentlichkeit sowohl in Form eines im Jahr 2011 umfassend erneuerten grafischen Senderkatasters als auch tabellarisch zur Verfügung gestellt.

4.6.5 Mitarbeit in Arbeitsgruppen internationaler Organisationen

Die Mitarbeiter der Abteilung Rundfunkfrequenzmanagement haben im abgelaufenen Berichtsjahr an mehreren internationalen Arbeitsgruppen der CEPT und ITU teilgenommen.

ITU-R Studiengruppe 6 (SG 6)

Diese Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit der Erstellung und Weiterentwicklung von für den Rundfunk wesentlichen technischen Empfehlungen. Diese Empfehlungen sind sowohl für den Hörfunk als auch für den Fernsehbereich im Hinblick auf Planung und störungsfreien Betrieb der Sendernetze ein wesentlicher Bestandteil in der Frequenzplanung. Zurzeit werden in der Arbeitsgruppe unter anderem die Empfehlungen für Rundfunkdienste basierend auf den aktuellen technischen Standards wie DVB-T2, T-DAB+ und DRM weiterentwickelt.

Für die praktische Nutzung der Digitalen Dividende im 800-MHz-Bereich wird im Rahmen der Empfehlung ITU-R BT.1368 weiter an den Schutzabständen zwischen Rundfunk einerseits und Mobilfunksystemen andererseits gearbeitet. Eine weitere Aufgabe der Arbeitsgruppe ist die Erstellung von Handbüchern z.B. zur Digitalisierung des Rundfunks. Aktuell sind 15 Empfehlungen und Handbücher zu aktuellen technischen Rundfunkthemen in der Studiengruppe 6 in Bearbeitung.

Spectrum Engineering Project Team 43 (SE PT43)

Diese Arbeitsgruppe behandelt die Thematik „Cognitive Radio Systems“ zum Betrieb in den „TV-White Spaces“ im Frequenzbereich 470–790 MHz. Ziel ist, zukünftige Mobilfunksysteme in Frequenzlücken des Fernsehspektrums – ähnlich wie Funkmikrofone – einplanen zu können, ohne Störungen hervorzurufen.

Im Jahr 2011 fanden vier Treffen innerhalb dieser Arbeitsgruppe statt. Zwei weitere sind für 2012 geplant, um diese Thematik vorerst abschließen zu können. Ergänzend zum bereits vorhandenen ECC-Report 159 sind derzeit zwei weitere Berichte in Bearbeitung.

Im ersten Zusatzbericht geht es um wichtige und noch nicht vollständig definierte Parameter für den Sendebetrieb der „Cognitive Radio Systems“. Der zweite Zusatzbericht widmet sich der Thematik, wie der „Geolocation Approach“ für einen Sendebetrieb aussehen soll.

Kommen solche, in diesem Frequenzbereich neuartige, Funkanwendungen in Europa auf den Markt, sollen jedenfalls bestehende Systeme – insbesondere der DVB-T-Empfang – vor Störungen durch „Cognitive Radio Systems“ geschützt werden.

2011 wurden zu diesem Thema in den USA, Brasilien, Afrika, Japan und Europa Testbetriebe durchgeführt. In den USA ist eine Markteinführung für 2012 geplant, in Europa erwägt bisher nur das Office of Communications (OFCOM – Vereinigtes Königreich), „Cognitive Radio Systems“ einführen zu wollen.

Frequency Management Project Team 45 (FM PT45)

Im Jahr 2011 fanden zwei Sitzungen zum Thema Digitalisierung des Bandes II (UKW-Rundfunkband) sowie generell zur Zukunft des Hörfunks in Europa statt.

Ein wichtiges Thema dieser Arbeitsgruppe im Berichtsjahr 2011 war die Beurteilung von Einführungsmöglichkeiten für digitalen Hörfunk, insbesondere durch einen Vergleich der am Markt befindlichen Systeme. Ein Hauptaugenmerk wurde dabei auf die technischen Parameter der einzelnen Systeme sowie deren regulatorische Aspekte gelegt.

Ein weiteres Ergebnis war die Erarbeitung und Fertigstellung eines ECC-Reports zur Zukunft des Hörfunks.

Mit diesen beiden Berichten wurde das Mandat der Arbeitsgruppe FM PT45 im Berichtszeitraum ordnungsgemäß beendet.

4.6.6 Regionales länderübergreifendes EU-Projekt: SEE Digi.TV

Das länderübergreifende EU-Projekt SEE Digi.TV, an dem die RTR-GmbH teilnimmt, wurde im Jänner 2011 gestartet und wird bis zum April 2013 andauern. Die anfallenden Projektkosten werden zu 85 % aus dem transnationalen EU-Programm gefördert. Das Projekt ist in fünf Berichts- und Abrechnungsperioden gegliedert.

Ein wesentliches Ziel dieser gemeinsamen Kooperation ist die Schaffung einer transnationalen Kommunikationsplattform für eine harmonisierte und koordinierte Entwicklung der digital terrestrischen Fernsehnetze in den teilnehmenden Ländern. Darüber hinaus soll das Projekt die Analogabschaltung von terrestrischen Fernsehsendern in Süd- und Südosteuropa unterstützen und somit einer rascheren Weiterverbreitung von effizienteren digitalen Übertragungstechnologien im Fernsehbereich dienen. Der Fachbereich Medien der RTR-GmbH bringt seine Erfahrungen im Zusammenhang mit der erfolgreich abgeschlossenen TV-Analogabschaltung in Österreich in das Projekt ein. Der Informationsaustausch in den Projektarbeitsgruppen beinhaltet neben der technischen Thematik in Bezug auf Systemtechnik und Netzstruktur auch rechtliche Maßnahmen sowie Erfahrungen aus den begleitenden Fördermaßnahmen, die zu den Erfolgsfaktoren bei der Digitalisierung des Fernsehbereichs zählen. Ein Schwerpunkt, dem sich das Rundfunkfrequenzmanagement der RTR-GmbH im Rahmen des Projekts widmet, ist die länderübergreifende Rundfunkfrequenzplanung für das DVB-T2-System.

Aktuelle Informationen sind auf der projekteigenen Website <http://www.see-digi.tv> zu finden. Generelle Informationen zum EU-Förderprogramm „South East Europe“ können auf der Website <http://www.southeast-europe.net> nachgelesen werden.





5. Bericht über den Fortgang der Digitalisierung

Zur Geschichte des Rundfunks in Österreich hat das Jahr 2011 ein bemerkenswertes Datum beigesteuert. Der 7. Juni 2011 könnte auch als „historischer Tag“ oder als „Meilenstein“ für die Entwicklung des Rundfunks in Österreich bezeichnet werden. An jenem Dienstag endete eine 56 Jahre andauernde Ära des analogen Antennenfernsehens.

Am 7. Juni 2011 stellte der Sendernetzbetreiber Österreichische Rundfunksender GmbH & Co KG (ORS) in den steirischen Regionen rund um Mariazell und das Mürztal die letzten 24 analogen Sendeanlagen für terrestrisches Fernsehen auf die digitale Übertragungstechnologie DVB-T um. Damit war nach weniger als fünf Jahren der Umstieg von analogem auf digitales Antennenfernsehen in Österreich vollzogen und der so genannte „analogue turn-off“ in der Terrestrik umgesetzt. Dank seines zügigen und reibungslosen Verlaufs gehört der österreichische Digitalisierungsprozess in der Terrestrik zu den erfolgreichsten in Europa.

Mit Ende Dezember 2011 nutzten 69 % der 3,526 Mio. TV-Haushalte¹ in Österreich einen digitalen Rundfunkempfangsweg für den Fernsehkonsum am einzigen oder wichtigsten TV-Gerät. Dies ist ein Zuwachs von fünf Prozentpunkten gegenüber Dezember 2010 (64 %).

Auch wenn diese Entwicklung auf den ersten Blick nicht überdurchschnittlich erscheinen mag, ist sie doch als ausgesprochen erfreulich zu bewerten, da sie praktisch ausschließlich auf Fortschritte des einstigen „Sorgenkinds“ der Digitalisierung, also der Empfangsebene Kabel-TV, zurückzuführen ist. Digitale Kabelhaushalte legten seit Dezember 2010 von 11 % auf 16 % aller TV-Haushalte zu und vergrößerten ihr Gewicht in der Empfangsebenenverteilung damit in einem Ausmaß wie in noch keinem anderen Jahr zuvor.

Die Empfangsebene Satellit bleibt gegenüber Ende 2010 auch im Dezember 2011 unverändert bei einem Digitalisierungsgrad von 97 %. In der Terrestrik war bereits im Dezember 2010 ein Digitalisierungsgrad von nahezu 100 % erreicht.

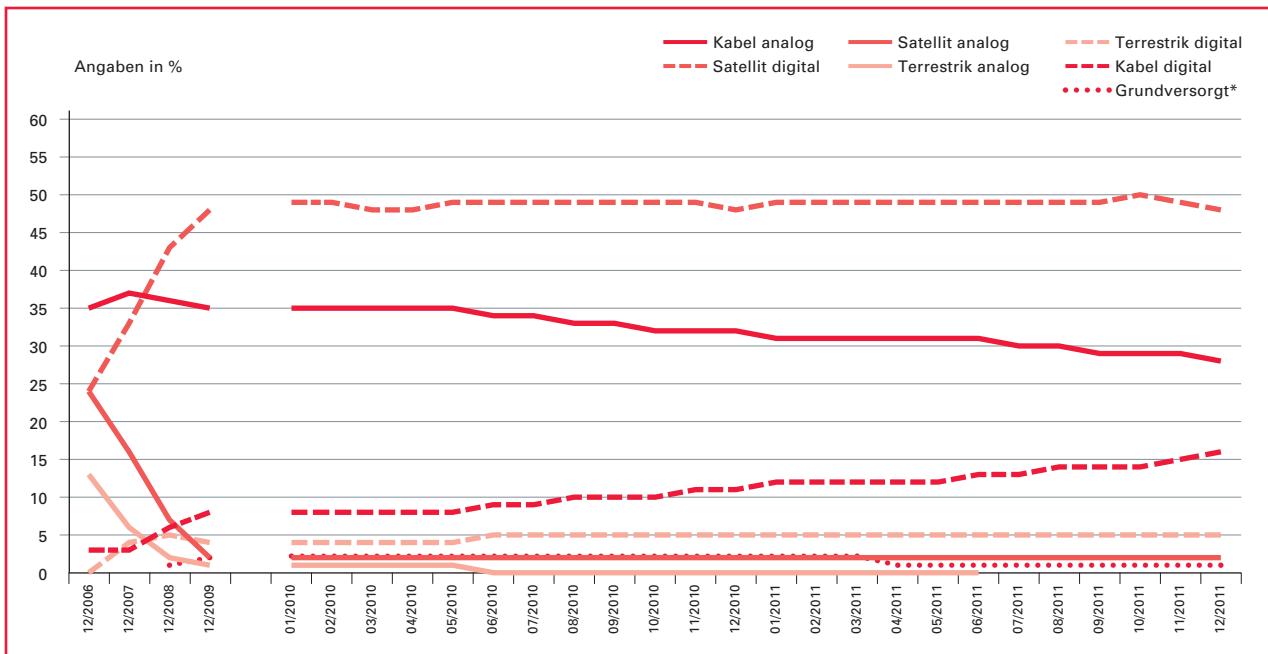
Die grundsätzliche Verteilung der Fernsehhaushalte auf die drei Rundfunkempfangsebenen Satellit, Kabel und Terrestrik ist im Vergleich zu den Vorjahren praktisch unverändert. Weiterhin nutzen gut 50 % der TV-Haushalte den Satellitenempfang, rund 44 % verfügen über einen Kabelanschluss und gut 5 % setzen auf Terrestrik. Somit steigt der Digitalisierungsgrad der Empfangsebene Kabel auch kaum durch Zuwächse für die Plattform insgesamt, sondern fast ausschließlich aufgrund von Wanderungen innerhalb der Plattform.

Ein weiteres Prozent der TV-Haushalte wird als so genannte „grundversorgte Kabelhaushalte“ von den Marktforschern der Arbeitsgemeinschaft TELETEST (AGTT)/GfK Austria GmbH der Terrestrik zugeordnet. Diese Haushalte haben zwar einen Kabelanschluss, beziehen aber aufgrund besonderer Vereinbarungen mit ihren Hausverwaltungen lediglich ein auf ca. sieben TV-Programme eingeschränktes Angebot, das damit in etwa dem DVB-T-Angebot entspricht. Diese Haushalte machten noch im Jahr 2010 knapp 2 % der TV-Haushalte aus. Knapp die Hälfte dieser Haushalte entschied sich jedoch im Lauf des Jahres 2011 für einen digitalen Kabelanschluss.

¹ Alle Daten Arbeitsgemeinschaft TELETEST (AGTT)/GfK Austria GmbH 2011, soweit nicht anders angegeben.

In den österreichischen TV-Haushalten leben 7,14 Mio. Zuseher ab 12 Jahren. In den digitalisierten TV-Haushalten finden sich 73 % (5,152 Mio.) der Zuseher im Alter ab 12 Jahren.

Abbildung 3: Verlauf Empfangsebenenverteilung in österreichischen TV-Haushalten



* Kabelgrundversorgte Haushalte/Personen, die österreichische terrestrische Sender empfangen können, werden in der Ebenendefinition der Terrestrik zugeordnet.


Quelle: AGTT/GfK Austria

Der bemerkenswerte Zuwachs bei digitalen Kabelhaushalten lässt also den Schluss zu, dass die Digitalisierung der Kabelhaushalte weiter an Geschwindigkeit gewinnt. Dabei ist aber auch zu berücksichtigen, dass der Zuwachs des Jahres 2011 zu rund einem Drittel auf Neuanschlüsse für IPTV (konkret das Angebot „A1 TV“ – vormals „aonTV“ – der A1 Telekom Austria AG) entfällt. IPTV-Haushalte werden der Empfangsebene Kabel bzw. dem digitalen Kabel zugeordnet. Es bleibt ebenfalls festzuhalten, dass 28 % analoge Kabelhaushalte die Bilanz der österreichischen Rundfunkdigitalisierung weiterhin erheblich belasten.

Die Abschaltung der letzten analog terrestrischen Sendeanlagen im Juni 2011 setzte zwar einen endgültigen Schlusspunkt für das analoge Antennenfernsehen, betraf aber nur noch eine Handvoll von TV-Haushalten. Eine Auswirkung auf den Prozentsatz digitaler Antennenhaushalte in der Empfangsebenenverteilung hatte der Vorgang somit nicht. Schon seit Mitte des Jahres 2008 hat sich dieser Wert auf 5 % aller TV-Haushalte eingependelt.

Mit der Aufschaltung des neuen ORF-Spartenkanals „ORF III Kultur und Information“ und dem Ausbau von „ORF SPORT +“ zu einem 24-Stunden-Programm (zuvor nur stundenweise über DVB-T) erhöhte sich im Oktober 2011 die Programmvielfalt des bundesweit empfangbaren DVB-T-Angebots auf acht TV-Programme.

Die vollständige Digitalisierung der österreichischen Satellitenhaushalte war mit Ende des Jahres 2011 nur noch eine Frage von wenigen Wochen und betraf etwa 1,5 % aller TV-Haushalte (3 % der Satellitenhaushalte).



Für den Empfang österreichischer TV-Programme nutzten die analogen Satellitenhaushalte üblicherweise DVB-T. Der analoge Satellit diente zur Versorgung mit deutschen TV-Programmen. Mit dem Ende der analogen Satellitenübertragung deutscher TV-Programme am 30. April 2012 ist somit auch der analoge Satellitenempfang in Österreich beendet.

Im Vergleich mit den 27 EU-Mitgliedstaaten hält Österreich mit seinem Anteil an digitalisierten TV-Haushalten weiterhin einen ausgezeichneten Platz über dem EU-Durchschnitt. So waren laut SES ASTRA Satelliten Monitor zum Jahreswechsel 2010/2011 rund 65 % der TV-Haushalte in der EU digitalisiert.

Zu den Spitzenreitern in der EU zählen Finnland (100 %), Spanien (98 %), das Vereinigte Königreich (90 %) und Italien (89 %). Im Bereich Österreichs finden sich Schweden (69 %), Dänemark (67 %), die Niederlande (66 %) oder Deutschland (62 %). Schlusslichter sind Rumänien (36 %), Litauen (30 %) und Griechenland (12 %).

Es muss allerdings erwähnt werden, dass hier unterschiedliche Erhebungsmethoden und Gewichtungen in den einzelnen Ländern mit einfließen. Dies betrifft den SES ASTRA Satelliten Monitor, der eine spezifisch auf das Informationsbedürfnis des Satellitenbetreibers ausgerichtete Gewichtung vornimmt, ebenso wie das jährlich von der Europäischen Audiovisuellen Informationsstelle veröffentlichte Datenmaterial.

In den Kommunikationsberichten werden nur digitale TV-Haushalte ausgewiesen, die tatsächlich das einzige oder wichtigste Empfangsgerät digital versorgen. In Deutschland beispielsweise werden dagegen alle Haushalte einberechnet, die grundsätzlich über einen digitalen Empfänger verfügen (z.B. DVB-T), obwohl die wichtigste Empfangsebene im Haushalt analog sein kann (Kabel oder Satellit). Dies waren in Deutschland im Jahr 2010 ca. 10 % der TV-Haushalte.

5.1 Das Digitalisierungskonzept 2011

Der Ausbau des digitalen Antennenfernsehens und die Weichenstellung für eine Einführung von digitalem Hörfunk in Österreich stehen im Zentrum des dritten Digitalisierungskonzepts der Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria).


Das Digitalisierungskonzept 2011 trat am 1. Mai 2011 in Kraft. Damit erfüllte die Behörde ihren gesetzlichen Auftrag, alle zwei Jahre ein neues Digitalisierungskonzept vorzulegen, das der Einführung, dem Ausbau und der Weiterentwicklung von digitalem Rundfunk in Österreich dienen soll.

5.1.1 Stärkung und Ausbau des digitalen Antennenfernsehens mit DVB-T2

Mit den Ausschreibungen für zwei Multiplexe zur bundesweiten Ausstrahlung von digitalem Antennenfernsehen im neuen Übertragungsstandard DVB-T2 setzte die KommAustria am 28. Juli 2011 den Anfangspunkt für die Umsetzung eines der Kernpunkte des Digitalisierungskonzepts 2011.

Im Vergleich zu DVB-T lassen sich mit DVB-T2 deutlich mehr TV-Programme im Frequenzbereich eines Rundfunkkanals übertragen. So wäre es mit DVB-T2 technisch möglich, im in Österreich zur Verfügung stehenden TV-Frequenzspektrum Raum für die terrestrische Ausstrahlung ausländischer, insbesondere deutscher TV-Programme zu schaffen. Auch ist die Ausstrahlung von HDTV-Programmen mit DVB-T2 kostengünstiger zu realisieren. So könnte DVB-T2 dazu beitragen, mehr Programm- und Meinungsvielfalt und auch Angebote in höherer Bildqualität in der Terrestrik zu erreichen.

Das Digitalisierungskonzept 2011 sieht die Ausschreibung von insgesamt drei bundesweiten – als Multiplexe (MUX) D, E und F bezeichneten – Plattformen für digital terrestrisches Fernsehen im Übertragungsstandard DVB-T2 vor.



Ausgeschrieben wurden zunächst MUX D und E. MUX F soll bedarfsabhängig erst zu einem späteren Zeitpunkt ausgeschrieben werden. In Summe könnten dann ca. 30 TV-Programme in Standard(SD)-Bildauflösung bzw. etwa 14 TV-Programme in HD-Auflösung bundesweit terrestrisch ausgestrahlt werden.

Die Bewerbungsfrist um die Betriebszulassung für die Multiplexe D und E endete am 15. November 2011 mit einer Bewerbung der Österreichischen Rundfunksender GmbH & Co KG (ORS), die bereits seit Oktober 2006 die DVB-T-Multiplexe A und B sowie einige lokale Multiplexe betreibt.

5.1.2 Weichenstellung für digitalen Hörfunk

Während sich das Digitalisierungskonzept im Bereich Fernsehen bereits ganz dem Ausbau und der Weiterentwicklung der Digitalisierung widmen kann, ist digitaler Hörfunk bisher in Österreich noch nicht „on air“. Die Weichenstellung für eine allfällige Einführung von digitalem Hörfunk bei Festlegung auf den Übertragungsstandard DAB+ ist jedoch ein weiterer Schwerpunkt des Digitalisierungskonzepts 2011.

Bei Gewährleistung einer hochwertigen Audio-Qualität erlaubt DAB+ die Übertragung von etwa 15 Radioprogrammen in einem Hörfunkkanal und ist damit besonders frequenzökonomisch und kostengünstig ausgelegt. Ein diesbezügliches Kernstück des Digitalisierungskonzepts 2011 ist die Festlegung auf DAB+ als Übertragungsstandard für digitalen Hörfunk. Damit spezifiziert das neue Digitalisierungskonzept einen wesentlichen Punkt des im Oktober 2010 novellierten Privatradiogesetzes, mit dem die Rahmenbedingungen für eine Einführung von digitalem Hörfunk in Österreich geschaffen wurden.

Für den Betrieb von DAB+ sind insgesamt fünf Multiplexe auf bundesweiten Bedeckungen mit unterschiedlicher Ausgestaltung, nämlich bundesweit, regional oder lokal, vorgesehen. Eine Ausschreibung einzelner oder aller dieser Multiplexe durch die KommAustria erfolgt jedoch erst, wenn eine ausreichend große Nachfrage aus dem Markt vorliegt, die die vollständige Nutzung der Übertragungskapazitäten einer oder mehrerer dieser Multiplex-Plattformen erwarten lässt.

Sofern ein derartiger Bedarf nicht aus dem Markt angemeldet wird, wird die KommAustria hierzu am 1. Juni 2012 eine erste Interessenerhebung starten.

5.1.3 Entstehung und Veröffentlichung

Dem gesetzlichen Auftrag gemäß² wurde das Digitalisierungskonzept von KommAustria und RTR-GmbH in Zusammenarbeit mit dem Bundeskanzler und mit Unterstützung der „Digitalen Plattform Austria“ erstellt, in der mehr als 300 Experten aus der österreichischen Medien-Branche organisiert sind.

Der Entwurf wurde den Mitgliedern der „Digitalen Plattform Austria“ im Rahmen einer Vollversammlung am 15. Februar 2011 vorgestellt und anschließend den Mitgliedern zur Abgabe von Stellungnahmen übermittelt. Die eingelangten Stellungnahmen wurden evaluiert und das Digitalisierungskonzept schließlich mit 1. Mai 2011 veröffentlicht. Die Verordnung „Digitalisierungskonzept 2011“ und deren Erläuterungen sind auf der Website der RTR-GmbH veröffentlicht.³

² § 21 Abs. 5 und 6 AMD-G.

³ <http://www.rtr.at/de/m/Digikonzept2011>

5.2 Digitalisierung des Fernsehens

5.2.1 Terrestrik (DVB-T)

Zum Jahresende 2011 nutzten rund 170.000 österreichische TV-Haushalte DVB-T als primäre TV-Empfangsquelle. Dies entspricht 5 % aller TV-Haushalte. In diesen reinen DVB-T-Haushalten leben 345.000 Zuseher im Alter ab 12 Jahren. Damit hat es auf dieser Empfangsebene seit Juni 2010 praktisch keine Bewegung mehr gegeben.

Interessant ist dabei allerdings, dass knapp 10 % aller im Handel verkauften Digital-Receiver weiterhin DVB-T-Empfangsgeräte sind. So wurden davon im Zeitraum Jänner bis einschließlich September 2011 rund 27.000 Geräte verkauft. Im Vergleichszeitraum des Jahres 2010 waren es 41.000 DVB-T-Receiver. Beurteilt man dies auch unter dem Aspekt, dass praktisch jeder verkaufte Flachbildschirm schon über einen eingebauten DVB-T-Receiver verfügt, so sind diese Verkaufszahlen trotz rückläufiger Entwicklung durchaus positiv zu bewerten und belegen eine weiterhin hohe Attraktivität von DVB-T für die Nutzung an Zweitgeräten.

Mit der Aufschaltung des Programms „ORF III Kultur und Information“ auf dem MUX B sind seit dem 26. Oktober 2011 bundesweit acht TV-Programme via DVB-T verfügbar. Außerdem ist „ORF SPORT +“ seit dem 26. Oktober 2011 nicht mehr nur zeitweilig, sondern als 24-Stunden-Programm verfügbar.

Die technische Reichweite des MUX A mit den Programmen ORF eins, ORF 2 und ATV wurde im Laufe des Jahres 2011 noch weiter ausgebaut und liegt nun bei 97,7 % der Bevölkerung. Ende des Jahres 2010 lag dieser Wert bei 96 %.

Auch der MUX B versorgt nun mehr Menschen als noch Ende 2010. Zu den 19 Senderstandorten im Dezember 2010 kamen im Jahr 2011 acht weitere Standorte hinzu. So erzielt MUX B mit den Programmen PULS 4, ServusTV, 3sat, ORF SPORT + und ORF III Kultur und Information nun eine Bevölkerungsreichweite von 90 % (2010: 88 %).

Von den seit dem Jahr 2010 von der Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria) erteilten 16 Zulassungen für den Betrieb regionaler bzw. lokaler Multiplexe (MUX-C-Bedeckungen) mit 40 Senderstandorten werden derzeit zwölf Zulassungen aktiv ausgeübt. Diese zwölf Multiplexe mit 23 Senderstandorten erreichen rund 35 % der österreichischen Bevölkerung und transportieren jeweils mindestens ein TV-Programm, vereinzelt sogar drei TV-Programme. Am 11. November 2011 schrieb die KommAustria weitere vier MUX-C-Zulassungen für Wien, Vorarlberg, Osttirol und Nordtirol aus und eröffnete darüber hinaus die Möglichkeit, die Nutzung von „White Spaces“ für lokale DVB-T-Angebote zu beantragen.

Mit der Abschaltung der letzten analog terrestrischen Sendeanlage am 7. Juni 2011 wurden seit März 2007 österreichweit insgesamt 320 terrestrische Senderstandorte digitalisiert.

Bilanzierend führte die Digitalisierung der Terrestrik für 90 % der Bevölkerung zu einer knappen, in einigen Gebieten sogar zu mehr als einer Verdreifachung des über eine Haus- oder Zimmerantenne empfangbaren TV-Programmangebots und entsprechender Meinungsvielfalt. Die Frequenzökonomie der Technologie DVB-T schuf aber auch die Voraussetzung dafür, den zuvor für Rundfunkdienste verwendeten Frequenzbereich von 790–862 MHz dem Mobilfunk für den Ausbau mobiler Breitbanddienste widmen zu können. Darunter liegende Frequenzbereiche ermöglichen es nun, mit Einsatz der Technologie DVB-T2 dem terrestrischen Fernsehen einen weiteren Ausbau und damit eine faire Chance im Wettbewerb mit anderen TV-Plattformen einzuräumen sowie den Bedarf von Frequenzen für drahtlose Übertragungstechniken zu berücksichtigen, wie sie beispielsweise in Theatern und Opernhäusern zum Einsatz kommen.

5.2.2 Satellit (DVB-S)

Der Fernsehempfang in den österreichischen Satelliten-Fernsehhaushalten findet schon seit Ende des Jahres 2009 nahezu vollständig digital statt. Seither liegt der Digitalisierungsgrad in diesen Haushalten recht konstant bei rund 97 % (knapp 49 % aller TV-Haushalte).

Bei den bis Ende 2011 verbliebenen analogen Satellitenhaushalten handelt es sich um einen „harten Kern“, der schon seit dem Jahr 2009 am analogen Satelliten festhält und für den offenbar weder die deutlich größere Programmvielfalt noch das Angebot von HDTV-Kanälen bisher ausreichend Anreiz für einen Umstieg auf digitalen Satellitenempfang darstellte. Es ist davon auszugehen, dass diese Haushalte bis auf den letzten Tag der analogen SAT-Übertragung warten oder dass für sie die Investition in einen neuen, digitalen Satelliten-Receiver und die Kosten für die ORF-Digitalkarte⁴ Hürden für einen Umstieg bedeuten.

Am 30. April 2012 stellen die deutschen Programmveranstalter ihre analoge Satellitenübertragung ein. Unabhängig davon, auf welche Empfangsart die bisherigen analogen Satellitenhaushalte wechseln, ist damit der Satellitenempfang jedenfalls mit dem 1. Mai 2012 vollständig digitalisiert.

In den 1,766 Mio. Satellitenhaushalten (50 % aller TV-Haushalte) leben 3,912 Mio. oder 55 % der Zuseher ab 12 Jahren. 1,708 Mio. dieser Haushalte sind digitalisierte Satellitenhaushalte mit 53 % der Zuseher im Alter ab 12 Jahren.

5.2.3 Kabel und IPTV

Das Kabelfernsehen war die einzige Empfangsebene, auf der es im Jahr 2011 zu größeren Bewegungen kam und die darüber hinaus unter mehreren Aspekten eine genauere Betrachtung verdient.

Der Digitalisierungsgrad bei den Kabelhaushalten ist innerhalb eines Jahres erheblich gestiegen. Ende des Jahres 2011 waren 36 % aller Kabelhaushalte digitalisiert. Ein Jahr zuvor lag deren Anteil noch bei 25 % aller Kabelkunden.

Der Anstieg digitaler Kabelhaushalte von 11 % aller TV-Haushalte im Dezember 2010 auf 16 % im Dezember 2011 und der in diesem Zeitraum erfolgte leichte Zuwachs für die gesamte Kabelplattform von 43 % auf 44 % aller TV-Haushalte bedeutet auch einen erheblichen Sprung in absoluten Zahlen.

Während im Jahr 2010 laut Arbeitsgemeinschaft TELETEST (AGTT)/GfK Austria GmbH die Zahl der Kabelhaushalte (analog und digital) über alle Monate hinweg recht konstant knapp über 1,50 Mio. lag, stieg sie im Jahr 2011 Monat für Monat leicht an und betrug schließlich zum Dezember 2011 etwas unter 1,55 Mio. Kabelhaushalte. Tatsächlich handelt es sich bei den „neuen“ Kabelhaushalten allerdings mehrheitlich um Haushalte, die auch schon zuvor de facto Kabelhaushalte waren. Es sind dies TV-Haushalte, die über Kabel-Hausanlagen in größeren Wohnkomplexen aufgrund von Sondervereinbarungen mit einem auf nur ca. sieben TV-Programme begrenzten, analogen TV-Programmangebot versorgt wurden. Wegen der geringen und mit dem DVB-T-Angebot vergleichbaren Programmanzahl rechnet die AGTT diese Haushalte der Terrestrik zu oder weist sie gesondert als „grundversorgte“ TV-Haushalte aus. Der Anteil dieser Haushalte ging im Jahr 2011 erstmals seit Jahren von 2 % aller TV-Haushalte auf knapp 1 % zurück. Die Abwanderungen finden sich nun als Teil des Zuwachses bei den digitalen Kabelhaushalten wieder.

Die Anzahl digitaler Kabelhaushalte stieg von 391.000 im Dezember 2010 auf 550.000 Haushalte zum Jahresende 2011. Dieser Zuwachs von rund 160.000 Haushalten setzt sich aus etwa 36.000 ehemals grundversorgten Haushalten und ca. 125.000 vormals analogen Kabelhaushalten zusammen, die nun umgestiegen sind.

⁴ Österreichische Satelliten-TV-Programme sind nur digital verfügbar, die überwiegende Mehrheit davon verschlüsselt.



Die Anzahl der analogen Kabelhaushalte verringerte sich im gleichen Zeitraum von 1,115 Mio. auf 999.000 Haushalte.

So leben nun 1,05 Mio. bzw. 15 % der Zuseher ab 12 Jahren in digitalisierten Kabelhaushalten. Ende 2010 waren dies 739.000 bzw. 10 % aller Zuseher im Alter ab 12 Jahren.

Für die außerordentliche Entwicklung bei den digitalen Kabelhaushalten ist aber auch die Betrachtung von IPTV-Haushalten von einiger Bedeutung, die dem digitalen Kabel zugerechnet werden. Diese Haushalte haben von Dezember 2010 bis Dezember 2011 um 33 % zugenommen und damit gut 30 % zum Zuwachs der digitalen Kabelhaushalte im Jahr 2011 beigetragen. Der Anbieter A1 Telekom Austria AG (A1 Telekom) geht nach eigenen Angaben zur Jahreswende 2011/2012 von 200.000 Kunden für sein IPTV-Produkt „A1 TV“ aus. Das entspricht gut 5,5 % der österreichischen TV-Haushalte. Insgesamt haben IPTV-Haushalte nun einen Anteil von 36 % an den digitalen Kabelhaushalten.

Als Gründe für die nun zunehmende Geschwindigkeit bei der Digitalisierung der Kabelhaushalte sind vorrangig das wachsende Interesse an HDTV-Angeboten, der ungebrochen hohe Absatz von Flat-TVs im Handel und in begrenztem Ausmaß auch das steigende Bewusstsein für die begrenzte Programmviefalt analoger Anschlüsse im Vergleich zu digitalen Anschlüssen zu sehen.

In den meisten Fällen wird in analogen Kabelhaushalten ein neuer Flachbildschirm deutlich vor dem Umstieg auf einen digitalen Kabelanschluss angeschafft. Für den Zuseher offenbart sich dann in der Bildqualität die begrenzte Leistungsfähigkeit der analogen Übertragung. Verstärkt wird dieser Effekt durch den Trend zu immer größeren Bildschirmdiagonalen, auf denen allerdings selbst digitale Programme in Standard-Auflösung hinsichtlich der Bildqualität den HDTV-Programmen sichtbar unterlegen sind.

Zumindest die größeren, „klassischen“ Kabelnetzbetreiber bieten aber in ihrem digitalen Grundpaket bereits zwischen sechs und neun TV-Programme in HD-Auflösung an (frei über Satellit empfangbare Programme).

Die österreichischen IPTV-Haushalte sind praktisch ausnahmslos Kunden der A1 Telekom und damit Nutzer des Produkts „A1 TV“. Für diese Kunden ist „A1 TV“ praktisch als Zusatzdienst erhältlich (HD-Programme gegen Aufpreis).

5.3 Digitalisierung des Hörfunks

Die Aufschaltung digitaler Hörfunkangebote auf einer eigens dem Hörfunk gewidmeten terrestrischen Plattform steht aus gegenwärtiger Sicht in Österreich weiterhin kurzfristig nicht in Aussicht, auch wenn der Gesetzgeber im Privatradiogesetz (PrR-G) die Grundlagen geschaffen hat und das Digitalisierungskonzept von Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria) und Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) konkrete Rahmenbedingungen dafür vorsieht.

Auch im Jahr 2011 hat die von KommAustria und RTR-GmbH bereits im Jahr 2009 initiierte Expertengruppe „Interessengemeinschaft Digitaler Hörfunk“ ihre Arbeit fortgesetzt und sich über Stand und Entwicklung der Digitalisierung des Hörfunks in anderen Ländern Europas tiefgehend informiert. Dabei wurden die Fortschritte in der Schweiz, die Aufschaltung eines bundesweiten Multiplexes im Übertragungsstandard DAB+ in Deutschland und Erkenntnisse aus einer Informationsreise nach Großbritannien als positive Impulse gewertet. Gleichwohl sollen zunächst qualitative Meldungen zur Akzeptanz des neuen Angebots im für Österreich wichtigsten Nachbarmarkt Deutschland abgewartet werden. Auch die Idee, im Jahr 2012 einen DAB+ Testbetrieb in Wien durchzuführen, wurde vorerst wieder verworfen.

Weiterhin sind Bedenken der österreichischen Hörfunkveranstalter hinsichtlich der Finanzierbarkeit eines zum UKW-Angebot zusätzlich zu verbreitenden Digital-Angebots sowie hinsichtlich eines zunehmenden Wettbewerbs durch neue Anbieter die schwerwiegendsten Argumente gegen eine Einführung der Digitalisierung.



6. Förderungsverwaltung

6.1 Digitalisierungsfonds

6.1.1 Tätigkeitsbericht Digitalisierungsfonds

Der Digitalisierungsfonds wurde im Jahr 2011 mit 0,5 Mio. Euro dotiert. Ziel des Fonds ist die Förderung digitaler Übertragungstechniken und digitaler Anwendungen auf Basis europäischer Standards in Zusammenhang mit Rundfunkprogrammen. Der Fonds wird aus jenen Teilen der Rundfunkgebühren gespeist, die gemeinsam mit dem ORF-Programmengelt eingehoben werden, jedoch grundsätzlich dem Bundesbudget zukommen.

Um die digitale terrestrische Übertragung regionaler und lokaler Rundfunkprogramme über regionale und lokale DVB-T-Multiplex-Plattformen und Sendeanlagen (so genannter MUX C) zu fördern, hatte die Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) am 30. April 2009 spezielle Förderrichtlinien erlassen. Bei der MUX-C-Förderung handelt es sich um eine „De-minimis“-Beihilfe. Förderbar sind Planungs-, Anschaffungs- und Errichtungskosten für einen MUX C, wobei die Höchstförderung pro eingespeistem Programm eines Rundfunkveranstalters pro Multiplex-Plattform 20.000,- Euro und maximal 50 % der Gesamtkosten des Rundfunkveranstalters im Förderzeitraum beträgt.

Im Jahr 2010 wurden mit drei, im Jahr 2011 mit vier Rundfunkveranstaltern Förderverträge nach den genannten Richtlinien abgeschlossen, drei weitere Anträge sind in Bearbeitung. Bislang wurden Förderungen im Ausmaß von rund 108.000,- Euro vergeben.

Mit der Umstellung der letzten in Österreich betriebenen analogen Sender auf DVB-T im Juni 2011 wurde das seit 2009 bestehende Förderangebot von Empfangsgeräten kaufkraftschwacher Konsumenten von der RTR-GmbH beendet.

Im Mai 2010 schloss die RTR-GmbH mit der Österreichischen Rundfunksender GmbH & Co KG (ORS) einen Fördervertrag zur Erprobung der Rundfunkübertragung im Standard DVB-T2 ab. Gegenstand des Projekts war der Betrieb von Multiplexen sowie die Erprobung der Abstrahlung der Hörfunk- und Fernsehprogramme des Österreichischen Rundfunks (ORF) auf „WIEN Kanal 65“ und ab April 2011 auch auf „WIEN Kanal 60“ im Standard DVB-T2. Darüber hinaus kam es zur Erprobung weiterer Rundfunkprogramme und Zusatzdienste. Die Höhe der zugesagten Förderung betrug 463.982,40 Euro, der Förderzeitraum endete mit November 2011.

Zur Entwicklung eines HbbTV-basierten Zusatzdienstes, der mehrere digitale Datenquellen zu einem am TV-Bildschirm dargestellten Content-Gesamtangebot kombiniert, schloss die RTR-GmbH einen Fördervertrag mit dem ORF ab. Das Projekt beschritt einen – im Unterschied zu zum Zeitpunkt der Förderentscheidung bereits in anderen Märkten realisierten Projekten – neuen technischen Ansatz. Die Rundfunktechnologie dient dem neuen Zusatzdienst als Einstiegstechnologie für sämtliche TV-Nutzer im Verbreitungsgebiet, um dann weitergehende Inhalte individuell über Internetverbindungen abrufen zu können. Das Projekt wurde für den Zeitraum 15. März 2011 bis 15. November 2011 mit 204.410,40 Euro unterstützt.

Bei weiteren Ansuchen aus dem Jahr 2011 stand mit Ende des Berichtszeitraums die Förderentscheidung noch aus.

6.1.2 Erläuterungen zum Jahresabschluss 2011

Der Digitalisierungsfonds war im Jahr 2011 mit 500.000,- Euro dotiert.

Die vom Bundesministerium für Finanzen (BMF) zum 30. Jänner 2011 angewiesenen Mittel und die vorhandenen Mittel des Digitalisierungsfonds (Treuhandkonto zum 31. Dezember 2010: 7.528.299,67 Euro) erzielten im Berichtsjahr 2011 einen Zinsertrag von 86.589,- Euro (inkl. Zinsen für die Rückzahlung nicht beanspruchter Förderungen in Höhe von 600,90 Euro). Mit den Rückzahlungen nicht beanspruchter Fördergelder in der Höhe von 67.944,68 Euro und den Rückzahlungen des Verwaltungsaufwandes aus dem Jahr 2010 von 26.276,73 Euro ergibt dies in Summe 680.810,41 Euro an Einzahlungen für den Fonds im Jahr 2011.

Von den insgesamt im Jahr 2011 zur Verfügung stehenden Mitteln aus dem Digitalisierungsfonds wurden 709.630,06 Euro für Förderungen, 1.399.999,65 Euro für die Presse-/Vertriebsförderung (§ 33 Abs. 3a KOG) und 269.800,- Euro für den Verwaltungsaufwand und die Teilnahme der RTR-GmbH an Projekten ausbezahlt – in Summe also 2.379.429,71 Euro.

Der daraus resultierende Restbetrag in Höhe von 5.936.932,41 Euro (inkl. der in den Fonds zurückgeflossenen 107.252,04 Euro für nicht benötigte Gelder aus dem Verwaltungsaufwand und der Teilnahme der RTR-GmbH an Projekten) wurde in das Jahr 2012 übernommen.

Tabelle 3: Digitalisierungsfonds – Auszug aus dem Jahresabschluss 2011

Ein- und Ausgabenrechnung	Euro	Euro
Stand Treuhandkonto zum 31. Dezember 2010		7.528.299,67
Einzahlungen		
Zuführung aus Eingängen 2011	500.000,00	
Rückzahlung von Verwaltungsaufwand 2010	26.276,73	
Rückzahlung von Förderungen	67.944,68	
Zinsen	86.589,00	680.810,41
Auszahlungen		
Verwaltungsaufwand und Teilnahme RTR-GmbH an Projekten 2011	-269.800,00	
Auszahlung Förderungen 2011	-709.630,06	
Auszahlung Presse-/Vertriebsförderung 2011	-1.399.999,65	-2.379.429,71
Saldo aus Anfangsbestand, Ein- und Auszahlungen 2011 = Stand Treuhandkonto zum 31. Dezember 2011		5.829.680,37
2012 zur Rückzahlung an den Fonds offener Verwaltungsaufwand und Teilnahme RTR-GmbH an Projekten 2011	107.252,04	107.252,04
Stand Treuhandverpflichtungen zum 31. Dezember 2011		5.936.932,41
Zugesagte, noch nicht ausbezahlte Förderungen	-310.859,74	
Per Gesetz der Presse-/Vertriebsförderung gewidmet	-4.600.000,00	-4.910.859,74
Frei verfügbare Gelder in 2012		1.026.072,67

Quelle: RTR-GmbH

6.2 FERNSEHFONDS AUSTRIA

Seit der Novelle Ende 2010 bilden nun die §§ 26 und 28 iVm §§ 23 bis 25 KommAustria-Gesetz (KOG) die Grundlage für die Tätigkeit des FERNSEHFONDS AUSTRIA. Die dort vorgesehenen Richtlinien des FERNSEHFONDS AUSTRIA gestalten den Gegenstand der Förderung, die förderbaren Kosten sowie die persönlichen und sachlichen Voraussetzungen näher aus.

Jährlich stehen dem FERNSEHFONDS AUSTRIA 13,5 Mio. Euro zur Verfügung. Die Förderentscheidungen des FERNSEHFONDS AUSTRIA werden nach Stellungnahme des Fachbeirats vom Geschäftsführer für den Fachbereich Medien, Dr. Alfred Grinschgl, getroffen.

6.2.1 Förderrichtlinien

Die Richtlinien des FERNSEHFONDS AUSTRIA wurden von der Europäischen Kommission bis zum 30. Juni 2013 genehmigt. Aufgrund der erfolgten Mittelaufstockung sowie der Novelle des KOG wurde 2010 und 2011 eine Überarbeitung der Richtlinien vorgenommen, um die Fördertätigkeit des FERNSEHFONDS AUSTRIA breiter gestalten zu können, die Vorgaben des KOG umzusetzen und die Erfahrungen und Veränderungen der Filmbranche in den letzten Jahren zu berücksichtigen. Die Ausarbeitung erfolgte in Zusammenarbeit mit den österreichischen Produzentenverbänden, dem Fachverband der Audiovisions- und Filmindustrie, den wichtigsten deutschsprachigen Fernsehveranstaltern und dem Fachbeirat. So wurde gewährleistet, dass alle Bedürfnisse erfasst und großteils berücksichtigt wurden.

Hinkünftig können Fernsehprojekte, die sich durch innovative Ideen auszeichnen oder die einen außergewöhnlich hohen Beschäftigungseffekt im kreativ-technischen Stab aus Österreich aufweisen, noch effektiver gefördert werden. Die neuen Richtlinien tragen dazu bei, dass noch mehr Fernsehprojekte in Österreich umgesetzt und verwertet werden können.

Die wichtigsten Änderungen der Richtlinien des FERNSEHFONDS AUSTRIA sind:

- Die Förderung eines Fernsehprojektes ist unter bestimmten Voraussetzungen mit bis zu 30 % der Gesamtherstellungskosten möglich.
- Eine Verwertungsförderung wurde eingerichtet.
- Die Beteiligung der Fernsehveranstalter muss mindestens 30 % der Gesamtherstellungskosten betragen.
- Put- und Call-Optionen weiterer Nutzungsarten, die über den in Punkt 3.10 (1) der neuen Richtlinien definierten Rahmen hinausgehen, sind unzulässig.
- Die Lizenzzeit muss spätestens zwölf Monate nach Endabnahme zu laufen beginnen.
- Die Höchstbeträge der Herstellungsförderung wurden angehoben.

Die neuen Richtlinien treten mit 1. Jänner 2012 in Kraft und sind bis 31. Dezember 2015 gültig.

Die aktuellen Richtlinien können auf der Website des FERNSEHFONDS AUSTRIA (<http://www.fernsehfonds.at>) abgerufen werden.

6.2.2 Geförderte Projekte

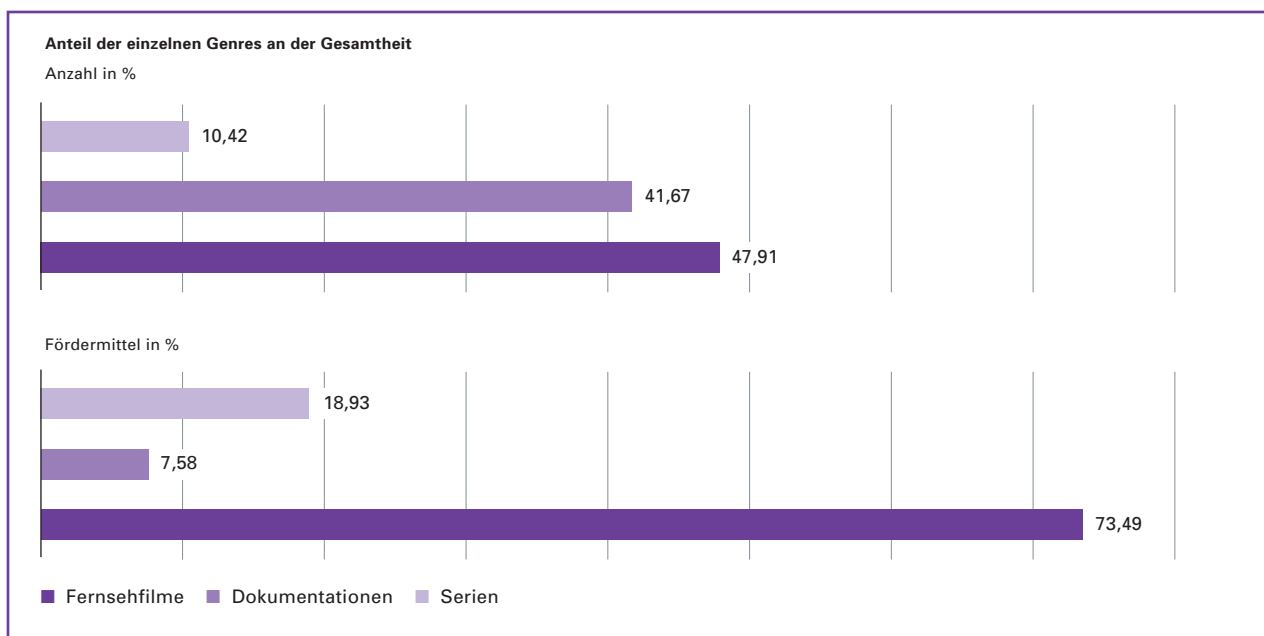
Der FERNSEHFONDS AUSTRIA hat im Jahr 2011 48 Projekte mit 12.233.384,- Euro gefördert. Es wurden 23 Fernsehfilme, fünf Serien und 20 Dokumentationen unterstützt.

Bei den vier Antragsterminen wurden insgesamt 80 Projekte eingereicht. Davon wurden 17 Projekte abgelehnt, elf wurden vor Entscheidung zurückgezogen. Ein Produzent hat nach erfolgter Zusage auf die Förderung verzichtet. Ein Projekt musste zurückgewiesen werden. Somit hat der FERNSEHFONDS AUSTRIA im Jahr 2011 insgesamt 50 Zusagen

ausgesprochen. Bei zwei Zusagen handelt es sich um Mittelaufstockungen von bereits im Jahr 2011 geförderten Projekten. Somit bestanden zum 31. Dezember 2011 48 aufrechte Förderzusagen.

Die geplanten Gesamtherstellungskosten dieser Projekte betragen rund 73 Mio. Euro, Ausgaben in Österreich in Höhe von rund 35,3 Mio. Euro konnten erwartet werden. Dies entspricht dem 2,9-Fachen der vom FERNSEHFONDS AUSTRIA vergebenen Fördersumme.

Abbildung 4: FERNSEHFONDS AUSTRIA – Geförderte Projekte 2011



Quelle: RTR-GmbH

Tabelle 4: Alphabetische Reihung nach Fernsehfilmen, Serien und Dokumentationen

23 Fernsehfilme		Euro
Adriatische Liebe – Briefe aus Rovinj (AT: Meer der Liebe)	Graf Filmproduktion GmbH	220.000,00
Alles außer Liebe	MONA Film Produktion GmbH	376.880,00
Auf der Spur des Löwen	MONA Film Produktion GmbH	300.000,00
Bei Einbruch der Dunkelheit	FILM27 Multimedia Produktions GmbH	330.000,00
Big Spender	Dor Film-Produktionsgesellschaft m.b.H.	272.000,00
Der Eisenhans	Tellux Film GmbH	300.000,00
Der Meineidbauer	LISA Film Produktion GmbH	400.000,00
Die Holzbaronin (2 Teile)	Graf Filmproduktion GmbH	650.000,00
Die Kastellanin	Aichholzer Filmproduktion GmbH	700.000,00
Die Landärztin XI – Entscheidung des Herzens	Wega-Filmproduktionsgesellschaft m.b.H.	309.731,00
Die schöne Spionin	SK-Film- und Fernsehproduktions Gesellschaft m.b.H.	600.000,00
Die Wüstenärztin	Eclipse Filmpartner Film- und Fernsehproduktion GmbH	350.000,00
Karl der Große (3 Teile)	Gesellschaft für Video-Produktion m.b.H. Nfg. & Co KG	400.000,00
Lilly Schönauer XII – Liebe auf den 2. Blick	Graf Filmproduktion GmbH	235.000,00
Lilly Schönauer XIII – Liebe mit Familienanschluss	Graf Filmproduktion GmbH	275.000,00
Little Lady Fauntleroy	Lotus-Film Gesellschaft m.b.H.	700.000,00
Meine Schwester	MONA Film Produktion GmbH	385.746,00

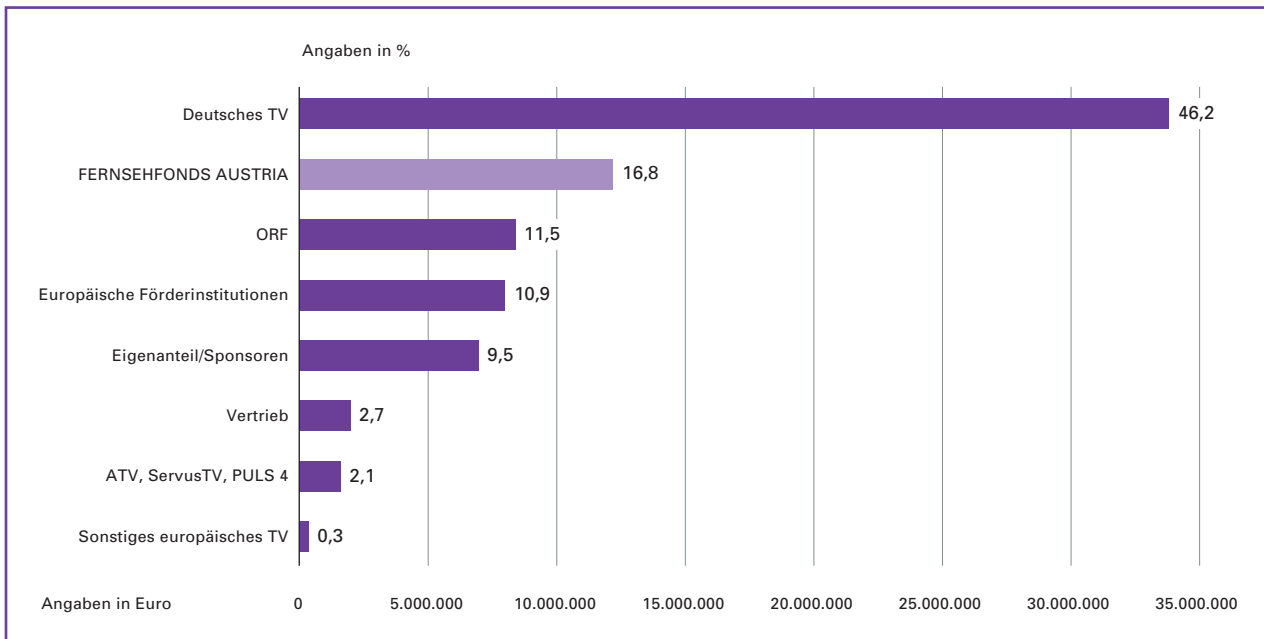
23 Fernsehfilme		Euro
Meine Tochter, ihr Freund und ich	MR-Film Kurt Mrkwicka Gesellschaft m.b.H.	347.311,00
Plötzlich fett	Dor Film-Produktionsgesellschaft m.b.H.	350.000,00
Racheengel – Spuren des Bösen II	Aichholzer Filmproduktion GmbH	363.596,00
Schloss Hubertus	MR-Film Kurt Mrkwicka Gesellschaft m.b.H.	359.991,00
Trau niemals deiner Frau (AT: Glänzende Lügen)	MONA Film Produktion GmbH	360.000,00
Zurück ins Leben (AT: Einmal noch die Heimat sehen)	MONA Film Produktion GmbH	399.124,00
Summe		8.984.379,00
5 Serien		Euro
Die Fahnder II (6 Folgen)	MABON Film GmbH	40.000,00
Eingeschenkt – Weinland Österreich (10 Folgen)	Interspot Film-Gesellschaft m.b.H.	120.000,00
Hexe Lilli / 3. Staffel (26 Folgen)	Dor Film-Produktionsgesellschaft m.b.H.	800.000,00
Reiseckers Reisen / 2. Staffel (5 Folgen)	Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion GmbH	31.690,00
Soko Donau / 7. Staffel (14 Folgen)	Satel Film GmbH	1.330.000,00
Summe		2.321.690,00
20 Dokumentationen		Euro
24 Stunden – Die Einsätze der Polizei (6 Folgen)	HANN Filmproduktionsgesellschaft m.b.H.	30.000,00
90 Jahre Burgenland – Von Deutsch West-Ungarn zum Burgenland	OTTO PAMMER FILMPRODUKTION	15.140,00
Balkan Express Kroatien – Die Paten einer Nation	Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion GmbH	27.000,00
Das Donauspital	Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion GmbH	66.000,00
Der Zölibat	Metafilm GmbH	43.750,00
Die Lipizzaner – Könige und Krieger	Satel Film GmbH	115.000,00
Die Lust der Männer	Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion GmbH	23.980,00
Die Notaufnahme III (7 Folgen)	ON-MEDIA TV- und Filmproduktion GmbH	45.000,00
Die schwule Familie	Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion GmbH	21.420,00
Die Suche der Sherpas / The Sherpas' Quest	Gesellschaft für Video - Produktion m.b.H. Nfg & CoKG	100.000,00
Die Wiener Tschechen	artkicks. DI Helmut Potutschnig	13.400,00
Grenzfälle	Langbein & Partner Media GmbH & Co KG	21.500,00
Helmut Qualtinger	Dor Film-Produktionsgesellschaft m.b.H.	50.000,00
Hubertussee – Erlebnis Österreich	Power of Earth Productions TV & Film Produktions Ges.m.b.H.	11.775,00
Joschi und der Film	FISCHER FILM GmbH	48.150,00
Pfusch am Bau II (9 Folgen)	ON-MEDIA TV- und Filmproduktion GmbH	60.000,00
Pfusch am Bau III (6 Folgen)	ON-MEDIA TV- und Filmproduktion GmbH	40.000,00
Schladminger Bergwelten – Universum in zwei Teilen	Interspot Film-Gesellschaft m.b.H.	120.200,00
Um den reinen Kern – Der Bildhauer Josef Schagerl	Lhotsky Film Gesellschaft m.b.H. & Co KG	10.000,00
Wer war Mona Lisa?	EPO-Filmproduktionsgesellschaft m.b.H.	65.000,00
Summe		927.315,00

Quelle: RTR-GmbH

Die Finanzierung der geförderten Fernsehprojekte stellte sich 2011 wie folgt dar:

Den größten Anteil an den rund 73 Mio. Euro Gesamtherstellungskosten der vom FERNSEHFONDS AUSTRIA geförderten Projekte trugen deutsche Fernsehveranstalter mit 46,2 %. Der ORF hat an den geförderten Projekten mit einem Anteil von 11,5 % an der Finanzierung teilgenommen. Ein Rückgang der Koproduktionen mit sonstigen europäischen Partnern ist erkennbar. Die Beteiligung von Vertriebsfirmen an der Herstellung von Fernsehproduktionen ist im Vergleich zum Vorjahr von 1,7 % auf 2,7 % angestiegen. Die Finanzierungsanteile der österreichischen Privatsender ATV, ServusTV und PULS 4 stiegen von 0,8 % auf 2,1 %.

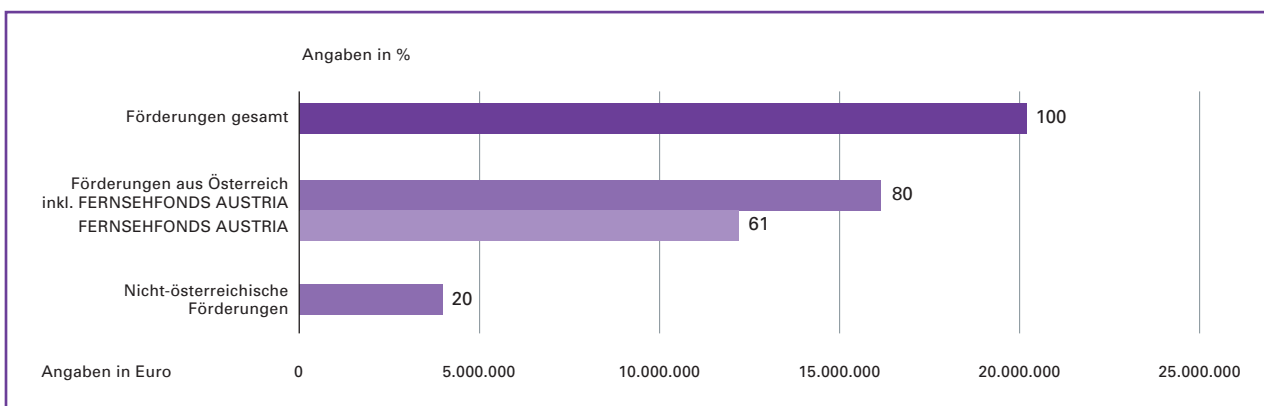
Abbildung 5: FERNSEHFONDS AUSTRIA – Finanzierungsanteile der geförderten Fernsehprojekte 2011



Quelle: RTR-GmbH

Die Summe aller Förderungen national und international betrug 20,2 Mio. Euro der Gesamtherstellungskosten. Der FERNSEHFONDS AUSTRIA beteiligte sich mit 61 % am gesamten Förderanteil.

Abbildung 6: FERNSEHFONDS AUSTRIA – Förderungen 2011



Quelle: RTR-GmbH

6.2.3 Erläuterungen zum Jahresabschluss 2011

§ 23 Abs. 4 KOG sieht vor, dass dem Bundeskanzler jährlich über die Verwendung der Mittel zu berichten und ein Rechnungsabschluss vorzulegen ist. Die nicht durch Auszahlungen in Anspruch genommenen sowie durch Förderzusagen gebundenen, aber noch nicht ausbezahlten Mittel des Fonds sind einer Rücklage zuzuführen (§ 23 Abs. 5 KOG). Nachfolgend stellen wir eine gesonderte Ein- und Ausgabenrechnung für das Jahr 2011 dar, um die Transparenz der benötigten Gelder und der vorhandenen Mittel darzulegen.

Tabelle 5: FERNSEHFONDS AUSTRIA – Auszug aus dem Jahresabschluss 2011

Ein- und Ausgabenrechnung	Euro	Euro
Stand Treuhandkonto zum 31. Dezember 2010		7.534.597,12
Einzahlungen		
Zuführung aus Eingängen 2011	13.500.000,00	
Überhang Verwaltungskosten 2010	9.429,87	
Zinsen	149.996,75	13.659.426,62
Auszahlungen		
Verwaltungsaufwand 2011	-617.000,00	
Auszahlung Förderungen	-10.362.855,77	-10.979.855,77
Saldo aus Anfangsbestand, Ein- und Auszahlungen 2011 = Stand Treuhandkonto zum 31. Dezember 2011		10.214.167,97
2012 zur Rückzahlung an den Fonds offener Verwaltungsaufwand 2011 der RTR-GmbH	28.968,04	28.968,04
Stand Treuhandverpflichtungen zum 31. Dezember 2011		10.243.136,01
Zugesagte, noch nicht ausbezahlte Förderungen		
davon gebundene Mittel aus 2009	-37.642,34	
davon gebundene Mittel aus 2010	-770.407,01	
davon gebundene Mittel aus 2011	-6.652.753,17	-7.460.802,52
Frei verfügbare Gelder in 2012		2.782.333,49

Quelle: RTR-GmbH

Mit den Mitteln per 31. Dezember 2010 in der Höhe von 7.534.597,12 Euro und den vom Bundesministerium für Finanzen (BMF) angewiesenen Mitteln von 13.500.000,- Euro, dem Guthaben des Verwaltungsaufwandes aus dem Jahr 2010 in der Höhe von 9.429,87 Euro und dem erzielten Zinsertrag im Berichtsjahr 2011 von 149.996,75 Euro standen dem FERNSEHFONDS AUSTRIA 21.194.023,74 Euro zur Verfügung.

Von den insgesamt im Jahr 2011 zur Verfügung stehenden Mitteln wurden im Jahr 2011 617.000,- Euro für den Verwaltungsaufwand und 10.362.855,77 Euro für Förderungen ausbezahlt. Die Summe der Auszahlungen betrug daher 10.979.855,77 Euro.

Der Stand des Treuhandkontos per 31. Dezember 2011 beläuft sich auf 10.214.167,97 Euro. Mit der Rückzahlung des Verwaltungsaufwandes für 2011 von 28.968,04 Euro summiert sich der Stand der Treuhandverpflichtung per 31. Dezember 2011 auf 10.243.136,01 Euro.

Aufgrund der geschlossenen Verträge sind per Ende 2011 7.460.802,52 Euro an zugesagten und noch nicht ausbezahlten Förderungen gebunden. Somit sind durch sparsamen, wirtschaftlichen und zweckmäßigen Einsatz der Fondsmittel 2.782.333,49 Euro als zusätzlich frei verfügbare Gelder im Jahr 2012 vorhanden.

6.3 Fonds zur Förderung des Rundfunks

Der Fonds zur Förderung des Privaten Rundfunks (Privatrundfunkfonds) sowie der Fonds zur Förderung des Nichtkommerziellen Rundfunks (Nichtkommerzieller Rundfunkfonds) wurden 2009 mit einer Novelle zum KommAustria-Gesetz (KOG) eingerichtet und waren ursprünglich mit insgesamt 6 Mio. Euro dotiert, wobei die Fördermittel bis 2013 kontinuierlich auf 18 Mio. Euro ansteigen.

Die Fördermittel dienen der Förderung des österreichischen dualen Rundfunksystems und sollen Rundfunkveranstalter bei der Erbringung eines hochwertigen und vielfältigen Programmangebots unterstützen.

Antragsberechtigt sind Rundfunkveranstalter, deren Programme einer Zulassung oder Anzeige iSd Audiovisuellen Mediendienste-Gesetzes (AMD-G) oder Privatradiogesetzes (PrR-G) bedürfen. Förderentscheidungen werden nach Stellungnahme durch den Fachbeirat vom Geschäftsführer Medien der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) getroffen.

Die Fördermittel stehen für drei Förderarten, nämlich Inhalte- und Projektförderung, Ausbildungsförderung sowie Reichweitenerhebungs- und Qualitätsstudienförderung, zur Verfügung.

6.3.1 Fonds zur Förderung des Privaten Rundfunks

6.3.1.1 Richtlinienänderungen

Im Berichtszeitraum wurden zwei Änderungen der Richtlinien des Privatrundfunkfonds vorgenommen.

Im Rahmen der am 1. April 2011 in Kraft getretenen Änderung wurde eine Anpassung an das geltende Insolvenzrecht vorgenommen und im Sinne einer schnelleren Förderabwicklung und somit schnelleren Auszahlung an die Fördernehmer die Frist zur Abgabe der Endkostenberichte von sechs auf vier Monate verkürzt.

Im Rahmen einer zweiten, am 15. September 2011 in Kraft getretenen Änderung wurde der Verteilungsschlüssel von 60:40 zwischen TV und Hörfunk, der bisher ausschließlich auf den Bereich der Inhalte- und Projektförderung anzuwenden war, auch auf Reichweitenerhebungs- und Qualitätsstudienförderung ausgeweitet. Weiters wurde in den Richtlinien klargestellt, dass die Finanzierung des jeweiligen Projekts unter Berücksichtigung der beantragten Förderung, anderer Zuschüsse und Finanzierungen sichergestellt sein muss und die Auszahlung der Vorauszahlung in besonders begründeten Fällen von einer geeigneten Sicherheitsleistung abhängig gemacht werden kann.

6.3.1.2 Antragstermine 2011

1. Antragstermin 2011

2011 standen insgesamt rund 10 Mio. Euro im Rahmen des Privatrundfunkfonds zur Verfügung.

Im Rahmen des 1. Antragstermins am 12. Jänner 2011 wurden 101 Anträge im Bereich Fernsehen und 255 Anträge im Bereich Hörfunk gestellt.

Rund 7,5 Mio. Euro wurden an 30 Privatfernseh- und 32 Privathörfunkveranstalter vergeben. Von den Fördermitteln gingen 4,341 Mio. Euro an Fernsehveranstalter, 2,98 Mio. Euro an Radioveranstalter und 181.757,- Euro an den Ausbildungsverein Privatsenderpraxis.

Betrachtet man das beim 1. Antragstermin vergebene Fördervolumen von 7,5 Mio. Euro nach den drei in der Richtlinie vorgesehenen Förderkategorien, so entfallen 83,93 % auf Inhalte- und Projektförderung, 9,39 % auf Ausbildungsförderung und 6,68 % auf Reichweitenerhebungs- und Qualitätsstudienförderung.

2. Antragstermin 2011

Im Rahmen des 2. Antragstermins, der am 13. Mai 2011 endete, wurden 230 Anträge gestellt. Davon kamen 84 aus dem TV- bzw. 146 aus dem Hörfunkbereich. Rund 2,69 Mio. Euro wurden im Rahmen des 2. Termins an 25 Privatfernseh- und 27 Privatradiobetreiber sowie an die Ausbildungseinrichtung Privatsenderpraxis vergeben.

1,679 Mio. Euro wurden an Fernsehveranstalter, 991.000,- Euro an Radioveranstalter und 20.440,- Euro an den Verein Privatsenderpraxis vergeben. Betrachtet man das beim 2. Antragstermin vergebene Fördervolumen von 2,69 Mio. Euro nach den drei Förderkategorien, so entfallen 91,7 % auf Inhalte- und Projektförderung, 6,15 % auf Ausbildungsförderung und 2,15 % auf Reichweitenerhebungs- und Qualitätsstudienförderung.

Bei der Vergabe der Förderungen wurde 2011 verstärkt Augenmerk auf die Differenzierung des Verbreitungsgebietes, auf lokale und regionale Inhalte und Projekte und somit auf Vielfalt gelegt. Kleinere Hörfunkveranstalter mit technischen Reichweiten unter 100.000 sowie auch jene zwischen 100.000 und 300.000 Reichweite konnten mit nahezu 100 % ihrer beantragten Fördersummen gefördert werden.

Bei TV-Veranstaltern stellt sich das Förderverhältnis anders dar: kleinere, regionale TV-Veranstalter, welche im Regelfall einmal in der Woche ein aktualisiertes Informationsprogramm anbieten, erhielten im Schnitt geringere Förderungen, als von ihnen beantragt.

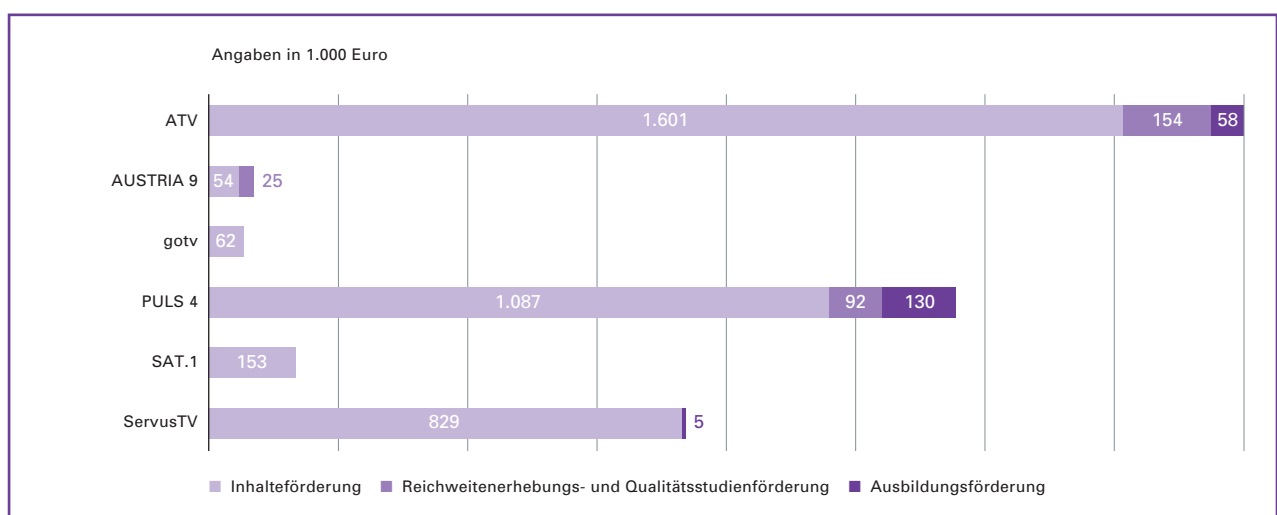
Bundesweite TV-Veranstalter hingegen verzeichnen einen wesentlich höheren Aufwand und bringen meist regelmäßige Informationssendungen, vielfach auch mehrmals täglich. Die bundesweiten TV-Veranstalter erhielten somit deutlich höhere Förderungen.

Entsprechend der von der Europäischen Kommission notifizierte Richtlinie wurden auch im Berichtsjahr Förderungen für Informationssendungen, kulturelle Sendungen und regionale Sendungen vergeben. Der Anteil der Ausbildungsförderung ist im Vergleich zum Vorjahr stark gestiegen. Dies ist vor dem Hintergrund der grundsätzlichen Förderziele äußerst positiv zu bewerten und wird eine nachhaltige Qualitätssteigerung im Sinne der Richtlinien unterstützen.

Weitere Informationen zur Vergabe sowie die Förderentscheidungen des Privatrundfunkfonds sind auf der Website der RTR-GmbH unter http://www.rtr.at/de/foe/PRRF_Fonds veröffentlicht.

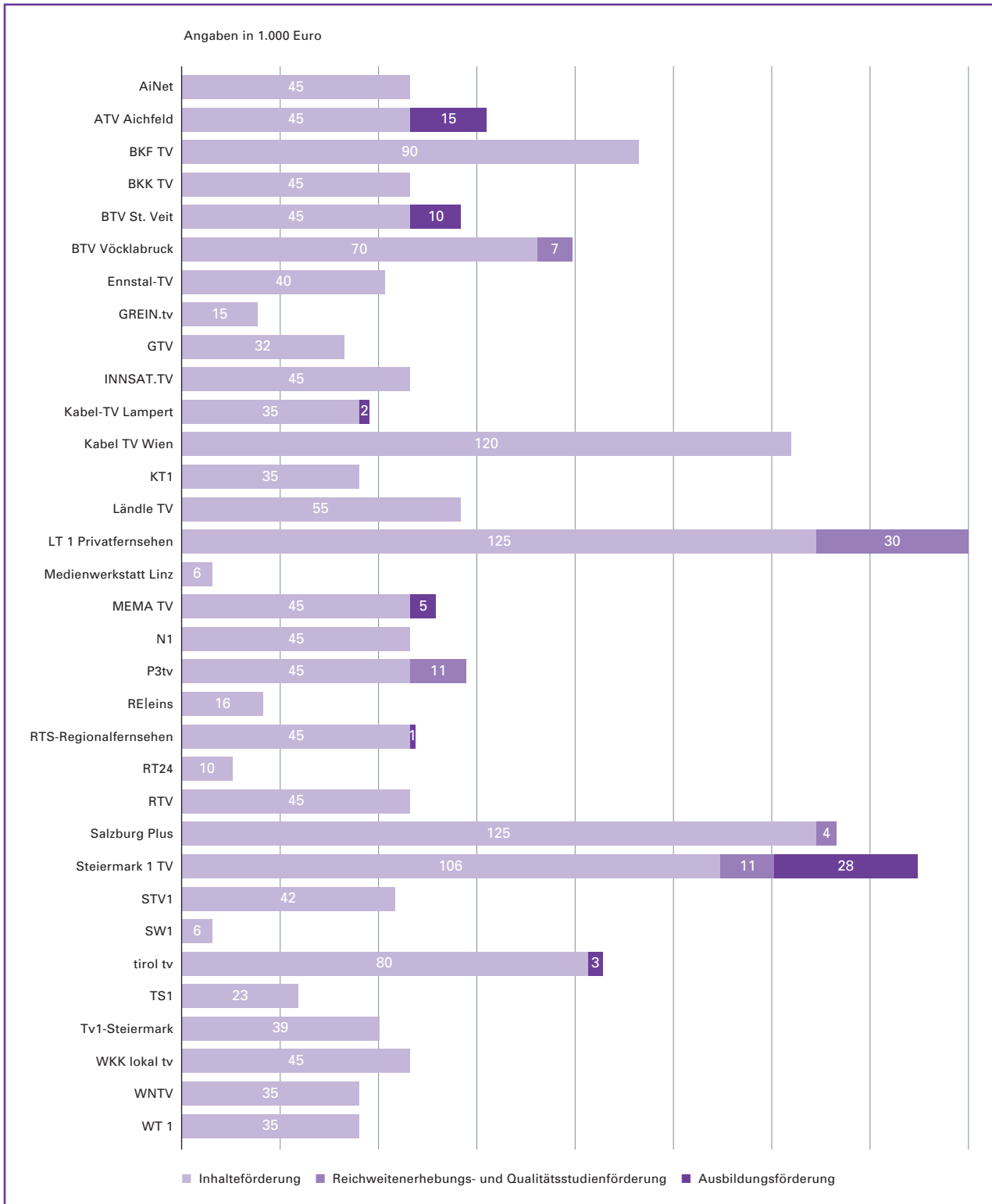
Übersicht der zugesagten Fördermittel pro Antragsteller

Abbildung 7: Privatrundfunkfonds – Summe der Fördergelder für die Antragstermine 2011 für die bundesweiten TV-Rundfunkveranstalter



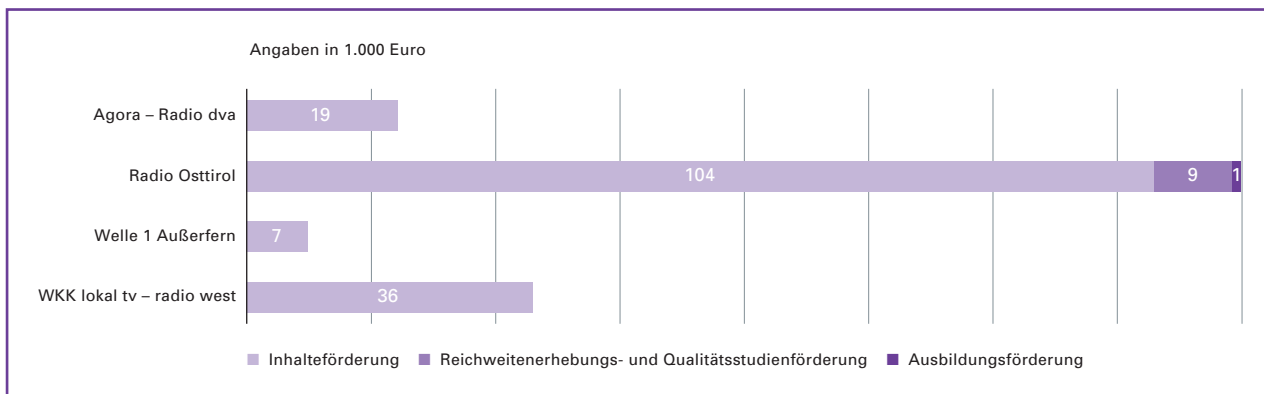
Quelle: RTR-GmbH

Abbildung 8: Privatrundfunkfonds – Summe der Fördergelder für die Antragstermine 2011 für die regionalen TV-Rundfunkveranstalter



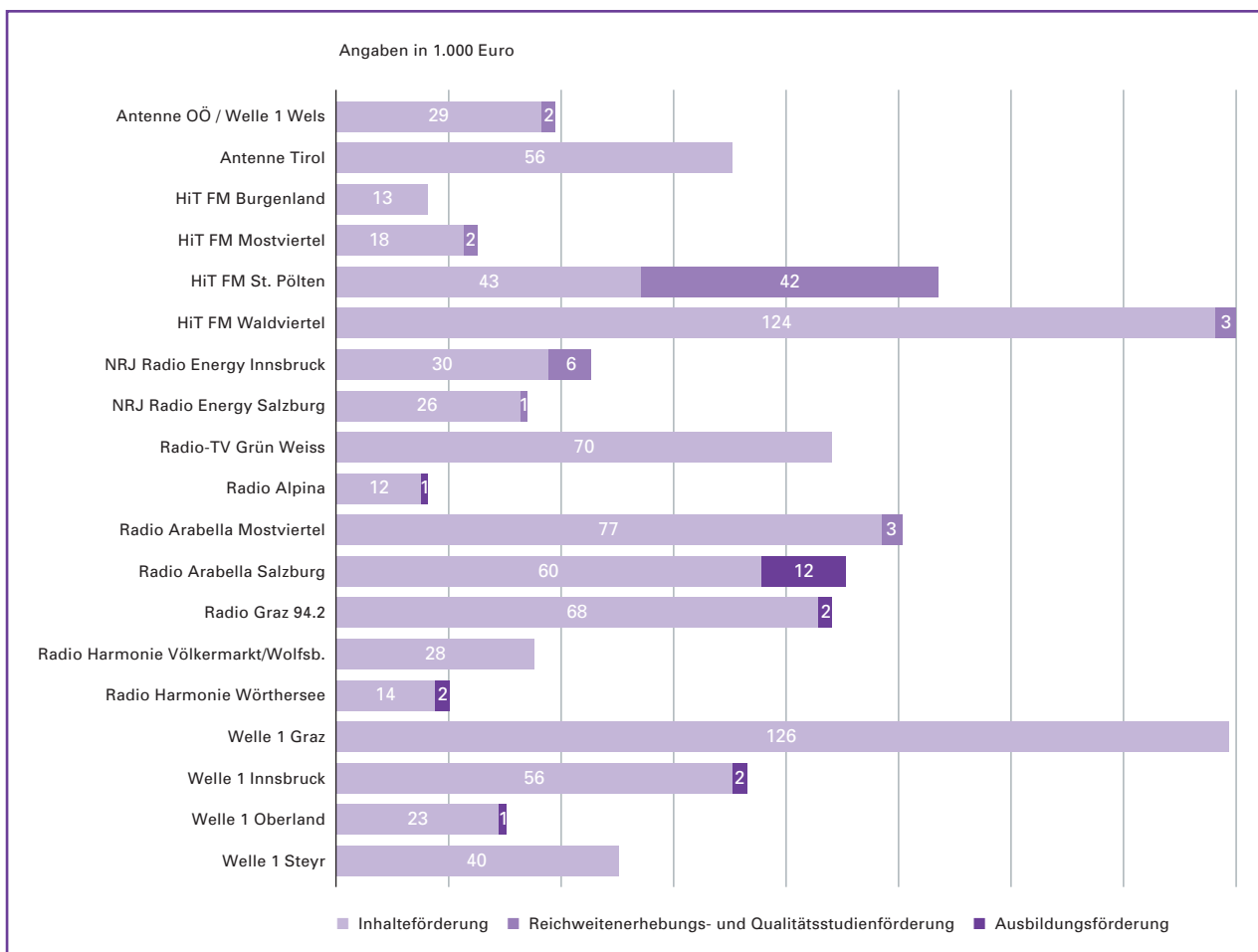
Quelle: RTR-GmbH

Abbildung 9: Privatrundfunkfonds – Summe der Fördergelder für die Antragstermine 2011 für die HF-Rundfunkveranstalter < 100.000 technische Reichweite



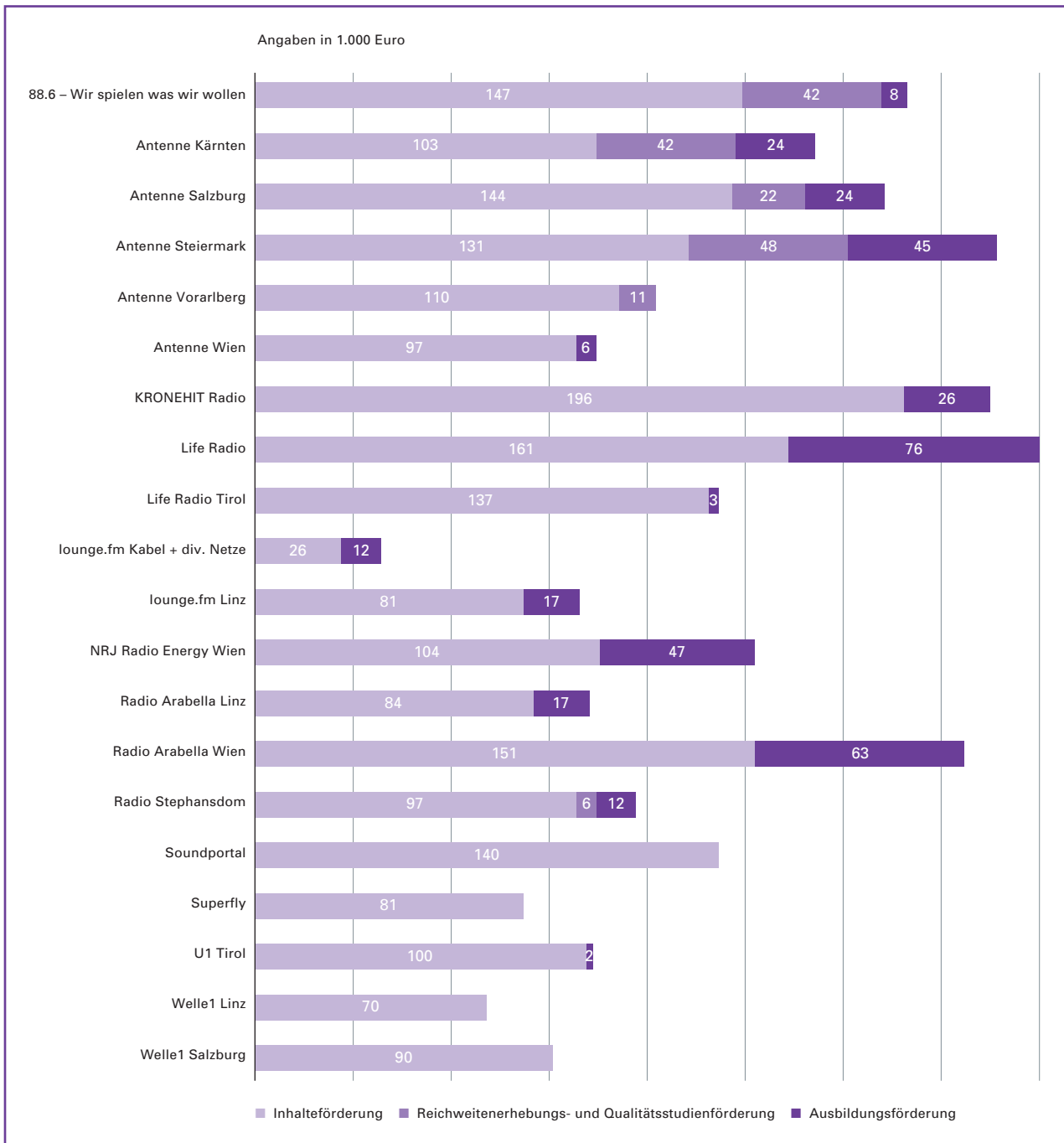
Quelle: RTR-GmbH

Abbildung 10: Privatrundfunkfonds – Summe der Fördergelder für die Antragstermine 2011 für die HF-Rundfunkveranstalter < 300.000 technische Reichweite



Quelle: RTR-GmbH

Abbildung 11: Privatrundfunkfonds – Summe der Fördergelder für die Antragstermine 2011 für die HF-Rundfunkveranstalter > 300.000 technische Reichweite



Quelle: RTR-GmbH

6.3.1.3 Erläuterungen zum Jahresabschluss 2011

Der Fonds zur Förderung des Privaten Rundfunks war im Jahr 2011 mit 10 Mio. Euro dotiert.

Die vom Bundesministerium für Finanzen (BMF) angewiesenen Mittel von 10 Mio. Euro und die vorhandenen Mittel des Fonds (Treuhandkonto zum 31. Dezember 2010: 4.466.653,46 Euro) erzielten im Berichtsjahr 2011 einen Zinsertrag von 39.745,84 Euro (inkl. Zinsen für die Rückzahlung nicht beanspruchter Förderungen in Höhe von 440,52 Euro). Mit den Rückzahlungen nicht beanspruchter Fördergelder in der Höhe von 117.900,34 Euro, der Rückzahlung des Darlehens an den Fonds zur Förderung des Nichtkommerziellen Rundfunks von 626.446,78 Euro und den Rückzahlungen des Verwaltungsaufwandes aus dem Jahr 2010 von 6.807,10 Euro ergibt dies in Summe 10.790.900,06 Euro an Einzahlungen für den Fonds im Jahr 2011.

Von den insgesamt im Jahr 2011 zur Verfügung stehenden Mitteln aus dem Fonds zur Förderung des Privaten Rundfunks wurden im Jahr 2011 9.512.122,59 Euro für Förderungen und für den Verwaltungsaufwand 242.000,- Euro ausbezahlt. Die Summe der Auszahlungen beträgt somit 9.754.122,59 Euro.

Der Stand des Treuhandkontos per 31. Dezember 2011 beträgt 5.503.430,93 Euro. Mit der Auszahlung des offenen Verwaltungsaufwandes für 2011 von 80.675,- Euro im Jahr 2011 weist die Treuhandverpflichtung zum 31. Dezember 2011 einen Stand von 5.422.755,93 Euro auf.

Aufgrund der geschlossenen Verträge sind per Ende 2011 4.920.638,15 Euro an zugesagten und noch nicht ausbezahlten Förderungen gebunden. Somit sind durch sparsamen, wirtschaftlichen und zweckmäßigen Einsatz der Fondsmittel 502.117,78 Euro als zusätzlich frei verfügbare Gelder im Jahr 2012 vorhanden.

Tabelle 6: Privatrundfunkfonds – Auszug aus dem Jahresabschluss 2011

Ein- und Ausgabenrechnung	Euro	Euro
Stand Treuhandkonto zum 31. Dezember 2010		4.466.653,46
Einzahlungen		
Zuführung aus Eingängen 2011	10.000.000,00	
Rückzahlung Darlehen	626.446,78	
Rückzahlung Förderungen	117.900,34	
Überhang Verwaltungskosten 2010	6.807,10	
Zinsen	39.745,84	10.790.900,06
Auszahlungen		
Verwaltungsaufwand 2011	-242.000,00	
Auszahlung Förderungen 2011	-9.512.122,59	-9.754.122,59
Saldo aus Anfangsbestand, Ein- und Auszahlungen 2011 = Stand Treuhandkonto zum 31. Dezember 2011		5.503.430,93
Zur Auszahlung 2012 offener Verwaltungsaufwand 2011	-80.675,00	-80.675,00
Stand Treuhandverpflichtungen zum 31. Dezember 2011		5.422.755,93
Zugesagte, noch nicht ausbezahlte Förderungen		-4.920.638,15
Frei verfügbare Gelder in 2012		502.117,78

Quelle: RTR-GmbH

6.3.2 Fonds zur Förderung des Nichtkommerziellen Rundfunks

6.3.2.1 Richtlinienänderungen

2011 wurden auch zwei Änderungen der Richtlinien des Nichtkommerziellen Rundfunkfonds vorgenommen.

Im Rahmen der am 1. April 2011 in Kraft getretenen Änderung wurden die Möglichkeiten eines zweiten Antragstermins sowie eines Sondertopfes eröffnet. Diese Maßnahmen sollen nichtkommerziellen Rundfunkveranstaltern auch unterjährig Fördermöglichkeiten eröffnen und budgetäre Anpassungsmöglichkeiten der Veranstalter flexibilisieren. Weiters wurde eine Angleichung von Richtlinienbestimmungen an das geltende Insolvenzrecht vorgenommen und die Frist für Endkostenberichte von sechs auf vier Monate verkürzt.

Im Rahmen der am 20. September 2011 in Kraft getretenen Änderung wurde weiters klargestellt, dass die viermonatige Frist für die Fertigstellung von Endberichten auch für Ausbildungsmaßnahmen und Qualitätsstudienförderung gilt.

6.3.2.2 Antragstermine 2011

1. Antragstermin 2011

Für den Nichtkommerziellen Rundfunkfonds standen 2011 Fördermittel in der Höhe von 2 Mio. Euro zur Verfügung. Im Rahmen des 1. Antragstermins (10. September 2010) wurden in Summe 14 nichtkommerzielle Radios, drei Community-TV-Veranstalter und zwei Ausbildungsinitiativen aus dem Radiobereich gefördert.

1,773 Mio. Euro entfielen dabei auf Inhaltförderung, 163.000,- Euro auf Ausbildungsförderung und 44.000,- Euro auf Reichweitenerhebungs- und Qualitätsstudienförderung.

Im Fernsbereich entfielen insgesamt 199.900,- Euro auf den Community-TV-Veranstalter OKTO und 197.060,- Euro auf den 2010 gegründeten Sender DORF TV in Oberösterreich. Community TV Salzburg, das ursprünglich eine Aufnahme des Sendebetriebs zum Halbjahr 2011 in Aussicht genommen hatte, wurden 128.500,- Euro zugeteilt.

1,455 Mio. Euro wurden an Hörfunkveranstalter vergeben, wobei jene mit einem größeren oder städtischen Versorgungsgebiet rund 100.000,- Euro erhielten. Die übrigen Förderbeträge lagen zwischen 70.000,- und 95.000,- Euro. Die Ausbildungsarbeit des Vereins COMMIT wurde mit 60.000,- Euro und jene des Verbandes der Freien Radios (VFRÖ) mit 6.832,- Euro gefördert.

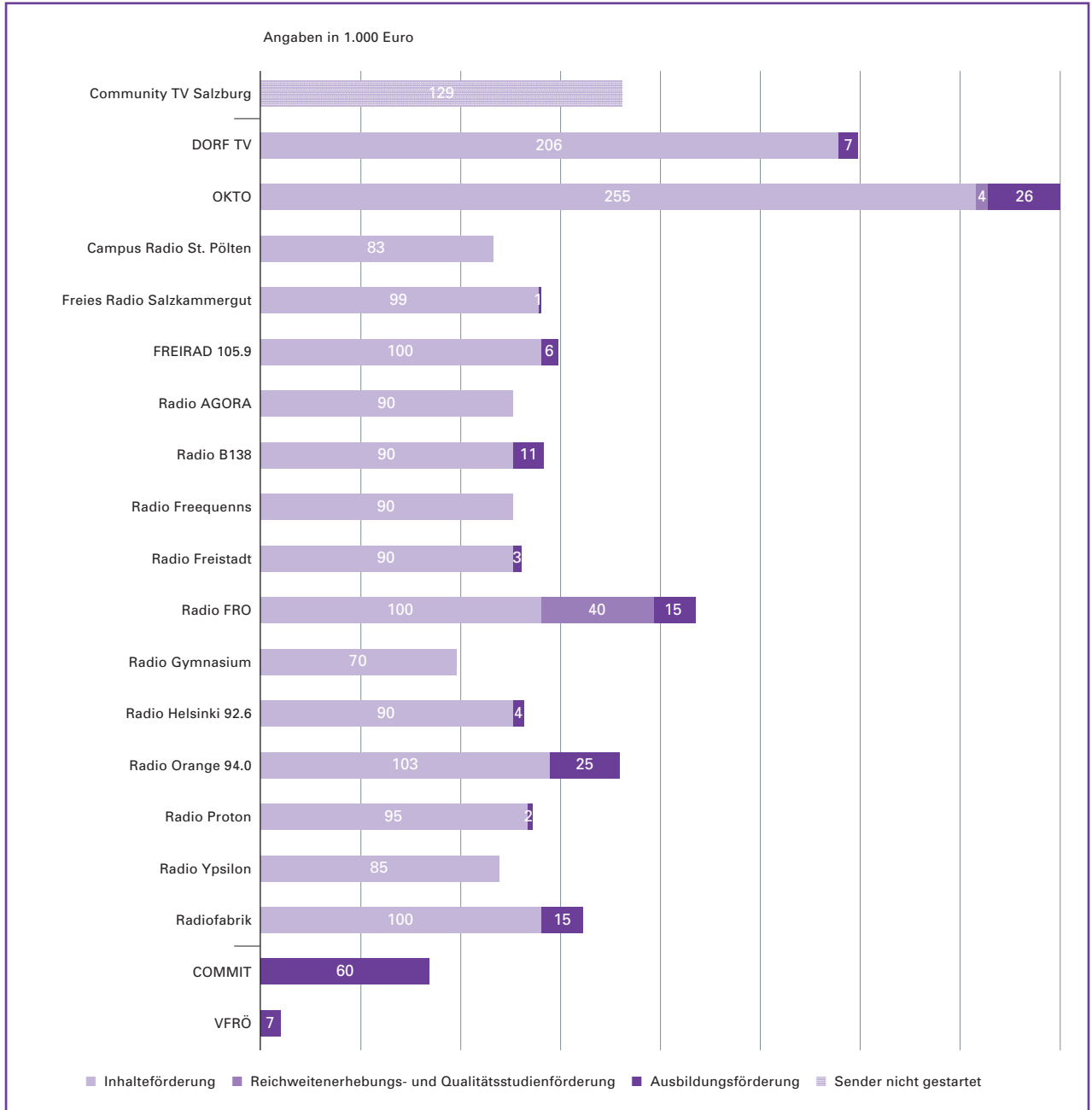
2. Antragstermin 2011

Da das neu gegründete Community TV Salzburg im Berichtszeitraum den Sendebetrieb nicht mehr aufnehmen konnte, wurden die dadurch frei werdenden Mittel im Rahmen eines 2. außerordentlichen Fördertermins vergeben. 101.000,- Euro gingen dabei an TV-Veranstalter, 19.000,- Euro an Radios.

Da es sich um Fördermittel handelte, die ursprünglich für den Bereich Community TV vorgesehen waren, bzw. auch aufgrund grundsätzlich höherer Produktionskosten im TV-Bereich wurde bei der Vergabe des 2. Antragstermins ein Schwerpunkt auf die Inhaltförderung im TV-Bereich gelegt. Im Bereich der Radioveranstalter konnten schwerpunktmäßig zusätzliche Ausbildungsmaßnahmen unterstützt werden. Die Community-TV-Sender OKTO und DORF TV wurden mit 85.000,- Euro bzw. 16.000,- Euro gefördert. Fünf Freie Radios erhielten für Ausbildungsmaßnahmen Beträge zwischen 960,- und 8.200,- Euro.

Übersicht der zugesagten Fördermittel pro Antragsteller

Abbildung 12: Nichtkommerzieller Rundfunkfonds – Summe der Fördergelder für die Antragstermine 2011



Quelle: RTR-GmbH

Weitere Informationen zur Vergabe sowie die Förderentscheidungen des Nichtkommerziellen Rundfunkfonds sind auf der Website der RTR-GmbH unter http://www.rtr.at/de/foe/NKRF_Fonds veröffentlicht.

6.3.2.3 Erläuterungen zum Jahresabschluss 2011

Der Fonds zur Förderung des Nichtkommerziellen Rundfunks war im Jahr 2011 mit 2 Mio. Euro dotiert.

Die vom Bundesministerium für Finanzen (BMF) angewiesenen Mittel von 2 Mio. Euro und die vorhandenen Mittel des Fonds (Treuhandkonto zum 31. Dezember 2010: 146.397,14 Euro) erzielten im Berichtsjahr 2011 einen Zinsertrag von 4.012,47 Euro (inkl. Zinsen für die Rückzahlung nicht beanspruchter Förderungen in Höhe von 485,03 Euro). Mit den Rückzahlungen nicht beanspruchter Fördergelder in der Höhe von 74.739,21 Euro und den Rückzahlungen des Verwaltungsaufwandes aus dem Jahr 2010 von 1.361,42 Euro ergibt dies in Summe 2.080.113,10 Euro an Einzahlungen für den Fonds im Jahr 2011.

Von den insgesamt im Jahr 2011 zur Verfügung stehenden Mitteln aus dem Fonds zur Förderung des Nichtkommerziellen Rundfunks wurden im Jahr 2011 1.079.759,81 Euro für Förderungen ausbezahlt. Für den Verwaltungsaufwand im Jahr 2011 wurden 48.400,- Euro und für die Rückzahlung des Darlehens inkl. Zinsen wurden 626.446,78 Euro ausbezahlt. Die Summe der Auszahlungen beträgt somit 1.754.606,59 Euro.

Der Stand des Treuhandkontos per 31. Dezember 2011 beträgt 471.903,65 Euro. Mit der Auszahlung des offenen Verwaltungsaufwandes für 2011 von 7.592,55 Euro im Jahr 2011 weist die Treuhandverpflichtung zum 31. Dezember 2011 einen Stand von 464.311,10 Euro auf.

Aufgrund der geschlossenen Verträge sind per Ende 2011 421.979,20 Euro an zugesagten und noch nicht ausbezahlten Förderungen gebunden. Somit sind durch sparsamen, wirtschaftlichen und zweckmäßigen Einsatz der Fondsmittel 42.331,90 Euro als zusätzlich frei verfügbare Gelder im Jahr 2012 vorhanden.

Tabelle 7: Nichtkommerzieller Rundfunkfonds – Auszug aus dem Jahresabschluss 2011

Ein- und Ausgabenrechnung	Euro	Euro
Stand Treuhandkonto zum 31. Dezember 2010		146.397,14
Einzahlungen		
Zuführung aus Eingängen 2011	2.000.000,00	
Rückzahlung von Förderungen	74.739,21	
Überhang Verwaltungskosten 2010	1.361,42	
Zinsen	4.012,47	2.080.113,10
Auszahlungen		
Rückzahlung Darlehen	-626.446,78	
Verwaltungsaufwand 2011	-48.400,00	
Auszahlung Förderungen 2011	-1.079.759,81	-1.754.606,59
Saldo aus Anfangsbestand, Ein- und Auszahlungen 2011 = Stand Treuhandkonto zum 31. Dezember 2011		471.903,65
Zur Auszahlung 2012 offener Verwaltungsaufwand 2011	-7.592,55	-7.592,55
Stand Treuhandverpflichtungen zum 31. Dezember 2011		464.311,10
Zugesagte, noch nicht ausbezahlte Förderungen		-421.979,20
Frei verfügbare Gelder in 2012		42.331,90

Quelle: RTR-GmbH

6.4 Presse- und Publizistikförderung

Bei der Presse- und Publizistikförderung des Bundes handelt es sich um direkte Fördermaßnahmen in Form von finanziellen Zuwendungen. Die Entscheidung über die Zuteilung der Mittel obliegt der Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria), wobei die Förderverwaltung in die Zuständigkeit eines Einzelmitglieds fällt. Als beratende Gremien sind die Presseförderungskommission und der Publizistikförderungsbeirat eingerichtet. Eine Ausnahme stellt die in § 33 KommAustria-Gesetz (KOG) geregelte Förderung des Österreichischen Werberats dar, für die kein beratendes Gremium vorgesehen ist. Die Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) leistet fachliche und administrative Unterstützung.

Grundlagen für die Zuteilung der Fördermittel sind das Presseförderungsgesetz 2004 (PresseFG 2004), die jährlich von der KommAustria zu veröffentlichenden Presseförderungsrichtlinien, der Abschnitt II des Publizistikförderungsgesetzes 1984 (PubFG) sowie § 33 KOG und die von der KommAustria zu veröffentlichenden Richtlinien für die Förderung der Selbstkontrolle bei der kommerziellen Kommunikation.

6.4.1 Presseförderung

Zielgruppen der im PresseFG 2004 vorgesehenen Fördermaßnahmen sind:

- Verleger von Tages- und Wochenzeitungen,
- Institutionen der Journalistenausbildung,
- Forschungsprojekte auf dem Gebiet des Pressewesens,
- Presseclubs,
- eine Selbstkontrolleinrichtung im Bereich der Presse.

Im Jahr 2011 wurden bei der KommAustria 125 Ansuchen um finanzielle Zuwendungen gemäß PresseFG 2004 eingebracht. In 121 Fällen konnte die KommAustria einen Förderbetrag zuerkennen, vier Ansuchen mussten mangels Erfüllung der gesetzlichen Fördervoraussetzungen abgelehnt werden.

Tabelle 8: Presseförderung – Entwicklung der Fördersummen, Ansuchen und Erfolgsquoten seit dem Jahr 2007

Jahr	Fördersumme in Euro	Zahl der Ansuchen	Förderzusagen	Erfolgsquote in %
2007	12.827.999,80	149	136	91,3
2008	12.837.999,70	138	129	93,5
2009	12.837.999,50	130	124	95,4
2010	12.837.999,50	124	119	96,0
2011	12.375.999,30	125	121	96,8

Quelle: RTR-GmbH

Auch im PresseFG 2004 ist die Förderung für den Österreichischen Presserat geregelt, wobei die dafür zur Verfügung stehenden Mittel aus dem Fonds zur Förderung der Selbstkontrolle der Presse stammen. Für das Rumpfbjahr 2010 wurde ein Zuschuss in der Höhe von 50.000,- Euro zuerkannt, im Jahr 2011 betrug der Zuschuss 120.000,- Euro.

Der im Fonds zur Förderung der Selbstkontrolle im Bereich der kommerziellen Kommunikation zur Verfügung stehende Betrag von jährlich 50.000,- Euro wurde 2010 und 2011 jeweils zur Gänze an den Österreichischen Werberat vergeben.

6.4.1.1 Ergebnis der Vertriebsförderung für Tageszeitungen gemäß dem Abschnitt II PresseFG 2004 im Jahr 2011

Im Jahr 2011 wurden 14 Ansuchen um Förderung einer Tageszeitung gemäß dem Abschnitt II PresseFG 2004 (Vertriebsförderung) eingebracht. Der Kreis der Förderwerber blieb im Vergleich zu den Vorjahren unverändert. Allen Förderansuchen konnte entsprochen werden.

Für die Vertriebsförderung für Tageszeitungen wurden 2.355.479,30 Euro ausgezahlt.

Auf die einzelnen Tageszeitungen entfielen folgende Beträge:

Tabelle 9: Ergebnis der Vertriebsförderung für Tageszeitungen im Jahr 2011

Name der Tageszeitung	Förderbetrag 2011 in Euro
Kleine Zeitung Steiermark und Kärnten	181.190,70
Kurier	144.952,60
Neue Kärntner Tageszeitung	181.190,70
Neue Kronenzeitung	181.190,70
Neue Vorarlberger Tageszeitung	144.952,60
Neues Volksblatt	181.190,70
OÖ Nachrichten	181.190,70
Die Presse	144.952,60
Salzburger Nachrichten	181.190,70
Der Standard	181.190,70
SVZ – Salzburger Volkszeitung	181.190,70
Tiroler Tageszeitung	181.190,70
Vorarlberger Nachrichten	181.190,70
WirtschaftsBlatt	108.714,50
Summe	2.355.479,30

Quelle: RTR-GmbH

6.4.1.2 Ergebnis der Besonderen Förderung zur Erhaltung der regionalen Vielfalt der Tageszeitungen gemäß dem Abschnitt III PresseFG 2004 im Jahr 2011

Im Jahr 2011 wurden neun Ansuchen um Förderung gemäß dem Abschnitt III PresseFG 2004 eingebracht, zwei davon für Wochenzeitungen. Der Kreis der Förderwerber blieb im Vergleich zu den Vorjahren unverändert. Da sich diese Förderung ausschließlich an Tageszeitungen richtet, konnte den Ansuchen für Wochenzeitungen nicht entsprochen werden.

Für die Besondere Förderung wurden insgesamt 6.406.000,- Euro ausgezahlt.

Auf die einzelnen Tageszeitungen entfielen folgende Beträge:

Tabelle 10: Ergebnis der Besonderen Förderung für Tageszeitungen im Jahr 2011

Name der Tageszeitung	Förderbetrag 2011 in Euro
Neue Kärntner Tageszeitung	974.661,00
Neue Vorarlberger Tageszeitung	786.052,30
Neues Volksblatt	839.710,90
Die Presse	1.210.512,50
Der Standard	1.109.587,50
SVZ – Salzburger Volkszeitung	859.339,60
WirtschaftsBlatt	626.136,20
Summe	6.406.000,00

Quelle: RTR-GmbH

Die Ansuchen zur Förderung der Wochenzeitungen Format und Profil wurden wegen Nichterfüllung der Fördervoraussetzung gemäß § 8 iVm § 2 Abs. 1 Z 2 PresseFG 2004 abgelehnt.

Weitere Förderergebnisse wurden auf der Website <http://www.rtr.at> veröffentlicht.

6.4.2 Presserat


Nach der Konstituierung Ende März 2010 sowie der Bestellung des Geschäftsführers und der Aufnahme der operativen Tätigkeit im November 2010 wurde die Neugründungsphase des Österreichischen Presserats mit der Eröffnungsveranstaltung am 26. Jänner 2011 abgeschlossen.

Der Presserat versteht sich als moderne Selbstregulierungseinrichtung im Pressebereich, die auf dem Prinzip der Freiwilligkeit beruht und der redaktionellen Qualitätssicherung sowie der Gewährleistung der Pressefreiheit dient. Eine wesentliche Aufgabe des Österreichischen Presserats ist es, allfällige Missstände im Pressewesen aufzuzeigen und diesen entgegenzuwirken. Er hat einen Ehrenkodex für die journalistische Arbeit erstellt, der am Mediengesetz anknüpft und nicht nur als ethische Richtschnur für Medienschaffende anzusehen ist, sondern auch als Grundlage für die Entscheidungen der beiden dient.

Für das Jahr 2011, das erste volle Jahr seiner operativen Tätigkeit, hat die KommAustria dem Österreichischen Presserat einen Zuschuss in der Höhe von 120.000,- Euro zuerkannt.

Im Jahr 2011 war der Österreichische Presserat mit insgesamt 80 Fällen befasst, davon 27 Beschwerden, 49 Mitteilungen und vier selbstständige Verfahren. 61 Fälle konnten bis Ende des Jahres 2011 abgeschlossen werden. Für die Entscheidungsfindung wurden zwei Senate eingerichtet, die jeweils aus sieben Mitgliedern und vier Ersatzmitgliedern bestehen. Diese werden von der Mitgliederversammlung des „Vereins zur Selbstkontrolle der Österreichischen Presse – Österreichischer Presserat“ auf drei Jahre bestellt.

An den Österreichischen Presserat können sich neben individuell Betroffenen im Rahmen eines Beschwerdeverfahrens auch all jene Personen mit einer so genannten Mitteilung wenden, die durch eine Veröffentlichung oder durch ein journalistisches Verhalten den Ehrenkodex der Österreichischen Presse verletzt sehen. Der zuständige Senat entscheidet in der Folge über die Einleitung eines Verfahrens. Darüber hinaus hat jeder Senat die Möglichkeit, von sich aus ein selbstständiges Verfahren einzuleiten, wofür Einstimmigkeit erforderlich ist.



Mit der am 6. Oktober 2011 beschlossenen neuen „Verfahrensordnung der Beschwerdesenate“ wurde die Möglichkeit geschaffen, Senatsentscheidungen in selbstständigen Verfahren auch dann zu veröffentlichen, wenn sie sich gegen Medien richten, die nicht Mitglieder des Presserats sind. Voraussetzung ist, dass es sich um einen Fall von grundsätzlicher Bedeutung handelt.

6.4.3 Förderung der Einrichtung der Selbstkontrolle im Bereich der kommerziellen Kommunikation in Medien (Werberat)

Seit dem Jahr 2009 besteht die Möglichkeit der Förderung einer anerkannten Einrichtung der Selbstkontrolle im Bereich der kommerziellen Kommunikation in Medien. Als Ziele dieser Förderung werden in § 33 KOG genannt: die Gewährleistung der Unabhängigkeit dieser Einrichtung, die Sicherstellung der Wahrung ihrer satzungsgemäßen Aufgaben sowie die wirksame Durchsetzung ihrer Entscheidungen und Beschlüsse.

Wie in den Jahren 2009 und 2010 erhielt die „Österreichische Gesellschaft zur Selbstkontrolle der Werbewirtschaft – Österreichischer Werberat“ auch im Jahr 2011 als einziger Förderwerber den gesamten im „Fonds zur Förderung der Selbstkontrolle bei der kommerziellen Kommunikation“ vorgesehenen Betrag in der Höhe von 50.000,- Euro als Zuschuss zu den in Erfüllung der Aufgaben angefallenen Kosten.

6.4.4 Publizistikförderung – Förderung periodischer Druckschriften

Zu den Aufgaben der KommAustria zählt auch die „Förderung der Publizistik, die der staatsbürgerlichen Bildung dient“, gemäß dem Abschnitt II des Bundesgesetzes über die Förderung politischer Bildungsarbeit und Publizistik 1984. Diese Förderung richtet sich an Zeitschriften, die sich mit Fragen der Politik, Kultur und Weltanschauung auf hohem Niveau befassen.

Fördermittel können Verlegern zuerkannt werden, wenn die Druckschriften die in § 7 Abs. 1 Z 1 bis Z 8 festgelegten Voraussetzungen erfüllen, keine der in § 7 Abs. 2 und 3 genannten Ausschlussgründe vorliegen und sich Eigentümer, Herausgeber und Verleger verpflichten, die Fördermittel ausschließlich zur Deckung von Aufwendungen für die geförderte periodische Druckschrift zu verwenden.

Die Höhe des Förderbetrags wird von der KommAustria im Einzelfall unter Bedachtnahme auf eine Empfehlung des Beirats und unter Berücksichtigung des Umfangs, der Auflage, der Ausstattung und der wirtschaftlichen Lage einer periodischen Druckschrift festgesetzt. Die auf die einzelne Zeitschrift entfallende Förderung darf nicht weniger als 4‰ und nicht mehr als 4 % der im Bundesfinanzgesetz für diesen Zweck vorgesehenen Mittel betragen.

Im Bundesfinanzgesetz 2011 war für diese Förderung ein Betrag in der Höhe von 348.000,- Euro vorgesehen. 95 Ansuchen um Zuteilung von Fördermitteln wurden eingebracht, der gemäß § 9 eingerichtete Publizistikförderungsbeirat hat die Förderwürdigkeit der Förderwerber geprüft und Empfehlungen abgegeben.

In 83 Fällen hat der Beirat der KommAustria empfohlen, Förderbeträge zuzuerkennen, in zwölf Fällen hat der Beirat eine auf Ablehnung lautende Empfehlung abgegeben, da die gesetzlichen Fördervoraussetzungen nicht erfüllt wurden.

Die KommAustria ist bei ihrer Entscheidung über die Zuteilung der Fördermittel den Beiratsempfehlungen vollinhaltlich gefolgt.

Die Förderbeträge lagen zwischen 1.392,- und 10.022,- Euro. Den höchsten Förderbetrag erhielt die evangelische Kirchenzeitung für Österreich „SAAT“, gefolgt von den Zeitschriften „GLOBAL PLAYER“ (Verein Die Bunten – Forum für Würde, Gerechtigkeit und Demokratie), „KIRCHE IN“ (das internationale christlich-ökumenische Magazin) und der Zeitschrift des Evangelischen Oberkirchenrats „REFORMIERTES KIRCHENBLATT“.

In ihrer Gesamtheit repräsentieren die geförderten Zeitschriften eine große inhaltliche Bandbreite. Sie reicht von feministischen Zeitschriften über solche, die sich mit religiösen Themen befassen, bis zu jenen, die sich der politischen und wissenschaftlichen Diskussion widmen. Dazu kommen Zeitschriften von Vereinen, die in den genannten Bereichen engagiert sind und deren Anknüpfungspunkt die praktische Erfahrung ist.

Tabelle 11: Publizistikförderung – Entwicklung der Fördersummen, Ansuchen und Erfolgsquoten seit dem Jahr 2007

Jahr	Fördermittel in Euro	Zahl der Ansuchen	Förderzusagen	Erfolgsquote in %
2007	361.000,00	116	100	86,2
2008	361.000,00	98	93	94,9
2009	361.000,00	107	94	87,9
2010	361.000,00	96	91	94,8
2011	348.000,00	95	83	87,4

Quelle: RTR-GmbH

Detaillierte Förderergebnisse wurden auf der Website <http://www.rtr.at> veröffentlicht.



7. Tätigkeiten der TKK

7.1 Marktdefinition und Marktanalyse

Der wesentliche Ansatz für die Wettbewerbsregulierung nach den einschlägigen telekommunikationsrechtlichen Vorschriften sind die regelmäßig durchzuführenden Marktanalyseverfahren. Im Rahmen dieser Verfahren hat die Regulierungsbehörde die der sektorspezifischen Regulierung unterliegenden Märkte zu definieren. In einem zweiten Schritt sind diese Märkte dahingehend zu analysieren, ob effektiver Wettbewerb besteht oder aber ein oder mehrere Unternehmen über beträchtliche Marktmacht verfügen. Wird ein Unternehmen mit beträchtlicher Marktmacht identifiziert, sind diesem Unternehmen eine oder mehrere spezifische Verpflichtungen aufzuerlegen. Die Einhaltung dieser Verpflichtungen wird von der Regulierungsbehörde regelmäßig überprüft.

7.1.1 Marktanalyseverfahren


M 8/09 – Vorleistungsmarkt für terminierende Segmente mit hohen Bandbreiten

In Bezug auf den Vorleistungsmarkt für terminierende Segmente mit hohen Bandbreiten größer 2,048 Mbit/s bis einschließlich 155,52 Mbit/s hatte die Telekom-Control-Kommission (TKK) nach Äußerung von Bedenken in Bezug auf den Maßnahmenentwurf vom 8. Februar 2010 durch Vertreter der Europäischen Kommission, die in weiterer Folge zu einem Veto der Europäischen Kommission geführt hätten, am 15. März 2010 beschlossen, den Maßnahmenentwurf nicht in der vorliegenden Form als Grundlage einer Entscheidung heranzuziehen. In weiteren Sitzungen am 17. Mai und 18. Oktober 2010 hatte die TKK entschieden, die Entwicklung in anderen EU-Mitgliedstaaten abzuwarten und den Maßnahmenentwurf im Falle der Notifikation eines Mitgliedstaats mit ähnlichem Inhalt erneut zu notifizieren. In ihrer Sitzung am 21. Februar 2011 hatte die TKK aufgrund des damals geplanten früheren Inkrafttretens der TKG-Novelle die Einleitung eines neuen Marktdefinitionsverfahrens für das Frühjahr 2011 in Aussicht genommen und gleichzeitig beschlossen, die Arbeiten am vorliegenden Marktanalyseverfahren nicht weiter fortzuführen, sondern nach Vorliegen der Ergebnisse des Marktdefinitionsverfahrens und in weiterer Folge nach Abschluss der Novellierung des TKG auf dessen Grundlage ein neuerliches Marktanalyseverfahren durchzuführen. Aufgrund verschiedener Verzögerungen konnte die Novellierung des Telekommunikationsgesetzes 2003 (TKG 2003) jedoch erst Ende November 2011 abgeschlossen werden. Wegen der umfassenden Überarbeitung der für die Durchführung von Marktanalyseverfahren maßgeblichen Verfahrensvorschriften der §§ 36 ff TKG 2003, die u.a. zu einem Übergang der Zuständigkeit für die Marktdefinition von der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) auf die TKK geführt hatten, sowie aufgrund der gleichzeitig beschlossenen Einleitung eines neuen Marktanalyseverfahrens entschied die TKK gegen Ende des Berichtszeitraums, das gegenständliche Verfahren einzustellen.

7.1.2 Überprüfung spezifischer Verpflichtungen aus Marktanalyseverfahren

S 21/10 – Standardangebot VoB-only

Die die Endkundenmärkte für den Zugang von Privatkunden bzw. von Nichtprivatkunden zum öffentlichen Telefonnetz an festen Standorten betreffenden Marktanalysebescheide der TKK zu den GZ M 1/09-86 und M 2/09-86 vom 20. September 2010 sahen neben anderen der A1 Telekom Austria AG (A1 Telekom) im Zuge der Feststellung einer marktbeherrschenden Stellung auf den oben genannten Märkten auferlegten Verpflichtungen auch vor, dass A1 Telekom unabhängig davon, ob sie selbst ein Voice-over-Broadband-Endkundenprodukt vertreibt, auf Vorleistungsebene ein VoB-Zugangsprodukt anzubieten hat, das von alternativen Betreibern auch ohne gleichzeitigen Bezug eines Breitbandinternetprodukts der A1 Telekom nachgefragt werden kann. Der Bezug eines derartigen VoB-Zugangsprodukts



ist durch A1 Telekom auch dann zu ermöglichen, wenn der Endkunde weder ein POTS- noch ein ISDN-Produkt von A1 Telekom bezieht. Zudem wurde A1 Telekom verpflichtet, dieses VoB-Zugangsprodukt so zu gestalten, dass es alternativen Betreibern möglich ist, nichtdiskriminierend und aus eigener Hand Zugang und Nutzung von Sprachtelefonie in Form von VoB anzubieten. Eine weitere Vorgabe aus den oben genannten Marktanalysebescheiden war, das VoB-Zugangsprodukt mit einer Bandbreite von zumindest 192/192 Kbit/s einschließlich eines Datenvolumens (Summe aus Down- und Upload) von zumindest 2,4 GB anzubieten; bei Überschreitung dieser GB-Grenze (Gesamtverbrauch aller angeschlossenen Kunden eines konkreten alternativen Anbieters, also Produkt aus dem oben genannten Datenvolumen und der Anzahl der Teilnehmer) soll die Abrechnung nach verbrauchtem Datenvolumen und in 1-GB-Schritten erfolgen. Darüber hinaus hat A1 Telekom auf begründete Nachfrage den gemeinsamen Bezug eines VoB-Zugangsprodukts und eines Bitstream-Vorleistungsprodukts auf der gleichen Teilnehmeranschlussleitung zuzulassen. Schließlich ergab sich aus den oben genannten Bescheiden auch die Notwendigkeit für A1 Telekom, binnen zwei Monaten ein entsprechendes Standardangebot für ein VoB-Zugangsprodukt auf ihrer Unternehmens-Website zu veröffentlichen und laufend auf aktuellem Stand zu halten. Dieses Standardangebot tritt mit seiner Veröffentlichung an die Stelle des bisher aufgrund einer Verpflichtung aus den vorhergehenden Marktanalysebescheiden obligatorischen Angebots zum Wiederverkauf der – auf Signalübertragung in Echtzeit ausgerichteten – Sprachtelefonie-Anschlussleistung, welches sich als nicht marktfähig erwiesen hat. Das neue Standardangebot hat folgende näher zu konkretisierende Mindestinhalte zu enthalten:

- Prozedere hinsichtlich der Bestellung, Bereitstellung und Kündigung des das VoB-Zugangsprodukt betreffenden Gesamtvertrags sowie einzelner Leistungen,
- Bestimmungen hinsichtlich des Vertragsgegenstandes, der Entgelte und technischen Voraussetzungen beim Vertragspartner,
- Regelungen hinsichtlich technologieneutraler Rufnummernportierung,
- Regelungen hinsichtlich des gemeinsamen Bezugs eines Bitstream-Vorleistungsprodukts und eines VoB-Zugangsprodukts.

Am 16. November 2010 veröffentlichte A1 Telekom fristgerecht das bescheidmäßig vorgesehene Standardangebot als Teil (Anhang 5) ihres Standardangebots betreffend breitbandige Internetzugänge. In ihrer Sitzung am 29. November 2010 beschloss die TKK, die RTR-GmbH mit der Überprüfung des von A1 Telekom vorgelegten Standardangebots im Hinblick auf die in den Marktanalysebescheiden enthaltenen Auflagen zu beauftragen. Zwischen 30. November 2010 und 14. Jänner 2011 führte die RTR-GmbH eine öffentliche Konsultation in Bezug auf das Standardangebot durch. Die von den Marktteilnehmern eingebrachten Kritikpunkte erwiesen sich in diesem Zusammenhang als wertvolle Unterstützung bei der Beurteilung der Angebote. An den von A1 Telekom vorgelegten Erstfassungen der Angebote wurden die folgenden Punkte als problematisch angesehen:

- Anbieten von zumindest einem Modem ohne Aufpreis mit Single-User-Konfiguration und Möglichkeit zum Fernwartungs-Zugriff,
- ausdrücklicher Ausschluss einer Mindestübertragungskapazität,
- Weitergabeverbot,
- Realisierbarkeit von zwei Sprachkanälen mit 192/192 Kbit/s Nettobitrate,
- VoB-only nur als Residential-Serviceart,
- neuerliche hohe Einrichtungsentgelte,
- Pflicht des Vorleistungspartners zur Führung bzw. Übermittlung von Listen über nicht realisierte Bestellungen in nicht ausgebauten Gebieten.

In weiterer Folge fanden im Auftrag der TKK Gespräche zwischen A1 Telekom und RTR-GmbH in Bezug auf eine Überarbeitung des Standardangebots statt, in denen sich A1 Telekom zur Durchführung der gewünschten Anpassungen des Angebots bereit erklärte. Nach Ausräumung der von ihr geäußerten Bedenken beschloss die TKK am 7. Februar 2011, von einer Vornahme von Änderungen an dem von A1 Telekom vorgelegten Standardangebot abzusehen und das Prüfungsverfahren einzustellen.

S 18/10 und S 24/10 – Standardangebote Entbündelung und virtuelle Entbündelung

Mit dem den Vorleistungsmarkt für physische Netzinfrastrukturen betreffenden Marktanalysebescheid M 3/09 vom 6. September 2010 war festgestellt worden, dass A1 Telekom über beträchtliche Marktmacht auf diesem Markt verfügt. Gleichzeitig war sie zur Veröffentlichung verschiedener Standardangebote (betreffend physische Entbündelung, Zugang zu Leerrohren und Glasfasern als Annex-Leistung sowie virtuelle Entbündelung) verpflichtet worden. Bereits am 20. Dezember 2010 hatte die TKK die RTR-GmbH mit einer eingehenden Prüfung der Standardangebote beauftragt. Beide Standardangebote waren zwischen 26. Jänner und 12. März 2011 Gegenstand einer öffentlichen Konsultation unter den Marktteilnehmern. Gleichzeitig mit der Konsultation und nach Eingang der umfangreichen Stellungnahmen fanden zahllose Gespräche zwischen A1 Telekom und RTR-GmbH statt, in deren Rahmen die einzelnen Elemente beider Standardangebote ausgehend vom Input der Marktteilnehmer einer Prüfung „auf Herz und Nieren“ unterzogen wurden. A1 Telekom übermittelte im Zuge der Überprüfung mehrfach geänderte Angebotsversionen. Wichtige Diskussionspunkte im Bereich „virtuelle Entbündelung“ betrafen folgende Themen:

- Schutz von Kunden, die durch Dienste mit symmetrischen Bandbreiten versorgt werden,
- Dienst- und Serviceklassenparameter,
- Zwischenprofile für Bandbreitenrückstufungen von Bis-zu-Bandbreiten,
- Endkundenreporting/Blick auf DSLAM-Konfiguration,
- Entgelte, insbesondere für Ersteinrichtung bei einzelnen Leistungen im Rahmen der virtuellen Entbündelung,
- Planungsrounds,
- nachträgliche Rufnummernportierung,
- Pönalen, insbesondere Halbierung der Entstörpönalen,
- Reparaturzeit bei Pönalen, insbesondere Standard-Entstörbedingungen.


Im Standardentbündelungsangebot wurden vor allem die nachstehenden Bereiche erörtert:

- Planungsrounds,
- Verlängerung der Frist bei Vorabinformationen über strukturelle Veränderungen im Teilnehmeranschlussnetz,
- Anschalterichtlinien für Übertragungsverfahren auf der Teilnehmeranschlussleitung als integrierender Vertragsbestandteil,
- Einsatz des Übertragungsverfahrens VDSL2/Annex M als generell netzverträgliches System,
- Reparaturzeit bei Standard-Entstörbedingungen,
- Pönalen,
- Migration auf ein adäquates Vorleistungsprodukt,
- Übermittlung „Verlegevorschrift für Minirohrtechnik“,
- Kündigungsfrist bei Leerrohren/unbeschalteter Glasfaser.

Da nicht alle kontrovers diskutierten Punkte einvernehmlich gelöst werden konnten, wurde A1 Telekom mit Schreiben vom 13. Juli 2011 zur Vornahme von Änderungen an mehreren von der TKK beanstandeten Punkten in beiden Standardangeboten aufgefordert. Dieser Forderung kam A1 Telekom durch Vorlage entsprechend geänderter Standardangebote am 20. Juli 2011 nach, worauf die TKK am 24. Juli 2011 beschloss, das Überprüfungsverfahren einzustellen.

M 4/09 und M 5/09 – Standardangebot Festnetzvorleistung

Am 26. Juli 2010 hat die TKK unter anderem gegenüber A1 Telekom einen Bescheid zu M 4/09 (Originierung – Festnetz) sowie einen zu M 5/09 (Terminierung – Festnetz) erlassen. A1 Telekom wurde auf beiden Märkten als Unternehmen mit beträchtlicher Marktmacht festgestellt; es wurden ihr spezifische Verpflichtungen, insbesondere die Veröffentlichung eines Standardangebots hinsichtlich der Festnetzoriginierungs- sowie der Festnetzterminierungsleistung, auferlegt. Darüber hinaus wurde A1 Telekom aufgrund der Umstellung auf Next Generation Networks (NGN) im eigenen Netz auferlegt, gemeinsam mit den alternativen Betreibern ein Migrationskonzept bis 30. Mai 2011 zu erstellen.



A1 Telekom hat ein Konzept zum NGN-Migrationskonzept zeitgerecht vorgelegt. Regelungen zum Migrationskonzept wurden als Anhang 13a in das Standardzusammenschaltungsangebot von A1 Telekom aufgenommen. Die Regelungen zum NGN-Migrationskonzept erfüllen, ebenso wie jene zum übrigen Standardzusammenschaltungsangebot, die in den Marktanalysebescheiden M 4, 5/09 genannten Anforderungen, weswegen keine weiteren Verfahrensschritte zu setzen waren.

7.2 Netzzugang

Die Schaffung jener Voraussetzungen, die für Marktteilnehmer notwendig sind, um ihre Dienstleistungen auch tatsächlich am Markt anbieten zu können, ist von zentraler Bedeutung. In diesem Kontext ist der (offene) Netzzugang, insbesondere in Form der Zusammenschaltung, zu nennen. Die Zusammenschaltung von Kommunikationsnetzen dient der Erreichbarkeit zwischen den Teilnehmern aller öffentlichen Telefonnetze (Interoperabilität).

Gemäß § 48 Abs. 1 Telekommunikationsgesetz 2003 (TKG 2003) ist jeder Betreiber eines öffentlichen Kommunikationsnetzes verpflichtet, anderen Betreibern solcher Netze auf Nachfrage ein Angebot auf Zusammenschaltung zu legen, wobei alle Beteiligten das Ziel anzustreben haben, die Kommunikation der Nutzer verschiedener öffentlicher Kommunikationsnetze untereinander zu ermöglichen und zu verbessern. Kommt zwischen diesen Betreibern öffentlicher Kommunikationsnetze eine Vereinbarung über die Zusammenschaltung nach § 48 TKG 2003 nicht zustande, so kann jeder der Beteiligten die Telekom-Control-Kommission (TKK) anrufen, die sodann einen vertragsersetzenden Bescheid erlässt (§§ 50, 121 TKG 2003).

Fortsetzung der Verfahren Z 1/08 und Z 2/08 zur Festlegung angemessener Zusammenschaltungsentgelte

Mit zwei Erkenntnissen vom 30. Juni 2011 hat der Verwaltungsgerichtshof die Bescheide der TKK zu Z 1/08 und Z 2/08 wegen inhaltlicher Rechtswidrigkeit aufgehoben, weswegen diese Verfahren fortzusetzen waren.

Im Konkreten hat die TKK am 24. November sowie am 9. Dezember 2008 zwei Bescheide betreffend Entgelte für die wechselseitige Terminierung von SMS (Z 2/08) sowie für die Leistungen der Mobiloriginierung (Z 1/08) zwischen Hutchison 3G Austria GmbH (Hutchison) und (der damaligen) mobilkom (nunmehr A1 Telekom Austria AG) erlassen. Weder die Leistung der Zustellung eines SMS noch jene der Mobiloriginierung werden einem Markt zugerechnet, der für eine sektorspezifische Ex-ante-Regulierung infrage kommt. Vor diesem Hintergrund waren die streitgegenständlichen Entgelte in „angemessener“ Höhe festzulegen.

Zur Beurteilung der „Angemessenheit“ wurden neben den konkreten betreiberindividuellen Kosten der verfahrensgenständlichen Leistungen die derzeit am Markt verrechneten Entgelte erhoben. Daneben wurden auch die in anderen Ländern der Europäischen Union von Mobilfunkbetreibern verrechneten SMS-Terminierungsentgelte ermittelt.

Auf dieser Grundlage hat die TKK jene Entgelte für in der Vergangenheit liegende Zeiträume angeordnet, die zwischen Hutchison und der damaligen mobilkom privatrechtlich vereinbart und verrechnet worden sind: Für die Terminierung einer SMS 4,2 Eurocent wechselseitig, für die Leistung der Mobiloriginierung 19,62 Eurocent für Hutchison bzw. 10,28 Eurocent für mobilkom.

Für den Zeitraum ab 1. Dezember 2008 hat die TKK entschieden, dem Begehren auf Senkung der wechselseitigen SMS-Terminierungsentgelte auf ein (wiederum) reziprokes Niveau von 3,88 Eurocent zu folgen. Die Entgelte der Mobiloriginierung wurden auf 9,5 Eurocent (reziprok) ab 1. Jänner 2009 gesenkt.

Der Verwaltungsgerichtshof hat in seinen Erkenntnissen einer Reihe von Beschwerdepunkten nicht Folge geleistet, aber die Bescheide im Wesentlichen deshalb aufgehoben, weil nicht ausreichend auf alle Regulierungsziele des § 1 TKG 2003 eingegangen wurde.

Da zwischen den Verfahrensparteien privatrechtliche Verhandlungen aufgenommen wurden, waren am Ende des Berichtszeitraums die beiden Verfahren noch nicht abgeschlossen.

Z 1/11 und Z 3/11 – Virtuelle Entbündelung

Mit dem Marktanalysebescheid vom 6. September 2010, M 3/09, legte die TKK die Rahmenbedingungen für den Ausbau breitbandiger Zugangsnetze neu fest. Dabei wurde A1 Telekom unter anderem verpflichtet, ein neues Vorleistungsprodukt, die so genannte „virtuelle Entbündelung“, anzubieten. Dieses Produkt soll sicherstellen, dass alternative Betreiber ihren Endkunden höherwertige Services anbieten können, nämlich solche Bandbreiten, wie über FTTC/B-Anschlussnetze erbracht werden können. Das Produkt „virtuelle Entbündelung“ hat – wenngleich es sich um einen Dienst und nicht um die direkte Überlassung physischer Infrastruktur handelt – möglichst ähnlich der physischen Entbündelung zu sein und zwar insbesondere hinsichtlich der Produkt- und Preisgestaltungsmöglichkeiten des Nachfragers. Da Verhandlungen über ein von der A1 Telekom veröffentlichtes (Standard-)Angebot nicht zum Erfolg führten, stellten zwei maßgebliche potenzielle Nachfrager nach „virtueller Entbündelung“ den Antrag an die TKK, die konkreten Bedingungen des neuen Vorleistungsprodukts regulatorisch anzuordnen. Die Verfahren Z 1/11 und Z 3/11 sind bei Redaktionsschluss anhängig.

7.3 Mitbenutzung von Kommunikationslinien und Antennentragemasten

D 2/10 – Site Sharing am Sender Gaisberg

In ihrer Sitzung vom 7. Februar 2011 ordnete die Telekom-Control-Kommission (TKK) über Antrag der Multikom Austria Telekom GmbH (Multikom) vertragsersetzende Regelungen über die Mitbenutzung des Antennentragemastes der Sendeanlage Salzburg-Gaisberg an. Der Entscheidung lag der insgesamt erst zweite Antrag nach dem Telekommunikationsgesetz 2003 (TKG 2003) auf Anordnung von Site-Sharing-Regelungen, also Regelungen über die Mitbenutzung eines Antennentragemastes, zugrunde. Der Sender Gaisberg ist eine der Großsendeanlagen der Österreichischen Rundfunksender GmbH & Co KG (ORS). Am ca. 100 Meter hohen Mast befinden sich im unteren Bereich vier Plattformen, an denen ebenso wie am Mast selbst Antennenanlagen angebracht sind. Die Berechtigung zur Nutzung und Vermietung einer dieser Bühnen kommt der A1 Telekom Austria AG (A1 Telekom) zu, die deshalb auch der Antragsgegner des Verfahrens war. Das Verfahren betraf nicht nur die Regelung des Rechtsverhältnisses der Parteien für die Zukunft, sondern – über einen entsprechenden Gegenantrag der A1 Telekom – auch einen (weit) in die Vergangenheit reichenden Zeitraum, weil Multikom bereits im Jahr 2002 Sendeanlagen auf der Plattform der A1 Telekom installiert und in Betrieb genommen hatte, obwohl kein Vertrag zustande gekommen war. Mit dem vertragsersetzenden Bescheid der TKK vom 7. Februar 2011 erhielt Multikom eine Rechtsgrundlage für die künftige Mitbenutzung zu einem auf den nachgewiesenen Kosten der A1 Telekom beruhenden Entgelt. Für die in der Vergangenheit erfolgte vertragslose Nutzung durch Multikom erhielt A1 Telekom zusätzlich einen Abgeltungsbetrag zugesprochen.

D 3/10 – Silver Server gegen Wien Energie wegen Glasfaserzugang

In ihrer Sitzung vom 22. März 2011 ordnete die TKK über Antrag der Silver Server GmbH (Silver Server) vertragsersetzende Regelungen über die Mitbenutzung von unbeschalteten Glasfaserstrecken der Wien Energie GmbH (Wien Energie) an, nachdem Verhandlungen über eine Mitbenutzung zwischen den Parteien ergebnislos geblieben waren.

Silver Server beantragte Zugang zu zwei Glasfaserstrecken, wobei jeweils ein endkundenseitiger und ein netzseitiger Zugangspunkt zum Glasfasernetz der Antragsgegnerin genannt waren. Die Antragsgegnerin verfügte zwar an beiden genannten endkundenseitigen, jedoch nur an einem der netzseitigen Zugangspunkte über Glasfaserinfrastruktur. Die TKK wies in ihrer Entscheidung darauf hin, dass nach dem TKG 2003 alle „Beteiligten ... das Ziel anzustreben [haben], Mitbenutzung zu ermöglichen und zu erleichtern“. Da der Nachfrager nach Mitbenutzung in der Regel nicht konkret wissen kann, wo die Zugangsmöglichkeiten zur Infrastruktur des Antragsgegners sind, ist es ausreichend,

wenn der Nachfrager im Antrag mögliche Zugangspunkte nennt. Der Infrastrukturihaber hat zu prüfen und bekannt zu geben, ob und gegebenenfalls wo er in der Nähe über zumindest einen Zugangspunkt verfügt. Die bloß allgemeine Einholung von Information darüber, welche Infrastruktur vorhanden ist, um in der Folge die eigenen Ausbaupläne darauf aufzubauen, ist aber nicht vom Gesetzeszweck umfasst.

Für die Mitbenutzung fremder Infrastrukturen ist eine angemessene Abgeltung zu leisten. Dabei sind grundsätzlich die Kosten dieser Infrastruktur und, soweit möglich, die Marktüblichkeit von Entgelten angemessen zu berücksichtigen. Die Antragsgegnerin hatte im Verfahren ein konkretes Entgelt beantragt, stützte die Argumentation der Angemessenheit dieses Betrags jedoch primär darauf, dass dieser für ihre Glasfaserstrecken marktüblich sei, was im Verfahren jedoch nicht festgestellt werden konnte. Die zugrunde liegenden Kosten wurden von der Antragsgegnerin trotz ausdrücklicher Aufforderung im Verfahren nicht detailliert vorgebracht und nachgewiesen. Da jedoch aufgrund des klaren Gesetzesauftrags die Kosten jedenfalls zu berücksichtigen waren, griff die TKG als Entgelt auf einen Wert zurück, der in einem Vorverfahren als Durchschnittskosten (einer anderen Partei) für Glasfaserstrecken ermittelt worden war. Dieses Entgelt stellte „den einzigen plausiblen Wert im Verfahren dar, der den in § 8 Abs. 4 TKG 2003 genannten Kosten nahekommt und dessen Anordnung daher die zu findende weitestgehende Annäherung an § 8 Abs. 4 TKG 2003 erlaubt“. Die TKG stellte dabei aber klar, dass die Anordnung eines Entgelts in dieser Höhe im Verfahren D 3/10 ausschließlich darauf beruhte, dass in diesem Verfahren weder Kosten noch eine Marktüblichkeit des Entgelts ermittelt werden konnten und dieses Entgelt daher keinen „Benchmark“ für die Preise von Glasfaserstrecken in Wien bzw. für weitere Verfahren darstellt.

D 1/11 und D 2/11 – Silver Server gegen Wien Energie wegen Glasfaserzugang


Auch in den Verfahren D 1/11 und D 2/11 waren die Anträge der Silver Server auf die Mitbenutzung von Glasfaserstrecken der Wien Energie gerichtet. Im Unterschied zum Verfahren D 3/10 übermittelte die Wien Energie in diesen Fällen jedoch die von der TKG eingeforderten Kostendaten, so dass kostenbasierte Entgelte iSd § 8 TKG 2003 ermittelt und angeordnet werden konnten. Bei der Kostenermittlung wurden verschiedene entscheidungsrelevante Themenbereiche wie (neuerlich) die Marktüblichkeit von Entgelten, die Kostenverteilung, die Berücksichtigung der Belegungsgrade, die Höhe der Grabungskosten und Overhead-Kosten, die anzuwendenden Abschreibungsdauern oder die Berücksichtigung einer Betriebsreserve durch Amtssachverständige der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) gutachterlich aufgearbeitet und von der TKG ihrer Entscheidung zugrunde gelegt.

D 3/11 – Einräumung eines Leitungsrechts

Mit der TKG-Novelle 2011 wurden unter anderem die Zuständigkeiten der TKG dahingehend erweitert, dass diese – neben den Mitbenutzungsrechten nach §§ 8 ff TKG 2003 – nunmehr auch in Verfahren über die Einräumung von Leitungsrechten an privaten Liegenschaften zu entscheiden hat. Vor Inkrafttreten dieser Novelle lag diese Zuständigkeit bei den Fernmeldebehörden. Mit Schreiben vom 22. November 2011 übermittelte ein Fernmeldebüro einen Antrag auf Einräumung eines Leitungsrechts zuständigkeitshalber an die TKG. Nach einer Übergangsbestimmung des TKG 2003 sind jedoch zum Zeitpunkt des Inkrafttretens der TKG-Novelle 2011 anhängige Verwaltungsverfahren nach dem 2. Abschnitt nach der davor geltenden Rechtslage, einschließlich der Zuständigkeit, zu Ende zu führen. Da der übermittelte Antrag bereits am 21. November 2011 beim Fernmeldebüro eingelangt war, die TKG-Novelle 2011 aber erst am 22. November 2011 in Kraft trat, übermittelte die TKG den gegenständlichen Antrag zuständigkeitshalber zurück an das Fernmeldebüro.

7.4 Aufsichtsverfahren

Hat die Regulierungsbehörde Anhaltspunkte dafür, dass ein Unternehmen gegen die Vorschriften des Telekommunikationsgesetzes 2003 (TKG 2003), gegen die Bestimmungen einer aufgrund des TKG 2003 erlassenen Verordnung oder gegen einen aufgrund des TKG 2003 erlassenen Bescheid verstößt, kann sie gegen das betreffende Unternehmen ein Aufsichtsverfahren einleiten. Im Rahmen des Aufsichtsverfahrens sind dem Unternehmen die potenziellen



Verstöße vorzuhalten, um ihm gleichzeitig Gelegenheit zu geben, zu den Vorhalten Stellung zu nehmen oder etwaige Mängel in angemessener Frist abzustellen. Stellt die Regulierungsbehörde jedoch fest, dass nach Ablauf dieser Frist die Rechtsverstöße nicht abgestellt sind, ordnet sie mit Bescheid die gebotenen, angemessenen Maßnahmen an, die die Einhaltung der verletzten Bestimmungen sicherstellen. Gleichzeitig setzt die Behörde eine angemessene Frist fest, innerhalb der diesen Maßnahmen zu entsprechen ist.

R 1/11 – Nichtumsetzung des Bescheides D 3/10-35

Mit Bescheid der Telekom-Control-Kommission (TKK) vom 12. September 2011, R 1/11-10, wurde der Wien Energie über Anregung der Silver Server die Umsetzung des Bescheides der TKK vom 22. März 2011, D 3/10-35 (vgl. Kapitel 7.3) über die Mitbenutzung einer Glasfaserstrecke aufgetragen. Nach der Zustellung der Bescheide in diesem Verfahren D 3/10 hatten die Parteien zwar Verhandlungen über die Umsetzung der angeordneten Mitbenutzung begonnen. Wien Energie vertrat jedoch in der Folge die Rechtsauffassung, Silver Server habe eine in diesen Bescheiden vorgesehene Ausübungsfrist nicht eingehalten und könne daher keinen Anspruch auf Mitbenutzung mehr geltend machen. Im von der TKK eingeleiteten Aufsichtsverfahren wurde festgestellt, dass diese Rechtsansicht der Wien Energie für eine der beiden Strecken des Verfahrens D 3/10 tatsächlich zutraf, nicht jedoch für die zweite Strecke. Wien Energie wurde daher aufgetragen, den Zugang der Silver Server zu dieser Glasfaserstrecke herzustellen und der TKK über diese Umsetzungsmaßnahmen zu berichten. Beiden Verpflichtungen kam Wien Energie in der Folge fristgerecht nach.

7.5 AGB und Entgelte aus Sicht der Wettbewerbsregulierung

Im Zusammenhang mit der bestehenden Wettbewerbsregulierung wird auf die Ausführungen im letztjährigen Kommunikationsbericht verwiesen.

Im Jahr 2011 wurden die von der A1 Telekom Austria AG (A1 Telekom) beantragten Leistungsbeschreibungen „Fernsprechanchluss“ mit Bescheid G 24/11-8 von der Telekom-Control-Kommission (TKK) vom 2. Mai 2011 genehmigt. In den Leistungsbeschreibungen sieht die A1 Telekom nunmehr neben der Realisierung des Fernsprechanchlusses auf POTS-Basis auch die Realisierung auf GSM- und NGV-Basis vor.

7.6 AGB und Entgelte nach § 25 TKG 2003

Im Zusammenhang mit der Anzeigepflicht nach § 25 Abs. 1 und 2 Telekommunikationsgesetz 2003 (TKG 2003) sowie der Widerspruchsmöglichkeit der Telekom-Control-Kommission (TKK) nach § 25 Abs. 6 TKG 2003 wird auf das diesbezügliche Kapitel des letztjährigen Kommunikationsberichts verwiesen.

Im Jahr 2011 langten insgesamt 147 Anzeigen der Allgemeinen Geschäftsbedingungen bzw. Leistungsbeschreibungen nach § 25 TKG 2003 und 187 Entgeltanzeigen ein.

Die angezeigten Vertragsbedingungen wurden auf der Website der Regulierungsbehörde veröffentlicht und können dort abgerufen werden.

Entsprechen die angezeigten Allgemeinen Geschäftsbedingungen bzw. Leistungsbeschreibungen nicht dem Prüfungsmaßstab des § 25 Abs. 6 TKG 2003, so wird der Betreiber in der Regel auf die bestehenden Bedenken der TKK hingewiesen, bevor ein Widerspruchsbescheid nach § 25 Abs. 6 TKG 2003 erlassen wird.

7.7 Universaldienst

Der Universaldienst ist ein Mindestangebot an öffentlichen Diensten, zu denen alle Endnutzer unabhängig von ihrem Wohn- oder Geschäftsort Zugang haben müssen. Er muss bundesweit flächendeckend, zu einem einheitlichen und erschwinglichen Preis in einer bestimmten Qualität verfügbar sein und umfasst folgende Dienste (§ 26 TKG 2003 vor seiner Novellierung):

1. Zugang zum öffentlichen Telefondienst über einen an einem festen Standort realisierten Anschluss,
2. Erbringung eines betreiberübergreifenden Auskunftsdienstes,⁵
3. Erstellung eines betreiberübergreifenden Teilnehmerverzeichnisses sowie Zugang zu diesem Verzeichnis und
4. flächendeckende Versorgung mit öffentlichen Sprechstellen.

Gemäß § 31 Abs. 1 TKG 2003 sind dem Erbringer des Universaldienstes auf dessen Antrag die nachweislich aufgelaufenen Kosten des Universaldienstes, die trotz wirtschaftlicher Betriebsführung nicht hereingebracht werden können, abzugelten, sofern diese Kosten eine unzumutbare Belastung darstellen. Als Universaldienstleister konnte sich A1 Telekom Austria AG (A1 Telekom) auch für 2011, wie bereits in den Jahren zuvor, mit den alternativen Telekom-Betreibern jeweils privatrechtlich über den Ausgleichsbetrag einigen, wodurch die Einrichtung eines Universaldienstfonds zur Abgeltung der Kosten nicht erforderlich war.

Die Qualitätskriterien für den Universaldienst sind in der Universaldienstverordnung (UDV) festgelegt. A1 Telekom ist gemäß § 27 Abs. 3 TKG 2003 dazu verpflichtet, der RTR-GmbH jährlich einen Bericht über die Erfüllung dieser Kennwerte zu übermitteln. Für das Jahr 2010 hat die Prüfung durch die Regulierungsbehörde in den zentralen Parametern keine Beanstandungen ergeben. Ein Überblick über die von A1 Telekom im Jahr 2010 erreichten Qualitätskriterien findet sich unter http://cdn2.a1.net/final/de/media/pdf/UDV_Qualitaetskriterien.pdf. Die den Messungen zugrunde liegende Universaldienstverordnung ist unter <http://www.rtr.at/de/tk/UDVerordnung> abrufbar.

Mit dem Inkrafttreten der Novelle zum TKG 2003 wurden einige, vielleicht unscheinbare, aber dennoch wesentliche Änderungen zum Universaldienst verabschiedet. War der Universaldienst bis dahin auf den Telefondienst an einem festen Standort bezogen, so ist dies jetzt nicht mehr der Fall. Der Universaldienst umfasst nunmehr „den Zugang zu einem öffentlichen Kommunikationsnetz und zum öffentlichen Telefondienst, über den auch ein Fax übertragen werden kann und funktionaler Internetzugang ermöglicht wird“. Die wesentliche Neuerung an dieser Bestimmung liegt darin, dass der feste Standort weggefallen ist, womit auch Mobilbetreiber – sofern die anderen Voraussetzungen vorliegen und die Universaldienstverordnung, die die Qualitätsparameter bestimmt, auch angepasst wird – Universaldienstleistungen erbringen. De facto bedeutet dies, dass der Realität einer sehr hohen Mobilpenetration und -nutzung nunmehr auch durch die gesetzlichen Bestimmungen Rechnung getragen wird. Für die Erbringung des Universaldienstes heißt dies, dass nun mehr Unternehmen als „Universaldienstleister“ in Betracht kommen und der Grad der Wettbewerbsintensität für bestimmte Universaldienstleistungen deutlich ansteigen dürfte. Folgerichtig sieht die Novelle zum TKG 2003 in ihren Übergangsbestimmungen (§ 133 (9)) auch vor, dass der Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie spätestens ein Jahr nach Inkrafttreten der Novelle zu überprüfen hat, ob die Universaldienstleistungen im Wettbewerb erbracht werden.

Aber auch auf internationaler Ebene war das Jahr 2011 durch neue Diskussionen zum Universaldienst gekennzeichnet. Bereits im Frühjahr 2010 hatte die Europäische Kommission (EK) eine Konsultation über die Zukunft des Universaldienstes durchgeführt, die unter reger Beteiligung (ca. 150 schriftliche Inputs) verlief. Die Ergebnisse der Konsultation wurden schließlich 2011 veröffentlicht. Begleitet wurden sie von einem zusammenfassenden

⁵ Von dieser Verpflichtung wurde A1 Telekom als Universaldienstleister im Jahr 2006 mittels Bescheid entbunden, nachdem festgestellt worden war, dass diese Leistung im Wettbewerb erbracht wird.



Commission Staff Working Paper, einer Kommunikation der EK (an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss, den Ausschuss der Regionen [Com(2011) 795 final]) und dem Entwurf einer Empfehlung zum Universaldienst. Inhaltlicher Schwerpunkt der von der EK auf Basis der Konsultation vorgelegten Dokumente ist nicht die verbindliche Erweiterung des Universaldienstes um (konkret zu definierende) Breitbanddienste, sondern vielmehr Kriterien und Aspekte, die von Ländern eingehalten werden sollen, die überlegen, eine bestimmte (also konkrete) Bandbreite des Internetzugangs als Teil des Universaldienstes festzulegen. Dazu zählt neben Schwellwerten der Verbreitung für die Aufnahme als Universaldienst etwa auch eine genaue Überprüfung der wettbewerblichen Auswirkungen bzw. das Festlegen von Obergrenzen für maximal zu leistende Beiträge einzelner Unternehmen. Die finale Empfehlung wird für 2012 erwartet.

Anfang Dezember 2011 wurde schließlich auch von der OECD ein Report zum Thema Universaldienst im Kontext der nationalen Pläne zum Breitbandausbau veröffentlicht, zu dem bis Mitte Jänner 2012 Stellungnahmen abgegeben werden konnten.

7.8 Frequenzen

Positionspapier der Telekom-Control-Kommission (TKK) zum Thema Infrastructure Sharing in Mobilfunknetzen

Bereits im Jahr 2002 hatte die Telekom-Control-Kommission (TKK) ein Positionspapier zum Thema „Infrastructure Sharing beim Aufbau von Mobilfunknetzen der 3. Generation (UMTS/IMT-2000)“ veröffentlicht. Durch den technologischen Fortschritt, Änderungen der Rechtslage und der wettbewerblichen Gegebenheiten ergab sich der Bedarf einer Überarbeitung und Weiterentwicklung der damaligen Position. Daher hat die TKK am 4. April 2011 neuerlich ein Positionspapier zum Thema Infrastructure Sharing in Mobilfunknetzen veröffentlicht, um den Mobilfunkbetreibern die Sichtweise der TKK in Bezug auf die gemeinsame Nutzung von Infrastruktur im Rahmen von Kooperationen näherzubringen.

Die Unternehmen sind am mobilen Endkundenmarkt immer höherem Wettbewerbsdruck ausgesetzt und müssen diesem mit hohen Investitionen in neue Übertragungstechnologien und innovative Produkte entsprechen. Weiters wird es für Mobilfunkunternehmen zunehmend schwieriger, neue Standorte für Senderinfrastruktur zu erschließen.

Aufgrund der besonderen Stellung des Mobilfunks im Telekom-Sektor kommt der Beurteilung der wettbewerblichen Auswirkung von Kooperationen eine große Bedeutung zu. Dies ist auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass der Wettbewerb im Telekom-Bereich zunehmend intermodalen Charakter aufweist und auch auf das Festnetz ausstrahlt. Bei der Beurteilung ist den ökonomischen Charakteristika des Mobilfunkbereichs Rechnung zu tragen. Zum einen ist zu berücksichtigen, dass Frequenzen ein knappes Gut sind und daher – nicht zuletzt auch aufgrund der langen Laufzeit der Frequenzzuteilung – hohe Eintrittsbarrieren für Neueinsteiger bestehen. Zum anderen ist der Mobilfunkbereich ein enges Oligopol und es gab und gibt immer wieder artikulierte Wünsche zur Befriedung des Wettbewerbs durch Marktteilnehmer. Über einen längeren Zeitraum betrachtet, kann die Gefahr bestehen, dass der Wettbewerb abnimmt. Dies ist vor allem vor dem Hintergrund der weitgehenden Irreversibilität von Infrastruktur-Kooperationen zu beachten.

Die TKK sieht bei Kooperationen neben allen wettbewerblichen Problemen aber auch Vorteile. Durch die gemeinsame Nutzung von Infrastruktur können die Kooperationspartner eine größere Reichweite in der Bevölkerung bei geringeren Kosten erzielen. Diese Vorteile kommen im Wettbewerb letztlich auch wieder den Kunden zugute. Auch kann im Rahmen einer Kooperation der kostengünstige Ausbau von mobilem Breitband in weniger dicht besiedelten Gebieten erfolgen. Dies ist für Mobilfunkbetreiber dann von Interesse, wenn es, ähnlich wie bei mobiler Sprachtelefonie, eine Nachfrage nach bestmöglicher Netzabdeckung gibt.

Zentral bei der Beurteilung von Kooperationen sind aus Sicht der TKK folgende Punkte:

- Es darf zu keiner Verschlechterung der strukturellen Bedingungen für den Wettbewerb kommen,
- es darf keine Verdrängung oder Behinderung nicht beteiligter Mobilfunkbetreiber im Wettbewerb stattfinden,
- es darf keine Verschlechterung der Zugangsmöglichkeiten von Diensteanbietern erfolgen,
- Unabhängigkeit der beteiligten Unternehmen bei der Gestaltung von Produkten und Diensten hinsichtlich der Qualität und der Verfügbarkeit sowie bei der Preisfestsetzung muss weiterhin gegeben sein,
- Produktivitäts- bzw. Effizienzgewinne müssen belegbar sein,
- die Beurteilung ist abhängig vom geografischen Ausmaß der Kooperation sowie vom Umfang des vereinbarten Informationsaustausches.

Jede Kooperation ist aus Sicht der TKK anhand der genannten Kriterien zu prüfen und danach zu beurteilen.

Vorbereitung für Frequenzvergabeverfahren 2012

Das Jahr 2011 war geprägt durch die Vorbereitungen zur Vergabe zentraler Frequenzbereiche, welche für 2012 geplant ist.

Zur Vergabe gelangen die Frequenzbereiche 800, 900 und 1800 MHz. Der Bereich 800 ist auch als „Digitale Dividende“ bekannt, dabei handelt es sich um jenen Teil des Spektrums, der durch die Digitalisierung der ehemals analogen Rundfunkdienste aufgrund neuer, effizienterer Technologien verfügbar wird. Diese Frequenzen sind aufgrund ihrer guten Ausbreitungsbedingungen zur Versorgung ruraler Gebiete mit Mobilfunk geeignet und stehen für eine Nutzung bereits zur Verfügung.


Die Frequenzen in den Bereichen 900 und 1800 MHz sind derzeit noch an unterschiedliche Unternehmen zugeteilt, die frühesten Zuteilungen erlöschen Ende 2015, die spätesten Ende 2019.

Die TKK hat im September 2011 nach Durchführung einer Konsultation im Frühjahr den Beschluss gefasst, die genannten Frequenzbereiche gemeinsam zur Vergabe zu bringen, da es enge Interdependenzen zwischen diesen Bereichen gibt. Wesentliche Teile der zur Ausschreibung gelangenden Frequenzen sind derzeit noch zugeteilt und können daher frühestens ab 2016 genutzt werden. Dennoch ist aus Sicht der TKK eine Vergabe bereits 2012 zweckmäßig, da es den betroffenen Unternehmen die Planung hinsichtlich der zukünftigen Frequenznutzung wesentlich erleichtert.

Die TKK hat zur Frage des Auktionsdesigns eine Entscheidung dahingehend getroffen, dass bei der Vergabe das Auktionsformat der kombinatorischen Clockauktion eingesetzt wird. Dieses Verfahren wurde bereits im Jahr 2010 bei der Vergabe der Frequenzen aus dem Bereich 2,6 GHz verwendet. Aufgrund der positiven Erfahrungswerte wurde daher entschieden, dieses Verfahren wiederum einzusetzen. Festgelegt wurde auch ein vorläufiger Zeitplan für das Verabgabeverfahren, die Veröffentlichung der Ausschreibung ist für Anfang 2. Quartal 2012 geplant, der Beginn der Auktion ist demnach für Anfang September in Aussicht genommen.

7.9 Elektronische Signatur

Die elektronische Signatur ist das elektronische Pendant zur eigenhändigen Unterschrift und dient zur Gewährleistung der Authentizität sowie der Integrität von Daten. Sie beruht in der Regel auf einem ebenfalls in elektronischer Form vorliegenden Zertifikat, das ein Zertifizierungsdiensteanbieter (ZDA) dem Signator (Unterzeichner) ausgestellt hat. Ob eine elektronische Signatur mit der eigenhändigen Unterschrift gleichwertig ist („qualifizierte elektronische Signatur“), hängt einerseits von der Qualität des Zertifizierungsdienstes („qualifiziertes Zertifikat“), andererseits von der Sicherheit der eingesetzten technischen Komponenten und Verfahren („sichere Signaturerstellungseinheit“ etc.) ab. Das Signaturgesetz (SigG) schafft die rechtliche Grundlage für die Anerkennung elektronischer Signaturen als



Unterschriftenersatz und legt dafür die technischen und organisatorischen Anforderungen fest. Die Überwachung durch eine Aufsichtsstelle gewährleistet die Erfüllung dieser Anforderungen.

Das SigG weist der Telekom-Control-Kommission (TKK) die Zuständigkeit als Aufsichtsstelle für elektronische Signaturen zu. Die Aufgaben der TKK nach dem SigG werden von ihren Tätigkeiten nach anderen Bundesgesetzen organisatorisch und finanziell getrennt. Die Finanzierung erfolgt durch Gebühren und durch Mittel aus dem Bundeshaushalt.

Im Jahr 2011 wurden vor der TKK fünf Verfahren nach dem SigG eingeleitet. Diese Verfahren sowie ein weiteres, das zum Jahreswechsel 2010/11 noch anhängig war, wurden im Jahr 2011 abgeschlossen. Ein weiteres Verfahren, das zum Jahreswechsel 2010/11 noch anhängig war, konnte noch nicht abgeschlossen werden.

Der ZDA A-Trust Gesellschaft für Sicherheitssysteme im elektronischen Datenverkehr GmbH (A-Trust) war auch im Jahr 2011 der einzige in Österreich niedergelassene Anbieter qualifizierter Zertifikate. Drei der 2011 eingeleiteten Verfahren sowie ein zum Jahreswechsel 2010/11 anhängiges Verfahren betrafen diesen ZDA.

Ebenso war das Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen im Jahr 2011 der einzige Anbieter qualifizierter Zeitstempeldienste. Ein 2011 eingeleitetes Verfahren betraf diesen ZDA.


In den Jahren 2010/11 hat A-Trust die für Zertifizierungsdienste verwendete Software ausgetauscht. Das diesbezügliche Verfahren vor der TKK war Ende 2010 noch anhängig und konnte auch 2011 unter anderem deshalb nicht abgeschlossen werden, weil sich die Umstellung über einen längeren Zeitraum erstreckte.

Gemäß den Bestimmungen der Signaturverordnung (SigV) sind ZDA in regelmäßigen Abständen von zwei Jahren zu überprüfen. Sowohl bei A-Trust als auch beim Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen war eine derartige Überprüfung im Jahr 2011 durchzuführen. Dabei wurden keine Mängel festgestellt. Beide Verfahren konnten daher ohne Anordnung von Aufsichtsmaßnahmen abgeschlossen werden.

Seit 2011 unterstützt A-Trust eine neue Generation jener Chipkartenfamilie, die auch für Bankomatkarten verwendet wird. Dabei handelt es sich um sichere Signaturerstellungseinheiten, deren Konformität mit signaturrechtlichen Erfordernissen von einer deutschen Bestätigungsstelle bescheinigt ist. Die TKK hat insbesondere geprüft, ob der ZDA die Einsatzbedingungen erfüllt, die sich aus der Bescheinigung der Bestätigungsstelle ergeben. Da ein von der österreichischen Bestätigungsstelle „Zentrum für sichere Informationstechnologie – Austria“ (A-SIT) im Auftrag der TKK erstelltes Gutachten keinen Hinweis auf sicherheitsrelevante Mängel enthielt, wurde die Überprüfung ohne Anordnung von Aufsichtsmaßnahmen abgeschlossen.

Im Jahr 2011 hat A-Trust im Zusammenhang mit der Handysignatur auch ein neues Verfahren zur Online-Registrierung von Zertifikatswerbern eingeführt. Die Identität wird dabei auf Basis einer Identitätsprüfung festgestellt, die bereits zuvor von einem Kreditinstitut, beispielsweise aufgrund einer Kontoeröffnung oder einer Namensänderung, durchgeführt worden ist. Die Identität wird dabei im Rahmen einer Überweisung nach dem österreichischen E-Payment-Standard EPS2 bestätigt. Das neue Registrierungsverfahren machte eine Änderung des Sicherheits- und Zertifizierungskonzepts erforderlich, die von der TKK geprüft wurde. Auch dieses Verfahren wurde ohne Anordnung von Aufsichtsmaßnahmen abgeschlossen.

Gemäß dem gesetzlichen Auftrag trug die TKK auch im Jahr 2011 dafür Sorge, dass elektronische Verzeichnisse der ZDA und der für ZDA ausgestellten Zertifikate geführt wurden. Solche Zertifikate können auch von der TKK als Aufsichtsstelle ausgestellt werden. Dafür hat sich die TKK, wie dies auch von ZDA verlangt wird, ein Sicherheits- und Zertifizierungskonzept auferlegt. Im Zuge einer Erneuerung der Infrastruktur zur Ausstellung von Zertifikaten war auch eine Änderung des Sicherheits- und Zertifizierungskonzepts erforderlich. Das diesbezügliche Verfahren der TKK war bereits 2010 eingeleitet worden und wurde am 12. Dezember 2011 mit der Freigabe der Version 2.0 des Sicherheits- und Zertifizierungskonzepts abgeschlossen. Durch diese Änderung wurde die gemäß Entscheidung der Europäischen



Kommission 2009/767/EG zu führende vertrauenswürdige Liste der beaufsichtigten bzw. akkreditierten ZDA in die Verzeichnisse integriert. Sowohl die vertrauenswürdige Liste als auch die Verzeichnisse werden seither als Trust-service Status List (TSL) im Sinne von ETSI TS 102 231 V3.1.2 (2009 12) bereitgestellt. Im Unterschied zur vorherigen Praxis werden Zertifikate für ZDA nur noch dann von der Aufsichtsstelle ausgestellt, wenn der ZDA selbst über keine Zertifikate für seine Zertifizierungs- bzw. Zeitstempeldienste verfügt. Das Verzeichnis kann ebenso wie die vertrauenswürdige Liste auch Zertifikate enthalten, die nicht von der Aufsichtsstelle ausgestellt sind.

Ein weiteres Verfahren betraf die Korrespondenz zwischen Bundeskanzleramt (BKA) und Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) zur Finanzierung der Aufsichtstätigkeit.





8. Tätigkeiten der RTR-GmbH – Fachbereich Telekommunikation und Post

8.1 Schlichtungsverfahren

8.1.1 Schlichtungsverfahren Endkunden gemäß § 122 Abs. 1 Z 1 TKG 2003

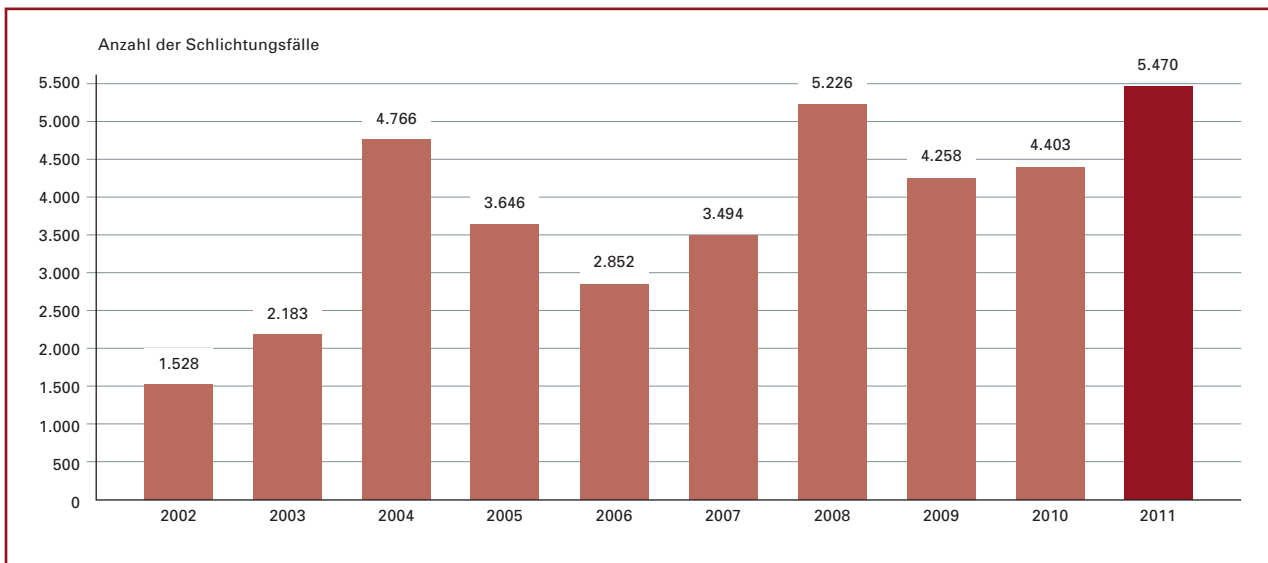
Die Schlichtungsverfahren für Endkunden gehören auch im Jahr 2011 zu einer der Kernaufgaben der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH). Mit diesem Verfahren hat jeder Kunde eines Betreibers von Kommunikationsdiensten die Möglichkeit, kostenfrei Rechtsschutz in Anspruch zu nehmen. Die Schlichtungsstelle der RTR-GmbH überprüft in diesen Verfahren alle Arten von Beschwerden, die mit der Erbringung von Kommunikationsdiensten in Zusammenhang stehen. Die Verfahrensvoraussetzungen sind vergleichsweise einfach. Die betroffenen Teilnehmer müssen lediglich vorab selbst versuchen, eine Lösung mit ihrem Betreiber zu finden. Dies geschieht in der Regel durch einen schriftlichen Rechnungseinspruch. Ist dieser Versuch des Teilnehmers nicht erfolgreich, kann binnen eines Monats mittels eines anleitenden Verfahrensformulars ein Schlichtungsantrag eingebracht werden. Eine zusätzliche Besonderheit im Telekommunikationsrecht liegt im so genannten „Aufschub der Fälligkeit“: Wenn der Teilnehmer einen Rechnungseinspruch mittels des oben genannten Formulars der Schlichtungsstelle zur Kenntnis bringt, ist der bestrittene Rechnungsbetrag bis zum Abschluss eines allfälligen Schlichtungsverfahrens nicht zu bezahlen. Die genauen Details sind in eigenen, von der Schlichtungsstelle erlassenen Verfahrensrichtlinien geregelt. Alle Eingaben können auch über die Website der Schlichtungsstelle (<http://www.rtr.at/schlichtungsstelle>) elektronisch eingebracht werden.

Im Verfahren selbst wird versucht, eine einvernehmliche Lösung zu finden. Sowohl Beschwerdeführer als auch Betreiber werden daher aufgefordert, Vorschläge zur Beschwerdebereinigung zu erstatten bzw. die von der Gegenseite bereits erstatteten Vorschläge zu prüfen. Viele Verfahren können bereits in diesem Stadium mit einer Einigung beendet werden.

Scheitert dieser Verfahrensschritt jedoch, wird der Sachverhalt umfassend geprüft. Bei einem Rechnungseinspruch bedeutet dies eine Durchsicht der vom Betreiber angeforderten technischen Unterlagen und Querchecks der verschiedenen Protokolle, mit denen die strittigen Verbindungen aufgezeichnet wurden. Ebenso werden bei Bedarf die Rechtslage bzw. die Vertragsinhalte geprüft. Je nach Ergebnis erhält der Teilnehmer entweder eine schriftliche Abweisung seines Antrags oder die Schlichtungsstelle erstellt einen Lösungsvorschlag zugunsten des Teilnehmers. Dieser bedarf für seine Wirksamkeit allerdings einer Annahme durch beide Seiten.

Dass mit den Schlichtungsverfahren nach dem Telekommunikationsgesetz 2003 (TKG 2003) ein wichtiges Bedürfnis der Nutzer von Kommunikationsdiensten befriedigt wird, zeigt die beständig steigende Anzahl neuer Verfahrenseingaben. 2011 wurde mit 5.470 neuen Verfahrensanträgen wieder ein absolutes Hoch erreicht. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr beträgt damit 24,2 %, was in absoluten Zahlen ein Mehr an 1.067 Verfahren bedeutet. Nachstehend finden sich die Zahlen für 2011 im Vergleich zu den Vorperioden:

Abbildung 13: Schlichtungsfälle pro Jahr 2002–2011



Quelle: RTR-GmbH

Inhaltlich setzte sich der Trend der letzten Jahre unerfreulich fort. Vor allem der Bereich der Verrechnung von verbrauchten Datenvolumina bei mobilen Internetzugängen hat weiterhin an Brisanz gewonnen. Über 2.300 Verfahren betrafen diese Thematik. Alleine in diesem Bereich bedeutet dies eine Steigerung um fast 1.000 Verfahren. Besonders erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch der Umstand, dass eigentlich Maßnahmen seitens der Betreiber ergriffen worden sind, die dieses Problem adressieren sollten. Viele Betreiber bieten bereits Tarifoptionen an, bei denen es zu keiner zusätzlichen Verrechnung von Entgelten für Datentransfer kommen kann. So wird bei diesen Produkten entweder die Geschwindigkeit gedrosselt oder die verfügbare Datenmenge ist überhaupt begrenzt.

Ebenso verpflichteten sich die großen österreichischen Mobilfunkbetreiber im Jänner 2011 zur Setzung von Kostenkontrollmaßnahmen. Im „Branchenkodex der österreichischen Mobilfunkbetreiber betreffend die Möglichkeiten der Kostenkontrolle bei mobilen Datendiensten“ finden sich vor allem Zusagen hinsichtlich der Möglichkeit, den aktuellen Datenverbrauch abzufragen, als auch von Push-Informationen im Falle des Überschreitens bestimmter Limits. Der Kodex selbst kann auf der Website der Wirtschaftskammer Österreich unter http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=604179&dstid=5000 abgerufen werden.

Bedauerlicherweise zeigen weder dieser Kodex noch die auf der Produktgestaltungsseite ergriffenen Maßnahmen entsprechende Wirkungen. Wie die erwähnten Zahlen bei der Fallentwicklung zeigen, ist sogar ein weiterer starker Aufwärtstrend festzustellen. Auch bei den durchschnittlichen Streitwerten ist ein, wenn auch sanfter, Aufwärtstrend zu erkennen. So stieg dieser im Jahr 2011 auf knapp über 633,- Euro an, 2010 betrug der Wert 620,- Euro.

Diese Entwicklung zeigt deutlich, dass weitere Anstrengungen unternommen werden müssen, um die kostensichere Nutzung der mobilen Internetzugänge zu gewährleisten.

Ein Thema, das im Jahr 2011 erheblich an Bedeutung gewonnen hat, ist jenes der Vertragsschwierigkeiten. Auch dieser Beschwerdebereich verzeichnete einen radikalen Zuwachs von ca. 850 Streitfällen und liegt nunmehr bei 1.014 Verfahren. Vor allem im Zusammenhang mit der Einführung von zusätzlichen jährlichen Entgelten (Stichwort: Internetservicepauschalen) kam es zu einem erheblichen Konfliktpotenzial. Dieses betraf zum einen die prinzipielle Zulässigkeit solcher einseitiger Vertragsänderungen durch die Betreiber, zum anderen kam es hinsichtlich der von den Betreibern teilweise gewählten Vorgangsweisen, wie diese Entgelte gegenüber den Kunden eingeführt wurden, zu Unklarheiten. Die diesbezüglich in § 25 TKG 2003 vorgesehenen Informationspflichten wurden nicht in jedem Fall ein-

gehalten, so dass vielfach von den Kunden die Preiserhöhung erst mit der ersten Rechnungslegung wahrgenommen wurde. In diesem Zusammenhang ist auf den Tätigkeitsbericht der Schlichtungsstelle 2010 (Kapitel 5.5.) zu verweisen, der eine genaue Darstellung der einseitigen Änderungsmöglichkeiten der Betreiber enthält.

Ebenso gibt es im Vertragsbereich viele weitere potenzielle Konfliktherde. So bergen telefonisch abgeschlossene Verträge oder auch Vertragsänderungen immer das Risiko von Missverständnissen und Unklarheiten. Oft musste auch seitens der Schlichtungsstelle festgestellt werden, dass die Betreiber den ihnen obliegenden Informationspflichten nach den Regeln zum Fernabsatz im Konsumentenschutzgesetz (KSchG) nur unzureichend nachkommen. Vor allem die Bestätigungsschreiben nach § 5d KSchG, welche allfällige Unklarheiten über den Inhalt der vertraglichen Vereinbarung ja bereinigen sollten, wurden immer wieder nicht oder nur unzureichend übermittelt. In diesem Bereich könnte eine sorgfältigere Kundenbetreuung einiges Konfliktpotenzial beseitigen.

Der Bereich der Mehrwertdienste ist aus Sicht der Schlichtungsstelle zwar in absoluten Zahlen nicht besonders erwähnenswert, aber auch hier stiegen die Beschwerden, sowohl was Mehrwert-SMS- als auch was Sprachmehrwertdienste betrifft, deutlich an. So wurden in diesem Zusammenhang 375 Verfahrensanträge verzeichnet. Es gilt zu hoffen, dass sich nach der positiven Entwicklung der letzten Jahre hier keine Trendwende abzeichnet. In diesem Zusammenhang ist auch auf die sonstigen „Contentdienste“ zu verweisen, die immer häufiger auf den Rechnungen der Teilnehmer landen und bestritten werden. Diese Dienste, mit denen ein bestimmter „Mehrwert“ verrechnet wird, bei denen es sich aber nicht um klassische Mehrwertdienste im Sinne der Kommunikationsparameter-, Entgelt- und Mehrwertdiensteverordnung (KEM-V) handelt, finden immer mehr Verbreitung. Oft genügt für die Nutzung dieser Services auch die bloße Innehabung des Endgerätes. Zusätzliche Pincodes oder Ähnliches sind nicht erforderlich. Gerade Kinder oder Jugendliche, denen ein Handy zur Verfügung gestellt wurde, nutzen diese Dienste offenbar gerne. Es wird sich zeigen, ob diese Dienste in Hinkunft so problembehaftet sein werden, dass explizite Regeln in die KEM-V 2009 aufgenommen werden müssen.

Abschließend ist noch auf die Novelle des TKG 2003 Ende des Jahres 2011 hinzuweisen, welche auch für das Schlichtungsverfahren Veränderungen mit sich bringt. Insbesondere ist die Einspruchsfrist für Rechnungen in Hinkunft mit drei Monaten gesetzlich determiniert. Unter Berücksichtigung der bisher in den AGB enthaltenen und somit lediglich vertraglich geregelten Fristen von üblicherweise einem Monat stellt dies eine deutliche Verbesserung dar. Ebenso gibt es Verbesserungen beim Aufschub der Fälligkeit einer bestrittenen Rechnung. Bisher berechnete dieser nur dazu, unter bestimmten Voraussetzungen einen bestrittenen Rechnungsbetrag nicht zu bezahlen. Eine Rückforderung eines bereits bezahlten Rechnungsbetrags war nicht möglich. Nach § 71 Abs. 2a TKG 2003 steht dem Teilnehmer ein solches Rückforderungsrecht für die Dauer des Streitbeilegungsverfahrens aber nunmehr zu.

8.1.2 Schlichtungsverfahren gemäß § 122 Abs. 1 Z 2 TKG 2003

Unabhängig von der Zuständigkeit der ordentlichen Gerichte können Nutzer, Betreiber von Kommunikationsnetzen oder -diensten und Interessenvertretungen die RTR-GmbH gemäß § 122 Abs. 1 TKG 2003 als Schlichtungsstelle anrufen.

Diese Möglichkeit besteht dann, wenn Beschwerdefälle über die Qualität des Dienstes und bei Zahlungsstreitigkeiten zwischen einem Kunden und einem Betreiber nicht befriedigend gelöst wurden (Z 1) sowie bei Beschwerden über eine behauptete Verletzung des TKG 2003 (Z 2).

§ 122 TKG 2003 sieht eine Mitwirkungspflicht der Betreiber bei einem solchen Verfahren vor. Die Betreiber haben hierfür die erforderlichen Unterlagen vorzulegen sowie Auskünfte zu erteilen.

Die RTR-GmbH hat im Rahmen dieser Streitschlichtungsverfahren eine einvernehmliche Lösung herbeizuführen oder den Parteien ihre Ansicht zum herangetragenen Fall mitzuteilen.

Im Berichtsjahr waren keine Fälle betreffend Beschwerden über eine behauptete Verletzung des TKG 2003 anhängig.

8.2 Unlautere Praktiken im Bereich der Mehrwertdienste (Bericht nach § 24 Abs. 2 TKG 2003)

Gemäß § 24 Abs. 2 letzter Satz Telekommunikationsgesetz 2003 (TKG 2003) hat die Regulierungsbehörde jährlich im Rahmen des Berichts gemäß § 34 Abs. 2 TKG 2003 über unlautere Praktiken und die dazu getroffenen Maßnahmen (in Bezug auf Mehrwertdienste) zu informieren. In diesem Zusammenhang ist die mit 7. Juli 2009 in Kraft getretene Kommunikationsparameter-, Entgelt- und Mehrwertdiensteverordnung (KEM-V 2009) von großer Bedeutung. Es handelt sich um eine Neufassung der im Jahr 2004 erlassenen KEM-V. Hinsichtlich näherer Details zur Verordnung wird auf die jeweiligen Kapitel der Kommunikationsberichte der vergangenen Jahre verwiesen.

Nach einem stetigen Beschwerderückgang in den Jahren 2008 und 2009 ist die Beschwerdeanzahl im Jahr 2010 sowie auch im Berichtsjahr 2011 annähernd konstant geblieben. Wurden im Jahr 2008 noch etwa 40 % der Verfahren im Rahmen der der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) gemäß der Bestimmung des § 122 TKG 2003 übertragenen Aufgabe der Streitschlichtung aufgrund von Beschwerden über Mehrwertdienste geführt, betrug deren Prozentsatz im Jahr 2009 nur mehr ca. 11 %, im Jahr 2010 ca. 9 % und im Berichtsjahr ca. 7 %. Häufig war hierbei erneut die Problematik der so genannten „MT-gebillten“ SMS-Dienste (es werden dabei nicht die vom Nutzer versendeten Mehrwert-SMS verrechnet, sondern die von ihm empfangenen) ursächlich für die Inanspruchnahme der Schlichtungsstelle. In diesen Fällen konnte den betroffenen Beschwerdeführern jedoch meist effektiv geholfen werden.


Vor einiger Zeit wurde zur zeitnahen Informationserfassung ein Mehrwertdienstebeschwerde-Webformular entwickelt, das nunmehr seit April 2008 operativ in Betrieb ist. Während im Jahr 2010 ca. 650 Beschwerden zu verzeichnen waren, gab es im Berichtsjahr 2011 eine Verringerung um über 30 % auf ca. 440 Beschwerden. Die Beschwerden wurden ausgewertet und bei diesbezüglichen Häufungen den Netzbetreibern kommuniziert, um im Sinne der Konsumenten rasche Lösungen zu erwirken. Hinsichtlich weiterer Details zum Mehrwertdienste-Monitoring allgemein wird auf die jeweiligen Kapitel der Kommunikationsberichte der vergangenen Jahre verwiesen.

Die Überwachung der Einhaltung der Bestimmungen zu Mehrwertdiensten in der KEM-V 2009 wurde von der RTR-GmbH im Berichtsjahr 2011 konsequent durchgeführt und es wurden gegebenenfalls die entsprechenden Maßnahmen ergriffen. So wurde von der RTR-GmbH überprüft, ob die Entgeltinformationspflichten vorschriftsgemäß erfüllt werden, oder aber auch, ob im Bereich (0)900 verbotenerweise Erotikdienste angeboten werden. Durch die Erlassung der KEM-V 2009 und die nachhaltige Überwachung der Einhaltung der diesbezüglichen Bestimmungen konnte bzw. kann der bisher beschrittene Weg konsequent weitergeführt werden. Zudem wurde mit der durch die Novellierung des TKG 2003 geschaffenen Möglichkeit, bei begründetem Verdacht einer Verletzung der KEM-V 2009 per Mandatsbescheid einen Auszahlungsstopp anzuordnen bzw. die Mehrwertnummer zu sperren, eine neue effektive Maßnahme für die Regulierungsbehörde zur Bekämpfung des Missbrauchs bei Mehrwertdiensten geschaffen.

8.3 Internationales Roaming in der Europäischen Union

Die Roamingverordnung⁶ ist mittlerweile seit Juni 2007 in Kraft und reguliert nicht nur Vorleistungs- und Endkundenentgelte für Roamingdienste innerhalb der Europäischen Union, sondern verpflichtet Mobilfunkbetreiber auch zur Einhaltung von verschiedenen Transparenz- und Schutzmaßnahmen gegenüber ihren Roamingkunden.

⁶ VO (EG) 717/2007 über das Roaming in öffentlichen Mobilfunknetzen in der Gemeinschaft und zur Änderung der Richtlinie 2002/21/EG über einen gemeinsamen Rechtsrahmen für elektronische Kommunikationsnetze und -dienste idF VO (EG) 544/2009.



Die Roamingverordnung sah ursprünglich nur eine Regulierung für Sprachroamingdienste vor und war zeitlich zunächst auf drei Jahre befristet. Nach dem ersten Review wurde die Regulierung auf SMS-Roamingdienste und Datenroamingdienste ausgedehnt und weitere Schutzmaßnahmen wurden eingeführt, die insbesondere Nutzer vor unerwartet hohen Kosten aufgrund der Nutzung von Datenroamingdiensten schützen sollen. Für Datenroamingdienste wurde im Juli 2009 ein maximales durchschnittliches Vorleistungsentgelt eingeführt, eine Preisregulierung für Datenroamingdienste auf Endkundenebene ist derzeit nicht vorgesehen. In der geltenden Fassung ist die Roamingverordnung noch bis zum 30. Juni 2012 in Kraft. Zu den regulierten Diensten inklusive der jährlichen Anpassungen und den verpflichtenden Transparenz- und Schutzmaßnahmen im Detail wird auf die Kommunikationsberichte der Jahre 2007 sowie 2009 verwiesen.

Mit der Übermittlung des Berichts der Europäischen Kommission über das Funktionieren der Verordnung an den Rat und das Europäische Parlament Mitte 2011 fiel der Startschuss zu einem umfangreichen Review, wobei Analysen über die Wirksamkeit der bisher getroffenen Maßnahmen vorgenommen und zukünftige Regulierungsmaßnahmen diskutiert werden. Einen ersten kurzen Überblick dazu gibt das Kapitel 8.3.2.

8.3.1 Neue Verpflichtungen für Mobilfunkbetreiber im Jahr 2011

Neu für Mobilfunkbetreiber im Jahr 2011 war eine weitere Preisabsenkung der regulierten Entgelte jeweils auf Vorleistungs- und auf Endkundenebene für Sprachroamingdienste sowie eine Absenkung der Vorleistungsentgelte für Datenroamingdienste.

Das maximale durchschnittliche Vorleistungsentgelt für Sprachroamingdienste darf seit 1. Juli 2011 maximal 18 Eurocent pro Minute betragen.⁷ Auf Endkundenebene wurde analog dazu auch der maximale Preis des Eurotarifs angepasst: Der Eurotarif darf seit 1. Juli 2011 für aktive (abgehende) Roaminganrufe maximal 35 Eurocent pro Minute betragen, für passive (ankommende) Roaminganrufe maximal 11 Eurocent pro Minute. Das maximale durchschnittliche Entgelt für Datenroamingdienste auf Vorleistungsebene beträgt seit 1. Juli 2011 50 Eurocent pro MB. (Die Preise sind jeweils exklusive Mehrwertsteuer angegeben.)

Die österreichischen Mobilfunkbetreiber haben ihre Eurotarife für den ab 1. Juli 2011 abgesenkten Eurotarif bei der Regulierungsbehörde angezeigt. Alle angezeigten Tarife orientierten sich an der zulässigen Maximalgrenze für den regulierten Eurotarif.

8.3.2 Review der Roamingverordnung

Wie auch schon die erste Roamingverordnung aus dem Jahr 2007, die zunächst nur eine Regulierung von Sprachroamingdiensten vorsah, wurden auch die mit der Erweiterung der Roamingverordnung neu eingeführten Bestimmungen (dies sind vor allem: Regulierung der Roaming-SMS, Regulierung der Entgelte für Datenroamingdienste auf Vorleistungsebene und Einführung einer Kostenbegrenzungsfunktion bei der Nutzung von Datenroamingdiensten für Nutzer) einer Überprüfung unterzogen. Die Europäische Kommission hatte dem Europäischen Parlament und dem Rat bis zum 30. Juni 2011 Bericht über das Funktionieren der Verordnung zu erstatten. Dabei sollte darauf Bedacht genommen werden, wie sich die Vorleistungs- und Endkundenentgelte und die Verfügbarkeit und Qualität von Roamingdiensten entwickeln. Auch die Intensität des Wettbewerbs war dabei ein wesentliches Überprüfungs-kriterium.

⁷ Unter Vorleistungsentgelt versteht man jenes Entgelt, das sich die Mobilfunkbetreiber untereinander für die Nutzung des fremden Netzes verrechnen.



Die Europäische Kommission hat ihren Vorschlag auf der Website http://ec.europa.eu/information_society/activities/roaming/index_en.htm veröffentlicht.

Neben einer weiterlaufenden Preisregulierung möchte die Europäische Kommission auch strukturelle Maßnahmen zur Förderung des Wettbewerbs einführen. Die wesentlichen Eckpunkte des Vorschlags der Europäischen Kommission zu einer künftigen Roamingverordnung werden im Folgenden kurz zusammengefasst.

- Zugang zu Roamingdiensten auf Vorleistungsebene zu regulierten Preisen,
- Möglichkeit für Nutzer, Roaming services von einem alternativen Betreiber zu beziehen,
- weitere Preisabsenkungen auf Vorleistungs- und Endkundenebene für Sprach- und SMS-Roamingdienste,
- weitere Preisabsenkungen für Datenroamingdienste auf Vorleistungsebene,
- Einführung regulierter Preise für Datenroamingdienste (Euro-Datentarif) auf Endkundenebene,
- Befristung der Regulierung grundsätzlich bis 2022, jedoch Möglichkeit der Entlassung aus der Preisregulierung, wenn sich vorzeitig der gewünschte Wettbewerb einstellt.

Das europäische Gesetzgebungsverfahren war zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses des Kommunikationsberichts 2011 noch nicht abgeschlossen, so dass über konkrete Regulierungsmaßnahmen noch nicht berichtet werden kann. Eine über den 30. Juni 2012 hinausgehende Regulierung von Roamingdiensten, die auch strukturelle Maßnahmen wie z.B. einen Zugang zu Roamingdiensten auf Vorleistungsebene beinhalten kann, gilt jedoch als wahrscheinlich.

Derzeit wird der Vorschlag im Rat der Europäischen Union sowie im Europäischen Parlament diskutiert. Das Verfahren sollte bis spätestens Ende Juni 2012 abgeschlossen sein, damit keine Lücke nach Auslaufen der derzeit geltenden Roamingverordnung am 30. Juni 2012 entsteht.

8.4 Anzeigepflichtige Dienste

Gemäß § 15 Telekommunikationsgesetz 2003 (TKG 2003) ist die beabsichtigte Bereitstellung von öffentlichen Kommunikationsnetzen oder -diensten sowie deren Änderung oder Einstellung vor Betriebsaufnahme, Änderung oder Einstellung der Regulierungsbehörde anzuzeigen. Hinsichtlich der Anzeigemodalitäten wird auf die Ausführungen im Vorjahresbericht verwiesen.

Mit 31. Dezember 2011 lagen 1.418 aktive Diensteanzeigen von insgesamt 713 Betreibern vor, wobei es sich bei 134 Unternehmen um Betreiber von Callshops bzw. Internetcafes handelt.

Diese sind nunmehr, aufgrund der Novelle zum TKG 2003, von einer Vielzahl von Verpflichtungen, die sich aus dem TKG 2003 grundsätzlich für alle Unternehmen ergeben, die zu einer Anzeige gemäß § 15 TKG 2003 verpflichtet sind, ausgenommen (u.a. Anzeige von Allgemeinen Geschäftsbedingungen).

8.5 Kommunikationsparameter

8.5.1 116 000 „Hotline für vermisste Kinder“

Einzig berichtenswertes Highlight des Jahres 2011 ist die Zuteilung der Kurzrufnummer 116 000 „Hotline für vermisste Kinder“ an den Österreichischen Rundfunk (ORF) am 19. Dezember 2011.

Der Rufnummernbereich 116 xxx „Öffentliche Kurzrufnummern für harmonisierte Dienste von sozialem Wert“ wurde im Jahr 2007 von der Europäischen Kommission (EK) europaweit eingeführt (siehe Tabelle 12).

Tabelle 12: Kurzrufnummern für harmonisierte Dienste von sozialem Wert inklusive Zuteilungsinhaber

Rufnummer	Verwendungszweck	Zuteilungsinhaber
116 000	Hotline für vermisste Kinder	ORF
116 006	Hotline für Opfer von Straftaten	Weißer Ring – Gemeinnütziger Verein zur Unterstützung von Kriminalitätsoptionen und Verhütung von Straftaten
116 111	Hotline für Hilfe suchende Kinder	–
116 117	Bereitschaftsdienst für ärztliche Hilfe in nicht lebensbedrohlichen Situationen	–
116 123	Hotline zur Lebenshilfe	ORF

Quelle: RTR-GmbH

Allerdings wurden die Mitgliedstaaten per EK-Entscheidung lediglich dazu verpflichtet, die Kurzrufnummern dieses Bereichs zur Zuteilung zur Verfügung zu stellen. Aufgrund des Fehlens einer expliziten Verpflichtung zum Betrieb dieser Rufnummern und der hohen Einrichtungskosten sind in Österreich bis jetzt erst drei von fünf Kurzrufnummern zugeteilt und von diesen erst eine operativ in Betrieb. Die Kurzrufnummer 116 123 wird von Ö3 gemeinsam mit dem Österreichischen Roten Kreuz als Ö3-Kummernummer 116 123 seit Beginn 2009 aktiv betrieben.

Anrufe zu dem Rufnummernbereich 116 xxx für harmonisierte Dienste von sozialem Wert sind gemäß den EU-Vorgaben entgeltfrei.

8.5.2 Statistische Auswertungen im Bereich Rufnummernverwaltung

Die Anzahl der Zuteilungsbescheide ist gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant geblieben. Die Anzahl von Zuteilungsbescheiden für geografische Teilnehmernummern hat sich im Jahr 2011 um rund 27 % erhöht. Im Gegensatz dazu ist bei Zuteilungsbescheiden für nicht geografische Rufnummern über die Jahre hinweg generell ein stetig rückläufiger Trend erkennbar. Tabelle 13 gibt einen quantitativen Überblick über die in den letzten fünf Jahren ausfertigten Rufnummernzuteilungsbescheide.

Tabelle 13: Anzahl der Rufnummernbescheide 2007–2011

	2007	2008	2009	2010	2011
Anzahl positive Bescheide	1.036	991	786	710	707
davon für geografische Rufnummern	247	314	239	187	237
davon für nicht geografische Rufnummern	789	677	547	523	470
Anzahl negative Bescheide	48	75	43	35	43
Summe	1.084	1.066	829	745	750

Quelle: RTR-GmbH

Im Rahmen der Verwaltung von Speziellen Kommunikationsparametern wurden im Jahr 2011 insgesamt 15 Bescheide (fünf davon negativ) ausgestellt.

Die Entscheidung über einen Rufnummernantrag muss gemäß Telekommunikationsgesetz 2003 (TKG 2003) innerhalb von drei Wochen nach Einlangen des vollständigen Antrags erfolgen. Wie aus Tabelle 14 ersichtlich, wird diese Vorgabe weiterhin deutlich unterschritten bzw. wurden die Bearbeitungszeiten der letzten zwei Jahre weiter etwas verkürzt. 2011 konnten über 50 % der Bescheide bereits innerhalb eines Tages ausgestellt werden. Dies kann auch auf die weiter zunehmende Nutzung des eGovernment-Portals (elektronische Beantragung und Zustellung) zurückgeführt werden. Zu dieser Auswertung ist anzumerken, dass es sich nicht um Werktage handelt; d.h. ein am Donnerstag einlangender und am Montag beschiedener Antrag wird mit vier Bearbeitungstagen berücksichtigt.

Tabelle 14: Bearbeitungszeiten von Rufnummernanträgen in Tagen 2007–2011

	2007	2008	2009	2010	2011
Durchschnittliche Bearbeitungszeit	2,5	2,2	2,2	2,2	2,0
50 % aller Anträge	1,4	1,2	1,2	1,2	0,96
90 % aller Anträge	4,8	4,0	4,2	3,6	3,8

Quelle: RTR-GmbH

Tabelle 15 gibt einen Überblick über alle von der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) verwalteten Rufnummernbereiche zum Stichtag 31. Dezember 2011 inklusive der zugeteilten und genutzten Rufnummern. Auch 2011 wurden – wie im Vorjahr – wieder steigende Nutzungszahlen bei Bereichskennzahlen für private Netze (+23 %) und bei Teilnehmernummern für standortunabhängige Rufnummern (+24 %) verzeichnet. Auch bei Teilnehmernummern für eventtarifizierte Dienste (+13 %) war eine weitere Steigerung zu bemerken. In den restlichen nicht geografischen Rufnummernbereichen konnten keine bzw. keine nennenswerten steigenden Nutzungszahlen erreicht werden. Im Bereich der geografischen Teilnehmernummern zeigte sich 2011 – nach steigenden Nutzungszahlen im Vorjahr – wieder eine leichte Trendumkehr. Die Anzahl genutzter geografischer Teilnehmernummern (gesamter Markt) ist im Jahr 2011 um 2 % gesunken. Bei A1 Telekom Austria AG (A1 Telekom) ging nach einem Jahr leichter Steigerung im Vorjahr die Anzahl der genutzten geografischen Teilnehmernummern um 4 % zurück. Auch ein 8%iger Zuwachs von Nutzungen bei alternativen Betreibern konnte zu keiner generellen Steigerung der Nutzungsdaten beitragen.

Die Nutzung von Teilnehmernummern für Dial-up-Internetzugänge (Rufnummernbereiche [0]718 und [0]804) bzw. von Teilnehmernummern im Bereich (0)939 (Dial-up-Zugänge mittels Dialer-Programm) ist weiterhin rückläufig.

Tabelle 15: Zugeteilte und genutzte Rufnummern in Österreich per 31. Dezember 2011

	Bereich	Zugeteilt	Rufnummern	
			tatsächlich genutzt	Veränderung zum Vorjahr
Geografische Teilnehmernummern A1 Telekom	(0)1, (0)2xx, (0)3xx, (0)4xx, (0)5xx, (0)6xx, (0)7xx	25.830.000*	2.375.178	-4 %
Geografische Teilnehmernummern alternative Netzbetreiber	(0)1, (0)2xx, (0)3xx, (0)4xx, (0)5xx, (0)6xx, (0)7xx	2.891.500*	642.082	+8 %
Bereichskennzahlen für private Netze	(0)5	614	552	+23 %
Bereichskennzahlen für mobile Netze**	(0)6xx	11	9***	0 %
Dial-up-Internetzugänge	(0)718	7.100	27	-39 %
Standortunabhängige Festnetznummern	(0)720	268.100	62.404	+24 %
Konvergente Dienste	(0)780	1.911	1.911	-18 %
Entgeltfreie Dienste	(0)800	83.190	15.311	-10 %
Entgeltfreie Dial-up-Internetzugänge	(0)804 00	230	22	-8 %
Dienste mit geregelten Tarifobergrenzen	(0)810, (0)820, (0)821	95.437	19.228	-7 %
SMS-Dienste im Bereich für geregelte Tarifobergrenzen	(0)828 2	2.145	27	0 %
Mehrwertdienste	(0)900, (0)930	122.045	28.688	+1 %
Eventtarifizierte Dienste	(0)901, (0)931	41.291	3.001	+13 %
Dialer (Mehrwertdienste)	(0)939	6.600	49	-2 %
Betreiberauswahl-Präfix (öffentliche Verbindungsnetze)	10	37	28	0 %
Telefonstörungsannahmestellen	111	67	60	-3 %
Telefonauskunftsdienste	118	49	34	-19 %
Routingnummern für Rufnummernportabilität	86	50	41	0 %
Routingnummern für Rufnummernportabilität	87	14	12	0 %
Routingnummern für Dienste	89	31	23	-8 %

* Die Angaben basieren auf unverkürzten Rufnummern, d.h. eine um eine bzw. zwei Stellen verkürzte Rufnummer entspricht zehn bzw. hundert unverkürzten Rufnummern.

** Am Stichtag sind Teilnehmernummern hinter folgende elf Bereichskennzahlen zugeteilt: (0)650, (0)660, (0)661, (0)664, (0)676, (0)677, (0)678, (0)680, (0)681, (0)688, (0)699. Teilweise sind nur Teilbereiche hinter einer mobilen Bereichskennzahl zugeteilt.

*** Auf der Basis genutzter Bereichskennzahlen.

Quelle: RTR-GmbH

8.6 Arbeitsschwerpunkt Next Generation Networks

Die bereits in den letzten Jahren zu beobachtende Migration zu Next Generation Access (NGA) und Next Generation Networks (NGN) hat sich auch im Jahr 2011 fortgesetzt. Für die Regulierungsbehörde wie auch die Marktteilnehmer ist dies ein Feld von zentraler Bedeutung, geht mit dieser Entwicklung doch eine grundlegende Veränderung der ökonomischen, technischen und regulatorischen Telekom-Landschaft einher.

Im Bereich NGA, also modernen glasfaserbasierten Anschlussnetzen (Next Generation Access), galt im abgelaufenen Jahr das Augenmerk weiterhin dem Ausbau derartiger Netze sowie der Implementierung von Regulierungsmaßnahmen aus dem Marktanalysebescheid M 3/09 der Telekom-Control-Kommission (TKK) zum Vorleistungsmarkt für „Zugang zu physischer Infrastruktur“. Dabei ist die virtuelle Entbündelung als neues Vorleistungsprodukt zu erwähnen, das alternativen Anbietern in NGA-Ausbaubereichen eine Alternative zur klassischen Entbündelung bieten soll, wenn diese aus technischen oder wirtschaftlichen Gründen unattraktiv geworden ist. Nachdem dieses Thema im abgelaufenen Jahr in Verfahren vor der TKK anhängig gemacht wurde, um die konkrete Ausprägung dieses wesentlichen Vorleistungsprodukts zu definieren, wurde seitens der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) von einer Behandlung im Rahmen der von der RTR-GmbH organisierten und moderierten Industriearbeitsgruppe abgesehen. Für das Jahr 2012 ist allerdings geplant, die Industriearbeitsgruppe wieder mit diesbezüglichen Themen zu befassen und den Dialog zwischen Marktteilnehmern und Regulierungsbehörde hinsichtlich relevanter Themen im Zusammenhang mit dem Ausbau breitbandiger Netze weiter zu forcieren. Mit Ende 2011 waren der Behörde österreichweit Umbauvorhaben in knapp 70 Anschlussbereichen bekannt, wobei sich der Schwerpunkt der Ausbauten auf FTTC- und FTTB-Vorhaben bezog, also mit einem Hybridnetz aus Glasfaser und VDSL2 auf der verkürzten Teilnehmeranschlussleitung ein schneller Zugang zum Internet realisiert wird.


Ein weiteres Arbeitsfeld des Bereichs NGA betraf auch 2011 die Mitbenutzungsverfahren, die es Netzbetreibern u.a. ermöglichen, ungenutzte Leerverrohrungen oder Glasfasern für den Ausbau des eigenen Netzes nachzufragen.

Im Themenkomplex der Umstellung auf NGN, also der Migration vom klassischen leitungsvermittelten Telefonnetz zu einem modernen paketvermittelten Next Generation Network, stellte A1 Telekom Austria AG (A1 Telekom) ein Migrationskonzept vor, das die sukzessive Umstellung auf NGN bis zum Ende des Jahres 2013 vorsieht. Bis dahin soll die Zusammenschaltung zwischen A1 Telekom und den Zusammenschaltungspartnern ausschließlich auf die geografischen Standorte der heutigen HVSt-Ebene reduziert und die Zusammenschaltung auf niedriger Netzebene aufgelassen werden.

8.7 Novelle des TKG 2003

Im November 2011 ist die bislang umfangreichste Novelle des Telekommunikationsgesetzes 2003 (TKG 2003) in Kraft getreten (BGBl. I Nr. 102/2011; einige Bestimmungen treten erst am 21. Februar bzw. 21. Mai 2012 in Kraft). Mit ihr sollen der „Review“ des EU-Telekom-Pakets (RL 2009/136/EG und RL 2009/140/EG) umgesetzt werden und einige so genannte „administrative Anpassungen“ (siehe erläuternde Bemerkungen zur Regierungsvorlage) erfolgen. Allerdings ist festzustellen, dass die TKG-Novelle auch einige Bestimmungen mit sich gebracht hat, die über die Anforderungen des EU-Rechts hinausgehen, insbesondere im Bereich des Nutzerschutzes.

Die TKG-Novelle bringt etwa 30 neue bzw. zu erweiternde Aufgabenbereiche für die Regulierungsbehörden für elektronische Kommunikation. Zu den Schwerpunkten der Novelle zählt aus inhaltlicher Sicht – neben der bereits erwähnten Stärkung der Nutzerrechte – die Betonung der Förderung effizienter Investitionen und Innovationen im Bereich neuer und verbesserter Infrastrukturen, indem dem Risiko investierender Unternehmen gebührend Rechnung getragen wird und Kooperationen zur Diversifizierung des Investitionsrisikos zugelassen werden. Auch soll ein von der Telekom-Control-Kommission (TKK) zu erstellendes Regulierungskonzept für elektronische Kommunikation die Vorhersehbarkeit von Regulierung fördern. In Zukunft wird die Regulierungsbehörde auch für einzelne Aspekte der Netzsicherheit und Netzintegrität zuständig sein.



Aus prozeduraler Sicht bringt die TKG-Novelle eine Zusammenführung von Marktdefinitions- und Marktanalyseverfahren bei der TKK. Dies wird zu einer Beschleunigung des für Wettbewerbsregulierung so wesentlichen Verfahrens führen.

Die Novelle (und ausgesuchte Teile davon) wurde durch die Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) der interessierten Fachöffentlichkeit bereits vorgestellt, beispielsweise am 12. Salzburger Telekom-Forum (August 2011), am 64. Mobilregulierungsdialog (September 2011), im jährlichen Regulierungsworkshop (Oktober 2011) und in einem eigens der Novelle gewidmeten Betreibertag (Jänner 2012).

Die RTR-GmbH war auf Einladung des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) zu einzelnen Themenbereichen in den Entstehungsprozess der Novelle eingebunden und konnte ihre Expertise aus der Praxis und dem Wissen um die Inhalte des „Review“ einbringen.

8.8 Internationale Aktivitäten

Wie bereits im Kapitel 2.4 zum internationalen Umfeld dargestellt, ist die Weiterentwicklung des Europäischen Rechtsrahmens im Bereich der elektronischen Kommunikation ein zentraler und wichtiger Bestandteil der Regulierung. Gerade in den letzten Jahren hat die Bedeutung der Europäischen Ebene stark zugenommen. Die Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) wirkt dabei – abhängig von den behandelten Themenschwerpunkten – in unterschiedlichen internationalen Gremien und Arbeitsgruppen mit.

Durch die Übernahme des Vorsizes von BEREC im Jahr 2012, womit automatisch im Zuge des Troika-Systems auch ein stellvertretender Vorsitz im Jahr 2011 verknüpft war, lag der Fokus natürlich auf BEREC. Dies wird sich im Jahr 2012 noch verstärken. Eine der bedeutendsten Aufgaben dabei war die Entwicklung und Abstimmung des Arbeitsprogramms für 2012. Dieses trägt damit wesentlich die Handschrift der RTR-GmbH und kommt somit auch den nationalen Marktteilnehmern und Konsumenten in Österreich entgegen.

2011 war auch für BEREC ein wichtiges Jahr, da das BEREC Office, also die unterstützende Einheit für BEREC, aufgebaut wurde und im Herbst 2011 schlussendlich einen unabhängigen Status als Gemeinschaftsorgan erreichte. Die Bedeutung von BEREC wird auch durch die Zusammenarbeit mit den Europäischen Institutionen wie Kommission, Parlament und Rat unterstrichen. Diese konnte in diesem Jahr weiter ausgebaut werden. Eine Übersicht zu den Ergebnissen und Berichten von BEREC findet sich auf der offiziellen Website von BEREC unter <http://berec.europa.eu>. Dort ist auch das jeweils aktuelle Arbeitsprogramm abrufbar.

Daneben beteiligt sich die RTR-GmbH, wie bereits eingangs erwähnt, im Rahmen ihrer internationalen Tätigkeit auch an anderen Gremien wie z.B. OECD, CEPT/ECC, dem Pedant von BEREC im Bereich der Postregulierung – ERGP usw. Ein Engagement erfolgt dabei z.B. im Rahmen von Workshops, in denen Mitarbeiter der RTR-GmbH als Experten vortragen. Dies findet vor allem auch im Rahmen der Assistenz- und Förderprogramme der Europäischen Union (TAIEX) statt. Dabei unterstützt die RTR-GmbH mit ihren Erfahrungen die Regulierungsbehörden von mehreren Ländern im Bereich Süd- und Osteuropa sowie auch von Beitrittskandidatenländern. Dies trägt zur Schaffung eines stabilen Rahmens in diesen Ländern bei, der es in weiterer Folge auch österreichischen Unternehmen ermöglicht, z.B. Dienste in diesem Land anzubieten oder Unternehmen in diesen Ländern zu gründen.

Nach dem Auftakt des von der Europäischen Kommission ins Leben gerufenen Förderprogramms „Eastern Partnership“ (EaP) zur Zusammenarbeit im Rahmen der Europäischen Nachbarschaftspolitik mit den Ländern Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Ukraine und Weißrussland mit einem Workshop in Wien im Oktober 2010 konnte sich diese Initiative bereits erfolgreich weiterentwickeln. Hier war und ist die Mitarbeit der RTR-GmbH ein wesentlicher Garant für den Erfolg und die Weiterentwicklung dieser Gruppe.

8.9 Elektronische Signatur

Wie nach dem Telekommunikationsgesetz 2003 (TKG 2003) nimmt die Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) auch nach dem Signaturgesetz (SigG) ihre Aufgabe als Geschäftsstelle der Telekom-Control-Kommission (TKK) wahr. Die Aufgaben der RTR-GmbH nach dem SigG werden innerhalb der GmbH organisatorisch und finanziell – insbesondere kostenrechnerisch – getrennt und eigenständig wahrgenommen. Die Finanzierung erfolgt durch Gebühren und durch Mittel aus dem Bundeshaushalt.

Die RTR-GmbH unterstützt bei Tätigkeiten nach dem SigG hauptsächlich die TKK und handelt in deren Auftrag. Einige Tätigkeiten nach dem SigG werden jedoch von der RTR-GmbH eigenständig durchgeführt.

Gemäß dem gesetzlichen Auftrag führte die RTR-GmbH auch im Jahr 2011 weiterhin mithilfe der bestehenden Public-Key-Infrastruktur elektronische Verzeichnisse der Zertifizierungsdiensteanbieter (ZDA) und der für ZDA ausgestellten Zertifikate. Da diese Infrastruktur bereits seit 2002 betrieben worden war und einige Komponenten das Ende ihres Lebenszyklus erreicht hatten, wurde 2011 die Erneuerung der Infrastruktur so weit vorbereitet, dass die Umstellung Anfang 2012 erfolgen konnte.

In Zusammenhang mit den Verzeichnissen steht der von der RTR-GmbH im Auftrag des Bundeskanzleramtes (BKA) unter der Adresse <https://www.signaturpruefung.gv.at> betriebene Signaturprüfdienst, der allgemein zur Prüfung elektronischer Signaturen, insbesondere qualifizierter elektronischer Signaturen und Amtssignaturen, kostenlos zur Verfügung steht. Auch im Jahr 2011 wurde dieser Dienst um zusätzliche Funktionen erweitert. Soweit dabei die Interoperabilität gewährleistet war, wurden Zertifizierungsdienste aus anderen europäischen Staaten, insbesondere Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Liechtenstein, Slowenien und Spanien, in den Signaturprüfdienst integriert.

Auf europäischer Ebene wirkte die RTR-GmbH auch 2011 im „Forum of European Supervisory Authorities for Electronic Signatures“ (FESA) mit, in dem die für Aufsicht bzw. Akkreditierung zuständigen Stellen der Mitgliedsstaaten zusammenarbeiten. Schwerpunktmäßig befasste sich FESA in diesem Jahr mit dem Vorhaben der Europäischen Kommission, die Signaturrechtlinie durch einen umfassenden Rechtsrahmen für elektronische Identifizierung, Authentifizierung und Signatur abzulösen. Dabei wurde von FESA ein Dokument beschlossen, das die Erwartungen der Aufsichtsstellen im Hinblick auf den neuen Rechtsrahmen zum Ausdruck bringt.





9. Postregulierung

9.1 Liberalisierung des Postmarktes

Mit 1. Jänner 2011 wurde die vollständige Liberalisierung des Postmarktes durch die Freigabe des bis dato der Österreichischen Post AG vorbehaltenen „reservierten Bereichs“ (Briefe bis 50 g) auch in Österreich Wirklichkeit.

Die Rechtsgrundlage dafür findet sich im Postmarktgesetz (PMG), das bereits am 4. Dezember 2009 kundgemacht wurde, aber in weiten Teilen erst mit der Liberalisierung des Postmarktes am 1. Jänner 2011 in Kraft trat.

Das PMG sieht insbesondere folgende Aufgaben für die Post-Control-Kommission (PCK) vor:

- Maßnahmen hinsichtlich des Universaldienstbetreibers nach § 12 Abs. 1 und 2,
- Maßnahmen hinsichtlich von eigenbetriebenen Post-Geschäftsstellen nach § 7 Abs. 6,
- Festsetzung der Beiträge zur Finanzierung des Ausgleichsfonds nach § 14,
- Maßnahmen in Bezug auf Allgemeine Geschäftsbedingungen des Universaldienstbetreibers nach § 20 Abs. 3 und 4,
- Maßnahmen im Bereich der Entgeltregulierung nach § 21 Abs. 4 bis 6,
- Erteilung, Übertragung, Änderungen oder Widerruf von Konzessionen nach den §§ 27, 28 und 29,
- Ausübung des Widerrufsrechts nach § 30 Abs. 3 und 4,
- Maßnahmen in Bezug auf Allgemeine Geschäftsbedingungen nach § 31 Abs. 2,
- Festsetzung der Kostenersätze nach § 34 Abs. 9 und 10 und § 35 Abs. 1,
- Maßnahmen nach § 35 Abs. 4 und
- das Setzen von Aufsichtsmaßnahmen nach § 50.

Als Aufgaben für die Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) sind insbesondere die Entgegennahme der Dienstanzeigen nach § 25 PMG und des Austauschkonzepts nach § 34 Abs. 8 PMG sowie die Durchführung der Laufzeitenmessungen nach § 33 PMG zu nennen. Die RTR-GmbH ist seit 1. Jänner 2011 auch für die Durchführung von Streitschlichtungsverfahren nach § 53 PMG zuständig.

9.2 Schließungen von Post-Geschäftsstellen

Von großer Bedeutung für die Tätigkeiten im Bereich der Postregulierung waren im Jahr 2011 erneut die Prüfverfahren gemäß § 7 Postmarktgesetz (PMG) zur Schließung von eigenbetriebenen Post-Geschäftsstellen (PGSt) seitens der Österreichischen Post AG. Seit dem Inkrafttreten des § 7 PMG am 5. Dezember 2009 obliegt die Überprüfung der Voraussetzungen der Schließung einer eigenbetriebenen PGSt gänzlich der Post-Control-Kommission (PCK).

Eine eigenbetriebene PGSt darf nur dann geschlossen werden, wenn die kostendeckende Führung dieser dauerhaft (dies ist ein „Zeitraum von etwa zwei Jahren in einer sowohl rückblickenden als auch zukunftsorientierten Betrachtung“) ausgeschlossen ist sowie die Erbringung des Universaldienstes durch eine andere PGSt (fremdbetriebene wie beispielsweise Post-Partner, aber auch bereits bestehende andere PGSt) gewährleistet ist. Die Entscheidungsfrist der PCK beträgt drei Monate ab Übermittlung der vollständigen Unterlagen seitens der Österreichischen Post AG. Dazu gehören neben den Unterlagen zum Nachweis der Einhaltung der genannten Schließungsvoraussetzungen auch Einladungen an die Bürgermeister der jeweils betroffenen Gemeinden seitens der Österreichischen Post AG, Gespräche mit diesen zu führen und alternative Lösungen zu suchen.

Eine flächendeckende Versorgung mit PGSt muss somit jedenfalls erhalten bleiben. Die Versorgung gilt gemäß § 7 Abs. 1 PMG dann als gegeben, sofern den Nutzern bundesweit mindestens 1.650 PGSt zur Verfügung stehen. In Gemeinden größer 10.000 Einwohner und allen Bezirkshauptstädten ist zu gewährleisten, dass für mehr als 90 % der Einwohner eine PGSt in maximal 2.000 Metern oder in allen anderen Regionen – gemäß der Auslegung der PCK Gemeinden bis zu einer Größe von 10.000 Einwohnern – eine PGSt in maximal 10.000 Metern erreichbar ist.

Hinsichtlich detaillierter Ausführungen zum Ablauf des Ermittlungsverfahrens wird auf das diesbezügliche Kapitel des letztjährigen Kommunikationsberichts verwiesen.

Im Berichtsjahr 2011 wurden in Summe 110 eigenbetriebene PGSt bei der Regulierungsbehörde zur Schließung angemeldet, wobei einige PGSt Gegenstand von Verfahren waren, welche erst im Jahr 2012 entschieden werden. Im Berichtsjahr wurde insgesamt über die Schließung von 128 PGSt entschieden, wobei einige davon bereits im Jahr 2010 zur Schließung angemeldet wurden. Es erfolgte „nur“ eine endgültige Untersagung, da die Österreichische Post AG immer wieder PGSt aus den jeweiligen Verfahren „zurückgezogen“ hat. Dies unter anderem dann, wenn sich im Ermittlungsverfahren zeigte, dass es zu einer Untersagung kommen könnte. Darüber hinaus wurden 24 „bedingte“ Untersagungen ausgesprochen – die Schließung wurde dabei bis zur Inbetriebnahme des als Ersatz genannten Post-Partners untersagt.

Zu erwähnen ist weiters, dass in den Schließungsverfahren nur die Österreichische Post AG Parteistellung innehat; jedoch werden aufgrund der mit 1. Jänner 2011 in Kraft getretenen Transparenzbestimmungen sämtliche diesbezügliche Entscheidungen auf der Website der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) veröffentlicht.

Von großer Wichtigkeit waren überdies die im Berichtsjahr aufgrund des Wegfalls von fremdbetriebenen PGSt (z.B. aufgrund von Konkursen von Post-Partnern oder auch Vertragsauflösungen) geführten Aufsichtsverfahren. Auch im Falle derartiger Schließungen hat die Österreichische Post AG jedenfalls die Erbringung des Universaldienstes bzw. die flächendeckende Versorgung sicherzustellen (§ 7 Abs. 7 PMG). Dies kann unter gewissen Voraussetzungen auch durch alternative Versorgungslösungen wie beispielsweise Landzusteller erfolgen. Im Rahmen der Aufsichtsverfahren wurde die Versorgung der durch die Schließungen betroffenen Gemeinden überprüft. Insgesamt waren Schließungen von 63 fremdbetriebenen PGSt Gegenstand von Aufsichtsmaßnahmen der PCK.

Darüber hinaus wurden mehrmals (auch medial) die Standortverlegungen von eigenbetriebenen PGSt, insbesondere in Wien, thematisiert. PGSt wurden im Berichtsjahr häufig in bereits bestehende Filialen der BAWAG PSK „verlegt“. Hierzu ist festzuhalten, dass es sich dabei nur dann um keine Schließung, welche im Rahmen eines Prüfverfahrens gemäß § 7 Abs. 6 PMG zu prüfen ist, handelt, wenn die Verlegung innerhalb von 2.000 Metern erfolgt.

Generell ist die Anzahl von PGSt in Österreich im Berichtsjahr 2011 von 1.831 (Stand 1. Jänner 2011) auf 1.851 (Stand 31. Dezember 2011) gestiegen. Dabei war eine eindeutige Verlagerung der Anzahl der PGSt von eigenbetrieben in Richtung fremdbetrieben zu beobachten.

9.3 Weitere Verfahren vor der PCK und der RTR-GmbH

9.3.1 Verfahren vor der PCK

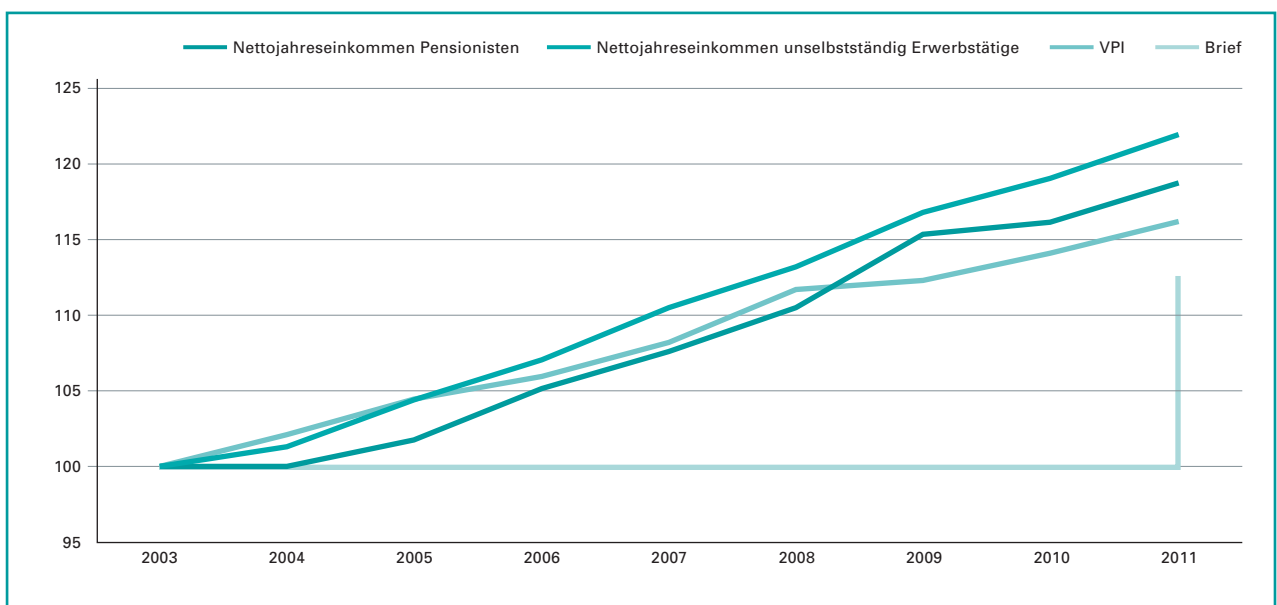
AGB und Entgelte

Die Österreichische Post AG hat mit 1. Mai 2011 unter anderem die Entgelte für Briefsendungen (bis 2 kg) geändert und gleichzeitig das System zur Entgeltermittlung von einem reinen Gewichtssystem auf eine Mischform (Gewicht und Format) umgestellt. Dabei wurden auch die Gewichtsstufen von früher sieben auf nunmehr vier reduziert. Durch das neue System kam es teilweise zu einer Erhöhung, teilweise aber auch zu einer Reduzierung der Entgelte.

Hinsichtlich der neuen Entgelte der Österreichischen Post AG in Bezug auf die betroffenen Produktbereiche wurde von der Post-Control-Kommission (PCK) ein Prüfverfahren gemäß Postmarktgesetz (PMG) durchgeführt. Der Entscheidung durch die PCK ging eine Gutachtenserstellung voraus. Die relevanten Entgelte im Bereich des Universaldienstes (sowohl national als auch international) wurden im Hinblick auf die allgemeine Erschwinglichkeit, Kostenorientierung, Transparenz und Nichtdiskriminierung geprüft.

Die im Folgenden dargestellte Grafik zeigt beispielsweise im Rahmen der Erschwinglichkeitsprüfung die Entwicklung der Tarife für Briefsendungen bis 2 kg inklusive Zusatzleistungen in den Jahren 2003–2011 im Vergleich zur Entwicklung des Verbraucherpreisindex (VPI) sowie des Nettojahreseinkommens für unselbstständig Erwerbstätige und Pensionisten. Die Steigerung der Entgelte im Bereich Brief (national und auch international) von durchschnittlich ca. 11 % liegt dabei deutlich unter der Inflations- und Lohnentwicklung seit der letzten Entgelterhöhung in diesem Bereich.

Abbildung 14: Entwicklung Tarife für Briefsendungen bis 2 kg inkl. Zusatzleistungen (2003 = 100)



Quelle: RTR-GmbH

Im Zuge des Verfahrens wurden unter anderem folgende Anpassungen in den jeweiligen AGB vorgenommen:

- Generelle Anpassungen verschiedener AGB-Klauseln bei unklaren oder unverständlichen Formulierungen,
- mehr Transparenz für den Konsumenten beispielsweise im Hinblick auf eine klare Trennung zwischen Gewährleistungs- und Schadenersatzansprüchen,
- Anpassung von Fristen zugunsten der Konsumenten (z.B. betreffend Ansprüche bei verzögerter Zustellung),
- Anpassung einer AGB-Klausel im Hinblick auf datenschutzrechtliche Vorgaben.

Gemäß § 20 Abs. 4 PMG kann die Regulierungsbehörde den angezeigten AGB innerhalb von zwei Monaten widersprechen, wenn diese im Widerspruch zum PMG, den §§ 864a und 879 Allgemeines Bürgerliches Gesetzbuch (ABGB) oder den §§ 6 und 9 Konsumentenschutzgesetz (KSchG) stehen. Die PCK hat den angezeigten Allgemeinen Geschäftsbedingungen und Entgelten der Österreichischen Post AG nicht widersprochen, da die angeführten Kriterien erfüllt waren. Die diesbezügliche Entscheidung wurde unter <http://www.rtr.at/de/post/Entscheidungen> (PG 12/10) veröffentlicht.

Es wurden darüber hinaus fünf weitere Verfahren betreffend AGB-Änderungen der Österreichischen Post AG vor der PCK im Berichtsjahr 2011 abgeschlossen.

Zuordnung und Kennzeichnung von Universaldienstleistungen

Im Zuge von Prüfverfahren vor der PCK hinsichtlich der von der Österreichischen Post AG angezeigten AGB-Änderungen hat sich in mehreren Produktgruppen gezeigt, dass Diskrepanzen bei der Klassifizierung von Universaldienstleistungen bzw. -produkten bestanden. Die Österreichische Post AG klassifizierte einzelne Produkte nicht als Universaldienst, obwohl diese nach Ansicht der PCK als Universaldienstleistungen zu beurteilen sind.

Die Österreichische Post AG wurde daher im Zuge eines Aufsichtsverfahrens bescheidmäßig aufgefordert, in verschiedenen Produktgruppen einzelne Produkte bzw. Leistungen inklusive deren (Entgelt-)Bestandteile in den jeweiligen AGB eindeutig als Universaldienstleistungen zu kennzeichnen sowie die sich daraus ergebenden Änderungen der diesbezüglichen AGB inklusive Produkt- und Preisverzeichnisse der Regulierungsbehörde anzuzeigen. Die betroffenen AGB wurden von der Österreichischen Post AG inzwischen angezeigt und im Rahmen eines Verfahrens vor der PCK geprüft. Die Überprüfung seitens der PCK hat ergeben, dass die (letztmalig am 7. Dezember 2011 in geänderter Form übermittelten) angezeigten AGB nunmehr den maßgeblichen Bestimmungen des PMG, des KSchG sowie des ABGB entsprechen. Weiters hat die PCK unter Zugrundelegung eines Gutachtens festgestellt, dass die in den AGB geregelten Entgelte dem Maßstab des § 21 PMG entsprechen. Es wurde daher kein Widerspruch erhoben.

Die Österreichische Post AG hat jedoch gegen den oben genannten Bescheid Beschwerde beim Verwaltungsgerichtshof (VwGH) erhoben, wobei eine diesbezügliche Entscheidung zum Zeitpunkt der Berichterstellung noch ausständig war.

Vorschreibung eines Finanzierungsbeitrages nach § 34a KOG

Seit 1. Jänner 2011 sieht das KommAustria-Gesetz (KOG) auch für den Postbereich eine geteilte Finanzierung des Aufwandes der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) durch Mittel des Bundeshaushaltes einerseits und durch Finanzierungsbeiträge der Postbranche andererseits vor. § 34a Abs. 3 iVm § 34 Abs. 9 und 13 KOG bestimmt, dass Postdiensteanbieter, die ihrer Verpflichtung zur Entrichtung des Finanzierungsbeitrages nicht nachkommen, dieser von der PCK durch Bescheid vorzuschreiben ist.

Die PCK hat mit Bescheid vom 12. Dezember 2011 erstmals ein Unternehmen zur Zahlung des Finanzierungsbeitrages verpflichtet. Zum Ende des Berichtszeitraums war die Frist zur Erhebung einer Beschwerde vor dem Verfassungsgerichtshof (VfGH) oder VwGH noch nicht abgelaufen.

9.3.2 Verfahren vor der RTR-GmbH


Überprüfung des Kostenrechnungssystems der Österreichischen Post AG

Gemäß § 1 Abs. 3 Post-Kostenrechnungsverordnung hat die Regulierungsbehörde das Kostenrechnungssystem der Österreichischen Post AG als Universaldienstbetreiber wiederkehrend zu prüfen. Der Universaldienstbetreiber hat gemäß § 23 Abs. 1 PMG in seinen internen Kostenrechnungssystemen getrennte Konten für zum Universaldienst gehörende Dienste einerseits und für die nicht zum Universaldienst gehörenden Dienste andererseits zu führen. Die internen Kostenrechnungssysteme haben auf der Grundlage einheitlich angewandter und sachlich zu rechtfertigender Grundsätze der Kostenrechnung zu funktionieren.

Ein Prüfergebnis bzw. eine diesbezügliche Entscheidung – überprüft wurden die Jahre 2008–2010 – lag zum Ende des Berichtszeitraums noch nicht vor.

Aufsichtsverfahren nach § 51 PMG

Die RTR-GmbH hat im Berichtszeitraum fünf Aufsichtsverfahren gegen Unternehmen geführt, die auch nach mehrmaliger Aufforderung durch die RTR-GmbH keine Anzeige nach § 25 PMG erstattet haben. Mit Bescheid vom 9. August 2011 erging schließlich die Anordnung, die ausstehenden Dienstanzeigen nachzuholen.



Alle fünf Unternehmen haben gegen die oben genannten Bescheide Beschwerde beim VfGH und/oder VwGH erhoben, wobei eine diesbezügliche Entscheidung zum Zeitpunkt der Berichtserstellung noch ausständig war. Zwei der betroffenen Unternehmen haben jedoch bis zum Ende des Berichtszeitraums die Anzeige ihrer Dienste nach § 25 PMG erstattet.



10. Die österreichischen Kommunikationsmärkte 2011

10.1 Der österreichische Kommunikations- und Werbemarkt

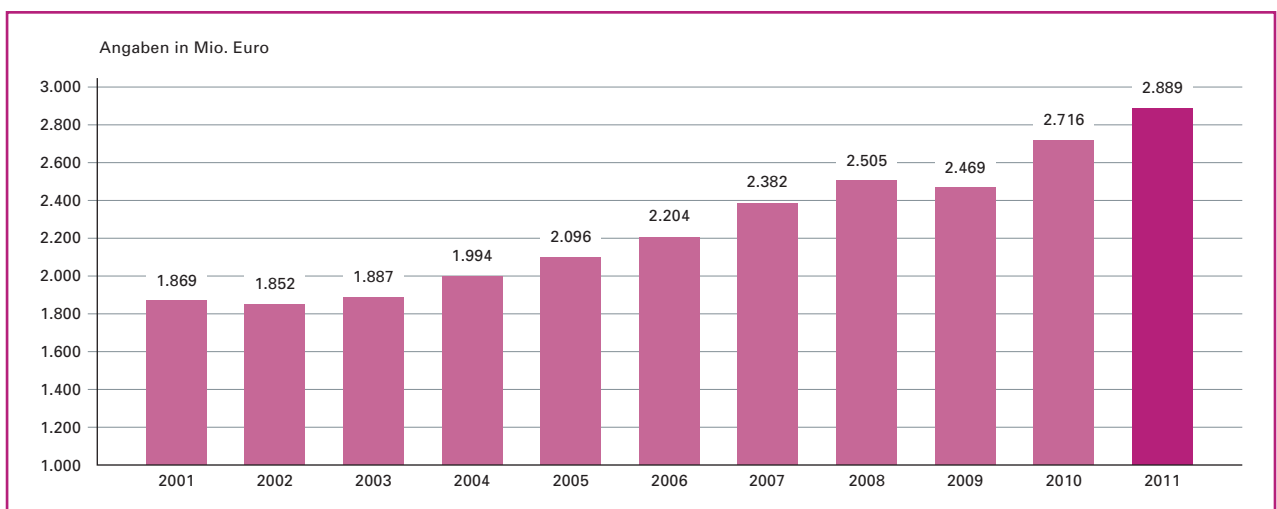
10.1.1 Die Entwicklung des österreichischen Werbemarktes

Obwohl Europa im Jahr 2011 unter dem Eindruck der Euro-Krise laut Nielsen Media Research die einzige der fünf großen Regionen der Welt war, die ein Minus bei den Bruttowerbeausgaben aufzeigte (-0,4 %), verzeichnete der österreichische Werbemarkt erneut ein Wachstum. Um rund 6,4 % gegenüber dem Vorjahr nahmen die Bruttowerbeerlöse der österreichischen Medien (klassische Werbung) im Jahr 2011 zu und lagen damit nahe am weltweiten Durchschnittswert von +7,3 %. Bei den deutschen Nachbarn stiegen die Bruttowerbeerlöse um nur rund 2,3 % gegenüber dem Jahr 2010.

Von der positiven Entwicklung auf dem österreichischen Werbemarkt konnten praktisch alle Mediengattungen profitieren. Lediglich der Hörfunkbereich zeigt geringe Verluste und stagniert damit deutlich. Größter Gewinner des Jahres ist das Privatfernsehen, das seine Bruttowerbeerlöse im Jahr 2011 um rund 19 % bzw. um 78 Mio. Euro erhöhen konnte.

Gemessen in Euro stiegen die Bruttowerbeerlöse des Jahres 2011 gegenüber 2010 um 173 Mio. Euro auf 2.889 Mio. Euro. Das ist das drittbeste Zuwachsergebnis seit dem Jahr 2003 (2010: +247 Mio. Euro/+10 %, 2007: +178 Mio. Euro/+8 %). Aufgrund der besonders starken Zuwächse in den vergangenen fünf Jahren (Ausnahme 2009) kann erwartet werden, dass der Bruttowerbeerlös in der klassischen Werbung im Jahr 2012 die Marke von 3 Mrd. Euro erreichen wird, sofern nicht außerordentliche Faktoren zu einer überproportionalen konjunkturellen Eintrübung führen.

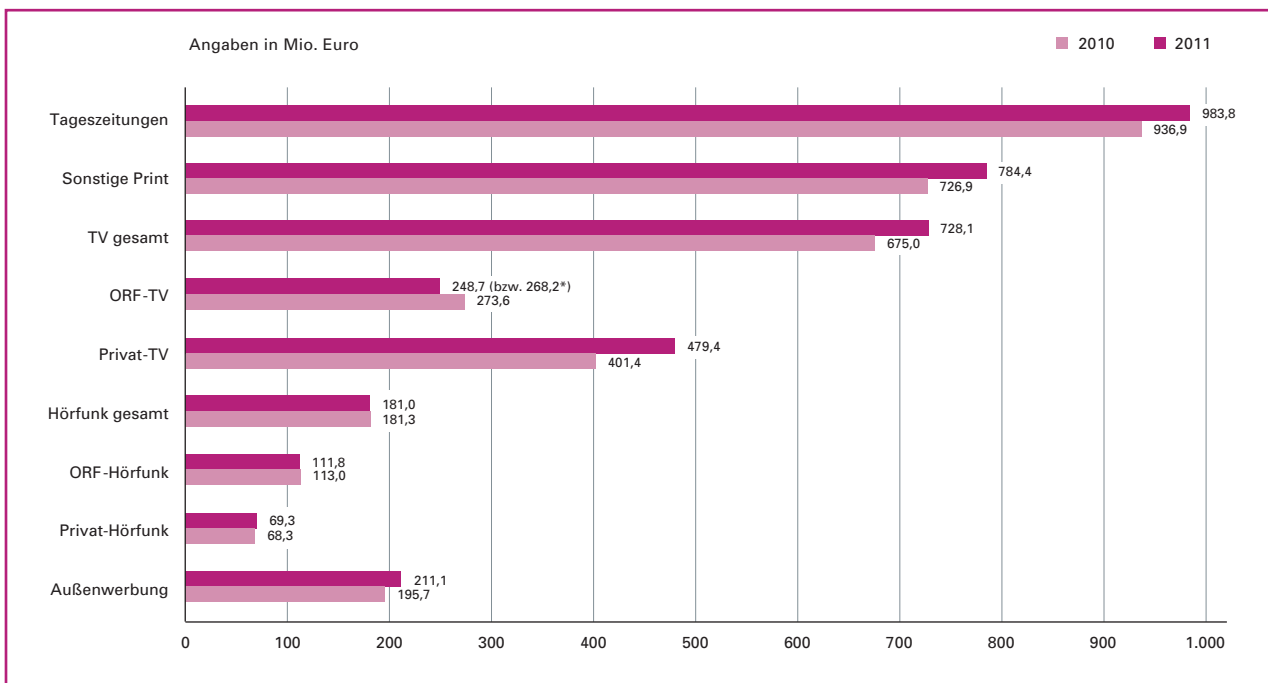
Abbildung 15: Entwicklung der Gesamtwerbeausgaben in Österreich 2001–2011



Quelle: FOCUS Media Research (exkl. Kino- / klassische Prospektwerbung / Online-Werbung)

Gleichwohl muss immer wieder festgehalten werden, dass die Bruttowerbeerlöse, die die Einnahmen der Unternehmen nach offiziellen Preislisten widerspiegeln, nur einen Indikator für die tendenzielle Entwicklung des Werbemarktes liefern. Nach Einschätzung von Branchenexperten verschärft sich der Wettbewerb innerhalb der Mediengattungen und unter den Mediengattungen. Dies führt weiterhin und in zunehmendem Maße zu Rabatten in Form von Preisnachlässen, Gratis-Werbeminuten und ähnlichen Angeboten, mit denen zwar eine hohe Werbeauslastung der Medien erreicht wird, ohne dabei aber eine entsprechend vergleichbare Verbesserung der Nettoerlöse zu bewirken.

Abbildung 16: Werbeausgaben in Österreich nach Gattungen 2010 vs. 2011



* Nach altem Preismodell.

Quelle: FOCUS Media Research (exkl. Kino- / klassische Prospektwerbung / Online-Werbung)

Den größten Anteil vom Kuchen der Bruttowerbeerlöse sicherte sich wieder und prozentual unverändert zum Vorjahr der Printbereich. 61,2 % der Gesamtwerbeausgaben flossen zu Tageszeitungen, Magazinen und anderen gedruckten Medien. Insgesamt verbesserten die Printprodukte ihr Bruttoergebnis um rund 6 % auf nun 1.768,2 Mio. Euro. Gedreht hat sich allerdings der Zuwachs innerhalb der Gattung. Während sich die sonstigen Printtitel wie schon im Vorjahr um rund 8 % (+57,5 Mio. Euro) steigern konnten, legten die Tageszeitungen im Jahr 2011 um „nur“ 5 % zu (+46,9 Mio. Euro). 2010 hatten die Tageszeitungen noch ein Plus von 17,6 % bzw. 140,5 Mio. Euro bei den Bruttowerbeerlösen verzeichnen können. Insgesamt zu beachten ist hierbei aber auch die Brutto-Netto-Schere, die sich noch weiter geöffnet haben dürfte, wenn einerseits der gesamte Printbereich im Jahr 2011 zwar ein Plus von gut 6 % bei den Bruttowerbeerlösen erzielt, andererseits aber gleichzeitig die Tagesreichweite (TRW) vieler der wichtigsten Verkaufstitel weiterhin leicht bis spürbar sinkt. So verloren die Tageszeitungen insgesamt 0,7 Prozentpunkte und lagen im Jahresschnitt 2011 bei einer TRW von 73 %. Unter den zehn stärksten Magazinen mussten insbesondere „NEWS“ (-1 Prozentpunkt auf 9,3 % Reichweite) und „tv-media“ (-1,2 Prozentpunkte auf 12,4 %) Federn lassen. Die Anfang des Jahres 2012 bekannt gewordene „Auflagen-Affäre“ um den NEWS-Verlag hat hierauf keinen Einfluss. Zwar hatte der Verlag offenbar systematisch und über Jahre geschönte Einzelverkaufszahlen von zehn seiner

Publikationen an die Österreichische Auflagenkontrolle (ÖAK) gemeldet, die Reichweite der Titel wird jedoch ausschließlich in repräsentativen Konsumentenbefragungen erhoben. Auch sind die Reichweitenerhebungen Grundlage für die Berechnung von Bruttowerbepreisen, weshalb auch hier die Auflagenhöhe praktisch nicht relevant ist.

Bei den Tageszeitungen ist es ausgerechnet den Gratis-Titeln zu verdanken, dass der Reichweitenverlust nicht deutlicher ausfiel. So baute die Gratis-Tageszeitung „Heute“ ihre Reichweite von 12 % im Jahr 2010 auf 13,1 % im Jahr 2011 aus und sicherte sich in Wien sogar mit 41,5 % Reichweite (+3,9 Prozentpunkte) den ersten Platz mit deutlichem Abstand vor der „Kronen Zeitung“. Die „Kronen Zeitung“ verlor bundesweit 0,7 Prozentpunkte und lag 2011 bei 38,2 % Reichweite. Auf dem Wiener Markt verlor die „Kronen Zeitung“ deutlicher (-2,1 Prozentpunkte) als im Bundesschnitt und kam auf nur noch 33,5 % Reichweite. Auch die Tageszeitung „Österreich“, die mehrheitlich als Gratis-Tageszeitung geführt wird, verbesserte sich bundesweit von 9,6 % auf 10,3 % und auf dem Wiener Markt von 22 % auf 24 % Reichweite. Auch auf regionaler Ebene legten Gratis-Zeitungen zu und bescherten dem Zeitungsverband der Regionalmedien Austria AG (RMA) einen Zuwachs um 1,5 Prozentpunkte auf 55 % nationale Reichweite.

Eine Bedeutung ist der Brutto-Netto-Differenz bei den Werbeerlösen auch beizumessen, wenn das Privatfernsehen im Jahr 2011 mit einem Plus von rund 19 % (+78 Mio. Euro) bei den Bruttowerbeerlösen nicht nur den Erfolg des Jahres 2010 (+20,7 %) nahezu wiederholt, sondern diesmal mit weitem Abstand über alle Mediengattungen hinweg der „Brutto-Gewinner“ des Jahres ist. Eine derart signifikante Veränderung ist jedenfalls in den Marktanteilen der privaten österreichischen und deutschen (Fenster-)TV-Programme nicht zu verzeichnen, wenngleich ATV, PULS 4, ServusTV und AUSTRIA 9 ihren gemeinsamen Marktanteil bei den Zusehern ab 12 Jahren um 0,8 % auf 7,6 % steigern konnten, während der Marktanteil der deutschen Fensterprogramme der RTL- und ProSiebenSat.1-Gruppe sogar leicht um -0,3 % auf 29 % sank.

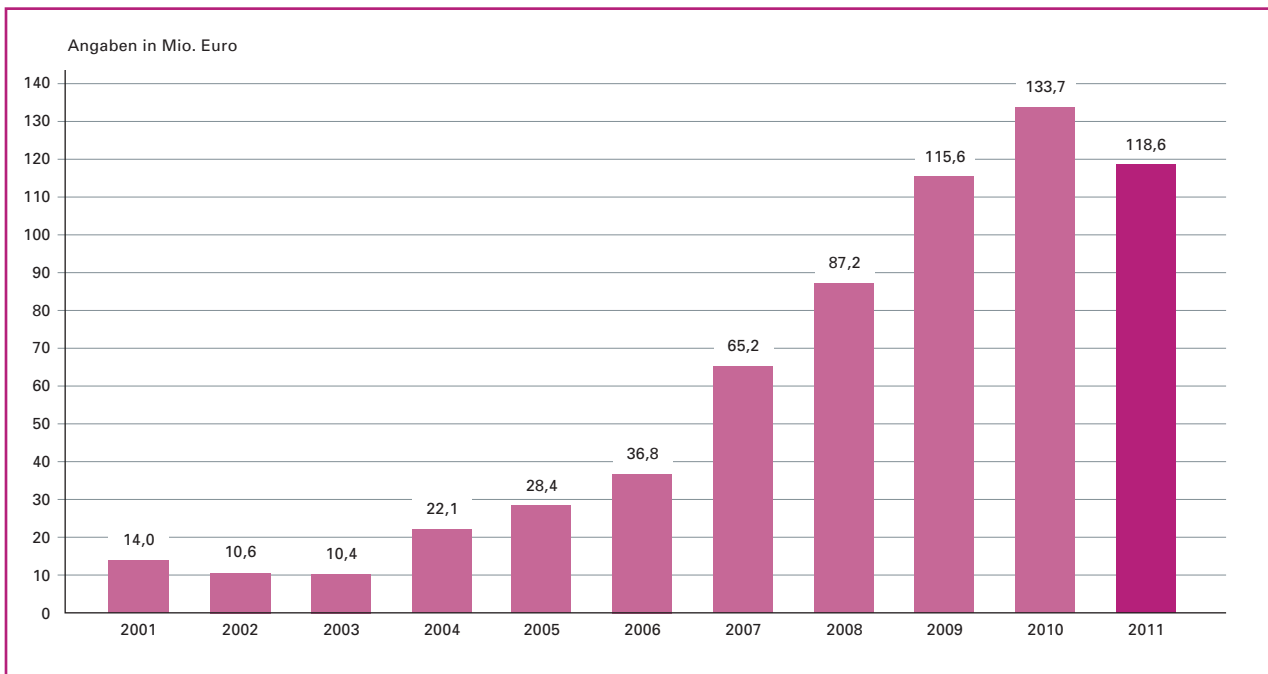
Das ORF-Fernsehen musste auch 2011 im Vergleich zum Vorjahr sowohl bei den Marktanteilen als auch bei den Bruttowerbeerlösen Verluste hinnehmen. Gemeinsam erreichten ORF eins und ORF 2 einen Marktanteil von 36,4 % bei den Zusehern ab 12 Jahren. 2010 betrug dieser Anteil noch 37,8 %. Dabei tragen ORF eins (-0,8 Prozentpunkte) und ORF 2 (-0,6 Prozentpunkte) in relativ ähnlichem Ausmaß zu dieser Entwicklung bei. Hinsichtlich der Bruttowerbeerlöse kommt das ORF-TV auf ein Minus von 9,1 % gegenüber 2010 und erzielt 248,7 Mio. Euro. Allerdings ist dieses Ergebnis vorrangig auf eine Anpassung der Bruttopreise durch den ORF zurückzuführen, der 2011 erstmals auf Mengenrabatte bei den Bruttopreisen verzichtete und dafür die Bruttopreise insgesamt in jenem Maß absenkte, in dem in den vorangegangenen Jahren durchschnittlich Mengenrabatte gewährt wurden. Würde das alte Preismodell zugrunde gelegt werden, so hätte das ORF-Fernsehen nach Informationen von FOCUS Media Research lediglich einen Verlust von 2 % bei den Bruttoerlösen eingefahren und demnach einen Bruttoumsatz von 268,2 Mio. Euro erzielt.

Dass die Mediengattung Hörfunk insgesamt die einzige Verliererin des Jahres 2011 in der klassischen Werbung ist, ist auf die Zahlen des ORF zurückzuführen. Die privaten Hörfunkanbieter konnten über ihre gemeinsame Vermarktung in der so genannten RMS TOP Kombi und mit den zusätzlichen Einzelvermarktungsmeldungen der Veranstalter KRONEHIT, Radio Energy Wien, 88.6, Antenne Wien, Antenne Salzburg und Radio Arabella Wien im Jahr 2011 ein leichtes Plus von 1 Mio. Euro bzw. einen Zuwachs von 1,5 % auf 69,3 Mio. Euro erwirtschaften. Der tatsächliche Bruttowerbeerlös der privaten Hörfunkveranstalter liegt allerdings noch höher, kann aber nicht genau beziffert werden, da einige große Privatsender (u.a. Life Radio OÖ, Antenne Kärnten, Antenne Steiermark) die Werte ihrer Einzelvermarktung nicht an FOCUS melden. Über die RMS Top Kombi wird nur gut die Hälfte der Werbeminuten vermarktet, die bei den Privatsendern buchbar sind. Die restlichen Werbeminuten verkaufen die Veranstalter selbst. Der ORF-Hörfunk erzielte um 1,2 Mio. Euro geringere Bruttoerlöse (-1,1 %) aus dem Werbegeschäft als im Jahr 2010. Damals hatten noch sowohl die Privaten als auch der ORF mit leichten Zugewinnen bei den Bruttoerlösen von der sehr positiven Entwicklung des Werbemarktes profitieren können. Zwar wurden, wie beim ORF-Fernsehen, auch beim ORF-Hörfunk die Bruttopreise der Werbezeitenvermarktung adaptiert, unter dem Strich ergab sich daraus jedoch nur eine Vergünstigung um 0,07 %.

Nachdem auch die Außenwerbung die Negativbilanz des Jahres 2010 (-2,6 %) im Jahr 2011 wieder ins Plus drehen konnte (+7,8 %) und mit einem Bruttowerbeerlös von 211,1 Mio. Euro sogar das Ergebnis des Jahres 2009 um rund 5 % übertraf, ist festzuhalten, dass das Fernsehen und der Hörfunk des ORF im Jahr 2011 tatsächlich die einzigen unter den klassischen Werbeträgern waren, die bei den Bruttowerbeerlösen mit einem Minus bilanzierten. Wie differenziert allerdings die Ergebnisse der Bruttowerbeerlöse zu betrachten sind, verdeutlicht ein Blick auf die Jahresberichte des ORF. Dort wird für das Jahr 2011 ein Nettoerlös aus „Werbung Rundfunk“ (Fernsehen und Radio) von 216,7 Mio. Euro ausgewiesen, der rund 60 % des Bruttoerlöses entspricht. Verglichen mit dem Ergebnis von 2010 ist dies aber sogar ein Gewinn von ca. 500.000,- Euro – trotz Rückgang des Bruttoerlöses.

Sozusagen „außer Konkurrenz zu betrachten“ sind einmal mehr die von FOCUS Media Research ausgewiesenen Entwicklungen am Online-Werbemarkt. Demnach wären im Jahr 2011 rund 15 Mio. Euro weniger (-11 %) in die Online-Werbung geflossen als noch 2010. Immer neue Anpassungen der Erhebungsmethode, eine nicht flächendeckende Erhebung der vorhandenen Online-Angebote und vielfach undurchsichtige Preismodelle lassen allerdings lediglich eine ungefähre Situationsdarstellung zu. Insbesondere sind die Jahresergebnisse nicht vergleichbar, stellt auch FOCUS Media Research klar. Einen Hinweis auf die tatsächliche Entwicklung und damit eine Bestätigung des laut FOCUS rückläufigen Trends bei der Online-Werbung könnte ein Vergleich der Jahresberichte des ORF liefern, dessen Online-Angebot zu den meistgenutzten österreichischen Web-Angeboten zählt. So weist der ORF im Jahresbericht 2011 einen Netto-Gewinn aus Online-Werbung von 9 Mio. Euro aus und damit einen Rückgang um rund 8 % gegenüber dem Jahr 2010 (damals 9,8 Mio. Euro).

Abbildung 17: Online-Werbeausgaben in Österreich 2001–2011

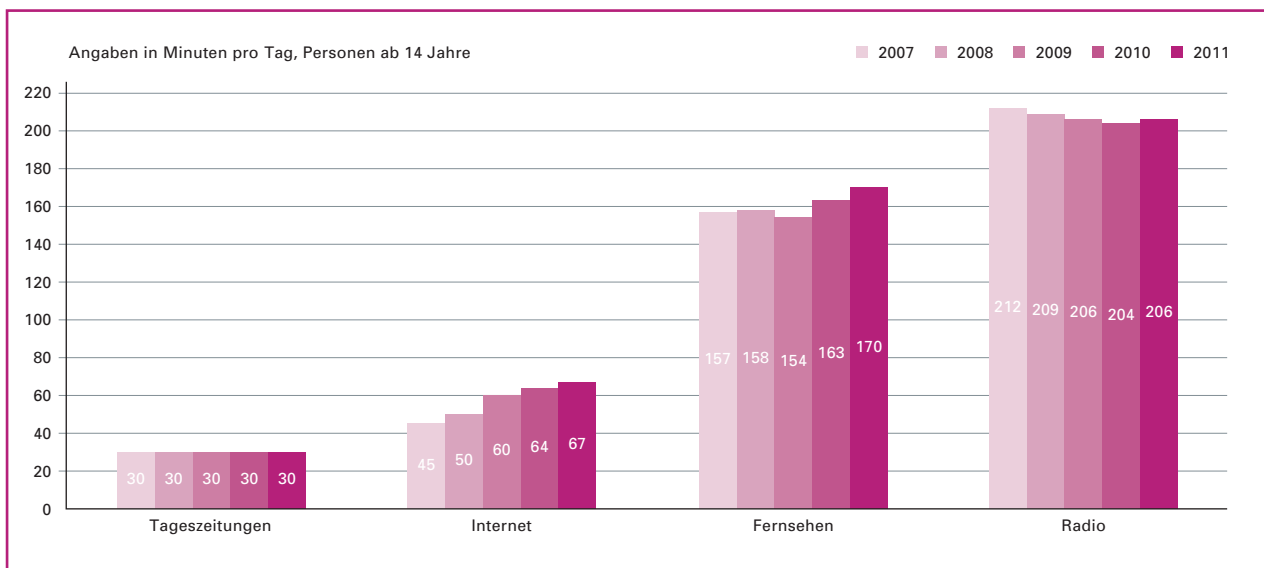


Wegen häufiger Änderungen des Erhebungssystems sind die Jahreswerte nicht vergleichbar.

Quelle: FOCUS Media Research

Insgesamt hat sich für Werbetreibende in den elektronischen Medien die Chance im Jahr 2011 erhöht, dass ihr Spot oder ihre Einschaltung auch tatsächlich gesehen oder gehört wurde. Bei Radio, Fernsehen und Internet stieg die tägliche Nutzung. Der Hörfunk konnte den Abwärtstrend der vergangenen Jahre durchbrechen und legte um zwei Minuten pro Tag zu. Besonders beachtlich ist auch die Nutzungsentwicklung beim Fernsehen, das allen pessimistischen Voraussagen beharrlich trotzt und im Jahr 2011 von Personen ab 14 Jahren täglich sieben Minuten länger gesehen wurde als 2010. Und dies, wo schon vor einem Jahr der Sprung von 154 Minuten (2009) auf 163 Minuten (2010) für einige Aufmerksamkeit gesorgt hatte.

Abbildung 18: Entwicklung der Mediennutzungsdauer pro Tag 2007–2011



Quelle: Radiotest, Teletest, MTUs, AIM

Auch das Internet wurde im Jahr 2011 um drei Minuten mehr pro Tag genutzt als noch im Jahr 2010, entwickelt sich damit aber weiterhin langsamer als das Fernsehen. Das bedeutet auch, dass sich der häufig beschriebene Trend zum Second-Screen-Verhalten (parallele Nutzung von Fernsehbildschirm und Laptop, Tablet oder Smartphone) in Zahlen noch nicht wirklich widerspiegelt. Die fast schon überraschende Zunahme der Fernsehnutzungszeit könnte zwar durchaus ein Hinweis darauf sein, dass sich das Fernsehen mehr und mehr auch zu einem Begleitmedium wie das Radio entwickelt. Die aber deutlich geringere Zunahme des Internetgebrauchs nach Minuten spricht gegen die Annahme, dass die Second-Screen-Nutzung bereits ein wirkliches Massen-Phänomen in österreichischen Wohnzimmern wäre.

Den Tageszeitungen widmen Personen ab 14 Jahren unverändert eine halbe Stunde Aufmerksamkeit pro Tag. Der Wert ist seit Jahren immerhin stabil.

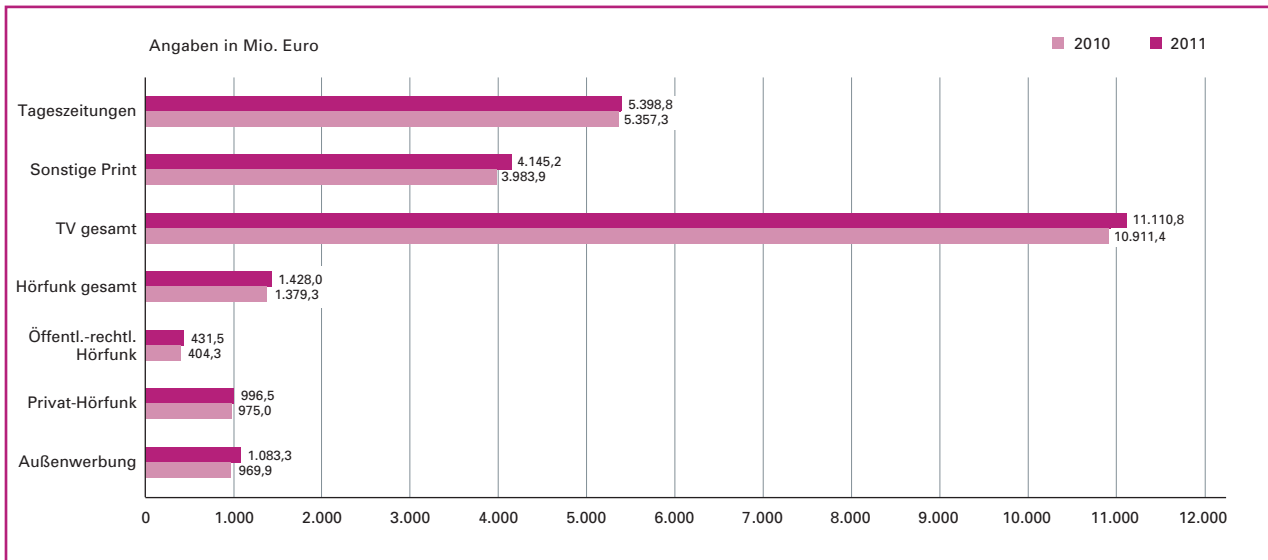
10.1.1.1 Vergleich zum Werbemarkt Deutschland

Auf dem deutschen Werbemarkt wurden im Jahr 2011 Bruttowerbewerte in Höhe von 23,17 Mrd. Euro in den klassischen Mediengattungen gebucht. Dies entspricht einem Zuwachs von knapp 2,5 % gegenüber dem Vorjahr bzw. um rund 560 Mio. Euro. Die Auswirkungen der Euro- und Finanzkrise machten sich in Deutschland auf dem Werbemarkt insbesondere im 4. Quartal 2011 bemerkbar. Von 2009 auf 2010 waren die Brutto-Gesamtwerbeausgaben in Deutschland noch um 9 % gewachsen.

Von dem leichten Zuwachs im Jahr 2011 konnten alle deutschen Mediengattungen in verhältnismäßig ausgeglichenem Maß profitieren. Lediglich die Außenwerbung fiel mit einem Plus von 11,7 % deutlich aus dem Rahmen. Interessant ist festzustellen, dass in Deutschland – wie in Österreich – die sonstigen Printtitel besser abschnitten (+4 %) als die Tageszeitungen (+0,8 %). Auch in Deutschland mussten die Tageszeitungen einen Reichweitenverlust hinnehmen, der mit einem Minus von 1,5 Prozentpunkten auf nun 68,4 % allerdings gut doppelt so hoch ausfiel wie in Österreich. Offenbar räumt die Werbewirtschaft den Magazinen im Wettbewerb mit dem Internet bessere Chancen ein als den Tageszeitungen, die mit ihrer vorwiegend aktuellen Berichterstattung auch deutlicher in Konkurrenz zu Online-Angeboten stehen.

So ist es vor allem auch der geringe Zuwachs bei den Bruttowerbeerlösen der Tageszeitungen, der den durchschnittlichen Steigerungswert der Gesamtwerbeausgaben in Deutschland auf ein so niedriges Niveau drückt.

Abbildung 19: Werbeausgaben in Deutschland 2010 vs. 2011



Quelle: Nielsen Media Research

Das zweitgeringste Wachstum (+1,8 %) erzielte das Schwergewicht Fernsehwerbung mit einem Bruttoumsatz von 11,11 Mrd. Euro. Unverändert zum Jahr 2010 gingen damit 48 % der Werbeausgaben in Deutschland an das Fernsehen (in Österreich 25,2 %). Der Anteil des öffentlich-rechtlichen Fernsehens (ARD und ZDF) diesbezüglich ist für 2011 noch nicht veröffentlicht, er betrug im Jahr 2010 gut 5,6 % (610 Mio. Euro).

41,2 % der Gesamtwerbeausgaben flossen 2011 in Tageszeitungen und sonstige Printtitel – nur zwei Drittel des Anteils, den die österreichischen Printtitel erzielten.

Zweiter Gewinner nach der Außenwerbung ist der öffentlich-rechtliche Hörfunk der ARD, der sich in den Bundesländern erheblich im Aufbau des digitalen Hörfunks auf Basis des Übertragungsstandards DAB+ engagiert. Die ARD erhöhte ihre Brutto-Hörfunkwerbbeeinnahmen um 6,7 %, während die Privatsender um nur 2,2 % zulegen konnten. Aber schon im Vergleich der Jahre 2009 und 2010 trugen in Deutschland die öffentlich-rechtlichen Sender mit 9,2 % Wachstum deutlich mehr zur positiven Brutto-Ertragsentwicklung im Hörfunk bei als die Privatradios (3,6 %).

10.1.2 Der Fernsehmarkt

10.1.2.1 Fernsehnutzung

Mehr Zuseher, die länger fernsehen als jemals zuvor, und dies zunehmend bei österreichischen Privatsendern, so lässt sich in Kürze zusammenfassen, wie sich die Fernsehnutzung in Österreich im Jahr 2011 gegenüber dem Vorjahr entwickelt hat. Insbesondere die erneut gestiegene Seh- und Verweildauer lässt aufmerken, wenn Experten dem klassischen Fernsehen immer wieder ein baldiges Ende voraussagen und für nichtlineare, IP-basierte Abrufangebote die blühenderen Zukunftsbilder malen.

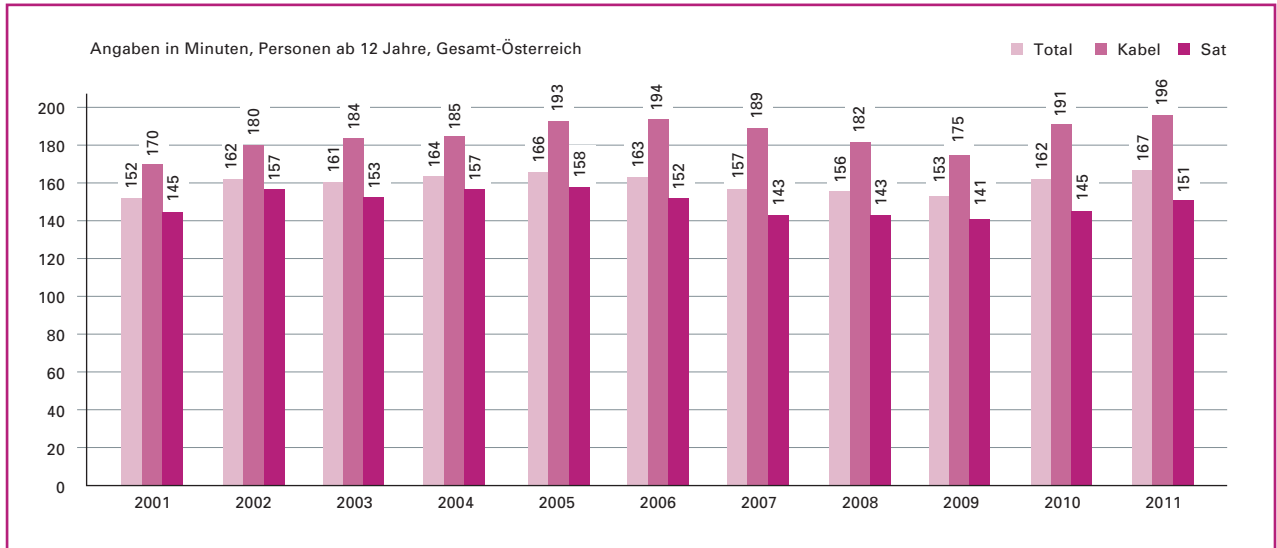
Nutzung, Reichweiten und Marktanteile aller in Österreich empfangbaren Fernsehprogramme werden von dem Marktforschungsinstitut GfK Austria auf Basis des elektronischen Messsystems „Teletest“ erhoben. Auftraggeber dafür ist seit Jänner 2007 der Verein Arbeitsgemeinschaft TELETTEST (AGTT). Der 2005 gegründeten AGTT gehören der ORF, die ORF-Enterprise, ATV, ServusTV, IP Österreich (Vermarkter der RTL-Gruppe in Österreich) und SevenOne Media Austria (Vermarkter der ProSiebenSat.1-Gruppe) an. Bis Ende 2006 war der ORF Auftraggeber des Teletests. Seit 1. Jänner 2007 hat diese Rolle die AGTT übernommen.

Das Teletest-Panel bestand 2011 aus 1.590 österreichischen Haushalten, die für eine Grundgesamtheit von 3.526.000 TV-Haushalten stehen. Damit umfasst das Panel insgesamt rund 3.580 Teilnehmer: ca. 3.250 Personen ab 12 Jahren, die repräsentativ für die 7.140.000 erwachsenen Österreicher in Haushalten mit Fernsehgerät stehen, und ca. 330 Kinder von 3–11 Jahren, die repräsentativ für die 736.000 österreichischen Kinder in TV-Haushalten sind.

Seit dem Jahr 2006 wird die Panel-Größe des Teletests (Zahl der am Messsystem angeschlossenen Haushalte) schrittweise erhöht, um die im Panel erfasste Personenzahl bei stetiger Zunahme von Single-Haushalten konstant zu halten. So waren 2009 noch 1.560 Haushalte im Panel, im Jahr 2010 schon 1.570 Haushalte und im Jahr 2011 wurde die Zahl auf 1.590 Haushalte erhöht.

Schon für das Jahr 2010 konnten sich die Fernsehveranstalter über einen Anstieg der Sehdauer freuen. Durchschnittlich neun Minuten mehr als noch im Jahr 2009 und damit 162 Minuten am Tag nutzten damals die Zuseher ab 12 Jahren die vielfältigen TV-Angebote. Damit war eine rückläufige Entwicklung gestoppt, die bereits 2006 eingesetzt hatte. Dass dies offenbar nicht nur ein durch Olympische Winterspiele und Fußball-Weltmeisterschaft begünstigtes Blitzlicht war, zeigt der neuerliche Anstieg der Sehdauer im Jahr 2011 um noch einmal fünf Minuten auf nun 167 Minuten pro Tag. Damit wurde der bisherige Höchstwert aus dem Jahr 2005 (166 Minuten) sogar übertroffen. Dennoch nutzen die Österreicher ihre Freizeit immer noch deutlich vielfältiger als die Deutschen, die 2011 mit 225 Minuten pro Tag ebenfalls einen neuen Rekord bei der Sehdauer erreichten. Zwar sind hier bereits Zuseher ab einem Alter von drei Jahren erfasst, die aber den geringsten Fernsehkonsum aufweisen und den Schnitt daher eher nach unten beeinflussen. So liegt die Sehdauer in Österreich bei Hinzunahme von Kindern (3–11 Jahre) bei 158 Minuten pro Tag und der Abstand zu Deutschland ist damit noch deutlicher.

Abbildung 20: Entwicklung der Sehdauer 2001–2011



Quelle: Teletest

Auch die Verweildauer vor dem TV-Gerät stieg in Österreich weiter an (+6 Minuten gegenüber 2010) und erreichte mit 260 Minuten pro Tag einen neuen Spitzenwert. Während bei der Sehdauer für die Berechnung des Durchschnittswertes auch die (Null-)Nutzungszeit jener Personen in den TV-Haushalten erfasst wird, die nicht ferngesehen haben, wird bei der Verweildauer nur die Nutzungszeit der tatsächlich aktiven Zuseher gemessen.

Der Anstieg der Sehdauer von neun Minuten im Vergleich der Jahre 2009 und 2010 gehörte zu den Ausnahmewerten. Weitauß üblicher waren im Verlauf der vergangenen zwölf Jahre Plus- oder Minus-Veränderungen im Bereich von zwei bis sechs Minuten (Ausnahme 2001/2002: +10 Minuten). Dass die Zunahme der Sehdauer nun im Jahr 2011

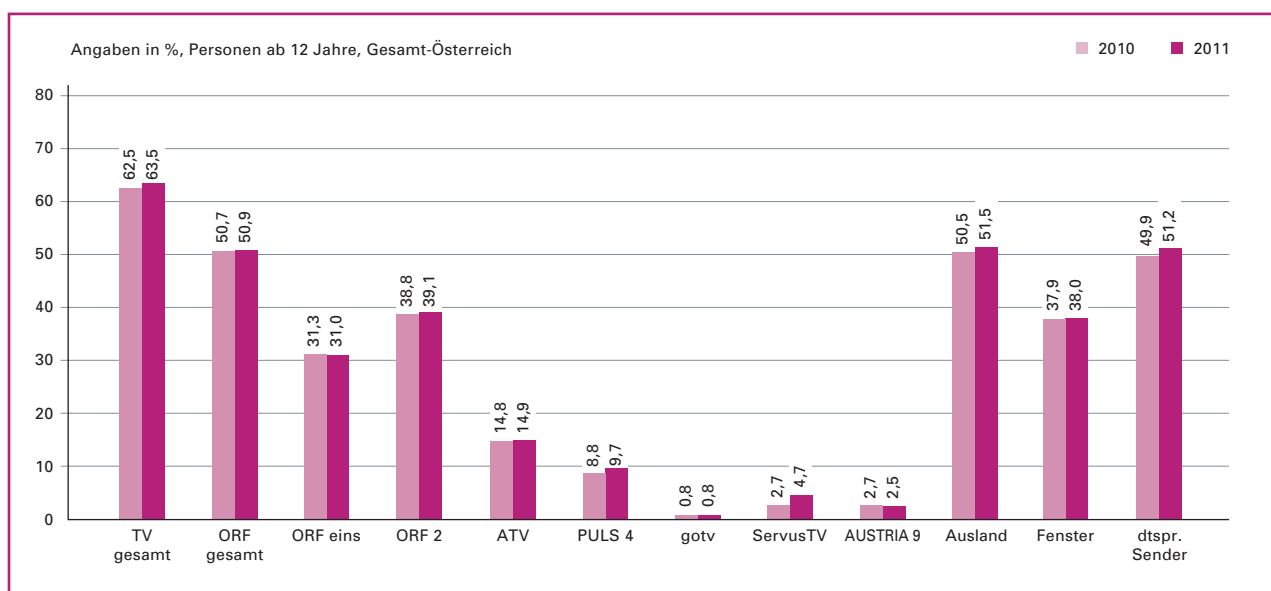
mit einem Plus von fünf Minuten am oberen Ende der Durchschnittsskala liegt, ist auch deshalb beachtlich, weil Sportereignisse von „olympischem“ Ausmaß fehlten. Für punktuell erhöhte Aufmerksamkeit und Fernsehnutzung sorgten dagegen 2011 vor allem die Tsunami- und Reaktorkatastrophe in Japan, der Terrorakt gegen Jugendliche in Norwegen, das Ende der Jagd auf Terroristenführer Osama bin Laden oder die Hochzeit von Prinz William und Catherine Middleton in London sowie jene von Fürst Albert II. und Charlene Wittstock in Monaco. Euro-Krise und EHEC-Infektionen in Deutschland wurden im Rahmen der normalen Fernsehnutzung verfolgt.

Auch bei differenzierter Betrachtung der Entwicklung des TV-Konsums kam es laut ORF-Medienforschung gegenüber 2010 in allen Altersgruppen, bei Männern wie Frauen sowie quer durch alle sozioökonomischen Schichten, zu einem Anstieg der Fernsehnutzungszeit. Überdurchschnittlich fiel die Zunahme u.a. bei der jungen Bevölkerung aus (12–29 Jahre: +6 auf 100 Minuten pro Tag), die 2011 damit auch mehr fernsah als vor zehn Jahren.

10.1.2.2 Fernsehreichweite und Marktanteile

Das Fernsehen konnte die Zuseher im Jahr 2011 nicht nur länger fesseln, es konnte auch wieder mehr Zuseher vor den Bildschirm locken. Zum zweiten Mal hintereinander erreichte das Fernsehen einen höheren Prozentsatz der in den österreichischen TV-Haushalten lebenden Personen ab 12 Jahren als im Vorjahr. Im Jahr 2005 hatte ein deutlicher Abwärtstrend bei der Tagesreichweite (TRW) eingesetzt, der erst 2010 mit einer Gegenreaktion gestoppt wurde. Die TRW stieg 2011 gegenüber 2010 um 1 Prozentpunkt auf 63,5 %. In Zahlen waren dies 4,53 Mio. Menschen, die täglich wenigstens kurz (mindestens eine Minute laut Definition TRW) das Fernsehen einschalteten. Das entspricht rund 90.000 Menschen mehr als 2010 (bei gestiegener TV-Bevölkerung von 7,106 auf 7,140 Mio.). Der bisherige Tiefpunkt, das Jahr 2009 (61,6 %), ist damit deutlich überwunden. In den 90er-Jahren und noch bis 2006 erreichte das Fernsehen allerdings noch gut 66–69 % der Menschen in TV-Haushalten, im Jahr 2002 sogar 70,2 %.

Abbildung 21: Fernsehtagesreichweiten 2010 vs. 2011



Quelle: Teletest

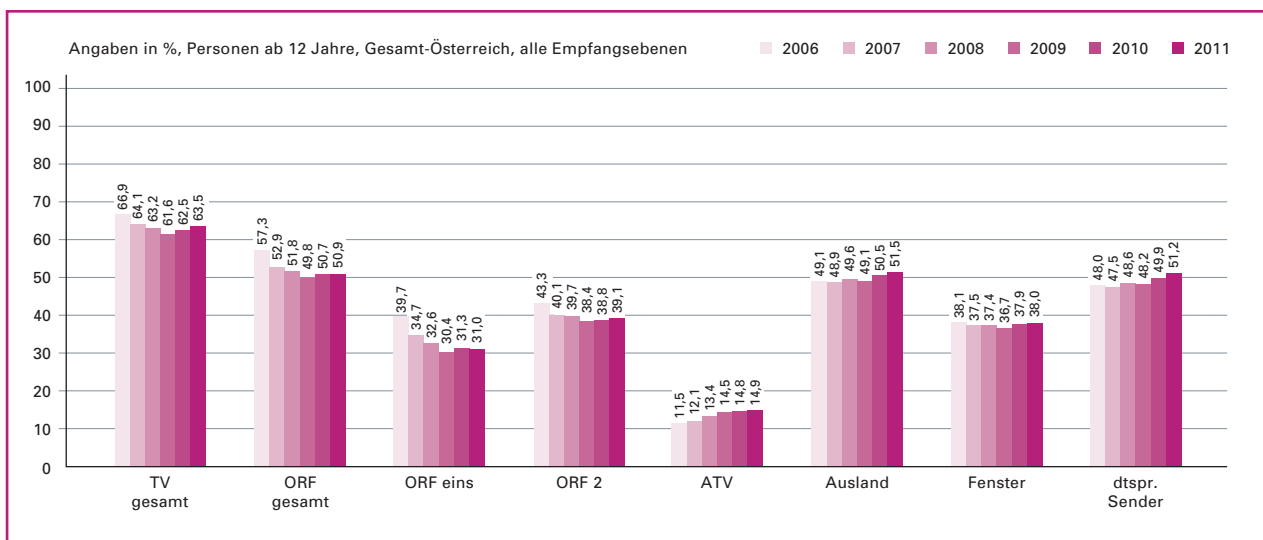
Einen hervorstechenden Reichweitengewinn erzielte im Jahr 2011 das heimische ServusTV, das sich von 2,7 % auf 4,7 % verbesserte und damit täglich von 335.000 Zusehern wenigstens eine Minute lang gesehen wurde. 2010 kam ServusTV erst auf eine TRW von 192.000 Zusehern. Auch PULS 4 konnte sich erneut und verhältnismäßig deutlich verbessern, legte um knapp 1 Prozentpunkt auf 9,7 % TRW zu und erreichte damit nun durchschnittlich 693.000 Zuseher täglich. Kaum spürbar zulegen konnte ATV (14,9 % TRW, +0,1 %), gotv blieb unverändert (0,8 % TRW) und lediglich AUSTRIA 9 fiel als einziger der österreichischen bundesweiten Privatsender leicht zurück (2,5 % TRW, -0,2 %).

Nur marginale Änderungen zum Vorjahr zeigen die Reichweitenergebnisse des ORF, der sich mit seinen zwei Vollprogrammen insgesamt leicht verbessern konnte (+0,2 % auf 50,9 %). ORF eins gab geringfügig nach (31 % TRW, -0,3 %), ORF 2 legte geringfügig zu (39,1 % TRW, +0,3 %).

Die deutschen Privatsender mit zum Teil österreichischen Werbe- und Programmfenstern, die nach mehrjährigen, leichten Verlusten ihre TRW im Jahr 2010 wieder um 1,2 % auf 37,9 % erhöhen konnten, stagnierten 2011 und kamen auf 38 % TRW. Deutschsprachige Auslandsprogramme steigerten ihre TRW dagegen um 1,3 Prozentpunkte auf 51,2 % TRW. Ausländische Programme kommen auf eine Tagesreichweite von 51,5 %, 1 Prozentpunkt mehr also als noch 2010.

Bei längerfristiger Betrachtung scheint es, als könnte die Talfahrt der Tagesreichweitenwerte für das Fernsehen insgesamt, für die ORF-Programme und für die deutschen Fensterprogramme zumindest vorerst, eine Talsohle erreicht haben, ohne aber signifikant ins Plus zu drehen. Ungebrochen und moderat positiv verläuft die Entwicklung für die österreichischen Privatsender, für ausländische Programme und für deutschsprachige Sender, für letztere aber eben ohne Beteiligung der deutschen Fensterprogramme.

Abbildung 22: Entwicklung der Fernsehtagesreichweiten 2006–2011



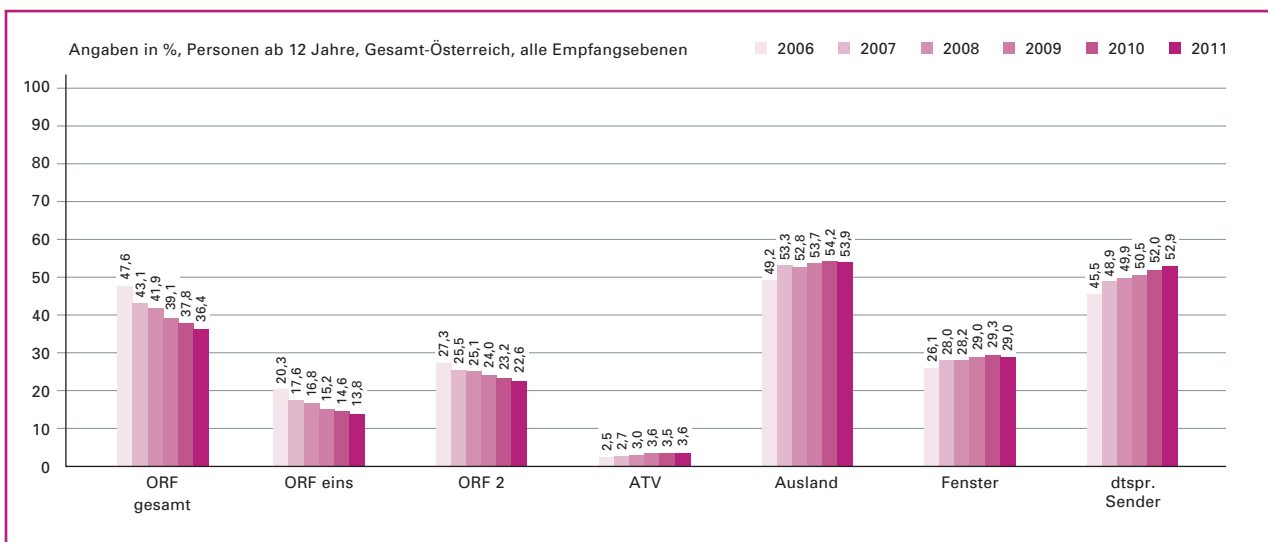
Quelle: Teletest

Während der Tagesreichweitenentwicklung zu entnehmen ist, dass tendenziell wieder mehr Zuseher die ORF-Programme zumindest einmal am Tag einschalten, zeigt die Entwicklung der Marktanteile aber, dass die Zuseher immer kürzer bei den ORF-Programmen verweilen. Mit dem Marktanteil einzelner TV-Programme wird deren Anteil an der gesamten TV-Sehdauer beschrieben. Hier können die ORF-Programme die seit Jahren anhaltende Abwärtsbewegung zwar verlangsamen, aber nicht bremsen. Einen Verlust von 1,4 Prozentpunkten auf 36,4 % Marktanteil haben die ORF-Programme für 2011 zu verbuchen. ORF eins verliert 0,8 Prozentpunkte auf 13,8 %, für ORF 2 verringert sich der Marktanteil um 0,6 Prozentpunkte auf 22,6 %. Dennoch bleiben ORF eins und ORF 2 die mit Abstand meistgesehenen TV-Programme in Österreich.

Erstmals seit Jahren müssen aber auch die deutschen Privatsender mit ihren Werbe- und Programmfenstern von ihrem Marktanteil abgeben. Mit 0,3 Prozentpunkten auf 29 % Marktanteil fällt der Verlust zwar äußerst moderat aus, unterbricht aber eine bisher stetige Aufwärtsentwicklung. Ausländische Programme verlieren ebenfalls geringfügig Marktanteile (-0,3 Prozentpunkte), halten aber mit 53,9 % ihr hohes Niveau. Die darin enthaltenen deutschsprachigen Sender legen aber um knapp 1 Prozentpunkt auf 52,9 % zu und setzen damit ihren Aufwärtstrend konsequent fort. Da

dies aber eben nicht von den Fensterprogrammen ausgeht und das ZDF sich nur geringfügig verbesserte, während die ARD sogar etwas nachgab, spricht der Zugewinn in den Marktanteilen der deutschsprachigen Sender dafür, dass die Zuseher im Zuge der TV-Digitalisierung zunehmend auch kleinere Programme entdecken und zeitweilig nutzen.

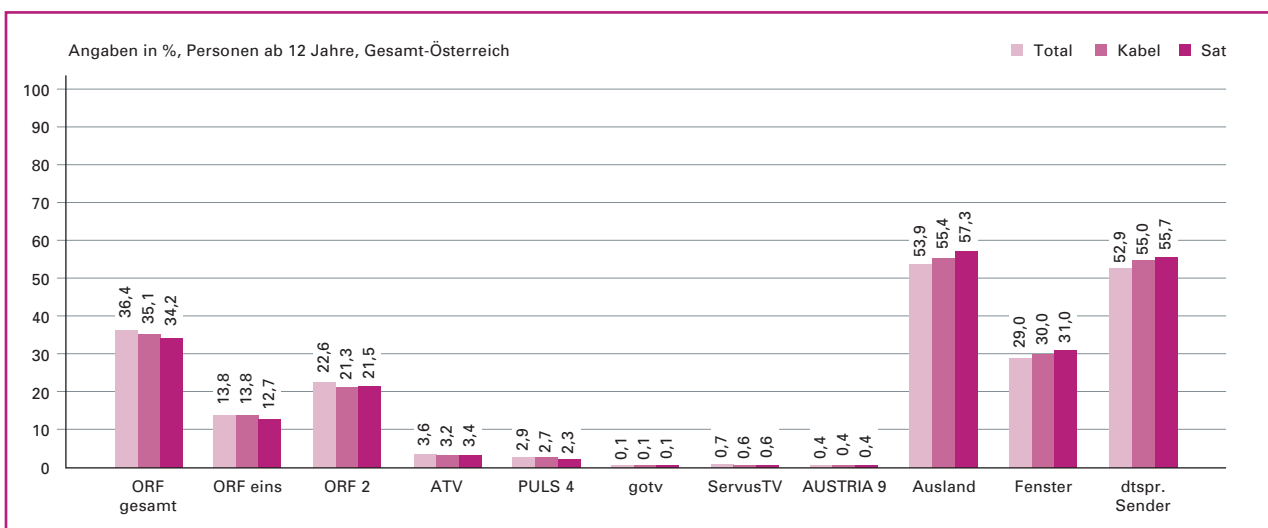
Abbildung 23: Entwicklung der Fernsehmarktanteile 2006–2011



Quelle: Teletest

Die österreichischen Privatsender können ihre Reichweitenergebnisse proportional in die Marktanteilsentwicklung übernehmen. Am deutlichsten verbessern sich PULS 4 (+0,4 auf 2,9 %) und ServusTV (+0,3 auf 0,7 %). PULS 4 verkürzt damit den Abstand auf ATV erheblich, das 2011 lediglich den Verlust des Jahres 2010 wettmacht (+0,1 auf 3,6 %). AUSTRIA 9 und gotv bleiben unverändert bei 0,4 % bzw. 0,1 % Marktanteil. Die fünf österreichischen Privatsender steigern damit ihren Marktanteil in Summe von 6,9 % im Jahr 2010 auf 7,7 % im Jahr 2011.

Abbildung 24: Fernsehmarktanteile 2011

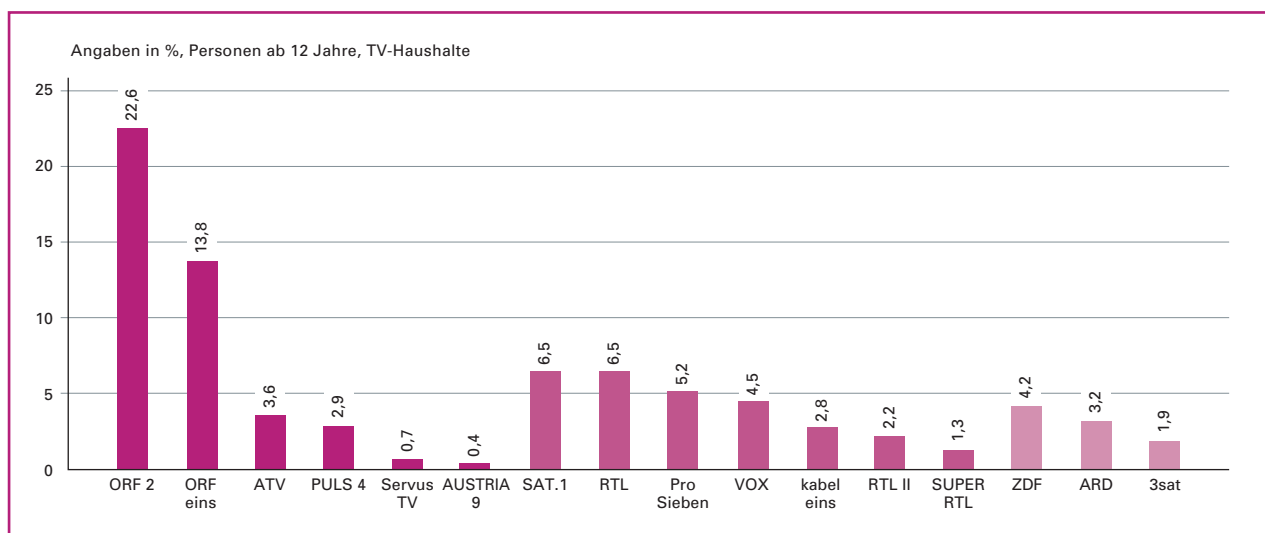


Quelle: Teletest

Während es PULS 4 gelingt, unter anderem mit einer „österreichischen Übersetzung“ des ProSieben-Erfolgsformats „Germany’s next Topmodel“, aber auch beispielsweise mit dem Society-Magazin „Pink“ (bei ProSieben „Red“) bei den Zusehern zu punkten, stagniert ATV trotz relativen Erfolges mit Boulevard-Dokumentationen und -Reportagen. Auch im Hinblick auf den zunehmenden Erfolg von ServusTV darf daraus dennoch der Schluss gezogen werden, dass es durchaus einen Markt für TV-Sendungen mit spezifischem Österreich-Bezug gibt. ServusTV spricht sicherlich eine vorwiegend andere Klientel an als PULS 4 oder ATV, die dann erfolgreich zu sein scheinen, wenn sich ihre Sendungen in Darstellung und Umsetzung mit deutschen Vorbildern vergleichen lassen. Dies ist selbstverständlich ein Ergebnis der späten Rundfunkliberalisierung, die den österreichischen Fernsehmarkt noch auf lange Zeit prägen wird. Hier konnten deutsche TV-Sender Standards setzen, an denen sich die österreichischen Programme messen müssen, ohne auch nur ansatzweise über vergleichbare finanzielle Mittel zu verfügen – und dies gilt letztlich auch für den ORF.

Es ist daher nicht nur im Binnenverhältnis von Privaten und ORF, sondern auch im Wettbewerb mit den deutschen Programmen offensichtlich, dass eine Medienförderung auch auf lange Sicht unverzichtbar ist, wenn Österreich auf eigene, vielfältige TV-Angebote mit österreichischen Inhalten nicht verzichten will. Grund zur Klage ist das jedoch nicht. Die gängige Betrachtung „der deutschen Programme“ als eine Art unbezwingbarer Allianz verkennt, wie sich die österreichischen Privatsender und der ORF in der individuellen Betrachtung am Markt schlagen. Nach wie vor belegen ORF eins und ORF 2 mit deutlicher Überlegenheit nach Marktanteilen die ersten beiden Plätze. ATV liegt auf dem achten Platz hinter starken Marken wie RTL, SAT.1, ProSieben und – mit vergleichsweise schon geringem Abstand – hinter VOX und dem ZDF. PULS 4 hat 2011 kabel eins überholt und positioniert sich damit unter den Top Ten. Der österreichische Fernsehmarkt bleibt ein vom ORF dominierter und darüber hinaus stark fragmentierter Markt, in dem sich die österreichischen Privatsender – eben auch unter dem Aspekt des deutlich späteren Markteintritts – beachtlich behaupten. Das ist eine dauerhafte Herausforderung, die es weiterhin zu unterstützen gilt.

Abbildung 25: Fernsehmarktanteile 2011 (inkl. Österreichfenster und deutsche Programme)



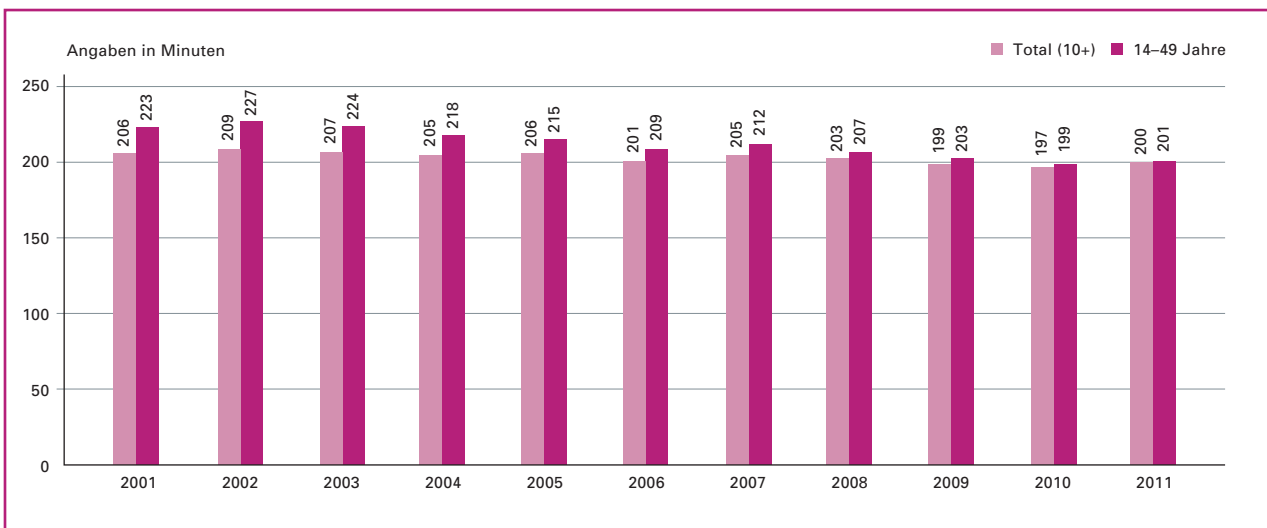
Quelle: AGTT/GfK Teletest/Evogenius/ORF Medienforschung

10.1.3 Der Radiomarkt

10.1.3.1 Radionutzung

Der seit dem Jahr 2000 anhaltende Rückgang bei Hördauer und Tagesreichweite für den Hörfunk insgesamt hat im Jahr 2011 zumindest eine Pause eingelegt. So erfreulich die sogar leichte Aufwärtsbewegung gegenüber dem Jahr 2010 auch ist, wäre es aber doch deutlich verfrüht, von einer Trendwende zu sprechen. Derartige Zwischenhochs waren auch 2005 und 2007 zu beobachten, ohne jedoch die langfristige Tendenz beeinflussen zu können. Immerhin aber stieg die tägliche Hördauer wieder in beiden durch den Radiotest untersuchten Altersgruppen (10+ und 14–49 Jahre) knapp über die 200-Minuten-Marke. Der Zuwachs in der werberelevanten Gruppe der 14–49 Jahre alten Hörer fiel mit +2 Minuten etwas geringer aus als bei Betrachtung aller Hörer ab 10 Jahren.

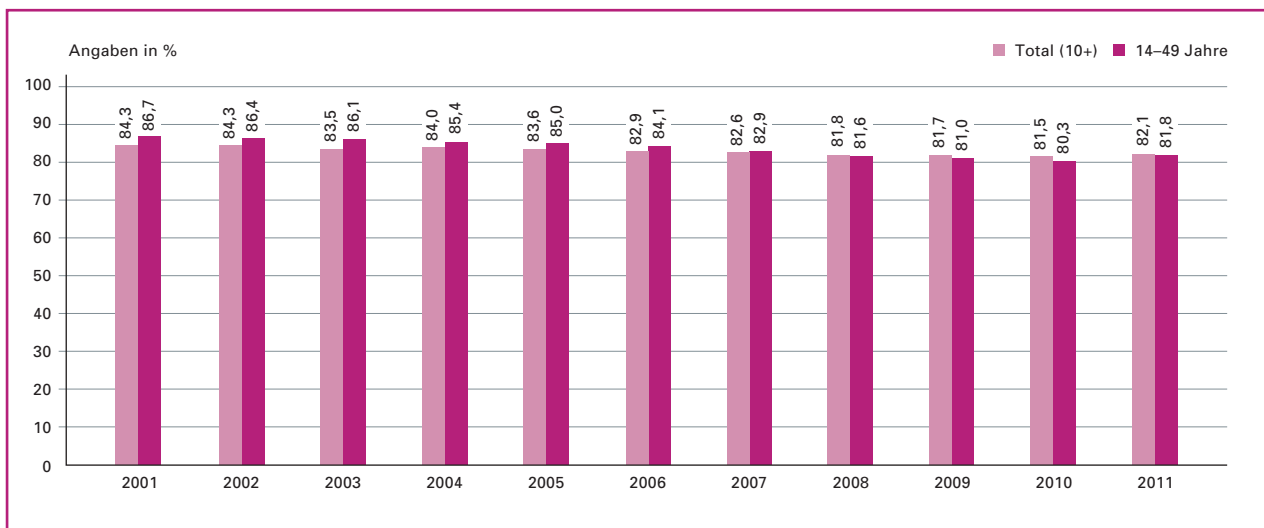
Abbildung 26: Entwicklung der Hördauer 2001–2011



Quelle: Radiotest

Positiv entwickelte sich 2011 auch die Tagesreichweite (TRW) des Hörfunks insgesamt. Vor allem wurden wieder mehr Hörer in der Zielgruppe der 14- bis 49-Jährigen erreicht. Ein Plus von 1,5 Prozentpunkten auf 81,8 % TRW bedeutet in Zahlen, dass von den 14- bis 49-Jährigen täglich wieder rund 63.000 Menschen mehr mindestens 15 Minuten lang Radio gehört haben (entspricht Definition TRW Radio) als noch im Jahr 2010. In Summe kam so die Hörerschaft in dieser Altersgruppe im Durchschnitt auf 3,429 Mio. Menschen täglich. Die TRW bei den Hörern ab 10 Jahren stieg dagegen etwas bescheidener um nur 0,6 Prozentpunkte auf 82,1 % (+44.500 auf 6,125 Mio. Hörer).

Abbildung 27: Entwicklung der Tagesreichweiten Radio 2001–2011



Quelle: Radiotest

10.1.3.2 Radioreichweiten und Marktanteile

Von den Zuwächsen bei Tagesreichweite und Hördauer konnten vor allem die österreichischen Privatradios profitieren. Dennoch war das Jahr 2011 auch für den ORF-Hörfunk nicht unerfreulich. Immerhin konnte er die über die vergangenen Jahre regelmäßig zu beobachtenden Verluste stoppen und erreichte in der werberelevanten Gruppe der 14- bis 49-jährigen Hörer eine TRW von 65,4 % (2010: 65,1 %). Das Programm Ö3, das auf diese Gruppe abzielt, konnte sich marginal um 0,2 Prozentpunkte auf 47,5 % TRW verbessern, Ö1 um 0,4 Prozentpunkte (5,9 %) und die als „Ö2“ bezeichneten Bundesländer-Wellen in Summe um 0,7 Prozentpunkte (21,1 %). Lediglich das Jugendprogramm FM4, das sich in den vergangenen Jahren stabil mit Tagesreichweiten oberhalb der 6-Prozent-Grenze behauptet hatte, rutschte nun erstmals darunter und erreichte 2011 nur noch 5,8 % TRW (-0,3 Prozentpunkte). Die Privatradios blieben konstant auf ihrem seit Jahren anhaltenden Gewinnkurs und erzielten 34,6 % TRW (+1,5 Prozentpunkte).

Abbildung 28: Entwicklung Tagesreichweiten ORF vs. Privatradios 2006–2011

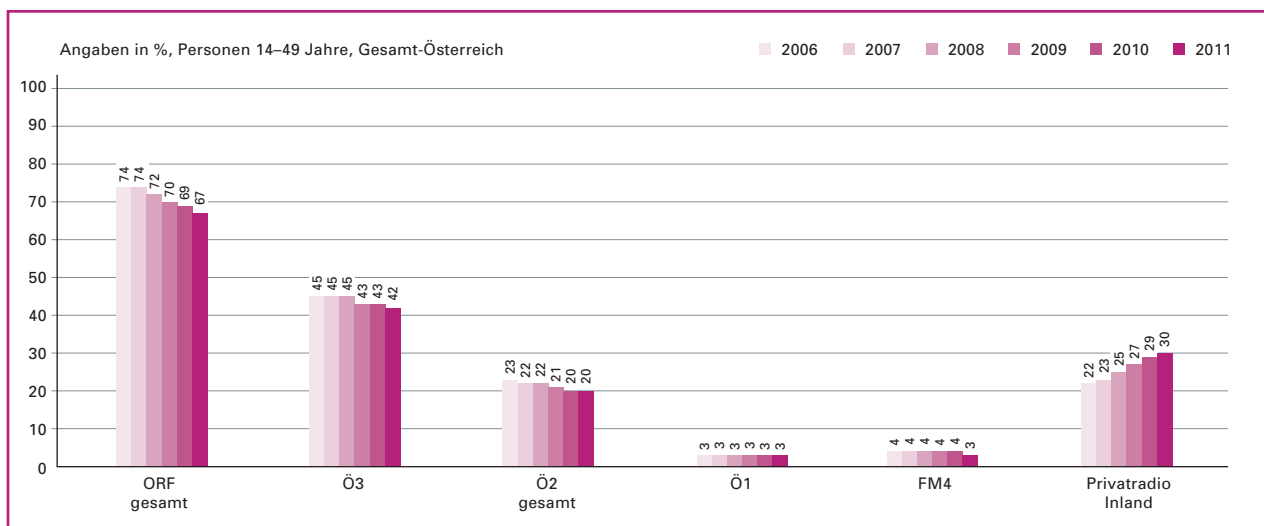


Quelle: Radiotest

Zu der weiterhin positiven Entwicklung der Privatradios bei den 14- bis 49-jährigen Hörern trug in besonderem Maße der Sender KRONEHIT bei, der im Jahr 2011 bundesweit täglich rund 30.000 Hörer mehr erreichte als im Jahr 2010 und damit auf 14,6 % TRW kam (+2 Prozentpunkte). In den Bundesländern hatten lediglich die Antenne Kärnten (24 % TRW, +3 Prozentpunkte) und die Antenne Steiermark (24,1 % TRW, +1,5 Prozentpunkte) vergleichbare Erfolge (siehe auch Tabelle 16).

Den relativen Erfolg des Jahres 2011 in puncto Tagesreichweite konnten die ORF-Hörfunkprogramme allerdings nicht in einen Gewinn bei den Marktanteilen ummünzen. Der Marktanteil (MA) gibt an, wie groß der prozentuale Anteil eines Senders/einer Sendergruppe an der gesamten Hördauer ist. Hier konnten die Programme Ö3 (42 %) und FM4 (3 %) ihre Hörer (14–49 Jahre) pro Tag um rund zwei Minuten weniger lange fesseln als noch 2010 und verloren jeweils 1 % Marktanteil. Die ORF-Hörfunkprogramme rutschten so insgesamt auf 67 % MA ab. Zwar entfallen damit noch immer zwei Drittel der täglich gehörten Radiominuten auf die ORF-Programme, vor fünf Jahren waren dies aber noch knapp drei Viertel der gehörten Radiominuten. Die Privatradios setzen dagegen bei bundesweiter Betrachtung ihre Gewinnserie fort und steigern in der Zielgruppe der 14- bis 49-Jährigen ihren Marktanteil auf 30 %. Gleichwohl flacht die Entwicklungskurve der Privatradios damit ab. Erstmals wird nach Jahren des stetigen Zuwachses von jährlich 2 % Marktanteil nur ein Plus von 1 % Marktanteil erreicht.

Abbildung 29: Entwicklung Marktanteile Radio 2006–2011

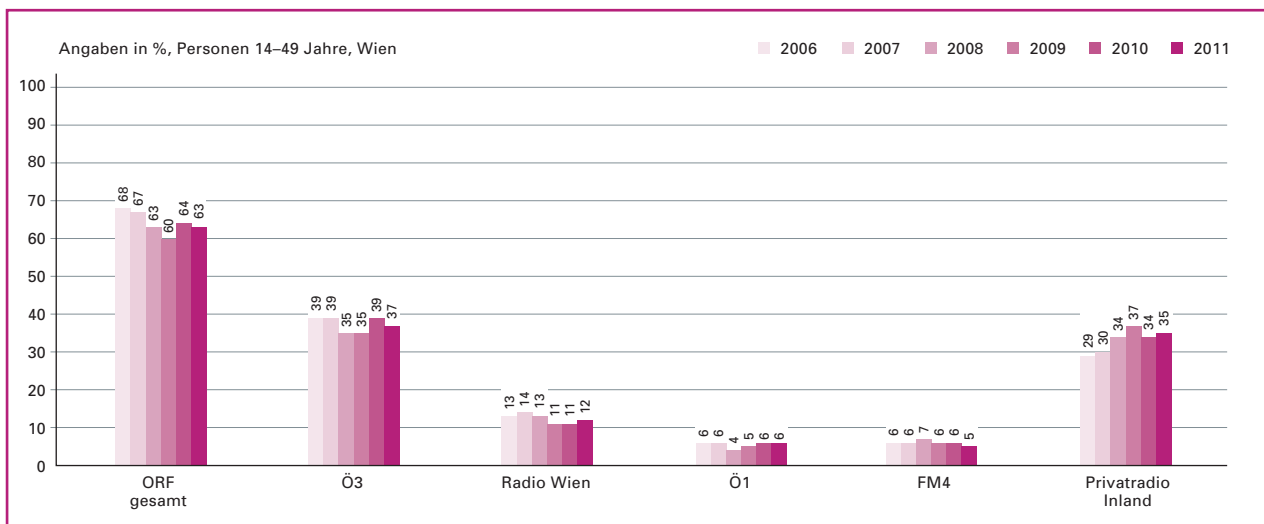


Quelle: Radiotest

10.1.3.3 Der Radiomarkt in Wien

Auf dem Wiener Radiomarkt, wo ein besonders harter Wettbewerb um die 14- bis 49-jährigen Hörer stattfindet, konnte Ö3 den außerordentlichen Zugewinn des Jahres 2010 nicht halten und gab um 2 Prozentpunkte auf 37 % Marktanteil nach. Hiervon konnten die Privatradios nur zum Teil profitieren und legten um 1 Prozentpunkt auf 35 % Marktanteil zu. So ist es den Privatradios noch nicht wieder deutlich gelungen, sich von dem Rückschlag des Jahres 2010 zu erholen, als sie 3 Prozentpunkte verloren und die erst im Jahr zuvor errungene Marktführerschaft wieder an Ö3 abgeben mussten.

Abbildung 30: Entwicklung Marktanteile Radio in Wien 2006–2011



Quelle: Radiotest

Stattdessen holt sich die ORF-Welle Radio Wien ein weiteres Prozent Marktanteil, verbessert sich so auf 12 % Marktanteil bei den 14- bis 49-jährigen Hörern und dämpft damit den Verlust der ORF-Radios in Wien, die hier nun bei 63 % Marktanteil liegen. FM4 verliert von 6 % auf 5 % Marktanteil.

Die Gewinner unter den Wiener Privatradios sind mit einem Plus von jeweils 1 % Marktanteil die Sender KRONEHIT (10 %), Antenne Wien (4 %) und der im Jahr 2008 gestartete, jüngste Mitbewerber Superfly (3 %). Radio Arabella und 88.6, die 2010 einen herben Rückschlag hinnehmen mussten und jeweils 3 % Marktanteil einbüßten, konnten sich davon nicht erholen. 88.6 gab sogar ein weiteres Prozent auf nun 6 % Marktanteil ab, Radio Arabella hielt zumindest jene 5 %, auf die es 2010 zurückfiel. Radio Energy musste in Wien bisher keine Rückschläge einstecken, stagniert jedoch und liegt wie im Vorjahr bei 8 % Marktanteil.

Tabelle 16: Radio in Österreich: Tagesreichweiten 2011

	14–49 Jahre	Wien	Niederösterreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Oberösterreich	Salzburg	Tirol mit Osttirol	Vorarlberg
Tagesreichweite gesamt										
Radio gesamt	81,6	70,8	85,5	85,9	85,2	86,9	83,6	82,3	84,7	80,3
ORF gesamt	65,4	52,6	70,2	76,6	66,9	70,8	66,4	69,6	69,7	67,0
Privat Inland gesamt	34,6	32,1	34,0	28,4	38,9	36,0	38,3	32,4	33,2	29,7
Andere Sender gesamt	37,2	34,7	35,2	29,8	40,0	37,4	42,2	36,2	36,9	36,2
Sonstige Sender gesamt	4,0	3,1	2,2	2,2	2,3	2,7	6,2	5,5	5,8	10,1
Andere sonstige Sender	2,7	3,1	2,1	2,1	2,3	2,5	2,9	2,3	2,9	3,8
Tagesreichweite ORF										
Ö1	5,9	8,6	5,5	4,4	5,0	4,7	4,5	7,0	5,9	3,9
Ö3	47,5	35,1	52,6	57,0	49,3	49,8	50,5	50,2	52,1	45,9
FM4	5,8	6,7	5,0	2,7	5,0	4,6	6,6	6,6	6,4	5,8
ORF Regionalradio gesamt	21,1	12,6	25,3	32,3	22,0	29,1	17,7	22,7	24,0	26,4
Radio Wien	3,7	10,5	6,9	4,7	-	0,1	-	0,0	0,2	-
Radio Niederösterreich	4,0	1,4	18,2	3,2	0,3	-	1,2	-	-	-
Radio Burgenland	1,3	1,1	1,2	26,1	0,5	-	-	-	-	-
Radio Steiermark	3,2	0,0	0,2	1,7	21,2	0,4	0,0	0,1	-	-
Radio Kärnten	1,9	-	0,1	0,1	0,4	28,9	-	0,1	0,2	-
Radio Oberösterreich	2,9	0,1	0,7	-	-	-	16,0	0,6	0,0	-
Radio Salzburg	1,7	0,1	0,1	-	-	-	1,5	21,9	0,2	-
Radio Tirol	2,1	-	0,1	-	-	-	-	0,6	23,7	0,3
Radio Vorarlberg	1,2	-	-	-	-	-	-	-	0,2	26,2
Tagesreichweite Privatradios										
RMS Top	34,3	31,4	33,7	28,3	38,9	35,7	38,2	32,4	33,2	29,7
KRONEHIT	14,6	10,5	20,6	20,4	13,2	11,6	18,1	9,0	12,5	11,9
88.6	2,4	5,8	5,7	2,3	0,2	0,1	0,0	0,1	-	-
Antenne Wien	0,9	3,0	1,3	0,3	-	-	-	-	-	-
Radio Arabella (W/NÖ/B)	2,0	5,0	5,0	1,2	-	0,0	-	-	-	-
Radio Energy (W/NÖ/B)	2,9	10,8	2,7	0,8	0,1	0,0	0,2	-	-	-
98,3 Superfly	0,6	2,3	0,5	0,3	-	-	-	-	-	-
HiT FM Sender gesamt	1,0	0,2	4,0	3,3	0,6	-	0,2	-	-	-
Antenne Steiermark	3,8	-	0,4	3,9	24,1	0,7	0,3	0,3	0,0	0,1
Radio Graz/Radio Eins	0,2	-	-	-	1,2	-	-	-	-	-
Soundportal	0,7	0,1	-	0,1	4,4	0,2	-	0,1	-	-
Radio Grün-Weiß	0,3	-	-	-	1,8	-	-	-	-	-
Radio West	0,0	-	-	-	0,3	-	-	-	-	-
Antenne Kärnten	1,6	-	-	-	0,2	24,0	-	0,0	0,0	-
Radio Harmonie	0,2	-	-	-	-	3,4	-	-	-	-
Life Radio (OÖ)	3,0	-	0,9	-	0,3	0,1	16,3	0,5	-	-
Lounge FM (OÖ)	0,3	-	0,3	-	-	-	1,5	0,1	-	-
Radio Arabella (OÖ)	0,4	-	-	-	-	-	2,3	-	-	-
Antenne Salzburg	1,1	-	-	-	0,0	0,1	1,3	14,5	0,0	-
Radio Arabella (Sbg.)	0,1	-	-	-	-	-	-	1,1	-	-
Radio Energy (Sbg.)	0,4	-	-	-	-	-	-	5,8	-	-
Welle 1 gesamt (Sbg./OÖ)	1,4	-	0,0	-	0,2	-	5,3	7,4	-	-
Life Radio (Tirol)	0,9	-	-	-	-	0,2	-	-	9,8	-
Antenne Tirol	0,3	-	0,1	-	-	0,1	-	-	3,5	-
Radio Energy (Tirol)	0,2	-	-	-	-	-	-	-	2,6	-
Radio Osttirol	0,2	-	-	-	-	0,9	-	-	1,5	-
Radio U1 Tirol	0,7	-	-	-	-	-	-	0,2	7,8	0,1
Welle (Tirol)	0,2	-	-	-	-	-	-	-	2,8	-
Antenne Vorarlberg	0,9	-	-	-	-	-	-	-	-	20,6

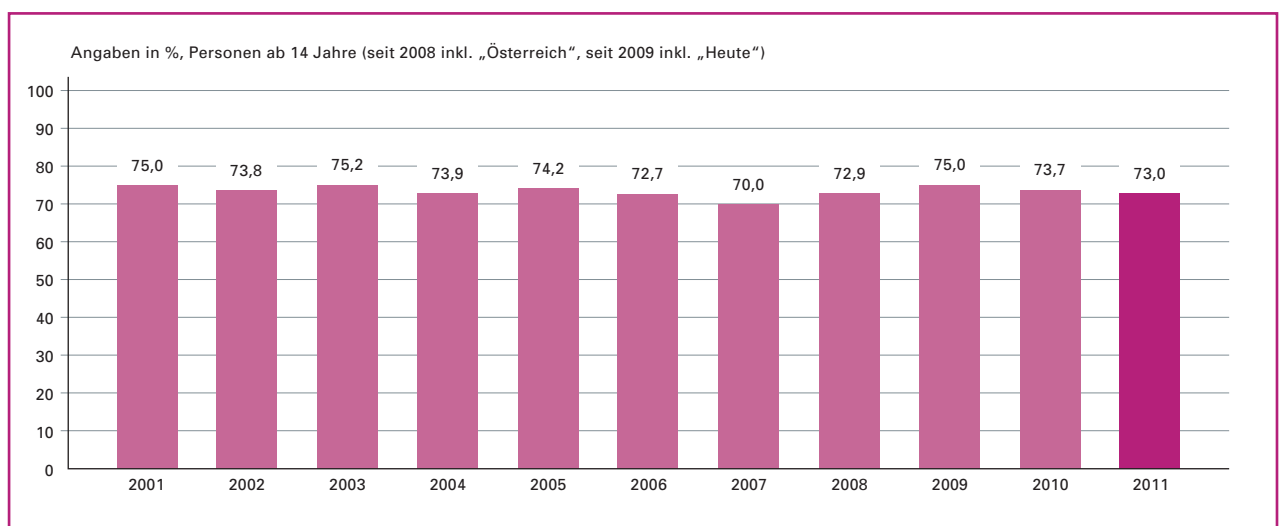
Quelle: Radiotest; vertikale Prozentuierung, Personen 14–49 Jahre, Angaben in %

10.1.4 Der Printmarkt

10.1.4.1 Tageszeitungen

Mit der Media-Analyse des Printmarktes 2010 hatte sich eine Vermutung aufgedrängt, die nun aufgrund der Entwicklungen des Jahres 2011 bestätigt zu sein scheint. Die Aufnahme der Gratis-Zeitungen „Österreich“ und „Heute“ in die Media-Analyse (2008: „Österreich“, 2009: „Heute“) hatte damals nur vorübergehend positive Auswirkungen auf den Verlauf der Reichweitenentwicklung der Tageszeitungen. Mittlerweile nutzt eine Vielzahl von Tageszeitungslesern die Publikationen „Heute“ und „Österreich“ nicht mehr nur ergänzend, sondern substituierend für Kauf-Zeitungen. Nachdem 2010 die Reichweitenkurve wieder in eine Abwärtsbewegung gedreht war, setzte sich dies 2011 nun fort – wenn auch mit verminderter Dynamik. Insgesamt ging die Reichweite der österreichischen Tageszeitungen im Vergleich zu 2010 moderat um 0,7 Prozentpunkte (rund 20.000 Leser) auf 73 % zurück. Im Vergleich der Jahre 2009 auf 2010 hatte die Reichweite der Tageszeitungen noch um 1,3 Prozentpunkte nachgegeben. Damit trotzen die Tageszeitungen zwar weiterhin den Voraussagen eines sehr raschen Endes, können aber den generellen Abwärtstrend nicht stoppen. Verschärfend kommt hinzu, dass es vor allem die Gratis-Titel waren, die 2011 zum Teil signifikant die Verluste der Kauf-Titel auffingen – oder verursachten.

Abbildung 31: Entwicklung Tagesreichweiten Tageszeitungen 2001–2011

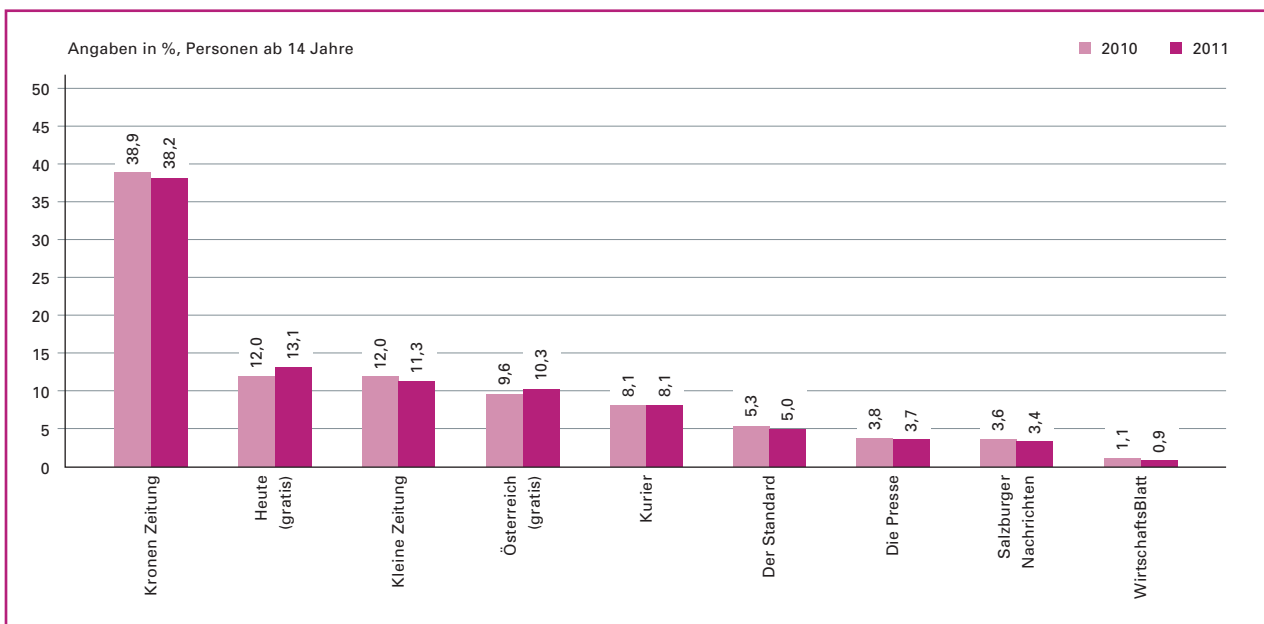


Quelle: Media-Analyse

Die Media-Analyse wird jährlich im Auftrag des Vereins Arbeitsgemeinschaft Media-Analysen von den Marktforschungsinstituten GfK Austria, Gallup, IFES und H.T.S. Informationssysteme durchgeführt. Dabei wird das Medien-nutzungsverhalten der Österreicher ab 14 Jahren untersucht. Im Jahr 2011 wurden dazu 16.217 Interviews geführt, die repräsentativ für 7,138 Mio. Österreicher (14+) in 3,624 Mio. Haushalten stehen.

Demnach griff im Jahr 2011 knapp jeder Dritte (32 %, 1,669 Mio.) der täglich 5,213 Mio. Tageszeitungsleser bzw. ein knappes Viertel der 7,138 Mio. Österreicher ab 14 Jahren zu einer der beiden Gratis-Zeitungen „Heute“ (0,935 Mio.) oder „Österreich“ (0,734 Mio.). „Heute“ baute seine Reichweite bundesweit von 12 % im Jahr 2010 auf 13,1 % im Jahr 2011 aus, während die „Kronen Zeitung“ im Jahr 2011 noch einmal 0,7 Prozentpunkte verlor und damit nun bei 38,2 % Reichweite liegt. Auch „Österreich“ verbesserte sich im Jahr 2011 bundesweit von 9,6 % auf 10,3 % Tagesreichweite. Noch positioniert sich die „Kleine Zeitung“ bundesweit auf Platz drei in der Reichweitenmessung nach „Kronen Zeitung“ und „Heute“ und mit 1 Prozentpunkt Vorsprung vor „Österreich“. Bei linearem Entwicklungsverlauf wird die „Kleine Zeitung“ den Stockerl-Platz aber 2012 an „Österreich“ verlieren. 2010 teilte sie sich immerhin noch den zweiten Platz mit „Heute“.

Abbildung 32: Tagesreichweiten nationale Tageszeitungen 2010 vs. 2011



Quelle: Media-Analyse

Mit Ausnahme des „Kurier“ verloren sämtliche nationalen Verkaufstageszeitungen an Reichweite, wenngleich sich die Verluste im Einzelnen noch in Grenzen hielten, in Summe aber den Gewinn der Gratis-Blätter darstellen. Mit einem Minus von jeweils 0,7 Prozentpunkten waren „Kronen Zeitung“ und „Kleine Zeitung“ am stärksten betroffen. „Der Standard“, „Die Presse“, „Salzburger Nachrichten“ und „WirtschaftsBlatt“ gaben im Bereich von 0,1–0,3 Prozentpunkten nach. Nur der „Kurier“ konnte sich bei seinem Vorjahreswert von 8,1 % Tagesreichweite behaupten.

An der rückläufigen Reichweitenentwicklung der Tageszeitungen hat auch das Internet wieder einen Anteil, dessen Tagesreichweite auf 51,4 % (3,669 Mio., +1,9 Prozentpunkte) der Österreicher ab 14 Jahren stieg. 66,3 % dieser Nutzer (2,432 Mio.) verwendeten das Internet, um auf Zeitungs- und Zeitschrifteninhalte bzw. auf aktuelle Nachrichten zuzugreifen (Nutzungszweck letzte vier Wochen).

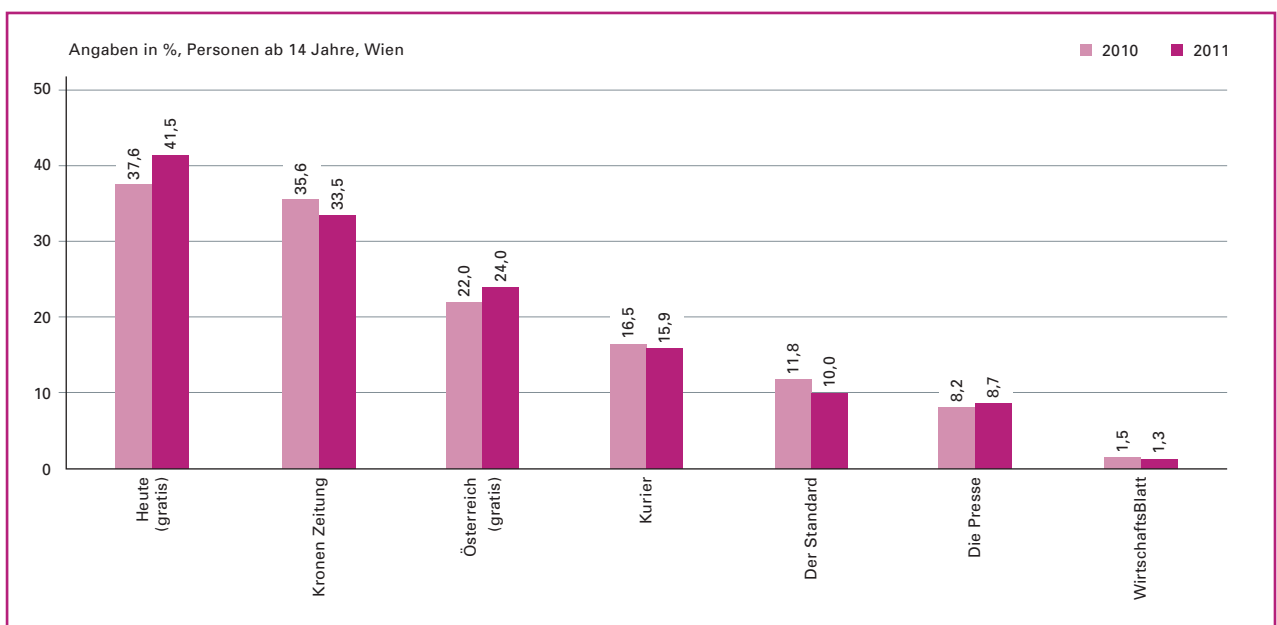
Auch in den Regionen erfreuen sich Gratis-Zeitungen wachsender Beliebtheit. Der 2010 erstmals in der Media-Analyse berücksichtigte Gratis-Zeitungsring der Regionalmedien Austria AG (RMA) mit ihren 125 wöchentlichen Regionalausgaben („Bezirksblätter“, „Woche“ in Kärnten und Steiermark, „Wiener Bezirkszeitung“) gewann um 1,5 Prozentpunkte auf nun 55 % nationale Reichweite. Somit lesen regelmäßig 3,926 Mio. Österreicher ab 14 Jahren einen Titel der RMA. Das sind schon 131.000 Leser mehr als noch im Jahr zuvor.

Ein Nebenaspekt der Gratis-Zeitungen ist auffällig. Gemäß der Regel, der zufolge Gratis-Produkten weniger Wert beigemessen wird, haben „Heute“ und „Österreich“ die wenigsten Leser pro Exemplar und damit deutlich höhere Druckkosten als die Kauf-Zeitungen, um die enthaltene Werbung „an den Mann“ zu bringen. So kommt „Heute“ auf nur 1,6 Leser, „Österreich“ auf 1,9 Leser. „Österreich“ schneidet hier wahrscheinlich deshalb besser ab, weil ein knappes Drittel der Auflage in Trafiken zum Verkauf gelangt. „Kronen Zeitung“ und „Der Standard“ dagegen sind mit 3,8 Lesern pro Exemplar Spitzenreiter, die anderen Tageszeitungen liegen bei 2,3 Lesern („WirtschaftsBlatt“) bis 3,3 Lesern („Kurier“). Auch ökologisch gesehen ist das interessant.

10.1.4.2 Tageszeitungen in Wien

Auf dem Wiener Markt, wo „Heute“ im Jahr 2010 erstmals die „Kronen Zeitung“ überholte, verlor die „Kronen Zeitung“ deutlicher (-2,1 Prozentpunkte) als im Bundesschnitt und kam nur noch auf 33,5 % Reichweite. „Heute“ baute seine Reichweite auf dem Wiener Markt dagegen massiv aus und sicherte seinen ersten Platz mit einem Plus von 3,9 Prozentpunkten und 41,5 % Tagesreichweite. Als „Heute“ im Jahr zuvor die „Kronen Zeitung“ in Wien überholte, lag das Gratis-Blatt mit einer Tagesreichweite von 37,6 % bereits um 2 Prozentpunkte vor der „Kronen Zeitung“. Auch „Österreich“ verbesserte sich im Jahr 2011 bundesweit von 9,6 % auf 10,3 % und auf dem Wiener Markt von 22 % auf 24 % Reichweite.

Abbildung 33: Tagesreichweiten Tageszeitungen in Wien 2010 vs. 2011



Quelle: Media-Analyse

10.1.4.3 Zeitschriften

Auch im Magazin- bzw. Zeitschriftenbereich haben Gratis-Publikationen die Nase weiterhin vorn und bauen ihre Position aus, während Kauf-Titel mit Reichweitenverlusten zu kämpfen haben. Das Gratis-Magazin „Weekend“ dehnt seine Reichweite auf 14,6 % aus (+0,4 %) und das erstmals erfasste, ebenfalls (wenn auch nicht offiziell) kostenlose „Red Bulletin“ erreicht sofort 13,1 % Marktanteil. Spitzenreiter der Magazine bleibt die (überwiegend als kostenlos empfundene) Mitglieder-Zeitschrift des ÖAMTC „auto touring“ mit 23,3 % Reichweite und einem Zugewinn von 0,7 Prozentpunkten. Allerdings hatte „auto touring“ im Jahr 2010 einen Verlust von 4,5 Prozentpunkten hinnehmen müssen.

Von 33 Kauf-Magazinen, die die Media-Analyse derzeit auflistet, bewegen sich acht deutlich nach unten. Dazu zählen „tv-media“ (-1,2 Prozentpunkte auf 12,4 % Reichweite), „NEWS“ (-1 % auf 9,3 %), aber auch „Auto Revue“ (-0,7 % auf 4,6 %) und „Gewinn“ (-0,6 % auf 3,5 %). Überdurchschnittlich wachsen können demgegenüber und erneut Frauenmagazine („Maxima“ +0,6 % auf 3,9 %, „Eltern“ und „Welt der Frau“ um 0,4 % auf 2,8 % bzw. 3,2 %). Bei den übrigen Titeln sind die Veränderungen eher marginal.

Unter den zehn reichweitenstärksten Magazinen finden sich mit „NEWS“, „tv-media“, „Woman“ und „Gusto“ vier Titel der NEWS-Verlagsgruppe, die jedoch 2011 alle an Reichweite verloren (von -0,4 bis -1,2 Prozentpunkte). Ein Zusammenhang mit den im Februar 2012 vom Verlag selbst korrigierten Angaben zu Einzelverkaufszahlen seiner zehn bei der Österreichischen Auflagenkontrolle (ÖAK) gemeldeten Titel besteht jedoch nicht. Der im Herbst 2011 neu bestellte Geschäftsführer der Verlagsgruppe, Axel Bogocz, hatte die ÖAK darüber informiert, dass aus der NEWS-Verlagsgruppe „sehr bewusst ... über die letzten Jahre teilweise deutlich überhöhte Auflagen gemeldet wurden“, so Bogocz in einem Interview mit der Tageszeitung „Der Standard“ am 10. Februar 2012. Die tatsächlichen Zahlen reichte Bogocz für die Jahre 2010 und 2011 nach. Daraus ergab sich, dass die Einzelverkaufswerte sogar bis hin zu mehr als dem Doppelten der realen Zahlen frisiert wurden. Beispielsweise wurde im zweiten Halbjahr 2010 „e-media“ zunächst angeblich 18.365 Mal in Trafiken und Supermärkten verkauft. Tatsächlich waren es aber nur 8.474 Exemplare – eine Differenz von 9.891 Stück. Der Verkauf der Zeitschrift „NEWS“ wurde im gleichen Zeitraum auf 48.311 Exemplare „geschönt“, wirklich über den Ladentisch gingen aber nur 29.898 Hefte. Auf die Frage aber, wie viele Leser das einzelne verkaufte Exemplar letztlich zur Hand genommen haben, liefern diese Zahlen keine Antwort und sind insofern nur von geringer Bedeutung. Entscheidend insbesondere für Werbekunden ist die Reichweite der Titel, die mit den Methoden der repräsentativen Marktforschung erhoben wird und die die grundlegende „Währungseinheit“ für die Berechnung von Werbepreisen, für den Anzeigenverkauf und in letzter Konsequenz für die Bruttowerbeerlöse darstellt. Auflagenwerte dienen demgegenüber eher dem Image eines Blattes, kaum aber zur kommerziellen Verwertung.

10.1.5 Trends und technologische Entwicklungen am Rundfunkmarkt

10.1.5.1 Hybrid-TV

Die Fernsehbranche hatte im Jahr 2011 vor allem ein herausragendes Thema: die Verschmelzung von Rundfunk und Internetdiensten auf dem TV-Bildschirm. Begriffe wie „Hybrid-TV“, „connected TV“, „Smart-TV“ oder „HbbTV“ dominierten die Programme von Fachtagungen und Kongressen.

Grundsätzlich ist dabei von Fernsehempfangsgeräten (TV-Bildschirme oder daran angeschlossene Digital-Receiver) die Rede, die auch an den heimischen Breitbandinternetzugang angeschlossen werden können. So ist es damit möglich, neben den klassischen Rundfunkprogrammen auch über das Internet zeitunabhängig speziell für diese Anwendung entwickelte (Video-)Inhalte auf den Fernsehbildschirm zu holen. Hybrid-TVs sind aber nicht dafür gedacht, die ganze Angebotsvielfalt des Internets so auf dem TV-Schirm abzubilden, wie man es vom Computer gewohnt ist.

Typische Internetangebote sind für die Nutzung auf Computern konzipiert. Die verwendeten Schriftgrößen sind nicht auf Lesbarkeit aus klassischer „Sofa-Entfernung“ ausgelegt, die Navigation auf den Seiten ist auf die Verwendung einer Computer-Maus abgestimmt und die Nutzbarkeit der Inhalte ist häufig von zusätzlichen Computer-Programmen abhängig, über die TV-Empfangsgeräte nicht verfügen (können). Daher müssen Inhalte, die am TV-Gerät verwendbar sein sollen, daran angepasst werden. Neben der Gestaltung für Bildschirme im Format 16:9 ist vor allem die Ausrichtung der Navigation auf die Verwendung einer Fernbedienung ein zentrales Erfordernis. Für TV-Empfänger konzipierte Angebote aus dem Internet sind daher meistens mit den heute auf Fernbedienungen üblichen Pfeiltasten, der OK-Taste und mit den Farbtasten steuerbar.

Funktionsweise und Angebote hybrider TV-Empfangsgeräte

Hybride TV-Geräte erlauben typischerweise den Zugriff auf ein Internet-Portal des Geräteherstellers, auf dem Videoinhalte verschiedener Anbieter aufgelistet und abrufbereit sind. Das Internet-Videoportal „YouTube“ gehört hier zum Standardangebot fast aller Endgerätehersteller. Darüber hinaus unterscheiden sich die Angebote je nach Hersteller des Fernsehgeräts (oder des Receivers) aber zum Teil erheblich.

Entscheidend ist dabei die Erkenntnis, dass auf diese Weise vor allem die Hersteller der hybriden Empfangsgeräte bestimmen, welche Videoinhalte dem Nutzer zum Abruf über das Internet zur Verfügung stehen. Hierzu werden individuelle Verträge zwischen Endgeräteherstellern und Inhabern geschlossen.

HbbTV als offene, europäische Lösung für hybride Empfangsgeräte

Auf Software-Ebene verwenden die Hersteller hybrider Empfangsgeräte zum Teil recht unterschiedliche Lösungen. Für Inhalteanbieter bedeutet dies, dass sie ihre Angebote technologisch an die unterschiedlichen Systeme der verschiedenen Gerätehersteller anpassen müssen.

Eine Ausnahme ist HbbTV (Hybrid broadcast broadband TV), das als ein Internet-Browser für TV-Geräte verstanden werden kann und Mitte des Jahres 2010 vom Europäischen Institut für Telekommunikationsnormen (ETSI) als offener, europäischer Standard verabschiedet wurde. Seither erhält HbbTV in Europa breite Unterstützung durch Rundfunkveranstalter, Endgerätehersteller und aus der Medienpolitik. Ein offener Standard wie HbbTV bietet vor allem für Rundfunkveranstalter einen großen Vorteil. Ist das Empfangsgerät des Zusehers mit HbbTV ausgerüstet, so kann der Rundfunkveranstalter in seinem Rundfunksignal einen Internet-Link aussenden, mit dem er den Zuseher direkt auf sein eigenes Internet-Portal lenken kann. Eine weitere Abstimmung mit dem Endgerätehersteller ist nicht mehr notwendig, da Angebot und Empfangsgerät mit demselben System arbeiten und somit kompatibel sind.

Bei einem Treffen der European Broadcasting Union (EBU) im Dezember 2011 haben sich die öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten aus 20 Ländern in einer gemeinsamen Erklärung dafür ausgesprochen, im Jahr 2012 den Ausbau hybrider TV-Angebote voranzutreiben, bei Entwicklungen zu kooperieren und nur offene, europäische Standards als technologische Lösungen zu verwenden. Ausdrücklich genannt wurden dabei die Standards HbbTV, MHEG-5 und MHP. Da MHEG-5 und MHP bereits Auslaufmodelle darstellen, geht es also unter dem Strich nur noch um HbbTV. Zu den Unterzeichnern der Vereinbarung zählt, neben ARD und ZDF (Deutschland), France Télévisions (Frankreich), NPO (Niederlande) oder RTVE (Spanien), auch der ORF.

Zahlreiche HbbTV-Services bereits verfügbar, ORF-Strategie unklar

Alle namhaften TV-Veranstalter in Deutschland strahlen bereits Links zu HbbTV-Services (neben Videos auf Abruf auch moderne Teletexte) im Rundfunksignal über Satellit aus. So ist mit HbbTV-fähigen Empfangsgeräten beispielsweise bei ARD und ZDF der Zugang zu den vollständigen Mediatheken der beiden Sender über das Internet möglich. Auch die privaten TV-Veranstalter der ProSiebenSat.1- und RTL-Gruppe bieten HbbTV-Dienste an.

Der ORF hat ein HbbTV-Angebot mit Unterstützung des bei der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) eingerichteten Digitalisierungsfonds entwickelt und im Dezember 2011 einen Testbetrieb erfolgreich beendet. So konnte unter anderem die ORF TVthek direkt über das TV-Gerät genutzt werden. Aber auch das Internet-Textangebot „orf.at“ wurde erfolgreich für den Fernsehschirm „übersetzt“. Seither sind jedoch, entgegen dem Trend bei anderen öffentlich-rechtlichen Programmveranstaltern in Europa, von Seiten des ORF keinerlei Anzeichen wahrzunehmen, dass die erfolgreich getesteten HbbTV-Dienste auch in den Echtbetrieb gehen. Stattdessen hat der ORF gemeinsam mit der A1 Telekom Austria AG (A1 Telekom) eine technologische Lösung entwickelt, die es lediglich Kunden von „A1 TV“ (IPTV) ermöglicht, über das TV-Gerät auf die TVthek des ORF zuzugreifen. Bekannt ist außerdem, dass gemeinsam mit dem Endgerätehersteller Samsung eine Applikation entwickelt wurde, mit deren Hilfe künftig Besitzer neuester Samsung-Fernsehgeräte ebenfalls die Angebote der ORF TVthek auf ihren Flachbildschirmen nutzen können. In beiden Fällen handelt es sich also um proprietäre Lösungen, die vor allem Wettbewerb für Samsung und „A1 TV“ haben. Und dies, obwohl der Absatz HbbTV-fähiger Fernsehgeräte seit der zweiten Jahreshälfte 2011 geradezu explosionsartig angesprungen ist (siehe folgenden Abschnitt „Absatzzahlen von Hybrid-TVs ...“).

Konkreter in Richtung eines Angebots für jedermann arbeitet offenbar die SevenOne Media Austria GmbH, die für ihre Programme PULS 4, ProSieben Austria und SAT.1 Österreich HbbTV-Services plant.

Absatzzahlen von Hybrid-TVs steigen stetig, HbbTV-Geräte massiv im Kommen

Hybride TV-Geräte und Receiver haben bereits einen bedeutenden Anteil an den Gesamtverkaufszahlen für Fernsehbildschirme.⁸ Schon im Jahr 2010 war jeder fünfte (20 %) in Österreich verkaufte Flachbildfernseher mit dem Internet „connectable“ (175.000 von 872.000 verkauften Geräten). Im Jahr 2011 stieg deren Anteil weiter auf 33 % aller verkauften Flat-TVs (298.119 von 882.183, Stand 31. Dezember 2011). HbbTV-fähig waren bis Mitte des Jahres sogar immerhin schon rund 11 % der „connectables“. Ab dem 3. Quartal 2011 stieg deren Anteil aber sprunghaft. Wurden im 1. Halbjahr 2011 noch 12.368 HbbTV-fähige Flat-TVs verkauft, so waren es allein im Zeitraum von Juli bis einschließlich Dezember 80.035 Geräte. Damit erreichten HbbTV-fähige Flat-TVs aufgrund der besonderen Verkaufsentwicklung des 2. Halbjahres schließlich einen Anteil von rund 29 % an allen im Jahr 2011 verkauften internetfähigen Fernsehgeräten. Diese explosive Steigerung am Markt befindlicher HbbTV-Geräte wird aber schon im 1. Quartal 2012 weit übertroffen. Von den zwischen Jänner und März 2012 verkauften internetfähigen TV-Geräten waren schon rund 50 % HbbTV-fähig (Jänner bis März 2012: 212.000 Flat-TVs, davon 100.000 internetfähig, davon 49.600 HbbTV-fähig). Dennoch bieten weder ORF noch österreichische Privatsender derzeit HbbTV-Services für diese Geräte an.

Hintergrund für die Verkaufsentwicklung von HbbTV-Fernsehgeräten ist, dass seit Beginn der 2. Jahreshälfte 2011 alle namhaften Hersteller vor allem für den deutschen Markt HbbTV-fähige Geräte anbieten, die in der Folge auch den österreichischen Markt erreichen. Zwar findet sich das Merkmal HbbTV zunächst noch vorwiegend in den höherpreisigen, großflächigeren Bildschirmen. Doch gerade deren Verkaufszahlen steigen überproportional, während kleinere Bildschirme (42 Zoll/102 cm und weniger) leicht rückläufig sind. Doch auch bei diesen Gerätegrößen hat die HbbTV- oder Internet-Fähigkeit zuletzt verstärkt zugenommen.

10.1.5.2 Trend zu größeren TV-Bildschirmen

Von einer Sättigung an Flachbildschirmen ist in den österreichischen TV-Haushalten noch nichts zu spüren. Bis Ende des Jahres 2011 setzte der Handel sogar geringfügig mehr Geräte ab als im Vorjahr (2010: 876.505 Stück, 2011: 882.183 Stück).

Deutlich geht der Trend zu immer größeren Bildschirmdiagonalen und einem höheren Auflösungsgrad der Bildschirme.

Bedeutend angestiegen ist der Anteil an TV-Geräten mit großem Bildschirm über 42 Zoll, üblicherweise also ab 46 Zoll/117 cm Bildschirmdiagonale. Wurden hier im Jahr 2010 noch 83.200 Stück verkauft, waren es im Jahr 2011 schon 138.994 Stück. Dies entspricht einem Wachstum in diesem Segment um gut 67 %. Dagegen sind TV-Geräte mit Bildschirmgrößen unter 37 Zoll und von 37–42 Zoll leicht rückläufig (-7 % bzw. -5 % gegenüber 2010).

So genannte „Full-HD“-Bildschirme (Darstellungsmöglichkeit von HDTV-Inhalten bis zu einer Auflösung von 1080p) hatten im Jahr 2010 schon einen hohen Anteil von 66 % an allen verkauften Flat-TVs. 2011 stieg dieser Anteil noch einmal deutlich und beträgt nun über 76 %.

Der Durchschnittspreis für Full-HD-Geräte sank von 2010 auf 2011 um 11,4 % bzw. von 809,- Euro auf 717,- Euro. TV-Bildschirme mit Diagonalen von mehr als 42 Zoll verbilligten sich sogar um durchschnittlich 17,6 % (2010: 1.421,- Euro, 2011: 1.170,- Euro).

⁸ Absatzzahlen/Ausstattung consumer electronics: GfK Austria GmbH im Auftrag der RTR-GmbH.

10.1.5.3 Österreichisches HDTV-Programmangebot nimmt zu, kostet aber

Die Entwicklung zu größeren Bildschirmen mit höherer Auflösung begünstigt auch die Entwicklung auf Seiten der HD-Inhaltsangebote.

War das Angebot von HD-Programmen österreichischer Herkunft im Jahr 2010 noch auf das Pay-TV von Sky Österreich GmbH und die ohne Extrakosten verfügbaren Programme ORF eins HD, ORF 2 HD und ServusTV HD beschränkt, so werden seit 2011 auch PULS 4 und neun weitere Österreich-Fensterprogramme deutscher Privatsender in HDTV-Auflösung über Satellit angeboten. Die allerdings verschlüsselten Programme sind über die Vermarktungsplattform AustriaSat unter dem Produktnamen „HD Austria“ zu beziehen. Es sind dies vor allem die TV-Programme der RTL- und ProSiebenSat.1-Gruppe. Für den direkten Bezug der derzeit zehn HDTV-Programme über Satellit sind monatlich 6,90 Euro zu zahlen, die als Servicepauschale bezeichnet werden.

„HD Austria“ ist ein Angebot, das vergleichbar in Deutschland seit 2009 unter der Bezeichnung „HD+“ verfügbar ist. Dort sind derzeit zwölf HD-Programme im Bouquet, die ebenfalls für eine so genannte Servicepauschale (50,- Euro/Jahr) genutzt werden können.

10.1.5.4 DVB-T2 – Neues digitales Antennenfernsehen

Die Ausschreibung von zwei bundesweiten Multiplex-Bedeckungen für den neuen digital terrestrischen Übertragungsstandard DVB-T2 könnte für viele Konsumenten die Entstehung einer interessanten Alternative zu Kabel- und Satellitenempfang bedeuten bzw. die Attraktivität der terrestrischen Plattform für bestehende DVB-T-Nutzer deutlich erhöhen.


DVB-T2 ist eine Weiterentwicklung des im September 2006 in Österreich eingeführten terrestrischen Übertragungsstandards DVB-T und ermöglicht eine deutlich optimierte Ausnutzung der Transportkapazität der Fernsehkanäle im Frequenzspektrum. Die Audio- und Videokomprimierung der zu übertragenden Dienste soll im Standard MPEG-4 erfolgen. So lassen sich mit DVB-T2 erheblich mehr TV-Programme in einem Fernsehkanal übertragen als mit DVB-T. Darüber hinaus lässt die Leistungsfähigkeit von DVB-T2 in Verbindung mit MPEG-4 es auch zu, TV-Programme vergleichsweise kostengünstig in der datenintensiveren HDTV-Auflösung auszustrahlen. So können mit DVB-T2 mehr Programme und gleichzeitig technologisch zeitgemäße (HDTV-)Angebote verbreitet werden.

Die Verfügbarkeit von DVB-T2-Receiver wird voraussichtlich keine größere Hürde darstellen. In anderen europäischen Ländern ist DVB-T2 bereits im Einsatz, darunter in Großbritannien. Bisherige DVB-T-Receiver können DVB-T2-Signale nicht verarbeiten. Umgekehrt kann aber mit einem DVB-T2-Receiver auch das bisherige DVB-T-Angebot empfangen werden.

10.1.5.5 Ende der analogen Satellitenübertragung deutscher TV-Programme

Am 30. April 2012 stellten die deutschen öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehveranstalter die analoge Übertragung ihrer Programme über den ASTRA-Satelliten auf der Orbitalposition 19,2 Grad Ost endgültig ein. In Deutschland wurde dies von einer groß angelegten Informationskampagne begleitet, die unter dem Titel „klardigital“ bereits im April 2010 startete.

In Österreich betraf dieser Vorgang nicht nur die noch verbliebenen etwa 56.000 analogen SAT-Haushalte (Dezember 2011), sondern auch zahlreiche Gemeinschafts-Empfangsanlagen, wie sie in größeren Wohnkomplexen oder auch in Krankenhäusern betrieben wurden.



Mit Presseaussendungen, Informationsveranstaltungen und über ihre Website <http://www.digitaler-rundfunk.at> informierte die RTR-GmbH in Zusammenarbeit mit dem Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie (FEEI) die Bevölkerung und Betreiber von Gemeinschaftsanlagen in Österreich über die bevorstehende Abschaltung des analogen Satellitenangebots.

10.2 Die Entwicklung der österreichischen Telekommunikationsmärkte

Das Jahr 2011 brachte eine Neuerung im Hinblick auf regulatorische Tätigkeiten mit sich. Der 2009 veränderte europäische Rechtsrahmen, der Grundlage für das Telekommunikationsgesetz (TKG) ist, musste von den Mitgliedstaaten bis 2011 umgesetzt werden. Die siebente und gleichzeitig umfangreichste Novelle des TKG 2003 trat am 22. November 2011 in Kraft. Eine wesentliche Neuerung darin ist, dass Marktdefinitions- und Marktanalyseverfahren zusammengelegt wurden, was zu einer Beschleunigung des für die Wettbewerbsregulierung so wesentlichen Verfahrens führt. Darüber hinaus wurden die Marktanalysezyklen auf drei Jahre (statt wie bisher zwei Jahre) ausgedehnt.

Im Vorfeld der neuen Runde an Marktanalysen, die 2012 beginnt, wurden Datenerhebungen durchgeführt, die als Grundlage für die anstehenden Analysen der Telekom-Märkte dienen. Nachfrageseitig wurden in einer repräsentativen Umfrage Telekom-Konsumenten befragt (NASE 2011), angebotsseitig fand eine Vollerhebung des österreichischen Telekom-Marktes (BAF 2011) statt, bei der von rund 500 Betreibern Daten zu den jeweiligen Märkten erhoben wurden. Die gesammelten Daten dienen als Grundlage für die anstehende Analyse der Telekom-Märkte im Jahr 2012.

2011 kam es zu einer Marktkonsolidierung aufgrund der Übernahme von Silver Server GmbH (Silver Server) durch Tele2 Telecommunication GmbH (Tele2), welche Auswirkungen auf die Märkte Festnetz und Breitband hat. Da die Übernahme erst Ende 2011 abgeschlossen wurde, spiegelt sie sich noch nicht in den Daten für 2011 wider.

Die nachfolgenden Kapitel geben einen Überblick über Marktentwicklungen und ausgewählte Indikatoren. Anspruch auf Vollständigkeit kann hierbei nicht erhoben werden, vielmehr soll die Vielschichtigkeit von Marktzusammenhängen illustriert und über diejenigen Kennzahlen informiert werden, die von allgemeinem Interesse sind.

Den Darstellungen liegen als Datenquellen die von der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) in der Vergangenheit durchgeführten „Betreiberabfragen“ sowie die zeitlich komplementär und vierteljährlich erhobenen Datenwerte aus der „Kommunikations-Erhebungs-Verordnung“ (KEV) zugrunde.

Die Daten in diesem Kapitel wurden für die Jahre 2008–2010 mit Daten aus der Betreiberabfrage 2011 aktualisiert. Es kann daher zu Abweichungen zu den im Kommunikationsbericht 2010 veröffentlichten Daten kommen, die auf den im Rahmen der Kommunikations-Erhebungs-Verordnung (KEV – Erhebung unter den größten Betreibern) gelieferten Daten beruhen.

10.2.1 Generelle Marktentwicklung

Auch 2011 ist ein Rückgang der Telekommunikationsumsätze auf den Endkundenmärkten zu verzeichnen. Von 2009 auf 2010 sind diese insgesamt um 1,9 % gesunken, von 2010 auf 2011 sogar um 5,7 %. In Tabelle 17 sind die Endkundenumsätze in den einzelnen Bereichen – Festnetz, Mobilnetz, Breitband, Mietleitungen – dargestellt. 2011 wurden dabei insgesamt 3,844 Mrd. Euro umgesetzt. Fast zwei Drittel der Umsätze (64,5 %) entfallen mittlerweile auf den Mobilfunkbereich inklusive mobilem Breitband. 23 % der Umsätze stellt die Festnetztelefonie. Festes Breitband trägt mit 11,1 % zum Gesamtumsatz der Endkundenmärkte bei. Der kleinste Teil sind Mietleitungen, die mit 52 Mio. Euro 1,4 % des gesamten Endkundenumsatzes ausmachen.

Tabelle 17: Entwicklung der Endkundentelekommunikationsumsätze 2009–2011

	2009 in Mio. Euro	2010 in Mio. Euro	2011 in Mio. Euro	Änderung in % 2009–2010	Änderung in % 2010–2011	Anteil an Gesamt in % 2009	Anteil an Gesamt in % 2010	Anteil an Gesamt in % 2011
Festnetz*	989	945	885	-4,4	-6,3	23,8	23,2	23,0
Mobilnetz	2.652	2.642	2.481	-0,4	-6,1	63,8	64,8	64,5
Breitband**	441	430	427	-2,5	-0,7	10,6	10,5	11,1
Mietleitungen	73	59	52	-18,8	-12,5	1,8	1,5	1,4
Gesamt	4.155	4.076	3.844	-1,9	-5,7	100,0	100,0	100,0

* Umsätze enthalten alle Sprachtelefonieumsätze am Festnetzendkundenmarkt inkl. Dial-in und öffentlicher Sprechstellen.

** Umsätze aus mobilem Breitband sind in den Umsätzen Mobilnetz enthalten.

Aufgrund von nachträglichen Korrekturen mit Daten der Betreiberabfrage stimmen diese Werte nicht exakt mit den im Kommunikationsbericht 2010 angeführten Werten überein.

Quelle: RTR-GmbH

Die Entwicklung der Verkehrswerte und der Anschlusszahlen der einzelnen Geschäftsbereiche ist in Tabelle 18 dargestellt. Die Anzahl der im Festnetz telefonierte Gesprächsminuten geht kontinuierlich zurück und betrug 2011 4,8 Mrd. Minuten, ein Rückgang von 14,88 % gegenüber 2010. Die Anzahl der Festnetzanschlüsse ist nach einem leichten Anstieg zwischen 2009 und 2010 nun wieder – wenn auch lediglich um 0,29 % – zurückgegangen.

Im Mobilfunk setzte sich das Wachstum sowohl bei der Anzahl aktivierter Teilnehmernummern als auch bei Gesprächsminuten fort, jedoch stiegen beide weniger stark als von 2009 auf 2010. Insgesamt gab es Ende 2011 13 Mio. aktivierte Teilnehmernummern, was bei 8,44 Mio. Einwohnern einer Mobilfunkpenetration von 154 % entspricht. 2011 wurden 22,2 Mrd. Minuten mobil telefoniert. Die Anzahl der Gesprächsminuten stieg weiterhin kontinuierlich, wenn auch nicht mehr so stark wie in den Jahren davor. Während es von 2008 auf 2009 eine Wachstumsrate von 7,7 % gab, betrug sie von 2009 auf 2010 nur rund 4 % und von 2010 auf 2011 1,04 %. Während die Gesprächsminuten also in der Festnetztelefonie deutlich zurückgehen, steigen sie im Mobilfunk auch weiterhin an.

Auch bei Breitband wird das mobile Angebot zusehends mehr genutzt. Mobiles Breitband wächst stetig, zuletzt um 16,82 % auf 1,79 Mio. Anschlüsse. Auch bei festen Breitbandanschlüssen ist ein Wachstum zu verzeichnen, dieses ist allerdings nicht so stark wie im mobilen Bereich. Von 2010 auf 2011 ist die Anzahl fester Breitbandanschlüsse um 8,93 % gewachsen, Ende 2011 gab es insgesamt 2,16 Mio. feste Breitbandanschlüsse, das sind 55 % aller Breitbandanschlüsse.

Im Bereich der Mietleitungen gibt es, gemessen an der Anzahl der 64-Kbit/s-Äquivalente, ebenso konstantes Wachstum. Dies ist vor allem auf die stärkere Nachfrage nach Mietleitungen mit höheren Bandbreiten zurückzuführen. Der Anstieg spiegelt sich allerdings nicht in den sinkenden Umsätzen wider (vgl. Tabelle 17).

Tabelle 18: Gesamtentwicklung der Verkehrswerte und Anschlüsse/Teilnehmer 2009–2011

	Einheit	2009 in Mio.	2010 in Mio.	2011 in Mio.	Änderung in % 2009–2010	Änderung in % 2010–2011
Festnetz	Gesprächsminuten*	6.370,16	5.622,69	4.785,80	-11,73	-14,88
	Anschlüsse	2,75	2,78	2,77	1,13	-0,29
Mobilnetz	Gesprächsminuten	21.113,01	21.955,84	22.184,80	3,99	1,04
	Teilnehmer (Post- und Prepaid)**	11,10	12,20	13,00	10,32	6,38
Breitband	Anschlüsse Festnetz	1,83	1,98	2,16	8,11	8,93
	Anschlüsse Mobilnetz	1,30	1,53	1,79	18,10	16,82
Mietleitungen	Anzahl 64-Kbit/s- Äquivalente	4,14	5,00	5,36	20,63	7,27

* Minuten inkl. Dial-in und öffentlicher Sprechstellen, ohne Diensterufnummern.

** Anzahl aktivierter Teilnehmernummern.

Aufgrund von nachträglichen Korrekturen mit Daten der Betreiberabfrage stimmen diese Werte nicht exakt mit den im Kommunikationsbericht 2010 angeführten Werten überein.

Quelle: RTR-GmbH

Vergleicht man die Umsatzentwicklung in Tabelle 17 mit den Verkehrswerten bzw. Anschlusszahlen in Tabelle 18, zeigen sich zum Teil gegensätzliche Entwicklungen. Im Festnetz sind 2011 sowohl Umsätze als auch telefonierte Minuten ähnlich stark zurückgegangen. Im Mobilfunkbereich gibt es weiterhin Wachstum bei Gesprächsminuten, aktivierten Teilnehmernummern sowie bei mobilem Breitband, während die Umsätze sinken – in diesem Bereich gibt es nach wie vor signifikante Preissenkungen.

Bei festem Breitband sind ebenfalls deutliche Preissenkungen zu beobachten – die Umsätze stagnieren, während die Anzahl der Anschlüsse deutlich zugenommen hat. Preissenkungen sind insbesondere auf Bündelangebote zurückzuführen, in denen Endkunden mehrere Dienste (z.B. Festnetztelefonie und Breitband) beziehen. Dadurch wird die Aufteilung der Umsätze aus fixen Entgelten auf einzelne Dienste erschwert, was zu Ungenauigkeiten in der Zuordnung auf die einzelnen Bereiche führen kann.

10.2.2 Festnetztelekommunikation

10.2.2.1 Einführung

Je nach Art und Umfang der genutzten Netzinfrastruktur lassen sich im Festnetzbereich unterschiedliche Geschäftsmodelle unterscheiden:

- Der ehemalige Monopolist, A1 Telekom Austria AG (A1 Telekom), verfügt als einziges Telekommunikationsunternehmen über eine flächendeckende Festnetzinfrastruktur und hat nach wie vor den höchsten Marktanteil im Bereich der Anschlüsse (siehe auch den Abschnitt „Entwicklungen in der Marktstruktur des Festnetzes“). Da A1 Telekom aufgrund ihrer Marktmacht Anreize hätte, alternativen Anbietern den Zugang zu ihren Kunden zu verwehren und damit den Wettbewerb zu unterbinden, wurde sie bis dato als marktbeherrschendes Unternehmen eingestuft. Als solches unterliegt sie einer besonderen Tarif- und Konditionenkontrolle und ist außerdem verpflichtet, Mitbewerbern einen diskriminierungsfreien Zugang zu Teilen ihres Netzes zu gewähren.
- Ein Teil der alternativen Telekommunikationsanbieter verfügt über ein eigenes Vermittlungsnetz und/oder über regional begrenzte Anschlussnetze. Um auch die Kunden anderer Netze erreichen zu können, sind diese Unternehmen auf Zusammenschaltungsleistungen von A1 Telekom (und gegebenenfalls anderer Betreiber) angewiesen. Da eigene Infrastruktur einerseits mehr Unabhängigkeit von den Vorleistungen des Marktbeherrschers gewährt und andererseits die Möglichkeit bietet, im Vergleich zu reinen Verbindungsnetzbetreibern (VNB) ein umfassenderes Sortiment an Diensten bei höherer Flexibilität in der Produktgestaltung (Stichwort Bündelprodukte) bereitzustellen, gibt es für Kommunikationsnetzbetreiber Anreize, neue Netze aufzubauen bzw. bestehende zu erweitern.
- Die Verpflichtung für A1 Telekom zum Verbindungsnetzbetrieb (Carrier Selection) war neben Ex-ante-Entgeltregulierungen das bedeutendste Regulierungsinstrument der ersten Liberalisierungsphase, da sie den alternativen Betreibern ermöglicht, mit relativ geringen Investitionen auf dem Endkundenmarkt tätig zu werden. VNB nehmen Gespräche aus dem originierenden Netz auf und stellen sie wieder an das terminierende Netz zu, wobei Originierung und Terminierung auch im selben Netz erfolgen können. Der VNB benötigt kein eigenes Telekommunikationsnetz, vielmehr wird in der Regel das über einen Auswahlcode anzusteuernde eigene Vermittlungsnetz mit dem Telekommunikationsnetz der A1 Telekom zusammengeschaltet. Der Betreiber hebt die Entgelte direkt vom Endkunden ein und zahlt für die in Anspruch genommenen Leistungen Originierungs-, Transit- und Terminierungsentgelte an die jeweiligen Betreiber. Bei der VNB-Auswahl ist zwischen Call-by-Call (CbC) und Carrier Pre-Selection (CPS) zu unterscheiden, je nachdem ob eine fixe Voreinstellung des Auswahlcodes erfolgt (CPS) oder nicht (CbC).
- Mit Voice over Internet Protocol (VoIP) zeichnet sich eine für den gesamten Festnetzsektor prägende Entwicklung ab, welche grundsätzlich sämtliche in Tabelle 19 skizzierten Geschäftsmodelle beeinflussen kann, da hierdurch der Umstieg zum Teilnehmernetzbetrieb (mit mittlerem Investitionsaufwand) möglich wird. VoIP beschreibt eine Technologie, die es erlaubt, Sprachkommunikation auf Basis des Internetprotokolls über IP-basierte Netze abzuwickeln. Unterschieden wird dabei zwischen VoB (Voice over Broadband) und Vol (Voice over Internet). Bei VoB stellt der Anbieter dem Kunden auch den Festnetzanschluss zur Verfügung, während bei Vol die VoIP-Dienste über eine bestehende (Breitband-)Internetverbindung nachgefragt werden. Anbieter von VoB sind in Österreich beispielsweise Tele2, UPC oder Silver Server (Ende 2011 von Tele2 übernommen), Anbieter von Vol beispielsweise Skype oder Siptate.

Tabelle 19 gibt einen Überblick über die zuvor beschriebenen Geschäftsmodelle im Festnetzbereich. Im Sinne einer Typizität wird dabei auf die zusätzliche Darstellung von „Mischformen“ verzichtet.

Tabelle 19: Geschäftsmodelle der Sprachtelefonie an festen Standorten

Incumbent/Ex-Monopolist	A1 Telekom als einziges flächendeckendes, vollständig vertikal integriertes Unternehmen		
(Arten alternativer) Kommunikationsnetz- bzw. -dienstbetreiber	Zugekaufte Leistungen (insb. vom Incumbent)	Selbst erbrachte Leistungen	Investitionsbedarf
Teilnehmernetzbetreiber (TNB)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Interconnection ▪ ggf. Mietleitungen ▪ ggf. Entbündelung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Betrieb von Zugangs- und Kernnetz (z.B. TASL, übertragungs- und vermittlungstechnische Einrichtungen) ▪ Dienstgestaltung ▪ Preisgestaltung ▪ Vertrieb/Billing 	hoch
Verbindungsnetzbetreiber (VNB)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Interconnection ▪ ggf. Mietleitungen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Betrieb eines Kernnetzes (z.B. übertragungs- und vermittlungstechnische Einrichtungen) ▪ Dienstgestaltung (eingeschränkt) ▪ Preisgestaltung ▪ Vertrieb/Billing 	mittel
Reseller (VNB) (Anbieten von CPS/CbC über eigenen Auswahlcode oder über den des VNB-Partners)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbindungsminuten 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Preisgestaltung ▪ Vertrieb/Billing 	niedrig
Reseller (Sonstige) (z.B. Calling-Card, Telefonshop, Einwahltelefondienst)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbindungsminuten 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Preisgestaltung ▪ Vertrieb/Billing 	niedrig
Mischformen	Kombinationen aus den obigen Formen alternativer Geschäftsmodelle		

Quelle: RTR-GmbH

10.2.2.2 Festnetzendkundenmärkte

Marktteilnehmer

Die Anteile an Gesprächsminuten der größten fünf Anbieter am Festnetzendkundenmarkt sind in Tabelle 20 dargestellt. Gemeinsam decken diese fünf Anbieter mehr als 80 % der Gesprächsminuten am Endkundenmarkt ab. Die 2011 stattgefundenene Übernahme des österreichischen Unternehmens Silver Server durch die Tele2 spiegelt sich in diesen Anteilen noch nicht wider, da diese erst Ende 2011 abgeschlossen wurde.

Tabelle 20: Die größten Unternehmen am Festnetzendkundenmarkt 2011

Unternehmen	Anteil an Gesprächsminuten
A1 Telekom	ca. 55 %
Tele2	< 20 %
UPC	> 5 %
COLT	< 5 %
FINAREA	< 5 %

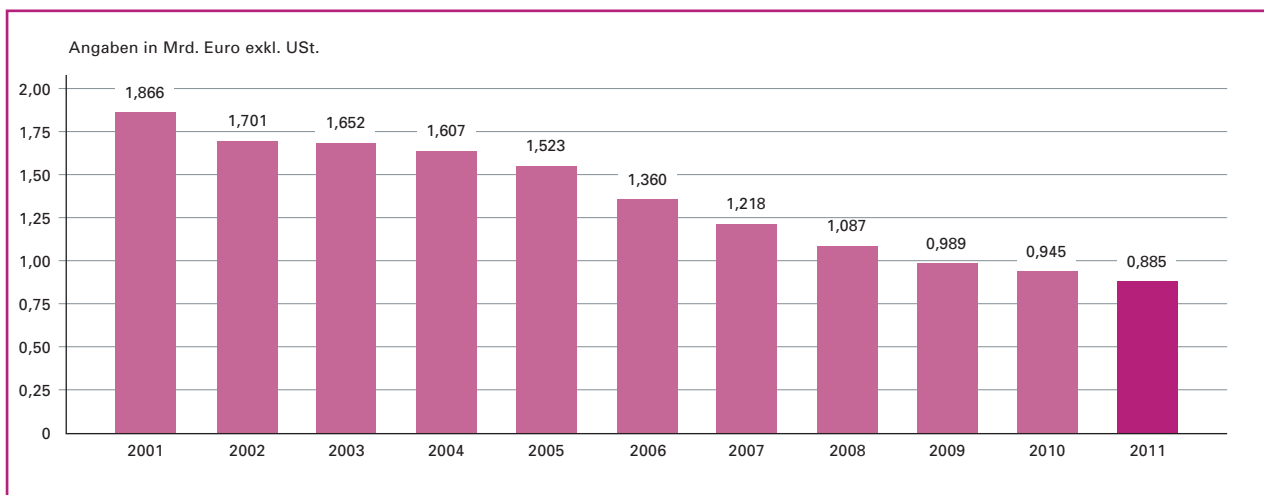
Quelle: RTR-GmbH

Entwicklungen in der Marktstruktur des Festnetzes

Die Umsatzentwicklung am Festnetzendkundenmarkt (Abbildung 34) zeigt einen deutlichen Rückgang im Zeitverlauf. Die hier dargestellten Umsätze berücksichtigen Verbindungsentgelte (Inland Regionalzone, Inland Fernzone, Inland Mobilnetz, Ausland, öffentliche Sprechstellen, Online-Dienste), Umsätze aus dem Verkauf von Calling-Cards und Minuten an Reseller, Grundentgelte, Entgelte für besondere Versorgungsaufgaben und Entgelte für die Errichtung von Anschlüssen.

Seit 1999 ist im Bereich der Festnetztelefonie ein stetiger Umsatzrückgang zu beobachten. Von 2010 auf 2011 sind die Gesamtumsätze um 6,3 % zurückgegangen und liegen bei 885 Mio. Euro. Damit haben sich die Umsätze in den letzten zehn Jahren halbiert. Der Rückgang bei Festnetzanschlüssen fällt hingegen – wie im vorangegangenen Kapitel gezeigt – deutlich geringer aus, was unter anderem durch die in den letzten Jahren steigende Bedeutung von Bündelprodukten am Festnetztelefoniemarkt erklärt werden kann.

Abbildung 34: Umsatzentwicklung am Festnetzendkundenmarkt 2001–2011



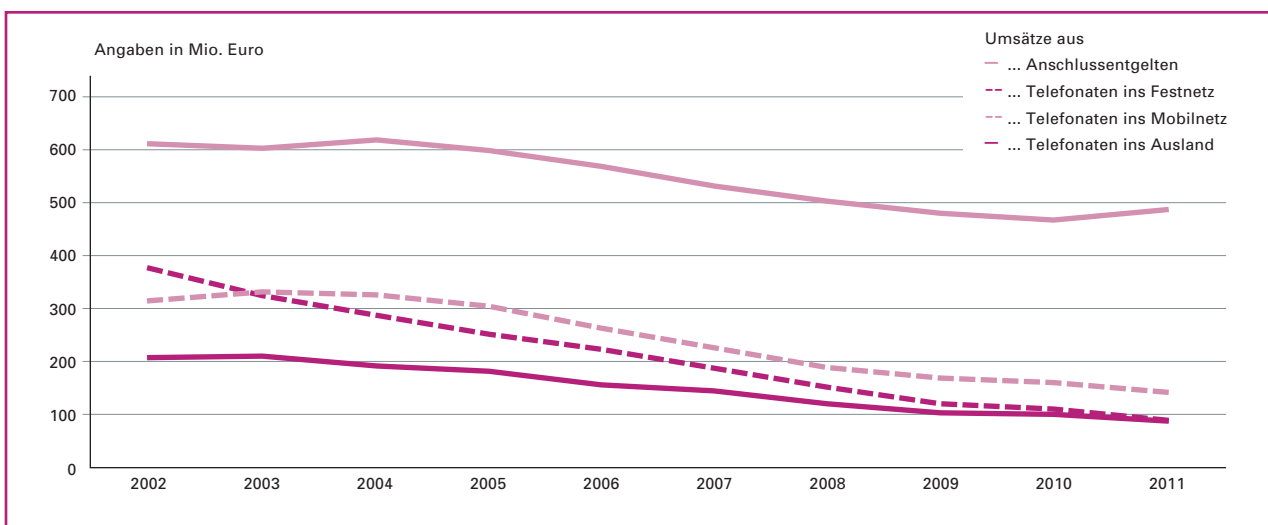
Aufgrund von nachträglichen Korrekturen mit Daten der Betreiberabfrage stimmen diese Werte nicht exakt mit den im Kommunikationsbericht 2010 angeführten Werten überein.

Quelle: RTR-GmbH

Abbildung 35 zeigt die Umsatzentwicklung der vergangenen Jahre in den einzelnen Entgeltkategorien (Anschlussentgelte, Verbindungen ins Mobilnetz, ins Festnetz und ins Ausland). Am stärksten zurückgegangen sind Verbindungsentgelte aus Anrufen ins Festnetz (-18 % gegenüber dem Vorjahr) und ins Ausland (-13 %). Auch die Verbindungsentgelte aus Gesprächen ins Mobilnetz sind seit 2003 kontinuierlich gesunken, zuletzt um 11 %. Der Rückgang bei Verbindungsentgelten ist primär auf den vom Mobilfunksektor ausgehenden intermodalen Wettbewerb zurückzuführen (Preissenkungen infolge der Absenkung der Terminierungsentgelte). Dieser kommt insbesondere im Privatkundenbereich bei Gesprächen in nationale Festnetze zum Tragen und führt dazu, dass immer weniger Gespräche über das Festnetz geführt werden. Folglich sinken die Umsätze in diesem Marktsegment.

Der Rückgang bei Anschlussentgelten fällt hingegen im Zeitverlauf weniger deutlich aus. 2011 wurde sogar ein Zuwachs um 4 % verzeichnet. Seit Beginn der hier dargestellten Zeitreihe haben die Umsätze im Bereich der Anschlussentgelte um 20 % abgenommen, während Umsätze aus Verbindungsentgelten 2011 nur noch ein Drittel der Umsätze von 2002 ausmachten.

Abbildung 35: Entwicklung der Festnetzendkundenumsätze nach Geschäftsbereichen 2002–2011



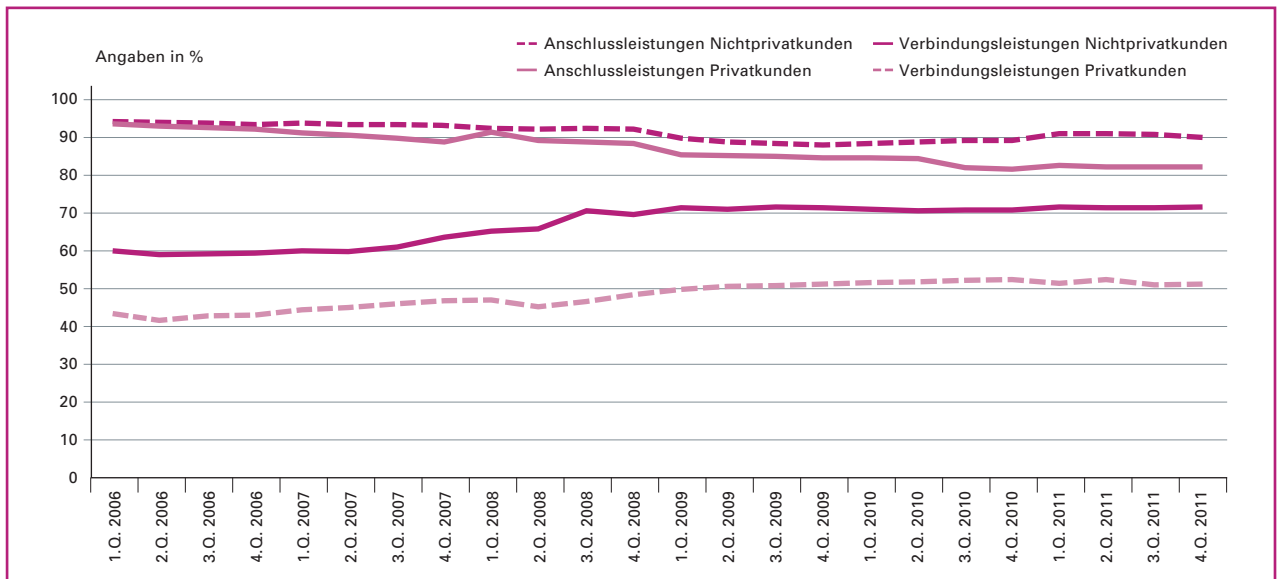
Aufgrund von nachträglichen Korrekturen mit Daten der Betreiberabfrage stimmen diese Werte nicht exakt mit den im Kommunikationsbericht 2010 angeführten Werten überein.

Quelle: RTR-GmbH

Die in Abbildung 36 dargestellten Umsatzmarktanteile der A1 Telekom haben sich im Laufe des Jahres 2011 kaum verändert. Bei Anschlussleitungen hat die A1 Telekom bei Umsätzen im Privatkundenbereich 82 % Marktanteil, bei Nichtprivatkunden ist der Marktanteil mit 90 % noch höher. Die etwas kompetitivere Situation bei Privatkunden ist insbesondere auf die Entbündelungsaktivitäten von Tele2 und die Zugewinne des Kabelnetzanbieters UPC zurückzuführen. Im Geschäftskundensegment konnten alternative Anbieter bisher nicht im selben Ausmaß Fuß fassen wie im Privatkundenbereich.

Die Umsatzmarktanteile der A1 Telekom bei Verbindungsleistungen sind deutlich niedriger als die im Bereich der Anschlussleistungen. Bei Nichtprivatkunden lag der Marktanteil bei 72 %. Dieser Wert ist seit Anfang 2009 beinahe unverändert. Am erfolgreichsten sind alternative Netzbetreiber im Bereich der Verbindungsleistungen (Gespräche ins Mobilnetz, ins Festnetz und ins Ausland) bei Privatkunden, wo der Umsatzmarktanteil der A1 Telekom im 4. Quartal 2011 mit 51 % deutlich niedriger war als in den übrigen Bereichen. Auch dieser Wert unterlag in den letzten drei Jahren kaum Schwankungen. Offensichtlich wird es für klassische Verbindungsnetzbetreiber in Zeiten geringer werdender Verkehrsmengen und Gewinnmargen sowie eines sich intensivierenden Bündelwettbewerbs, der eben über die klassischen Gesprächsleistungen deutlich hinausgeht, immer schwieriger, sich am Markt behaupten zu können.

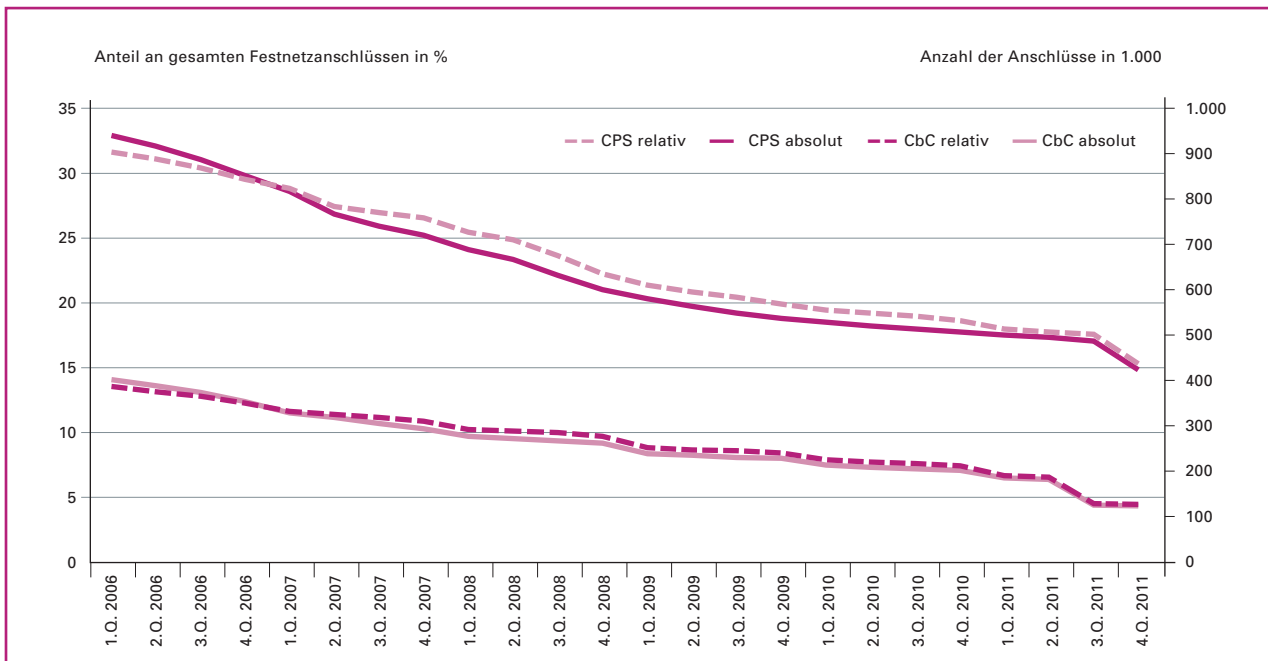
Abbildung 36: Umsatzmarktanteile A1 Telekom bei Anschluss- und Verbindungsleistungen nach Kundengruppe 2006–2011



Quelle: RTR-GmbH

Die in Abbildung 36 nur implizit zum Ausdruck kommende Marktanteilsentwicklung bei Verbindungsleistungen aufseiten alternativer Betreiber steht in engem Zusammenhang mit der Marktentwicklung von CbC bzw. CPS, also Call-by-Call-Kunden sowie Pre-selected-Anschlüsse. Abbildung 37 zeigt sowohl die Absolutzahlen von CPS und CbC als auch den Anteil von CPS-Anschlüssen bzw. CbC-Kunden an den gesamten Festnetzanschlüssen. Sowohl bei CPS als auch CbC zeigt sich eine ähnliche – rückläufige – Entwicklung. Die Anzahl der CPS-Anschlüsse hat seit dem 4. Quartal 2010 um 16 % abgenommen und betrug Ende 2011 insgesamt rund 423.000 Anschlüsse (15 % aller Festnetzanschlüsse). CbC-Kunden zeigten eine noch stärker rückläufige Entwicklung und nahmen gegenüber dem Vergleichs-quarteral des Vorjahres bis Ende 2011 um 39 % ab. Insgesamt stellten CbC-Kunden 4 % aller Anschlüsse (123.000). Der starke Rückgang im 3. Quartal 2011 ist unter anderem auf die Datenbereinigung eines Betreibers zurückzuführen.

Abbildung 37: Entwicklung CPS- und CbC-Kunden 2006–2011



Aufgrund von nachträglichen Korrekturen mit Daten der Betreiberabfrage stimmen diese Werte nicht exakt mit den im Kommunikationsbericht 2010 angeführten Werten überein.

Quelle: RTR-GmbH

Die ausgewiesenen CPS- und CbC-Stände geben jeweils aggregierte Werte sowohl für Privat- als auch Nichtprivatkunden wieder, wobei die genannten Produkte hauptsächlich von Privatkunden in Anspruch genommen werden.

10.2.2.3 Festnetzvorleistungsmärkte

Um Produkte auf den Endkundenmärkten anbieten zu können, greifen Betreiber auch auf Vorleistungen anderer Netzbetreiber zurück, die sie auf den entsprechenden Vorleistungsmärkten beziehen. Obwohl diese Märkte von den Konsumenten nicht bzw. kaum wahrgenommen werden, sind sie eine wichtige Voraussetzung für funktionierenden Wettbewerb. Einerseits dient die Zusammenschaltung von Netzen (welche zu Transaktionen auf den Vorleistungsmärkten führt) dazu, dass ein Kunde eines bestimmten Netzbetreibers die Kunden aller anderen Netzbetreiber erreichen kann. Ansonsten wären kleine Netze, die nur über wenige Kunden verfügen, benachteiligt bzw. wäre die „any-to-any“-Erreichbarkeit nicht sichergestellt. Andererseits können Netzbetreiber Vorleistungen von der A1 Telekom oder anderen Betreibern beziehen und müssen somit weniger Infrastrukturinvestitionen vornehmen, um ihre Dienste Endkunden anbieten zu können. Damit werden die Markteintrittsschranken deutlich verringert.

Folgende Vorleistungsmärkte wurden von der RTR-GmbH im Bereich Festnetzsprachtelefonie analysiert:

- Der Markt für Originierung im öffentlichen Telefonnetz an festen Standorten (Originierung),
- die (betreiberindividuellen) Märkte für Terminierung in individuellen öffentlichen Telefonnetzen an festen Standorten (Terminierung) und
- der Markt für Transitdienste im öffentlichen Festtelefonnetz (Transit).

Originierung

Die Originierungsleistung ist die Übermittlung des Sprach- und Datenverkehrs vom Teilnehmer bis zur ersten zusammenschaltungsfähigen Vermittlungsstelle des Quellnetzes. Die erste zusammenschaltungsfähige Vermittlungsstelle bezeichnet grundsätzlich jene Vermittlungsstelle, an der mindestens ein Netzbetreiber mit diesem Quellnetz zusammenschaltet ist und an der der Verkehr übergeben werden kann.

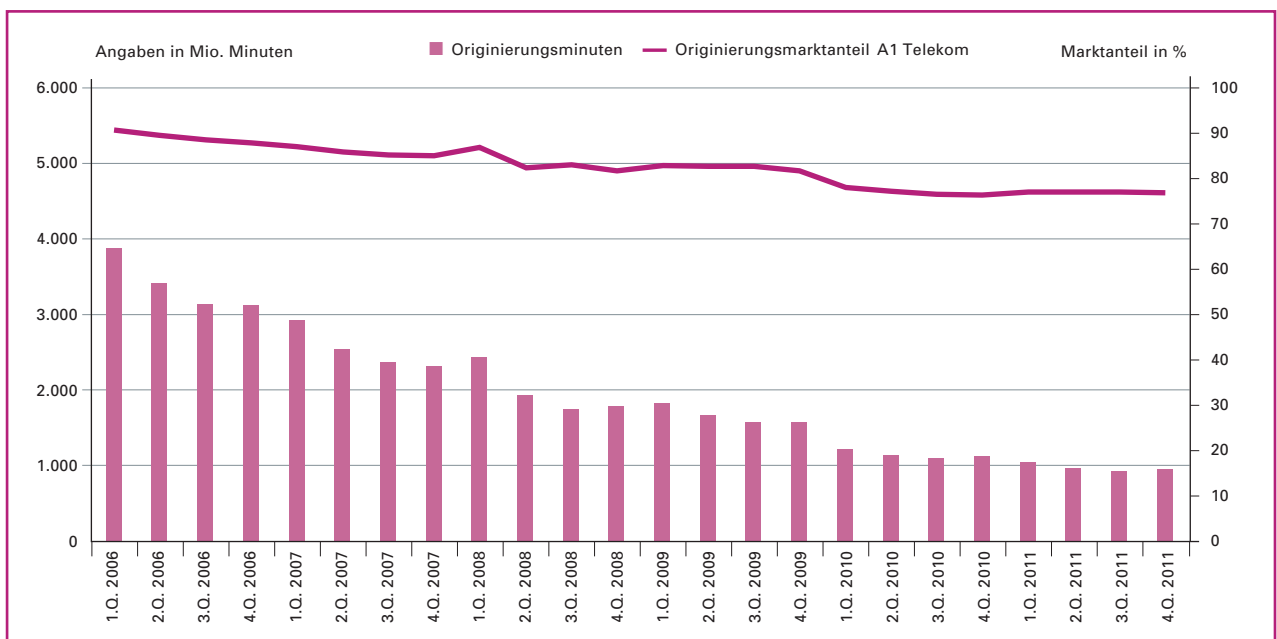
Je nachdem, über welche Infrastruktur ein Betreiber verfügt, kann er die Originierungsleistung selbst erbringen oder muss sie am Vorleistungsmarkt zukaufen. Falls ein Betreiber seine Kunden direkt an sein Netz angeschlossen hat, erbringt er die Originierungsleistung an sich selbst (als Eigenleistung) und erzielt auf Vorleistungsebene keinen Umsatz. Dies gilt für die überwiegende Zahl der Gespräche.

Verbindungsnetzbetreiber, die über keine direkt angeschlossenen Kunden verfügen, kaufen die Originierungsleistung im Rahmen der Betreiber(vor)auswahl von A1 Telekom zu. Aufgrund ihrer marktbeherrschenden Stellung auf den Zugangsmärkten an festen Standorten ist A1 Telekom verpflichtet, diese Leistung anzubieten. Durch diese Regulierung wurden die Barrieren für den Markteintritt in die Verbindungsmärkte auf Endkundenebene erheblich gesenkt.

Im Einklang mit der Entwicklung auf den Endkundenmärkten sind die originierenden Verkehrsminuten in ihrer Gesamtheit seit mehreren Jahren rückläufig (vgl. Abbildung 38). Die Gründe hierfür liegen im massiven Rückgang der Bedeutung der schmalbandigen Interneteinwahl (Dial-in) sowie der Fest-Mobil-Substitution in der Sprachtelefonie, die insbesondere den Privatkundenbereich (und hier primär die Inlandsgespräche) betrifft.

A1 Telekom verfügt am Originierungsmarkt (inkl. Eigenleistungen) nach wie vor über einen sehr hohen Marktanteil (vgl. Abbildung 38), der in den letzten beiden Jahren auch weitgehend stabil war. Die größten alternativen Betreiber, die selbst Teilnehmer angeschlossen haben (über Entbündelung bzw. im Kabelnetz) und daher Originierungsleistungen erbringen, sind Tele2 und UPC.

Abbildung 38: Entwicklung Originierungsminuten und Marktanteil A1 Telekom 2006–2011



Quelle: RTR-GmbH

In Tabelle 21 sind die regulierten Originierungsentgelte der A1 Telekom für Peak- und Off-Peak-Zeiten angegeben. Für alle Vorleistungsmärkte gelten als Peak-Zeiten alle Zeiten von Montag bis Freitag (werktags) von 8.00 bis 18.00 Uhr, als Off-Peak-Zeiten gelten die übrigen Zeiten.

Tabelle 21: Originierungsentgelte von A1 Telekom per 31. Dezember 2011 in Eurocent (exkl. USt.)

Originierung lokal	Peak	Off-Peak
A1 Telekom zu Verbindungsnetzbetreibern	0,82	0,48

Quelle: RTR-GmbH

Terminierung

Terminierung ist eine Vorleistung jedes einzelnen Teilnehmernetzbetreibers, deren Zweck darin besteht, ankommenden Verkehr zu im eigenen Netz angeschlossenen Teilnehmern von der letzten zusammenschaltungsfähigen Vermittlungsstelle bis zum Teilnehmer zu führen.

Da die Leistung der Terminierung nur durch den Anbieter erbracht werden kann, an dessen Netz der Teilnehmer angeschlossen ist, sind die Terminierungsmärkte betreiberindividuell abgegrenzt. Jeder Teilnehmernetzbetreiber begründet einen eigenen Terminierungsmarkt und verfügt in diesem über einen Marktanteil in Höhe von 100 % und beträchtliche Marktmacht im Sinne des § 35 TKG 2003. Alle Betreiber unterliegen daher einer Entgeltregulierung. Die regulierten Entgelte (lokal) sind in Tabelle 22 dargestellt. Aufgrund von Unterschieden in der Netzstruktur ist das Entgelt für alternative Betreiber höher als für A1 Telekom.

Tabelle 22: Terminierungsentgelte von A1 Telekom und der alternativen Betreiber per 31. Dezember 2011 in Eurocent (exkl. USt.)

Terminierung	Peak	Off-Peak
A1 Telekom	0,82	0,48
Alternative Betreiber	1,28	0,71

Quelle: RTR-GmbH

Aufgrund der Vielzahl angeschlossener Teilnehmer, ihrer Größe sowie ihrer Stellung auf anderen Märkten treten bei der A1 Telekom bei fehlender Regulierung andere Wettbewerbsprobleme auf als bei kleineren Netzbetreibern. Diese Probleme erfordern zusätzliche Regulierungsinstrumente, wie die Verpflichtungen zu einem Standardzusammenschaltungsvertrag, zu getrennter Buchführung und zur Gleichbehandlung.

Transit

Als Transitleistung wird der Transport des Verkehrs zwischen zwei mit anderen Netzen zusammenschaltungsfähigen Vermittlungsstellen oder zwischen zwei Einzugsbereichen von zusammenschaltungsfähigen Vermittlungsstellen bezeichnet. Transitleistungen sind daher diejenigen Leistungen, die von Kommunikationsnetzbetreibern zur Überwindung von Streckenabschnitten erbracht bzw. nachgefragt werden und weder als Originierung noch als Terminierung im oben dargestellten Sinn zu erfassen sind.

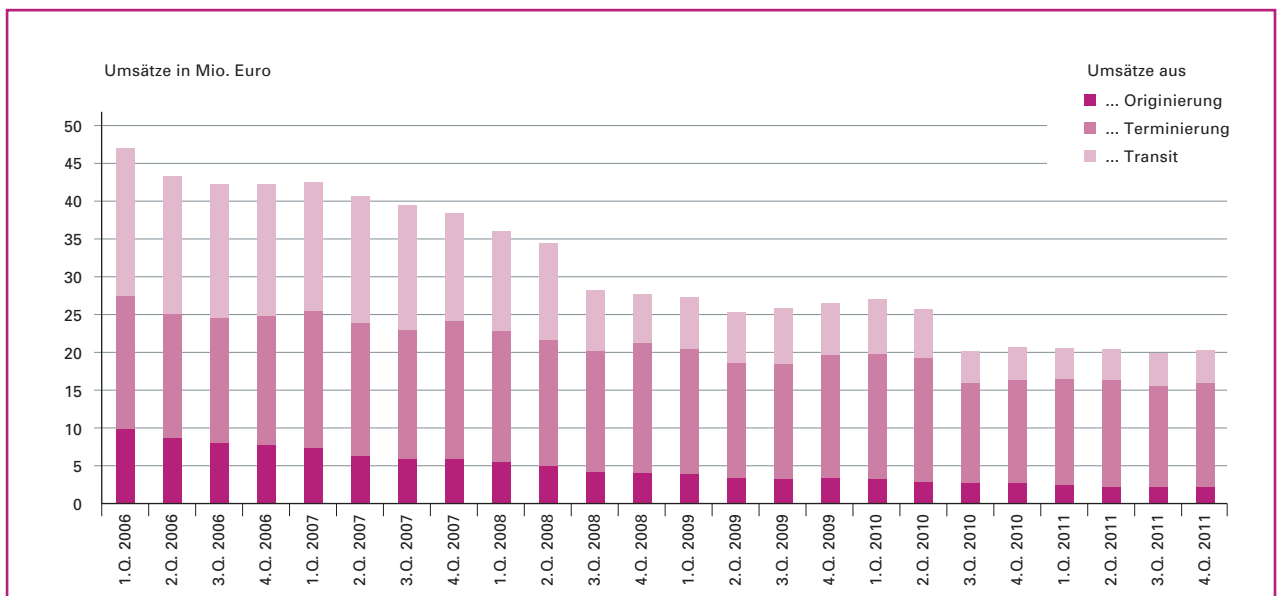
Daher erbringen am Transitmarkt alle Netzbetreiber Leistungen, die den Verkehr von einer Vermittlungsstelle zu einer anderen transportieren. Diese Leistung kann innerhalb des eigenen Netzes stattfinden oder über die Netzgrenzen hinausgehen. Auf diesem Markt bieten folglich Teilnehmer- und „reine“ Transitnetzbetreiber, aber auch die Verbindungsnetzbetreiber, die Verkehr aus anderen Netzen übernehmen und ihn wieder an andere Netze übergeben, ihre Leistungen an. Während Teilnehmernetzbetreiber Transit vorwiegend gebündelt mit Originierung oder Terminierung erbringen, sorgen reine Transitnetzbetreiber für die Erreichbarkeit anderer Netze, auch wenn diese nicht direkt zusammenschaltet sind. VNBs sowie alle anderen Unternehmen mit direkten Zusammenschaltungen erbringen Transit als Teil der direkten Zusammenschaltung über Joining Links (Verbindungsleitungen zwischen den Netzen). Wenn Verkehr über den Joining Link fließt, wird eine Transitleistung von einem Netz zum anderen erbracht.

Da am Transitmarkt mehrere Unternehmen ihre Leistungen anbieten und miteinander in hinreichend intensiver Konkurrenz stehen, liegt am Transitmarkt effektiver Wettbewerb vor. Es unterliegt daher kein Unternehmen der sektorspezifischen Ex-ante-Regulierung.

Entwicklung der Umsätze auf den Vorleistungsmärkten

Nach deutlichen Rückgängen haben sich die Umsätze seit dem 2. Quartal 2008 weitgehend stabilisiert. Der Rückgang vom 2. auf das 3. Quartal 2010 ist durch die Integration der mobilkom (A1) und der Telekom Austria in die A1 Telekom Austria AG bedingt, da die Umsätze zwischen den beiden Unternehmen nun wegfallen.

Abbildung 39: Entwicklung der Umsätze auf den Festnetzvorleistungsmärkten 2006–2011



Quelle: RTR-GmbH

10.2.3 Mobilkommunikation

10.2.3.1 Marktteilnehmer

Im Berichtszeitraum waren am österreichischen Mobilfunkmarkt vier wirtschaftlich unabhängige Mobilfunknetzbetreiber (Mobile Network Operators – MNOs) tätig. Der Markteintritt eines MNO ist nur durch eine Zuteilung oder Übertragung von Frequenznutzungsrechten möglich. Zur Gruppe der voll integrierten Mobilfunkbetreiber zählen A1 Telekom, T-Mobile, Orange und Hutchison.

MVNOs (Mobile Virtual Network Operators) sind Kommunikationsnetzbetreiber, welche über kein eigenes Funknetz verfügen (bzw. keine Frequenznutzungsrechte zugewiesen bekommen haben), aber wesentliche Netzwerkelemente im Bereich des Kernnetzes (Home Location Register – HLR, Mobile Switching Center – MSC etc.) betreiben sowie über entsprechende Adressierungselemente verfügen (z.B. Mobile Network Code) und selbst SIM-Karten verwalten. Betreiber dieser Kategorie sind – mit Ausnahme des nationalen Vorleistungsmarktes für internationales Roaming – auf allen Vorleistungs- und Endkundenmärkten als Anbieter aktiv. Einziger MVNO im Sinne der obigen Definition in Österreich ist gegenwärtig Mundio mit der Marke „Vectone Mobile“.

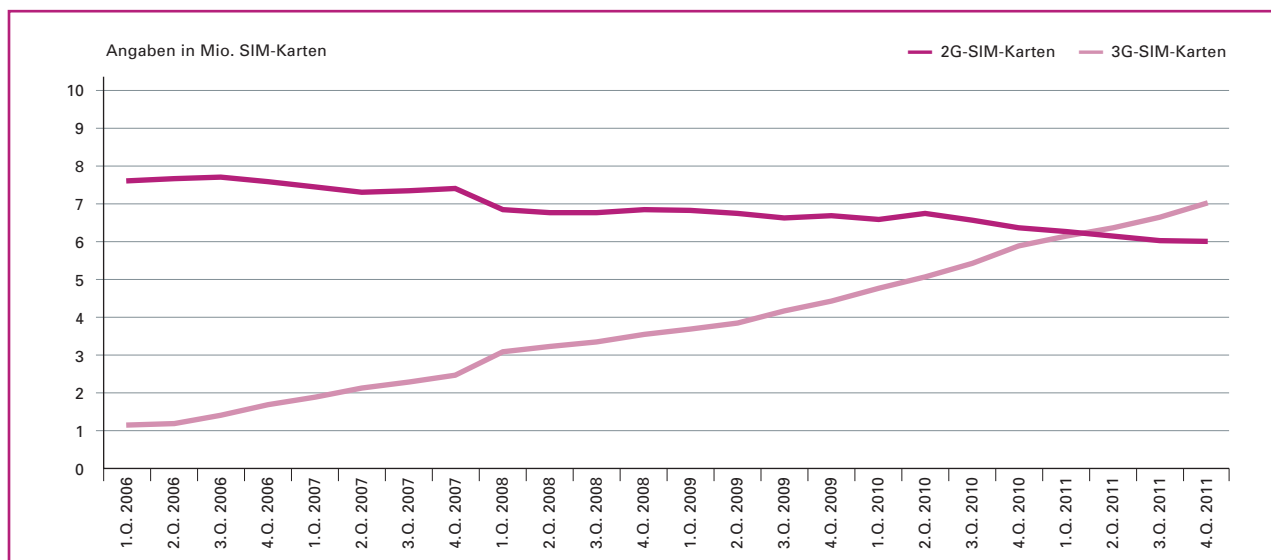
Die Hauptfunktion von Airtime Resellern (Wiederverkäufern) ist die eigenständige Vermarktung von Mobilfunkdiensten im eigenen Namen und auf eigene Rechnung, ohne aber in irgendeiner Form in den Produktionsprozess mobiler Dienste eingebunden zu sein. Betreiber dieser Kategorie treten als Anbieter lediglich gegenüber Endkunden in Erscheinung, sind also nur auf Endkundenebene (Kundenbetreuung, Rechnungsstellung und Akquisition) aktiv. Eigentumsrechtlich unabhängige aktive Wiederverkäufer waren 2011 in Österreich nur in sehr geringer Zahl vertreten.

10.2.3.2 Marktentwicklung

Entwicklung bei 2G- bzw. 3G-fähigen SIM-Karten

Die Anzahl der aktivierten SIM-Karten, unterschieden nach 2G- (GSM) und 3G-fähigen (UMTS), ist in Abbildung 40 dargestellt. Wie aus der Abbildung ersichtlich ist, ist die Anzahl der 3G-fähigen SIM-Karten weiterhin im Steigen, während die Anzahl der nur 2G-fähigen SIM-Karten weiterhin sinkt und Ende 2011 einen Wert von ca. 6 Mio. erreichte. Ende des Jahres 2011 sind bereits mehr als 50 % aller SIM-Karten 3G-fähig. Der Grund dafür liegt darin, dass großteils nur noch 3G-fähige SIM-Karten ausgegeben werden, auch wenn die Teilnehmer ausschließlich GSM-Dienste nutzen, und dass es weiterhin einen sehr starken Anstieg bei mobilen Datenkarten und Datenmodems gibt.

Abbildung 40: Entwicklung der 2G- bzw. 3G-fähigen SIM-Karten 2006–2011



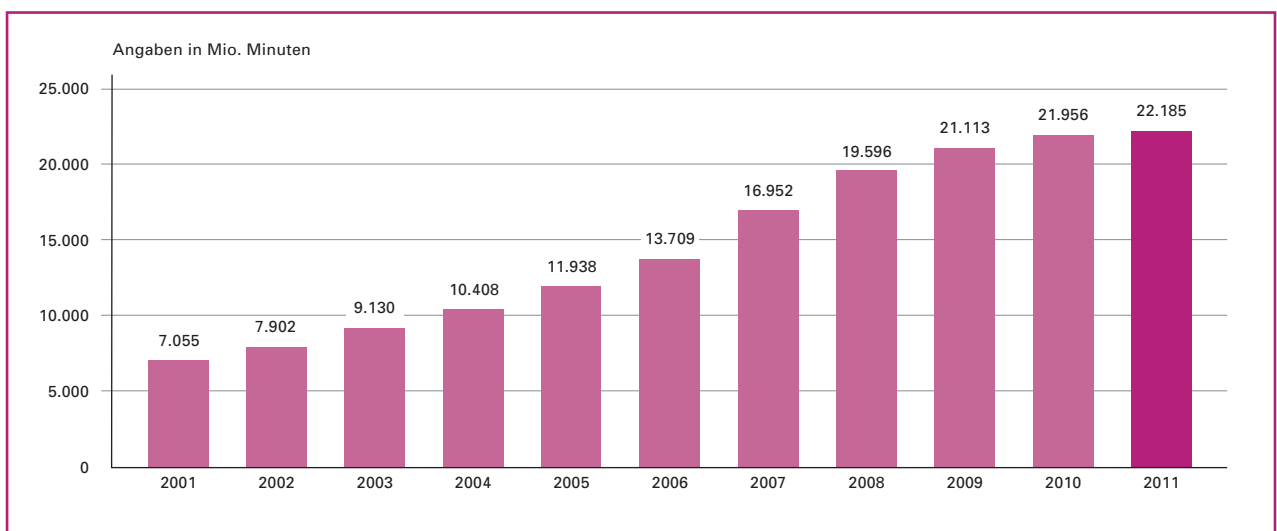
Aufgrund nachträglicher Betreiberkorrekturen stimmen die Werte nicht exakt mit den im Kommunikationsbericht 2010 angeführten Werten überein.

Quelle: RTR-GmbH

Entwicklung der Gesprächsminuten und SMS

Auch 2011 ist die Anzahl der Gesprächsminuten weiterhin gestiegen, das Wachstum ist jedoch im Vergleich zu den Entwicklungen der Vorjahre zurückgegangen. Abbildung 41 zeigt die Anzahl der technischen Gesprächsminuten am Mobilfunkendkundenmarkt, in Summe waren es im Jahr 2011 mehr als 22 Mrd. Minuten. Die Gesprächsminuten wiesen von 2003–2006 kontinuierlich sehr hohe Wachstumsraten von etwa 15 % auf. Im Jahr 2007, als Pauschaltarife für Mobiltelefonie eingeführt wurden, erreichte diese mit 24 % ihren Höhepunkt. In den darauffolgenden Jahren ging die Wachstumsrate schließlich kontinuierlich zurück. Im Jahr 2011 ist die Anzahl der in Mobilnetzen telefonierten Minuten nur noch um 1 % gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

Abbildung 41: Entwicklung der Gesprächsminuten (technisch gemessen*) am Mobilfunkendkundenmarkt 2001–2011

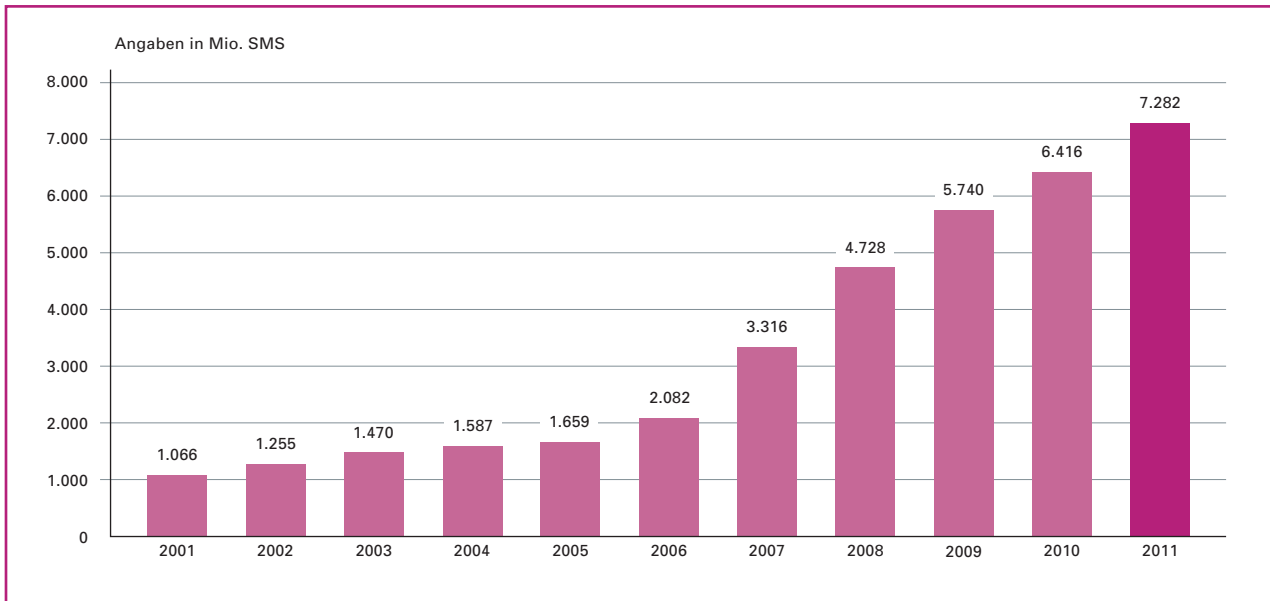


* Diese bezeichnen die tatsächlich geführten Gesprächsminuten der Endkunden (ohne Taktung). Dagegen ist die fakturierte Anzahl der Minuten die Menge, die dem Endkunden unter Berücksichtigung der Taktung verrechnet wird.

Quelle: RTR-GmbH

Bedingt durch die erwähnte Einführung der Pauschaltarife hatte die Wachstumsrate der SMS ebenso wie die der Gesprächsminuten im Jahr 2007 mit 59 % ihren Höhepunkt erreicht. In den Folgejahren nahm das Wachstum wieder ab und erreichte 2010 mit 12 % Wachstum den niedrigsten Wert der letzten sechs Jahre. 2011 nahm die Anzahl versendeter SMS um 13 % zu, die Wachstumsrate war damit wieder um 1 Prozentpunkt höher als 2010. Wie in Abbildung 42 ersichtlich, wurden von Kunden österreichischer Betreiber etwa 7,3 Mrd. SMS versendet.

Abbildung 42: Entwicklung der SMS (technisch gemessen*) am Mobilfunkendkundenmarkt 2001–2011

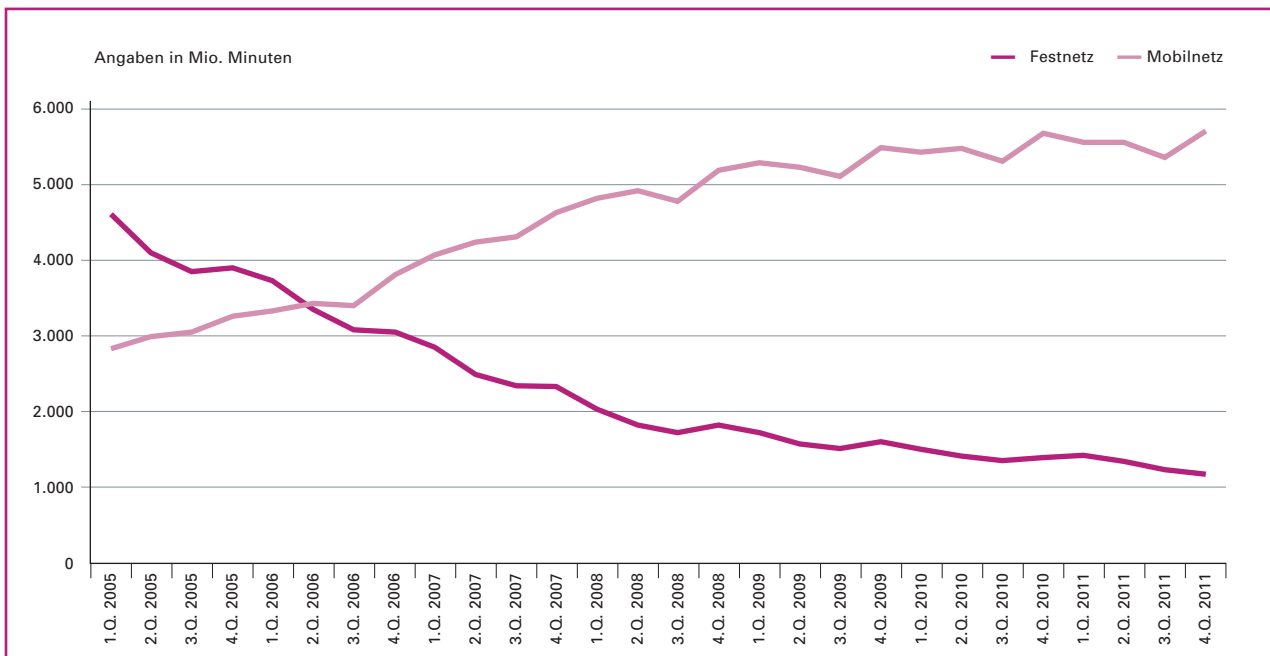


* Diese bezeichnen die tatsächlich gesendeten SMS der Endkunden. Dagegen ist die fakturierte Anzahl an SMS die Menge an SMS, die dem Endkunden verrechnet wird.

Quelle: RTR-GmbH

Die wachsende Bedeutung des Mobilfunksektors bei der Sprachtelefonie spiegelt sich auch im direkten Vergleich der Gesprächsminuten in Fest- und Mobilnetzen wider. Am Beginn der in Abbildung 43 dargestellten Zeitreihe hatte das Festnetz mit 4,6 Mrd. Minuten einen klaren Vorsprung. Im 2. Quartal 2006 erreichten schließlich fest und mobil telefonierte Minuten einen Gleichstand. Ende 2011 wurden schließlich 5,7 Mrd. Minuten mobil telefoniert, im Festnetz nur 1,2 Mrd. Minuten. Im Mobilfunk werden also fünfmal so viele Gesprächsminuten telefoniert wie im Festnetz.

Abbildung 43: Entwicklung der Gesprächsminuten (technisch gemessen) am Endkundenmarkt aus Fest- und Mobilnetz 2005–2011

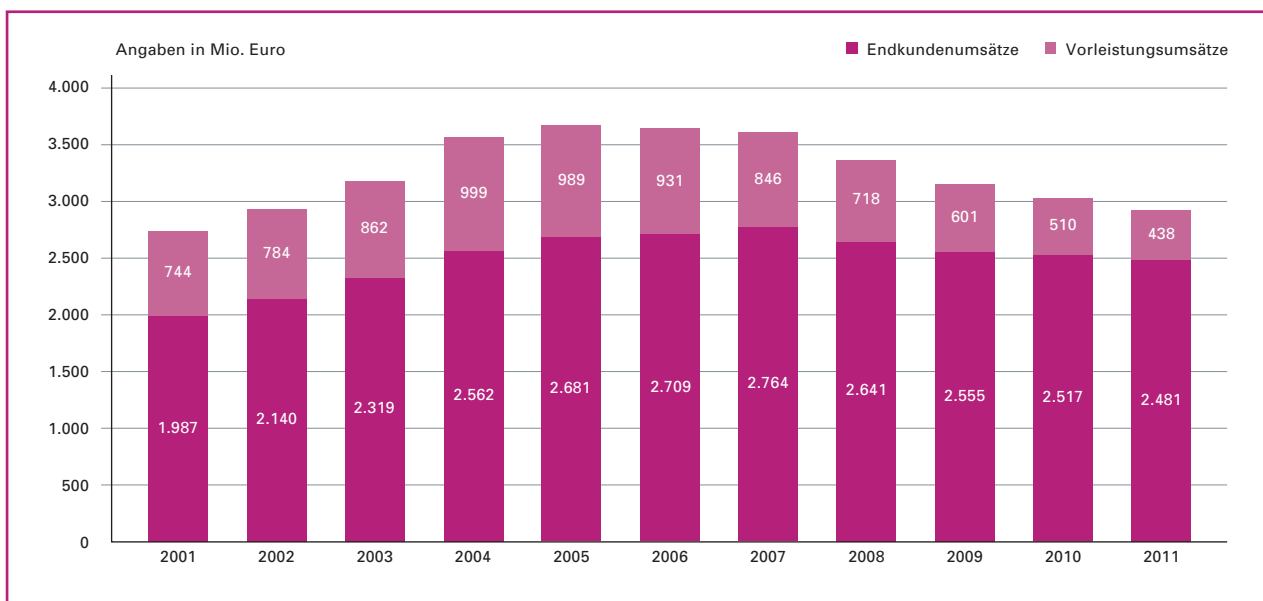


Quelle: RTR-GmbH

Umsatzentwicklung

Wie schon in den Vorjahren war 2011 eine ähnliche Entwicklung der Umsätze im Mobilfunksektor zu beobachten. Trotz deutlich wachsender Teilnehmerzahlen sowie weiterhin steigender Verkehrswerte sind die Gesamtumsätze, wie der Abbildung 44 zu entnehmen ist, wieder leicht gesunken. Ausschlaggebend dafür sind vor allem die Umsätze auf Vorleistungsebene, die um 71 Mio. Euro (-14 %) gesunken sind, während Endkundenumsätze nur um 1,4 % zurückgegangen sind. Dies ist nicht zuletzt durch die schrittweise Absenkung der Terminierungsentgelte sowie die weitere Absenkung der Entgelte für internationales Roaming gemäß EU-Roaming-Verordnung bedingt. Da die Umsätze auf Vorleistungsebene starke Rückgänge aufweisen, bedeutet dies allerdings auch, dass es vonseiten der Betreiber auch zu Aufwandsrückgängen bzw. Kosteneinsparungen kommt. Bei ausgeglichenen Verkehrsmengen zwischen zwei Betreibern würde dies sogar zu einem Saldo von Null führen. Daher ist der Umsatzrückgang nur teilweise ergebniswirksam.

Abbildung 44: Umsatzentwicklung Mobilfunk 2001–2011



Aufgrund nachträglicher Betreiberkorrekturen stimmen die Werte nicht exakt mit den im Kommunikationsbericht 2010 angeführten Werten überein.

Quelle: RTR-GmbH

Die Umsätze in Abbildung 44 setzen sich aus folgenden Erlösen zusammen:

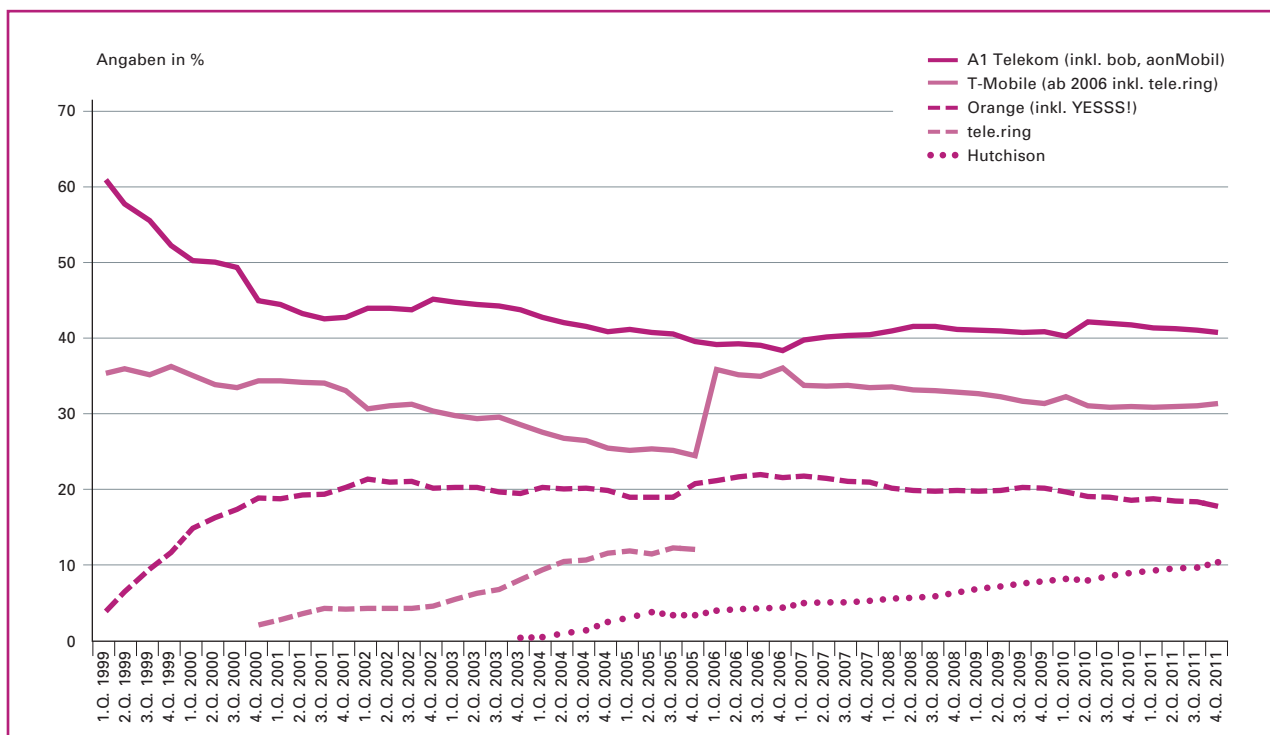
- Umsätze Endkundenebene: Verbindungsentgelt Sprache, SMS und Datendienste, Grundentgelte und Freischaltungsentgelte;
- Umsätze Vorleistungsebene: Umsätze aus Terminierung Sprache und SMS, Umsätze aus Inbound International Roaming (ausländische Kunden setzen in Österreich einen Anruf ab).

10.2.3.3 Marktanteile und Konzentration

Abbildung 45 zeigt die Entwicklung der Marktanteile – gemessen an den Teilnehmern der Mobilfunknetzbetreiber. Eigentumsrechtlich verbundene Wiederverkäufer sind in den Angaben des Host-Netzbetreibers (jener Betreiber, von dem sie ihre Dienste beziehen) inkludiert.

Ein wesentlicher Sprung im Marktanteil von T-Mobile ist durch die Übernahme von tele.ring im Jahr 2006 zu erklären. Ende 2006 waren die Marktanteile von T-Mobile und A1 Telekom beinahe ident. Ab Anfang 2007 ist der Marktanteil der A1 Telekom etwas gestiegen und lag Ende 2011 bei etwas über 40 %, während sich der Marktanteil von T-Mobile im Laufe der letzten zwei Jahre bei etwa 31 % eingependelt hat. Der Marktanteil von Orange ist in den letzten zwei Jahren etwas gesunken und lag Ende 2011 bei rund 18 %. Hutchison wächst hingegen kontinuierlich und erreicht Ende 2011 einen Marktanteil von knapp über 10 %.

Abbildung 45: Entwicklung der Mobilfunkmarktanteile gemessen an Teilnehmern 1999–2011



Quelle: RTR-GmbH

10.2.4 Breitband

10.2.4.1 Einführung

Das Internet ist im letzten Jahrzehnt zur bedeutendsten Plattform für Information und Kommunikation in unserer Gesellschaft geworden. Der Zugang zum Internet ist somit sowohl für private Haushalte als auch für Unternehmen zu einem entscheidenden Faktor für die Teilnahme am gesellschaftlichen bzw. wirtschaftlichen Leben geworden. Da die Nutzung von immer mehr Applikationen hohe Bandbreiten erfordert, ist ein adäquater Gebrauch des Internets de facto nur mehr über einen breitbandigen Zugang möglich. Als breitbandig werden hier jene Internetzugänge verstanden, die nicht über Einwahlmodem erfolgen (also über POTS oder ISDN mit max. 144 Kbit/s), sondern z.B. mittels DSL, Kabelnetzen, Glasfaser oder über Mobilfunknetze der dritten Generation (3G). Anfang 2011 verfügten bereits 98,8 % der privaten Internetnutzer und de facto alle Unternehmen mit einem Internetzugang über einen Breitbandanschluss.⁹

Im vorliegenden Kapitel werden zunächst die wesentlichen breitbandigen Zugangstechnologien sowie die aufgrund von regulatorischen Verpflichtungen verfügbaren Vorleistungsprodukte beschrieben. Darauf aufbauend werden die Entwicklungen der letzten Jahre am Breitbandendkundenmarkt, anschließend jene am Breitbandvorleistungsmarkt dargestellt. Das Kapitel schließt mit einer Darstellung der wesentlichen Entwicklungen bei der Errichtung von Zugangsnetzen der nächsten Generation („Next Generation Access“ – NGA).

10.2.4.2 Grundlegendes zum Thema Breitband

Zugangstechnologien

Im Folgenden werden die wichtigsten breitbandigen Zugangstechnologien sowie ihre Verfügbarkeit und die größten Anbieter dargestellt. Die in der Tabelle angeführten Anbieter stellen ca. 95 % aller Breitbandzugänge bereit.

Tabelle 23: Breitbandige Zugangstechnologien

Zugangstechnologie	Größte Anbieter	Verfügbarkeit (in % der Bevölkerung)
(x)DSL: Übertragungstechnologie basierend auf Kupferdoppelader	A1 Telekom Tele2, UPC (Entbündelung)	> 99 % Entbündelung: ca. 65 %
Kabelbreitband: Übertragungstechnologie DOCSIS basierend auf Koaxialkabel	UPC, LIWEST, Salzburg AG, kabelplus, Teleport, Cablecom	ca. 50 %
Mobiles Breitband: Übertragungstechnologie UMTS/HSPA/LTE in Mobilfunknetzen	A1 Telekom (inkl. bob), T-Mobile (inkl. tele.ring), Orange (inkl. YESSS!), Hutchison	ca. 95 %

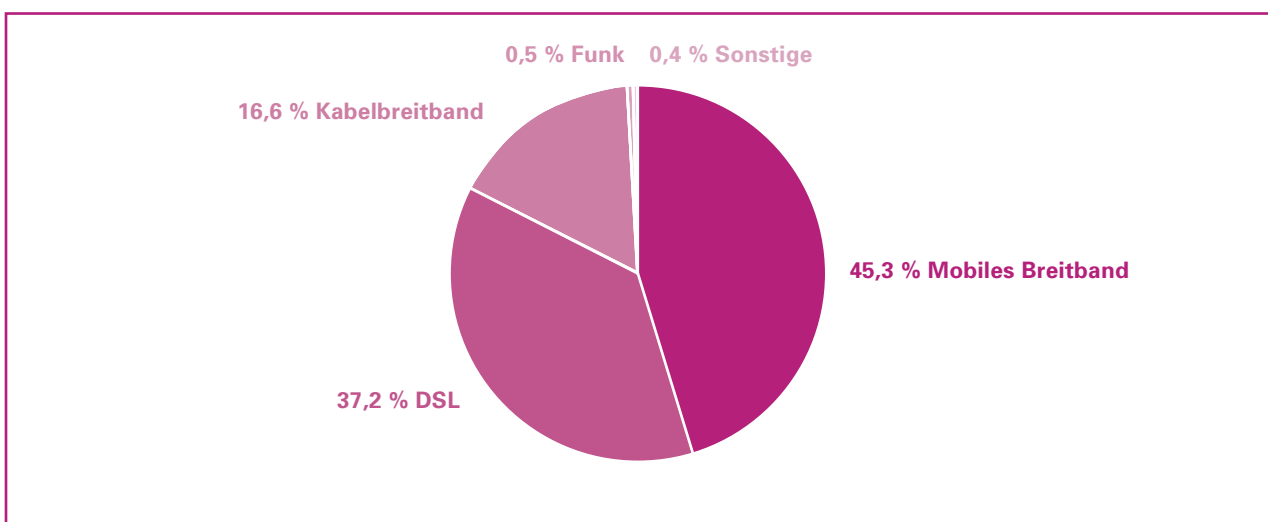
Quelle: RTR-GmbH

⁹ Siehe RTR-GmbH (2011): „Die österreichischen Telekommunikationsmärkte aus Sicht der Nachfrager im Jahr 2011“, abrufbar auf <http://www.rtr.at>

Andere breitbandige Zugangstechnologien wie Funknetze (W-LAN/WiFi/WiMAX), PLC (Powerline), Glasfaser (FTTH) oder Satellit hatten Ende 2011 insgesamt nur einen Anteil von ca. 1 % aller Breitbandanschlüsse. Hervorzuheben ist allerdings die Rolle von FTTH, da hier in den nächsten Jahren ein weiterer Ausbau zu erwarten ist (siehe dazu Abschnitt 10.2.4.5).

In Abbildung 46 sind – basierend auf der Anzahl der aktiven Anschlüsse – die relativen Anteile der unterschiedlichen Zugangstechnologien für Ende 2011 dargestellt. Bei mobilem Breitband wurden dabei all jene dedizierten Breitbandanschlüsse gezählt, bei denen zumindest ein Datenvolumen von 250 MB im monatlichen Grundentgelt inkludiert ist oder über die – im Falle von Wertkarten – im entsprechenden Quartal zumindest ein Internetzugriff erfolgt ist. Der Anteil der mobilen Breitbandanschlüsse ist inzwischen deutlich höher als der von DSL bzw. Kabelbreitband. Dabei werden auch mobile Breitbandanschlüsse gezählt, die komplementär zu festen Breitbandanschlüssen genutzt werden, bzw. werden mehrere mobile Breitbandanschlüsse in einem Haushalt oder Unternehmen auch mehrfach gezählt.

Abbildung 46: Anteile der Breitbandzugangstechnologien per 31. Dezember 2011



Quelle: RTR-GmbH

Vorleistungsprodukte

Produkte und Leistungen von Unternehmen, die für andere Unternehmen zur Verfügung gestellt werden und zur Erbringung von Kommunikationsdiensten an Endkunden dienen, bezeichnet man als Vorleistungsprodukte. Die wichtigsten Vorleistungsprodukte für die Erbringung von Breitbandinternetdiensten an Endkunden sind die Entbündelung der Teilnehmeranschlussleitung und Bitstreaming(Bitstrom)-Dienste. Beide Produkte werden von A1 Telekom aufgrund regulatorischer Verpflichtungen erbracht. Zusätzlich wurde A1 Telekom 2010 dazu verpflichtet, in Gebieten, in denen neue Technologien ausgebaut werden (NGA-Ausbaugebiete), „virtuelle Entbündelung“ anzubieten.

- **Entbündelung der Teilnehmeranschlussleitung:** Entbündelung bedeutet, dass alternative Betreiber die Teilnehmeranschlussleitungen ihrer Kunden (oder Teilabschnitte davon) von A1 Telekom anmieten und darüber unter Einsatz eigener technischer Ausrüstung Telekommunikationsleistungen anbieten können. Als Teilnehmeranschlussleitung wird die Kupferdoppelader zwischen Teilnehmer und Hauptverteiler (HVT) bezeichnet. Um an einem der mehr als 1.400 HVT der A1 Telekom entbündeln zu können, muss ein alternativer Betreiber über einen Raum zur Übergabe (Kollokation) sowie eine Anbindung von dort an sein eigenes Netz (Backhaul z.B. mittels Mietleitungen oder Ethernet-Diensten) verfügen. Über einen Großteil der entbündelten Anschlüsse wird Breitbandinternet

(meist im Bündel mit Sprachtelefonie) angeboten. Die Anzahl der über Entbündelung realisierten Breitbandzugänge betrug Ende 2011 rund 192.500, das sind 5,4 % aller Breitbandzugänge (inkl. mobilem Breitband) bzw. 13,1 % aller DSL-Zugänge.

- **Virtuelle Entbündelung:** Mit dem Bescheid M 3/09 der Telekom-Control-Kommission (TKK) vom 6. September 2010 (Markt für den physischen Zugang zu Netzinfrastrukturen) wurde A1 Telekom dazu verpflichtet, in NGA-Ausbaugebieten (siehe dazu Abschnitt 10.2.4.5) „virtuelle Entbündelung“ anzubieten. Im Gegensatz zur physischen Entbündelung der Teilnehmeranschlussleitung (s.o.) wird hier nicht die Kupferdoppelader selbst übergeben, sondern ein Dienst, der es alternativen Betreibern erlaubt, dieselben Endkundenprodukte anzubieten wie über die physische Entbündelung.¹⁰ Dieses Produkt stellt einen Ersatz für die physische Entbündelung dar, falls eine solche für alternative Betreiber technisch oder wirtschaftlich nicht mehr möglich ist. Ein Standardangebot zur virtuellen Entbündelung wurde von A1 Telekom Anfang 2011 vorgelegt, im Jahr 2011 aber noch nicht durch alternative Betreiber genutzt.
- **Bitstreaming:** Hier wird dem Nachfrager auf höherer Netzebene (bei A1 Telekom beispielsweise an neun Übergabepunkten) ein Datenstrom („Bitstrom“) übergeben. Hierzu sind zwar weniger Investitionen vonseiten alternativer Anbieter erforderlich als im Falle der Entbündelung, dafür bestehen stärkere Einschränkungen in Bezug auf Preis- und Produktgestaltung. Bitstreaming für die Erbringung von breitbandigen Zugängen für Geschäftskunden wird von A1 Telekom aufgrund regulatorischer Verpflichtungen¹¹ sowie von manchen alternativen Betreibern (Entbündlern, Kabelnetzbetreibern) angeboten. Über Bitstreaming der A1 Telekom wurden Ende 2011 etwa 42.400 Breitbandzugänge realisiert.

10.2.4.3 Die Entwicklung der Endkundenmärkte

Entsprechend der Marktabgrenzung der RTR-GmbH aus dem Jahr 2009¹² ist auf der Endkundenebene zwischen einem Markt für Privatkunden, der neben DSL- auch Kabel- und mobile Breitbandzugänge umfasst, und einem Markt für Geschäftskunden, der nur DSL-Zugänge umfasst, zu unterscheiden. Während die TKK im Verfahren M 1/10 am 15. November 2010 feststellte, dass A1 Telekom am Breitbandvorleistungsmarkt für die Bereitstellung von Anschlüssen an Nichtprivatkunden über eine marktbeherrschende Stellung verfügt, und entsprechende Verpflichtungen auferlegte (insbesondere die Bereitstellung von Bitstream-Produkten), wurde die Regulierung im Privatkundenbereich aufgehoben.¹³ In der folgenden Darstellung der Entwicklung der Anschlusszahlen auf den Endkundenmärkten kann jedoch nicht in Privat- und Geschäftskunden unterschieden werden, da die entsprechenden Daten nicht für den gesamten Zeitraum auf dieser Ebene verfügbar sind. Es kann somit nur eine Entwicklung der Gesamtzahl der Anschlüsse dargestellt werden. Der Großteil der Anschlüsse (ca. 85 %) wird dabei von Privatkunden nachgefragt.

In Abbildung 47 ist die Entwicklung der Anzahl der Breitbandanschlüsse getrennt nach den wichtigsten Übertragungstechnologien dargestellt. Ende 2011 gab es ca. 3,9 Mio. Breitbandanschlüsse. Die Zahl der mobilen Breitbandanschlüsse wächst weiterhin deutlich stärker als die Zahl der DSL- bzw. Kabelbreitbandanschlüsse.

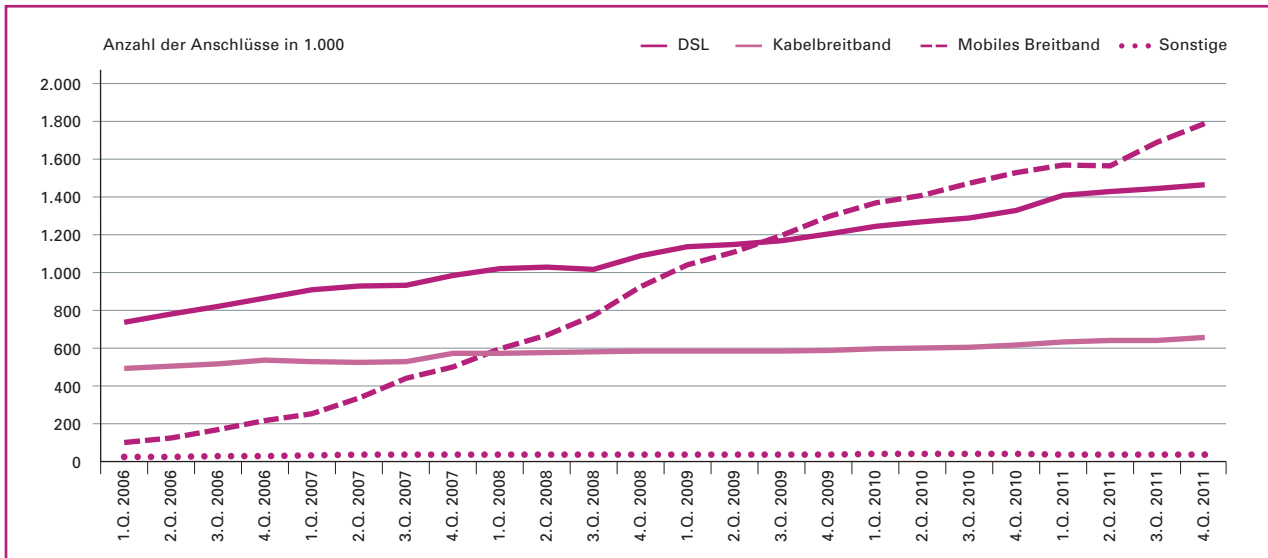
¹⁰ Nach Maßgabe der technischen Möglichkeiten im Netz von A1 Telekom.

¹¹ Die Regulierung erstreckt sich nur auf Bitstream-Produkte für die Bereitstellung von Anschlüssen an Nichtprivatkunden.

¹² Siehe „Abgrenzung des Marktes für breitbandigen Zugang auf Vorleistungsebene“, August 2009, http://www.rtr.at/de/komp/Konsultation_TKMV08/Begleittext_zur_Novelle_der_TKMV_2008.pdf.

¹³ Entsprechende Vorleistungsprodukte werden jedoch von A1 Telekom weiterhin angeboten.

Abbildung 47: Entwicklung der Anzahl der Breitbandanschlüsse 2006–2011¹⁴



Aufgrund nachträglicher Betreiberkorrekturen stimmen die Werte nicht exakt mit den im Kommunikationsbericht 2010 angeführten Werten überein.

Quelle: RTR-GmbH

Daten aus der nachfrageseitigen Erhebung von Jänner 2011 zeigen, dass weiterhin ein Großteil (ca. 70 %) der Privatkunden mit mobilem Breitbandzugang mobiles Breitband „stand alone“, also als einzige Breitbandzugangsart, nutzt. Dies steht im Gegensatz zum Einsatz in Unternehmen, wo mobile Breitbandanschlüsse zu fast 60 % komplementär mit einem festen Breitbandanschluss verwendet werden. Insgesamt ist weiterhin von einem signifikanten Wettbewerbsdruck von mobilem Breitband auf festes Breitband im Privatkundenbereich auszugehen, auch wenn es 2011 gewisse Preiserhöhungstendenzen (z.B. Einführung einer jährlichen Internetservicepauschale bzw. Servicepauschale durch die großen Festnetzbetreiber A1 Telekom, UPC und Tele2 sowie die Mobilfunkbetreiber) gegeben hat.

Durch die Übernahme des drittgrößten Entbündlers Silver Server baute Tele2 vor allem die Präsenz im Geschäftskundenbereich aus.

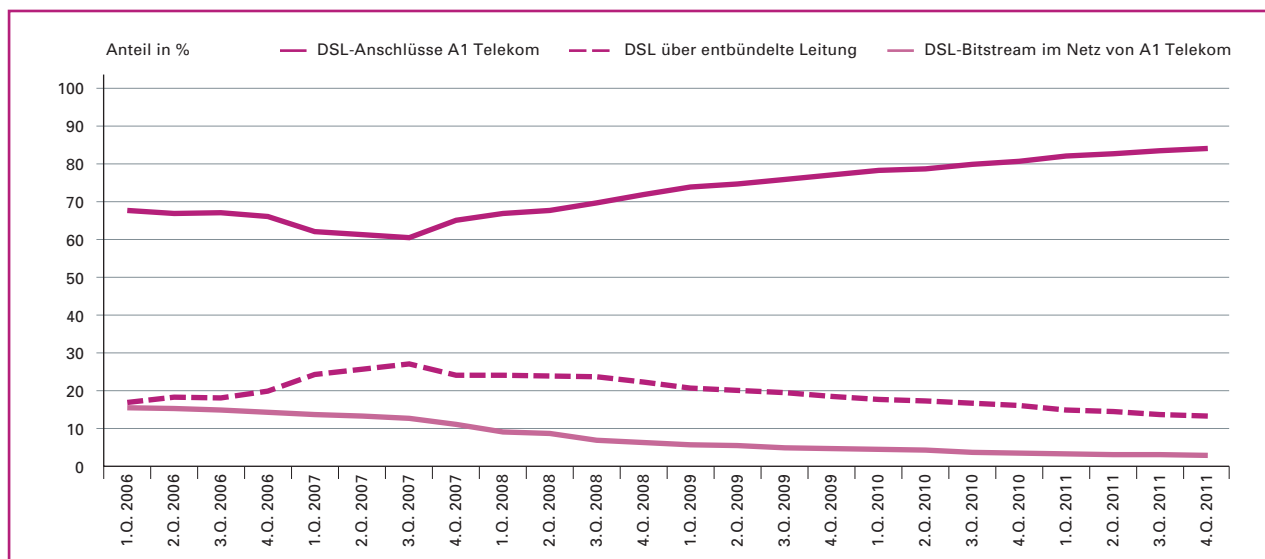
¹⁴ Die Daten für die Jahre 2008–2010 wurden mit Daten aus der Betreiberabfrage 2011 (Vollerhebung) aktualisiert. Es kann daher zu Abweichungen zu den im Kommunikationsbericht 2010 veröffentlichten Daten kommen, die teilweise auf den im Rahmen der Kommunikations-Erhebungs-Verordnung (KEV – Erhebung unter den größten Betreibern) gelieferten Daten beruhen.

10.2.4.4 Die Entwicklung der Vorleistungsmärkte

In diesem Abschnitt wird auf die Entwicklungen der Vorleistungsmärkte für Bitstrom-Produkte (Bitstreaming) sowie für die entbündelte Teilnehmeranschlussleitung eingegangen (siehe dazu Abschnitt „Vorleistungsprodukte“). Dabei wird auf die (teilweise) regulierten Vorleistungsprodukte der A1 Telekom fokussiert, da diese den weitaus größten Anteil der zur Verfügung gestellten Vorleistungsprodukte ausmachen.

Abbildung 48 zeigt den Anteil der DSL-Breitbandanschlüsse auf Endkundenebene, die von A1 Telekom selbst bzw. von alternativen Betreibern über Bitstreaming oder Entbündelung realisiert sind. Während der Anteil von A1 Telekom bis Ende 2007 einen fallenden Trend aufwies, stieg er seit dem 4. Quartal 2007 wieder an und lag Ende 2011 bei über 80 % der DSL-Anschlüsse.

Abbildung 48: Anteil der DSL-Zugänge über Bitstream und Entbündelung 2006–2011




Quelle: RTR-GmbH

Hintergrund dieser Entwicklung sind die starken Preissenkungen von A1 Telekom Ende 2007, die wiederum eine Reaktion auf die Preissenkungen bei mobilem Breitband waren. Zwar wurden auch die Vorleistungsentgelte für Bitstream und Entbündelung stark reduziert, insgesamt ist es aber für alternative Betreiber, die diese Produkte nutzen, deutlich schwieriger geworden, A1 Telekom bzw. Kabelnetzbetreiber und die Anbieter von mobilem Breitband so weit zu unterbieten, um deutlich wachsen zu können.

Diese Entwicklungen können aber nicht automatisch mit einer Reduktion des Wettbewerbs am Breitbandendkundenmarkt gleichgesetzt werden, da dieser – zumindest im Privatkundenbereich – zu einem wesentlichen Teil von Kabelnetz- und Mobilfunkbetreibern ausgeht, die nicht auf Vorleistungsprodukte von A1 Telekom angewiesen sind.

10.2.4.5 Entwicklung beim NGA-Ausbau

Unter „Next Generation Access“ (NGA, Zugangsnetze der nächsten Generation) wird im Allgemeinen der Ausbau von Glasfasernetzen hin zum Endkunden verstanden. Dabei gibt es verschiedene Varianten, wobei die Glasfaser entweder direkt bis zum Endkunden reicht („Fibre to the Home“ – FTTH) oder aber am letzten Stück weiterhin die bestehende Kupferdoppelader verbleibt („Fibre to the Cabinet“ – FTTC bzw. „Fibre to the Building“ – FTTB).



Nach Villach und Klagenfurt im Jahr 2010 hat A1 Telekom im Jahr 2011 weitere Gebiete mit FTTC erschlossen und bietet damit Bandbreiten bis zu 30 Mbit/s (Downstream) an. Seit Oktober 2011 werden von A1 Telekom in Teilen des 15. und 19. Wiener Gemeindebezirks (und darüber hinaus in einigen neu errichteten Wohneinheiten) auch FTTH-Anschlüsse mit Bandbreiten von 50 oder 100 Mbit/s angeboten.

Auch in Kabelnetzen wurden teilweise mittels weiterem Glasfaserausbau und Einsatz der Übertragungstechnologie DOCSIS 3.0 die Bandbreiten deutlich erhöht. Inzwischen bieten die größten Kabelnetzbetreiber UPC, LIWEST, Salzburg AG und kabelplus (vormals Kabelsignal und B.net) Bandbreiten bis 100 Mbit/s an und decken damit ca. 45 % der Bevölkerung ab.

Schließlich haben die Mobilfunkbetreiber 2011 HSPA+ in ihren Netzen weiter ausgerollt, eine Technologie, mit der Übertragungsraten von bis zu 42 Mbit/s möglich sind. Dadurch stiegen die in Mobilfunknetzen tatsächlich erzielbaren Bandbreiten deutlich an. So lagen die Bandbreiten in Städten laut der Zeitschrift „Connect“ (2010) Ende 2010 bei 1–3 Mbit/s, während sie Ende 2011 laut „Connect“ (2012) bei 3–13 Mbit/s lagen.¹⁵ Diese Bandbreiten sind durchaus vergleichbar mit jenen der am häufigsten genutzten Festnetzprodukte (8–16 Mbit/s). A1 Telekom, T-Mobile und Hutchison haben 2011 damit begonnen, die nächste Generation von Übertragungstechnologien im Mobilfunk, LTE („Long Term Evolution“, auch als 4G bezeichnet), in Ballungsräumen einzusetzen. Gegenwärtig werden Produkte mit bis zu 100 Mbit/s Downloadgeschwindigkeit angeboten.

10.2.5 Mietleitungen

10.2.5.1 Einführung

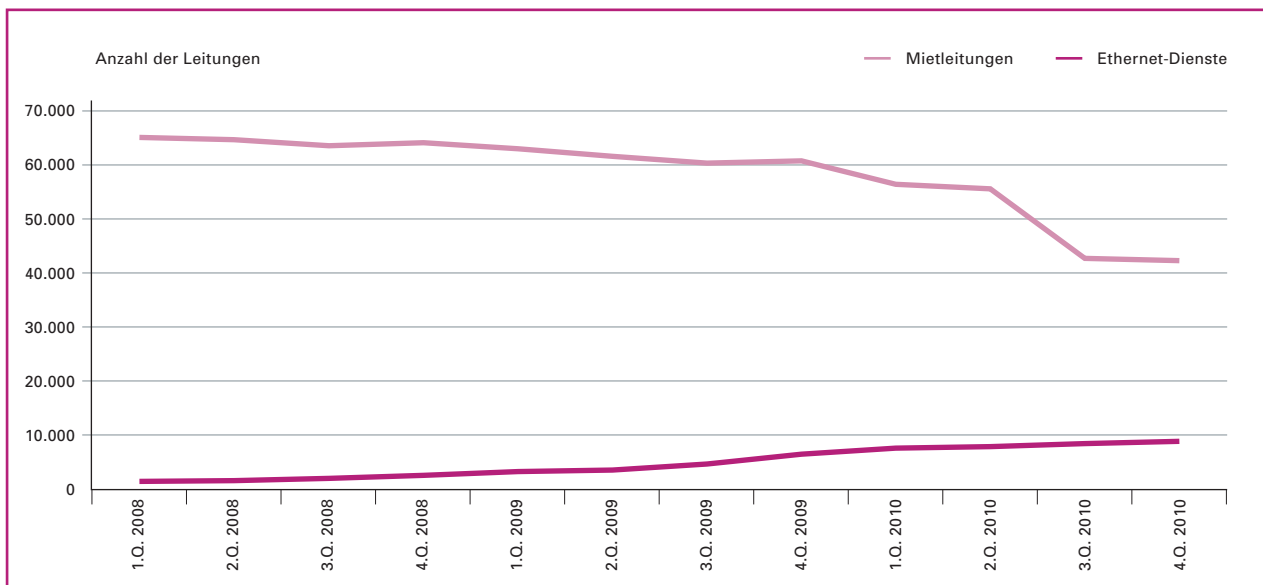
Bei Mietleitungen handelt es sich um symmetrische bidirektionale Punkt-zu-Punkt-Verbindungen, über die Sprach- oder Datenverkehr übermittelt werden kann. Eine Mietleitung steht dem Kunden exklusiv und durchgängig (24 Stunden/365 Tage) mit einer garantierten Bandbreite zur Verfügung. Mietleitungen werden über verschiedene Infrastrukturen (z.B. Kupferdoppelader, Glasfaser, Richtfunk) und über verschiedene Übertragungstechnologien (etwa Synchroner Digitale Hierarchie – SDH oder Plesiochrone Digitale Hierarchie – PDH) realisiert.

Von Telekommunikationsunternehmen werden Mietleitungen dazu verwendet, um ihre Netze zu ergänzen bzw. aufzubauen. So werden etwa mittels Mietleitungen Mobilfunksendestationen oder entbundelte Hauptverteiler (siehe Kapitel 10.2.4) angebunden oder Geschäftskunden an das Netz herangeführt. Da Kommunikationsdienste- und -netzbetreiber mit ihrer Nachfrage nach Mietleitungen wiederum Kommunikationsdienste an Endkunden anbieten (z.B. Mobilkommunikation, Internetanbindung), spricht man von Mietleistungsvorleistungskunden. Endkundenseitig setzen Unternehmen Mietleitungen in der Regel zur Vernetzung von zwei oder mehreren Standorten eines Betriebes ein, z.B. zur Anbindung einer Filiale an die Zentrale („Intranet“) oder zum Zweck der Anbindung von Geschäftspartnern, Zulieferern oder Kunden (also zum Aufbau des „Extranets“).

In den letzten Jahren ist es insbesondere auf Vorleistungsebene zu einer verstärkten Nachfrage nach Ethernet-Diensten gekommen. Ethernet-Dienste können wie Mietleitungen zur Übertragung von z.B. Daten- und Sprachverkehr verwendet werden, sind aber in der Regel flexibler (mehr Bandbreitenabstufungen) und günstiger als „traditionelle“ Mietleitungen, die meist auf SDH-Technologie basieren. Auf Vorleistungsebene werden daher in zunehmendem Maße „traditionelle“ Mietleitungen durch Ethernet-Dienste ersetzt. Dies schlägt sich in einer sinkenden Anzahl an „traditionellen“ Mietleitungen bei gleichzeitig steigender Anzahl von Ethernet-Diensten im Zeitraum 2008–2010 nieder (siehe Abbildung 49).

¹⁵ Connect (2010): „Österreich und Schweiz im Netztest“, Heft 11/2010, Seiten 83–88. Connect (2012): „Österreich und Schweiz im Netztest“, Heft 1/2012, Seiten 54–66.

Abbildung 49: Entwicklung Anzahl „traditionelle“ Mietleitungen und Ethernet-Dienste¹⁶ auf Vorleistungsebene 2008–2011



Datenbasis: Betreiberabfrage 2011 (4. Quartal 2010)

Quelle: RTR-GmbH

Je nach Art der Anwendung werden Mietleitungen und Ethernet-Dienste in unterschiedlichen Bandbreiten nachgefragt. Diese reichen von 64 Kbit/s über 2 Mbit/s bis zu 155 Mbit/s und darüber hinaus (im Ethernet-Bereich sind auch 1 Gbit/s und 10 Gbit/s üblich). Auf Vorleistungsebene ist weiters zwischen Trunk-Segmenten und terminierenden Segmenten zu unterscheiden. Bei Trunk-Segmenten handelt es sich um Mietleitungen bzw. Ethernet-Dienste, die in der Regel nicht bis zum Netzabschlusspunkt des Nutzers reichen und Übergabepunkte in jenen 28 österreichischen Städten verbinden, in denen A1 Telekom ihre Netzübergabepunkte zu anderen Telekommunikationsbetreibern realisiert hat. Demgegenüber sind terminierende Segmente Mietleitungen oder Ethernet-Dienste auf Vorleistungsebene, die nicht als Trunk-Segmente zu klassifizieren sind.

10.2.5.2 Marktdaten

Marktteilnehmer

Tabelle 24 listet die größten Anbieter von Mietleitungen und Ethernet-Diensten (gemessen am Umsatz) auf und zeigt die Märkte, auf denen diese Unternehmen tätig sind. Die in der Tabelle dargestellten Unternehmen erzielten im 4. Quartal 2010 mehr als 80 % aller Umsätze. Insgesamt bedienten 42 Unternehmen¹⁷ die Nachfrage nach nationalen Mietleitungen, wobei A1 Telekom mit einem Umsatzanteil von über 50 % das bei Weitem größte am Markt tätige Unternehmen ist.

¹⁶ Erfasst wurden hier Ethernet-Dienste mit garantierter Bandbreite.

¹⁷ Am Markt für Endkundenmietleitungen sind 35 Unternehmen tätig, 15 am Markt für Trunk-Segmente und 28 am Markt für terminierende Segmente.

Tabelle 24: Die größten Anbieter von Mietleitungen und Ethernet-Diensten

Unternehmen	Markt für Endkundenmietleitungen	Markt für Trunk-Segmente	Markt für terminierende Segmente
A1 Telekom	■	■	■
Tele2	■	■	■
COLT	■	■	■
Salzburg AG	■		■
EVN		■	■
Energie AG Oberösterreich	■	■	■
BBI Breitbandinfrastruktur GmbH	■		■
T-Systems Austria GesmbH	■		
LINZ STROM GmbH	■	■	■

■ Betreiber ist auf dem Markt aktiv.

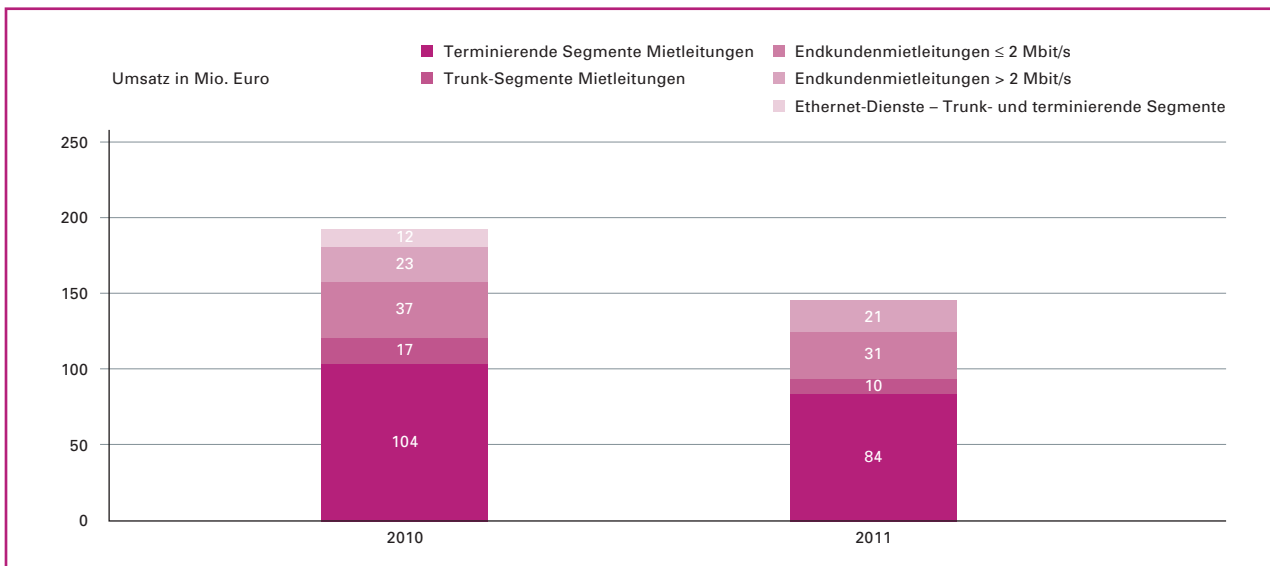
Datenbasis: Betreiberabfrage 2011 (4. Quartal 2010)

Quelle: RTR-GmbH

Marktvolumen

Abbildung 50 zeigt das Umsatzvolumen mit nationalen Mietleitungen in den Jahren 2010 und 2011 nach Bereichen. Umsatzdaten zu Ethernet-Diensten liegen nur für 2010 vor. Die Umsätze mit Mietleitungen sind von 2010 auf 2011 deutlich zurückgegangen, was auch auf die Substitution zu Ethernet-Diensten zurückzuführen ist. Nach wie vor wird der Großteil des Umsatzes mit nationalen Mietleitungen auf der Vorleistungsebene und hier insbesondere mit terminierenden Segmenten erzielt. Auf den Endkundenmarkt entfielen 2011 ca. 36 % des Gesamtumsatzes mit nationalen Mietleitungen, wobei der überwiegende Teil der Nachfrage weiterhin Mietleitungen mit Bandbreiten bis einschließlich 2 Mbit/s betrifft.

Abbildung 50: Umsatz Mietleitungen und Ethernet-Dienste 2010 und 2011



Umsätze von Ethernet-Diensten 2011 nicht verfügbar.

Quelle: RTR-GmbH





11. Die RTR-GmbH als Kompetenzzentrum

11.1 Aktivitäten im Sinne des Kompetenzzentrums

11.1.1 Fachbereich Medien

11.1.1.1 REM – Forschungsinstitut für das Recht der elektronischen Massenmedien

Das im Frühjahr 2005 gegründete Forschungsinstitut für das Recht der elektronischen Massenmedien (REM) widmete sich auch im Jahr 2011 der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Bereich des Rechts der elektronischen Massenmedien auf internationaler und österreichischer Ebene.

Das REM ist als nicht gewinnorientierter Verein mit Sitz bei der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) eingerichtet worden. Der REM-Vorstand setzt sich aus Univ.-Prof. DDr. Christoph Grabenwarter (Wirtschaftsuniversität Wien), Univ.-Prof. Dr. Walter Berka (Universität Salzburg), Univ.-Prof. Dr. Michael Holoubek (Wirtschaftsuniversität Wien), Dr. Alfred Grinschgl (RTR-GmbH), HR Dr. Hans Peter Lehofer (VwGH), Mag. Michael Ogris (KommAustria) und Dr. Matthias Traimer (BKA) zusammen.

Ein am 5. Mai 2011 vom REM veranstalteter Workshop widmete sich dem Thema „Redaktionsgeheimnis“ und damit zusammenhängenden Fragestellungen.

Wie jedes Jahr veranstaltet das REM das „Österreichische Rundfunkforum“, eine dem Gedankenaustausch zwischen Wissenschaftlern und Praktikern dienende Veranstaltung. Im Herbst 2011 widmete sich das Siebente Österreichische Rundfunkforum unter dem Titel „Persönlichkeitsschutz 2.0 – Der Schutz der Persönlichkeitsrechte bei Online-Medien und beim Rundfunk“ den verschiedenen Perspektiven dieses in ganz Europa aktuellen Themas. Dieses wurde in seiner soziologischen, staats- und grundrechtlichen, aber auch arbeits- und gemeinschaftsrechtlichen Bedeutung beleuchtet.

Zudem veröffentlicht das REM eine Schriftenreihe, die die Tagungsthemen des Rundfunkforums eines jeden Jahres aufbereitet. 2011 wurde der achte Tagungsband des REM mit dem Titel „Unabhängigkeit der Medien“ publiziert. Dieser Band der Schriftenreihe des REM beschäftigt sich mit der notwendigen Unabhängigkeit der Medien sowie den Möglichkeiten zu deren Gewährleistung.

11.1.1.2 Wissenschaftliche Studien im Auftrag der RTR-GmbH

Im November 2011 wurde die Studie „Perzeption politischer Themen in den Medien“ in den Räumlichkeiten der RTR-GmbH vorgestellt. Im Rahmen dieser gemeinsam von IFES (Institut für empirische Sozialforschung) und GfK Austria GmbH im Auftrag der RTR-GmbH und WH Medien GmbH (ehemals Kabel-TV Wien) erstellten Studie wurde die Perzeption medienpublizistischer Themen im direkten Vergleich zwischen TV, Radio, Tageszeitungen und Internet untersucht – besonderes Augenmerk lag dabei auf der Wahrnehmung politischer Themen, insbesondere der Wiener Lokal- bzw. Kommunalpolitik.

Weiters wurde im Berichtszeitraum die alle zwei Jahre erscheinende „TV-Programmanalyse 2011“ beauftragt, die Präsentation der Ergebnisse durch Studienautor Dr. Jens Woelke sowie eine Publikation im Rahmen der Schriftenreihe der RTR-GmbH erfolgen 2012.

Univ.-Prof. Dr. Josef Trappel, Universität Salzburg, wurde mit einem Forschungsbericht „Begleitforschung zum Privatrundfunkfonds“ beauftragt, auch diese Ergebnisse werden 2012 vorliegen.

Weiters beauftragte der FERNSEHFONDS AUSTRIA Prof. Dr. Oliver Castendyk mit der Erstellung einer Nachfolge-studie der im Jahr 2005 erschienenen Schriftenreihe „Angemessene Bedingungen zwischen Fernsehveranstaltern und -produzenten in Österreich“.

11.1.2 Fachbereich Telekommunikation und Post

11.1.2.1 IKT – Informations- und Kommunikationstechnologien

Kompetenzzentrum IKT


Am 9. Februar 2010 etablierte die Bundesregierung per Ministerratsbeschluss das Kompetenzzentrum Internetge-sellschaft (KIG). Organe des KIG sind der Vorstand und die Generalversammlung. In den KIG-Vorstand entsenden das Bundeskanzleramt (BKA), Bundesministerium für Finanzen (BMF), Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT), Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ), die Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) und die Internetoffensive Österreich Vertreter, die für zwei Jahre nominiert werden. In der Generalversammlung sind die Vorstandsmitglieder, alle anderen Bundesministerien, die Sozialpartner sowie weitere Repräsentanten aus Wissenschaft und Wirtschaft vertreten. Der RTR-GmbH fällt die Aufgabe zu, als Ge-schäftsstelle zu fungieren und die operativen Geschäfte des KIG zu führen.

Die Digitale Agenda, die Regierungserklärung, die Anforderungen der Wirtschaft und der öffentlichen Hand bestim-men die Maßnahmen des KIG, um Österreich an die Spitze der IKT-Nationen zu führen. Das KIG hat beschlossen, die Fortschritte in der IKT-Reife anhand des Networked Readiness Index (NRI) des World Economic Forum zu messen. Dieser umfasst 138 Länder und ist einer der umfassendsten und stabilsten Indizes im IKT-Bereich. Österreich liegt derzeit im NRI auf Platz 21 und hat sich im Vergleich zum Vorjahr um einen Platz verschlechtert. Der Vorstand ist sich bewusst, dass die Bemühungen Österreichs sich nicht nur auf den Index konzentrieren dürfen, sondern andere Rahmen-bedingungen berücksichtigt werden müssen.

Operativ versteht sich das KIG als Impulsgeber und priorisiert IKT-Projekte anhand von Vorschlägen aus der Wirt-schaft, den Ressorts und anderen Institutionen, die Österreich voranbringen. Dazu wird ein Prioritätenkatalog er-stellt, der die vom KIG-Vorstand als prioritär gesehenen Projekte beinhaltet. Diese werden mit den Bundesministerien und anderen Stakeholdern abgestimmt und letztlich dem Ministerrat berichtet. Da das KIG selbst derzeit über keine den Projekten gewidmeten Budgetmittel verfügt, kann es seine koordinative Funktion nur im Einvernehmen mit den Stakeholdern, die die Finanzierung sicherstellen, ausüben. In regelmäßigen Abständen werden die Träger der Pro-jekte gebeten, Fortschrittsberichte zu liefern, um einen aktuellen Stand zu erhalten.

Im Februar 2011 wurde dem Ministerrat der erste Prioritätenkatalog mit 14 Projekten übermittelt und von diesem zur Kenntnis genommen. Diese 14 Projekte wurden hauptsächlich von jenen Ministerien, die im KIG-Vorstand vertreten sind, vorgeschlagen und getragen. Damit hat das KIG den Grundstein für eine fruchtbare Zusammenarbeit der öffentlichen Hand mit der Wirtschaft gelegt. Alle Projekte dieses Prioritätenkatalogs wurden gestartet und werden derzeit fortgeführt. Nähere Informationen dazu sind unter der Website <http://www.kig.gv.at> erhältlich.

Im Zuge einer Informationsoffensive 2011 hat das KIG die Geschäftsstelle beauftragt, die Website für das KIG zu kon-zipieren, zu erstellen und schließlich zu veröffentlichen. Sie stellt einen essenziellen Teil der Informationsstrategie des KIG dar, um ein Bewusstsein für das KIG in den Institutionen zu schaffen. Die Website enthält Informationen über den Aufbau des Kompetenzzentrums, die involvierten Stakeholder, die Ziele, den besagten Prioritätenkatalog, Links zu aktuellen Themen und andere IKT-Themen.



Die Internetoffensive Österreich, in der ein Großteil der bedeutenden IKT-Unternehmen Österreichs vertreten ist, hat in Arbeitskreissitzungen eine Vielzahl von Vorschlägen für den nachfolgenden, also zweiten Prioritätenkatalog ausgearbeitet. Dazu wurden unter Beteiligung von vielen Vertretern der Wirtschaft 25 Vorschläge erarbeitet, die Österreich im IKT-Bereich voranbringen und in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft umgesetzt werden sollen. Dabei war auch auf die Finanzierbarkeit Bedacht zu nehmen. Diese Vorschläge wurden dem KIG vorgestellt. Auch andere Institutionen haben ihre Vorschläge eingebracht. Die Geschäftsstelle hat alle Projektvorschläge nach ihrer Wirksamkeit auf den NRI untersucht und die Koordination mit den betroffenen Ressorts übernommen. Nach den Rückmeldungen der involvierten Stakeholder hat der KIG-Vorstand einen Vorschlag für den zweiten Prioritätenkatalog erstellt, der 13 Projekte umfasst. Es konnten bislang für die meisten dieser Projekte Trägerministerien gefunden werden, die diese Projekte leiten werden. 2012 sollen diese Projekte dem Ministerrat vorgelegt werden.

Einige dieser Projekte stellen wichtige Schritte Österreichs in der Entwicklung der IKT-Reife dar. So ist zu erwarten, dass Österreich mit dem Portal zum Open Government Data eine führende Rolle im Bereich von Open Data der öffentlichen Verwaltung einnehmen wird. Daten der öffentlichen Verwaltung werden in elektronischer und standardisierter Form zur Verfügung gestellt, damit Unternehmen in ihren Anwendungen auf diese Daten zurückgreifen können. Damit leistet Österreich einen wichtigen Beitrag zur Transparenz und zur Stärkung der Demokratie. Dieses Projekt zeigt eindrucksvoll, dass gemeinsame IKT-Aktivitäten der öffentlichen Hand und der Wirtschaft Österreich voranbringen können.


Die Geschäftsstelle hat im Jahr 2011 den Prozess von der Ideenfindung über die Definition bis zur Suche von Projektträgern begleitet. Bei einigen wenigen Projekten hat die Geschäftsstelle darüber hinaus die administrative Unterstützung übernommen. Damit bietet sie eine starke organisatorische und operative Unterstützung für das KIG.

11.1.2.2 Die österreichischen Telekommunikationsmärkte aus Sicht der Nachfrager 2011

Der im Mai 2011 von der RTR-GmbH veröffentlichte Bericht „Die österreichischen Telekommunikationsmärkte aus Sicht der Nachfrager 2011“ stellt die Ergebnisse einer im Jänner 2011 durchgeführten Befragung zum Nachfrageverhalten von Privat- und Geschäftskunden (Endkunden) vorwiegend zu den Themen Festnetz- und Mobiltelefonie, Breitbandinternet und Mietleitungen dar. Mit der Durchführung der Erhebung wurde von der RTR-GmbH das Marktforschungsinstitut IFES (Institut für empirische Sozialforschung) beauftragt.

Im Sinne einer marktnahen Regulierung ist es unerlässlich, komplementär zur Angebotsseite die Nachfrageseite zu untersuchen, um einen näheren Einblick in die Präferenzen der Konsumenten zu erhalten. Diese nachfrageseitige Erhebung fand bisher jedes zweite Jahr – getrennt und zeitversetzt für den Festnetz-, Mobilfunk- und Mietleitungsmarkt einerseits und den Breitbandmarkt andererseits – statt. Im Jahr 2011 wurden nun die in den letzten Jahren getrennt durchgeführten nachfrageseitigen Erhebungen mit dem Vorteil zusammengeführt, dass in nur einer einzigen Erhebungsphase eine systematische und ausführliche Betrachtung der Konsumentenpräferenzen aller oben beschriebenen nachfrageseitigen Märkte möglich wurde.

Die Ergebnisse der Erhebung bestätigen die Tatsache, dass der österreichische Telekommunikationssektor ein sehr dynamischer Bereich ist. Seit der ersten nachfrageseitigen Erhebung gab es sowohl im Technologiebereich, im Nutzerverhalten der Privatkunden und Unternehmen als auch in der Tarifgestaltung sehr viele Neuerungen und Veränderungen. Während manche Bereiche des Telekom-Sektors kontinuierlich an Bedeutung verlieren, ist in anderen Bereichen weiterhin ein starkes Wachstum zu beobachten. Deutlich wird dies unter anderem in den Penetrationszahlen von Festnetztelefon und Mobilfunk, aber auch in der Verteilung der Minuten auf die einzelnen Netze. Vor allem im Privatkundenbereich verliert das Festnetztelefon zugunsten des Mobiltelefons an Bedeutung. Bei den österreichischen Unternehmen lassen sich in den letzten Jahren keine derart ausgeprägten Änderungen feststellen. Der Festnetztelefonanschluss genießt noch immer einen sehr hohen Stellenwert, weshalb es auch zu keinen größeren Veränderungen bei den Anschlusszahlen gekommen ist.



Ähnliche Entwicklungen in Bezug auf die Fest-Mobil-Substitution lassen sich auch im Bereich Internet feststellen. Mobilität spielt auch bei der Wahl des Internetanschlusses eine bedeutende Rolle. Sowohl im Privatkunden- als auch im Geschäftskundenbereich gibt es weiterhin ein rasantes Wachstum von mobilem Breitbandinternet. Es ist zu beobachten, dass die Haushalte – vor allem Single-Haushalte – den mobilen Breitbandanschluss (weiterhin) vorwiegend substitutiv und Unternehmen großteils komplementär zu einem festen, kabelgebundenen Internetanschluss nutzen. Diese rasanten Entwicklungen im Bereich mobiles Breitband sind einerseits auf technologische Innovationen zurückzuführen. So wurde in den letzten Jahren seitens der Telekom-Betreiber viel in den flächendeckenden Ausbau diverser Infrastrukturen (UMTS- bzw. HSPA-Netze etc.) investiert. Andererseits sind die Preise vor allem für mobile (und im Gefolge auch für feste) Breitbandprodukte stark gesunken. Es ist nicht nur bei mobilem Breitband ein starkes Wachstum zu verzeichnen, auch die Internetpenetration gesamt ist in den letzten Jahren erheblich gestiegen. Im Jänner 2011 nutzten bereits mehr als 70 % aller Haushalte und über 90 % der österreichischen Unternehmen einen Internetanschluss.

Ein weiterer Aspekt dieses Berichts ist die Analyse der Nutzungsfrequenz von verschiedenen Anwendungsbereichen des Internets in den befragten Haushalten. Vorwiegend wird der Internetanschluss zum Senden und Empfangen von E-Mails sowie zum Surfen bzw. zur gezielten Informationssuche verwendet. Außerdem sind gewisse Unterschiede in der Nutzung des Internets hinsichtlich diverser soziodemografischer Merkmale, wie z.B. Alter, Haushaltsnettoeinkommen oder Bildungsniveau, festzustellen. So sind beispielsweise große Unterschiede betreffend das Alter vor allem bei der Nutzung von Online Games, bei Social Networks oder beim Chatten bzw. Twittern festzustellen.

Die Gesamtstudie zur nachfrageseitigen Erhebung sowie Detailauswertungen zur Telekom-Ausstattung und -Nutzung mit den Schwerpunkten „Ältere Bevölkerung“, „Jüngere Bevölkerung“, „Bildungsgrad“, „Geschlecht“, „Haushalts-einkommen“, „Haushaltsgröße“, „Haushalte ohne Internetanschluss“ und „Stadt/Land“ sind auf der RTR-Website unter <http://www.rtr.at/de/komp/BerichtNASE2011> veröffentlicht.

11.2 Öffentlichkeitsarbeit und Service

Die Sacharbeit der Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria), der Telekom-Control-Kommission (TKK), der Post-Control-Kommission (PCK) und der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) sowie ihre Tätigkeiten als Kompetenzzentrum sind von großem Interesse für die Öffentlichkeit. Mit zahlreichen öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten hat die Regulierungsbehörde auch 2011 wieder versucht, Transparenz zu gewährleisten und dem Informationsbedürfnis der Öffentlichkeit nachzukommen.

Das Schlüsselmedium der Öffentlichkeitsarbeit der Regulierungsbehörde ist die Website. Unter <http://www.rtr.at> wird die Sacharbeit der Regulierungsbehörden sowie die Entwicklung der Märkte in den Bereichen Medien, Telekommunikation, Elektronische Signaturen, Förderungen und Post umfassend dokumentiert. Entscheidungen und zur Veröffentlichung bestimmte Informationen der Regulierungsaktivitäten sowie aus der Fördertätigkeit werden regelmäßig auf die Website der RTR-GmbH gestellt. Sofern man sich für das Informationsservice unter <http://www.rtr.at/de/rtr/Informationsservice> angemeldet hat, erhält man die dazugehörigen Links per E-Mail.

Publikationen

Einen weiteren Schwerpunkt der Öffentlichkeitsarbeit bildet jedes Jahr eine Vielzahl von Publikationen. Der Kommunikationsbericht, der umfangreichste Bericht, den die RTR-GmbH veröffentlicht, umfasst die Tätigkeitsberichte der RTR-GmbH, des Digitalisierungsfonds, des FERNSEHFONDS AUSTRIA, des Privatrundfunkfonds sowie des Nichtkommerziellen Rundfunkfonds gemäß den gesetzlichen Berichtspflichten, dokumentiert die behördliche Sacharbeit und gibt einen Einblick in die Entwicklung des Telekommunikations-, Post- und Medienmarktes.

Der Tätigkeitsbericht der Schlichtungsstelle gibt einen Überblick zu den wesentlichen Problemstellungen und Entwicklungen in der Endkundenstreitschlichtung.

Der RTR Telekom Monitor erscheint viermal pro Jahr und basiert auf den von der RTR-GmbH erhobenen Daten. Er enthält Marktdaten aus den Bereichen Festnetz, Mietleitungen, Mobilfunk und Breitband sowie betriebswirtschaftliche Kennzahlen. Die in regelmäßigen Abständen erscheinenden Medien- und Telekom-Newsletter RTR AKTUELL informieren zeitnah über regulatorische Entscheidungen und internationale Themen der beiden Fachbereiche.

Weiters wurde im Berichtsjahr 2011 eine Ausgabe der RTR-Schriftenreihe mit dem Titel „Messung von informativischer und technologischer Reife – Der Networked Readiness Index und andere Technologieindizes“ veröffentlicht.

Veranstaltungen

Die Vermittlung sachrelevanter Themen für die Marktteilnehmer sowie für die breite Öffentlichkeit erfolgt – national wie international – sowohl durch Vortragstätigkeit ausgewählter Mitarbeiter der RTR-GmbH als auch durch die Veranstaltung zahlreicher Fachtagungen, Diskussionsforen und Workshops.

Für das Jahr 2011 sind für den Fachbereich Medien das Siebente Österreichische Rundfunkforum des Forschungsinstituts für das Recht der elektronischen Massenmedien (REM) zum Thema „Persönlichkeitsschutz 2.0 – Der Schutz der Persönlichkeitsrechte bei Online-Medien und beim Rundfunk“, die Informationsveranstaltung „DigitalTV und Perspektiven für die Werbewirtschaft“ sowie das Forum „10 Jahre RTR und KommAustria – Mit Qualität und Medienvielfalt in die Zukunft“ hervorzuheben.

Der Fachbereich Telekommunikation lud bereits zum 12. Mal nach Salzburg zum Telekom-Forum ein, das sich dem Thema „Eine digitale Agenda für Österreich“ widmete und einen regen Gedankenaustausch unter den Telekom-Experten ermöglichte.

Anfragenmanagement

Die RTR-GmbH verzeichnet täglich eine Vielzahl telefonischer und schriftlicher Anfragen, die zum überwiegenden Teil individuell beantwortet werden. Im Berichtsjahr wurden mehr als 4.260 schriftliche Anfragen an die E-Mail-Adresse rtr@rtr.at gesendet, das sind um 25 % mehr als im Jahr davor.

Tabelle 25: Anfragenvolumen (rtr@rtr.at) 2009–2011

Jahr	2009	2010	2011
Anzahl der Anfragen	3.277	3.406	4.263

Quelle: RTR-GmbH

Inhaltlich umfassen die Anfragen den gesamten Tätigkeitsbereich der Regulierungsbehörden, der Schwerpunkt der schriftlichen Anfragen lag – wie in den Vorjahren – bei Endkundenangelegenheiten.

Die telefonische Erstberatung von Endkunden, beispielsweise zu den Themen Telefonrechnungseinspruch, Schlichtungsverfahren, mobile Datendienste etc., wird vom RTR-Callcenter unter der Hotline 0810 511 811 durchgeführt. Im Jahr 2011 wurden vom RTR-Callcenter mehr als 6.500 Anrufe entgegengenommen, um rund 13 % mehr als im Vorjahr.

Tabelle 26: Anfragenvolumen (Callcenter) 2009–2011

Jahr	2009	2010	2011
Anzahl der Anrufe	5.634	5.818	6.578

Quelle: RTR-GmbH

Pressearbeit

Um die Öffentlichkeit über die behördliche Tätigkeit und regulatorische und andere rechtliche Entscheidungen zeitnah und kompetent zu informieren, wurden im Berichtsjahr zusätzlich zur Beantwortung von zahlreichen Presseanfragen und den mit Medienvertretern geführten Einzelinterviews 49 Presseaussendungen verfasst und vom Fachbereich Telekommunikation und Post fünf Pressekonferenzen veranstaltet.





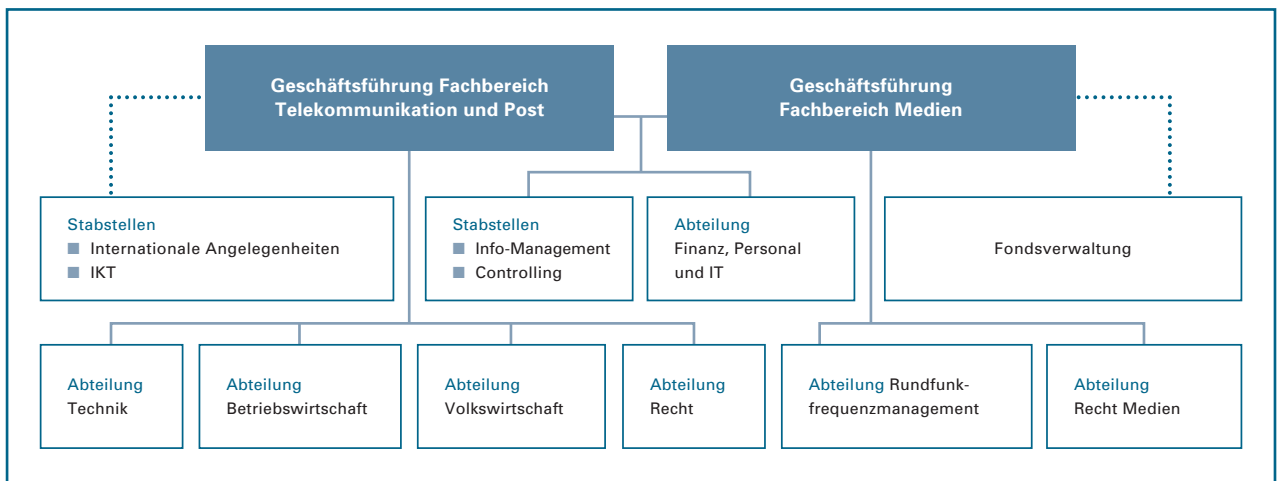
12. Das Unternehmen

Die Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH), die Nachfolgeorganisation der Telekom-Control GmbH, wurde im Jahr 2001 per Gesetz geschaffen, um den Rundfunk- und Telekom-Markt – inzwischen auch den Postmarkt – in Österreich zu regulieren und für Wettbewerb zu sorgen. Ihre Aufgaben sind im KommAustria-Gesetz (KOG), im Telekommunikationsgesetz sowie im Postmarktgesetz (PMG) festgeschrieben. Zum einen erfüllt die Organisation eigene behördliche Aufgaben, zum anderen fungiert sie als Geschäftsapparat für die Behörden Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria), Telekom-Control-Kommission (TKK) sowie Post-Control-Kommission (PCK) und verwaltet Fonds zur Förderung diverser Projekte und Themen im Medienbereich.

Die Regulierungseinrichtung RTR-GmbH, die zu 100 % im Eigentum des Bundes steht, wird von zwei Geschäftsführern geleitet und ist in zwei Fachbereiche gegliedert. Für den Fachbereich Medien einschließlich aller Fonds zeichnete im Berichtsjahr Dr. Alfred Grinschgl verantwortlich, für den Fachbereich Telekommunikation und Post Dr. Georg Serentschy.

Das folgende Organigramm veranschaulicht die Organisationsstruktur der RTR-GmbH.

Abbildung 51: Organigramm der RTR-GmbH



Quelle: RTR-GmbH

12.1 Entwicklung des Personalstandes

Im Jahresdurchschnitt waren in der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) 102,442 Full-Time-Equivalents (FTEs, Vollzeitbeschäftigte) auf Basis eines RTR-Dienstvertrags beschäftigt. Somit liegt die Gesamtzahl der FTEs im Berichtszeitraum um durchschnittlich 7,398 über dem Vorjahr. Am 31. Dezember 2011 umfasste die Belegschaft der RTR-GmbH 104,475 FTEs, um 6,475 FTEs mehr als zum Stichtag des Vorjahres.

Ursache für die Erhöhung der FTEs war in erster Linie die Novelle des KommAustria-Gesetzes (KOG), die im 4. Quartal 2010 in Kraft getreten ist. Diese hatte Auswirkungen auf den Personalstand in der Medienregulierung. Die Zusatzaufgaben, die mit dieser Gesetzesnovelle auf die RTR-GmbH zugekommen sind, konnten nur durch zusätzliches juristisches, ökonomisches und technisches Know-how gemeistert werden. Die Durchschnitts-FTEs wurden im Bereich Medienregulierung um 4,766 FTEs erhöht, z.B. wurde die Rundfunkfrequenzabteilung um einen Mitarbeiter ergänzt, da im Gegensatz zur Vergangenheit die neue Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria) ausschließlich aus juristischen Experten zusammengesetzt ist. Außerdem wurde ein Ökonom verpflichtet, um den neuen gesetzlichen Anforderungen gerecht zu werden.

Steigerungen der FTEs waren für die Fonds zur Förderung des Nichtkommerziellen und des Privaten Rundfunks notwendig. Einerseits wurden diese Fonds höher dotiert und andererseits ergaben sich zusätzliche Aufgaben, um die Zuteilung der Förderungen effizient vorzunehmen und im Nachgang die Ergebnisse der Fördernehmer entsprechend zu prüfen. Es ist auch im nächsten Jahr von einer weiteren Erhöhung der FTEs auszugehen. Leichte Reduzierungen konnten im Digitalisierungsfonds und im FERNSEHFONDS AUSTRIA erreicht werden, da einige wesentliche Projekte abgeschlossen wurden bzw. Karezierungen bis auf Weiteres nicht ersetzt wurden.

Über den gesamten Fachbereich Medien bedeutet dies eine durchschnittliche Zunahme der Personalressourcen um 4,433 FTEs.

Der Bereich Telekomregulierung zeigt eine Zunahme der Personalressourcen im Jahresdurchschnitt von 1,855 FTEs zum Vorjahr. Verantwortlich dafür ist unter anderem das verstärkte internationale Engagement der RTR-GmbH. Da Dr. Serentschy den Vorsitz von BEREC im Jahr 2012 übernimmt und das Reglement ein Troika-System vorsieht, in dem Dr. Serentschy im Berichtsjahr die Funktion des „Vice President“ innehatte, mussten diverse Tätigkeiten bereits im Jahr 2011 geleistet werden. Außerdem hat die RTR-GmbH für einen befristeten Zeitraum von zwei Jahren eine Mitarbeiterin zur Europäischen Kommission entsandt.

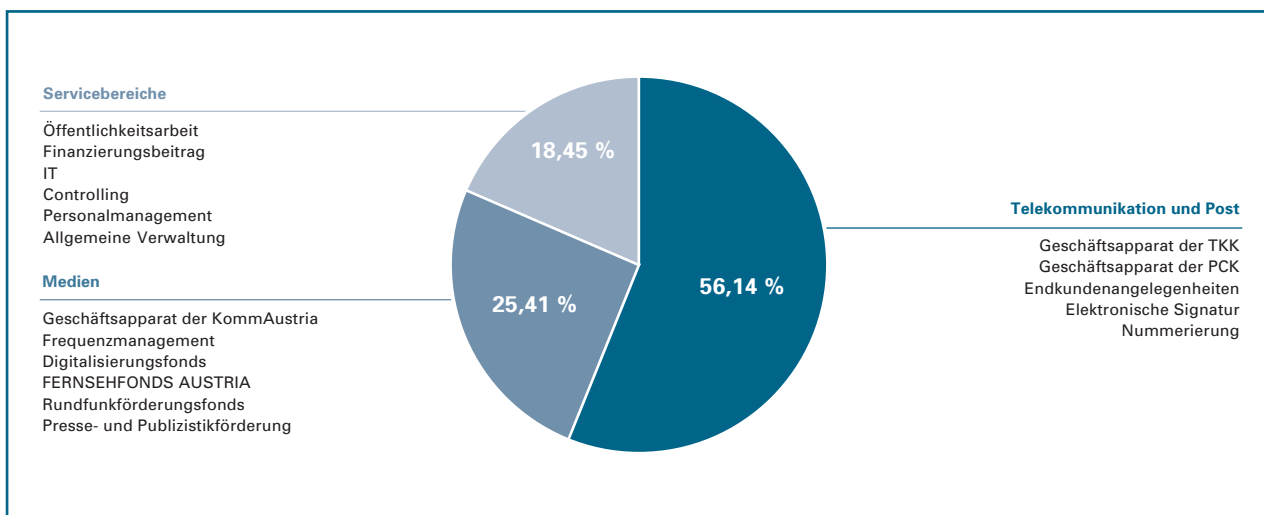
Der Bereich der Endkundenangelegenheiten musste zur Bewältigung der abermals steigenden Fälle um Zusatzressourcen ergänzt werden.

2011 war das erste Jahr, in dem das Postmarktgesetz (PMG) in vollem Umfang in Kraft war. Dies zeigt sich auch darin, dass die FTEs im Durchschnitt um 1,245 gestiegen sind.

Über den gesamten Fachbereich Telekommunikation und Post haben sich die FTEs im Berichtsjahr um 3,000 FTEs erhöht. Die geringen Differenzen zum Jahresdurchschnitt ergeben sich aus FTE-Reduktionen in anderen Teilbereichen (z.B. Elektronische Signatur).

Trotz zusätzlicher Aufgaben und steigender Anzahl an Belegschaftsmitgliedern konnten die Personalressourcen im Servicebereich leicht reduziert werden.

Abbildung 52: Personalstand per 31. Dezember 2011



Quelle: RTR-GmbH

12.2 Jahresabschluss 2011 der RTR-GmbH

Der vorliegende Jahresabschluss ist nach den Vorschriften des Unternehmensgesetzbuches (UGB) in der geltenden Fassung erstellt worden.

Für den Jahresabschluss der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) liegt für das Wirtschaftsjahr 2011 (1. Jänner bis 31. Dezember 2011) ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft LeitnerLeitner vor.

Aus dem Jahresabschluss werden im Folgenden die Gewinn- und Verlustrechnung sowie die Bilanz der RTR-GmbH präsentiert.

Nachfolgende Informationen haben Bezug zum novellierten KommAustria-Gesetz (KOG), das seit 1. Oktober 2010 in Geltung ist: Der Umsatz der Gesellschaft setzt sich aus Finanzierungsbeiträgen des Österreichischen Rundfunks (ORF), der in Österreich niedergelassenen Rundfunkveranstalter und der Mediendienstanbieter (§ 35 Abs. 2 KOG), der Bereitsteller öffentlicher Kommunikationsnetze und -dienste (§ 34 Abs. 2 KOG) sowie der Postdiensteanbieter, die nach § 25 Postmarktgesetz (PMG) zur Anzeige verpflichtet sind oder über eine Konzession nach § 26 PMG verfügen (§ 34a Abs. 2 KOG), aus Mitteln des Bundeshaushalts (§ 22 Abs. 9, § 26 Abs. 3, § 31 Abs. 5, § 34 Abs. 1, § 34a Abs. 1, § 35 Abs. 1 KOG) und aus Gebühreneinnahmen (§ 13 Abs. 4 SigG) zusammen.

Das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis 31. Dezember 2011 der RTR-GmbH schließt mit einem ausgeglichenen Ergebnis.

Die Aufwandsentwicklung der RTR-GmbH zeigt einen deutlichen Anstieg, was allerdings zum überwiegenden Teil durch Kosten für die ORF-Prüfungskommission erklärbar ist. Diese sind aufgrund einer gesetzlichen Regelung (Novelle ORF-G und KOG ab 1. Oktober 2010) durch die RTR-GmbH als Geschäftsapparat der Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria) vorzufinanzieren. Dem stehen allerdings Erlöse aus Kostenerstattungen in gleicher Höhe gegenüber.

Tabelle 27: Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis 31. Dezember 2011

	2011		2010	
		in Euro	in Tausend Euro	
1. Umsatzerlöse		11.872.078,60		10.826
2. Sonstige betriebliche Erträge				
a) Erträge aus dem Abgang von Anlagevermögen	12.491,79		0	
b) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	13.416,34		14	
c) Übrige	714.623,74	740.531,87	242	256
3. Personalaufwand				
a) Gehälter	-6.226.444,87		-5.751	
b) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	-85.387,09		-94	
c) Aufwendungen für Altersversorgung	-201.391,60		-179	
d) Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-1.563.406,48		-1.429	
e) Freiwilliger Sozialaufwand	-104.443,37	-8.181.073,41	-101	-7.554
4. Abschreibungen				
a) auf immaterielle Gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		-246.389,13		-232
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen				
a) Übrige	-4.363.820,66	-4.363.820,66	-3.373	-3.373
6. Betriebsergebnis Z 1 bis 5		-178.672,73		-77
7. Erträge aus anderen Wertpapieren des Finanzanlagevermögens		54.584,33		80
8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		31.314,54		20
9. Erträge aus dem Abgang von und der Zuschreibung zu Finanzanlagen		41.794,30		0
10. Aufwendungen aus Finanzanlagen				
a) Abschreibungen aus Finanzanlagevermögen	0,00	0,00		-11
11. Finanzergebnis Z 7 bis 10		127.693,17		89
12. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit = Jahresfehlbetrag		-50.979,56		12
13. Auflösung von Kapitalrücklagen				
a) Auflösung gebundener Kapitalrücklagen		10.661,74		31
14. Verlust des laufenden Jahres		-40.317,82		42
15. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		40.317,82		-2
16. Bilanzgewinn		0,00		40

Quelle: RTR-GmbH

Branchenspezifischer Aufwand der beiden Fachbereiche

Die RTR-GmbH legt als Unternehmen einen Jahresabschluss vor, der die nach Fachbereichen unterteilte Mittelverwendung nicht ausweist. Deshalb wird in der Tabelle 28 eine Aufgliederung der Hauptpositionen der Gewinn- und Verlustrechnung nach den Fachbereichen Telekommunikation und Post sowie Medien vorgenommen. Diese Unterteilung des Aufwandes ergibt für das Geschäftsjahr 2011 folgendes Bild:

Tabelle 28: Aufwand der RTR-GmbH nach Fachbereichen

Angaben in Tausend Euro	Telekommunikation und Post	Medien	Gesamt
Umsatzerlöse	7.264	4.608	11.872
Sonstige betriebliche Erlöse	43	697	740
Personalaufwand	-5.442	-2.739	-8.181
Abschreibungen	-168	-79	-247
Sonstiger betrieblicher Aufwand	-1.830	-2.533	-4.363
Betriebserfolg	-133	-46	-179
Finanzerfolg	82	46	128
Ergebnis gewöhnlicher Geschäftstätigkeit	-51	0	-51
Auflösung Kapitalrücklage	11	0	11
Gewinnvortrag	40	0	40
Bilanzgewinn	0	0	0

Quelle: RTR-GmbH

Die Entwicklung der einzelnen Sparten – im Fachbereich Telekommunikation und Post sind dies die Bereiche Telekomregulierung, Elektronische Signatur und Postregulierung, im Fachbereich Medien die Bereiche Medienregulierung, Digitalisierungsfonds, FERNSEHFONDS AUSTRIA und Rundfunkförderungsfonds – zeigt die folgende Aufstellung:

**Tabelle 29: Gewinn- und Verlustrechnung der einzelnen Sparten für das Geschäftsjahr
1. Jänner bis 31. Dezember 2011**

Angaben in Euro	RTR-GmbH gesamt	Telekom- regulierung	Elektronische Signatur
1. Umsatzerlöse	11.872.078,60	6.473.817,92	100.418,50
2. Sonstige betriebliche Erträge	740.531,87	33.524,21	8.673,35
3. Personalaufwand	-8.181.073,41	-4.873.231,74	-85.322,20
4. Abschreibungen auf immaterielle Gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-246.389,13	-148.129,17	-3.792,35
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-4.363.820,66	-1.559.610,42	-31.805,24
6. Zwischensumme aus Z 1 bis 5	-178.672,73	-73.629,20	-11.827,94
7. Erträge aus anderen Wertpapieren des Finanzanlagevermögens	54.584,33	31.444,33	496,34
8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	31.314,54	17.844,78	282,24
9. Erträge aus dem Abgang von und der Zuschreibung zu Finanzanlagen	41.794,30	24.340,09	387,62
10. Aufwendungen aus Finanzanlagen	0,00	0,00	0,00
11. Zwischensumme aus Z 7 bis 10	127.693,17	73.629,20	1.166,20
12. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit = Jahresfehlbetrag	-50.979,56	0,00	-10.661,74
13. Auflösung von Kapitalrücklagen	10.661,74	0,00	10.661,74
14. Verlust des laufenden Jahres	-40.317,82	0,00	0,00
15. Gewinnvortrag Vorjahr	40.317,82	0,00	0,00
16. Bilanzgewinn	0,00	0,00	0,00

Angaben in Euro	Post- regulierung	Medien- regulierung	Digitalisierungs- fonds
1. Umsatzerlöse	690.244,95	3.493.606,04	147.291,68
2. Sonstige betriebliche Erträge	1.065,82	693.185,49	2.478,78
3. Personalaufwand	-483.920,04	-2.011.096,46	-118.595,53
4. Abschreibungen auf immaterielle Gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-15.830,31	-63.071,99	-2.823,73
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-239.055,74	-2.146.265,60	-30.011,18
6. Zwischensumme aus Z 1 bis 5	-47.495,32	-33.642,52	-1.659,98
7. Erträge aus anderen Wertpapieren des Finanzanlagevermögens	3.156,62	14.291,71	668,65
8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	1.788,80	8.439,20	352,78
9. Erträge aus dem Abgang von und der Zuschreibung zu Finanzanlagen	2.232,08	10.911,61	638,55
10. Aufwendungen aus Finanzanlagen	0,00	0,00	0,00
11. Zwischensumme aus Z 7 bis 10	7.177,50	33.642,52	1.659,98
12. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit = Jahresfehlbetrag	-40.317,82	0,00	0,00
13. Auflösung von Kapitalrücklagen	0,00	0,00	0,00
14. Verlust des laufenden Jahres	-40.317,82	0,00	0,00
15. Gewinnvortrag Vorjahr	40.317,82	0,00	0,00
16. Bilanzgewinn	0,00	0,00	0,00

Angaben in Euro	FERNSEHFONDS AUSTRIA	Rundfunk- förderungsfonds
1. Umsatzerlöse	588.031,96	378.667,55
2. Sonstige betriebliche Erträge	1.045,77	558,45
3. Personalaufwand	-420.299,12	-188.608,32
4. Abschreibungen auf immaterielle Gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-7.972,91	-4.768,67
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-167.232,27	-189.840,21
6. Zwischensumme aus Z 1 bis 5	-6.426,57	-3.991,20
7. Erträge aus anderen Wertpapieren des Finanzanlagevermögens	2.750,66	1.776,02
8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	1.565,56	1.041,18
9. Erträge aus dem Abgang von und der Zuschreibung zu Finanzanlagen	2.110,35	1.174,00
10. Aufwendungen aus Finanzanlagen	0,00	0,00
11. Zwischensumme aus Z 7 bis 10	6.426,57	3.991,20
12. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit = Jahresfehlbetrag	0,00	0,00
13. Auflösung von Kapitalrücklagen	0,00	0,00
14. Verlust des laufenden Jahres	0,00	0,00
15. Gewinnvortrag Vorjahr	0,00	0,00
16. Bilanzgewinn	0,00	0,00

Quelle: RTR-GmbH

Tabelle 30a: Bilanz zum 31. Dezember 2011 – Aktiva

	31. Dezember 2011		31. Dezember 2010	
	in Euro		in Tausend Euro	
A. Anlagevermögen				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				
1. Rechte	203.656,52		73	
2. Geleistete Anzahlungen auf immaterielle Vermögensgegenstände	25.902,90	229.559,42	0	73
II. Sachanlagen				
1. Bauten auf fremdem Grund	132.189,30		52	
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	204.911,21	337.100,51	260	312
III. Finanzanlagen				
1. Wertpapiere des Anlagevermögens		3.370.633,71		3.321
		3.937.293,64		3.706
B. Umlaufvermögen				
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	791.057,80		755	
2. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	396.694,59	1.187.752,39	137	892
II. Kassenbestand, Schecks, Guthaben bei Kreditinstituten		3.328.660,79		2.929
		4.516.413,18		3.821
C. Rechnungsabgrenzungsposten				
1. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		81.920,34		87
D. Treuhandkonten Fonds		22.306.039,69		19.979
		30.841.666,85		27.593

Quelle: RTR-GmbH

Tabelle 30b: Bilanz zum 31. Dezember 2011 – Passiva

	31. Dezember 2011		31. Dezember 2010	
	in Euro		in Tausend Euro	
A. Eigenkapital				
I. Stammkapital	3.633.641,71		3.634	
II. Kapitalrücklagen				
1. Gebundene	53.246,44		64	
III. Bilanzgewinn	0,00	3.686.888,15	40	3.738
B. Rückstellungen				
1. Rückstellungen für Abfertigungen	178.040,00		171	
2. Sonstige Rückstellungen	1.337.278,00	1.515.318,00	1.237	1.408
C. Verbindlichkeiten				
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	842.621,55		437	
2. Sonstige Verbindlichkeiten	2.442.846,93	3.285.468,48	1.988	2.425
(davon aus Steuern 384.690,61 Euro [i.Vj.: in Tausend Euro 386]; davon im Rahmen der sozialen Sicherheit 157.079,81 Euro [i.Vj.: in Tausend Euro 166])				
D. Treuhandverpflichtungen Fonds		22.353.992,22		20.022
		30.841.666,85		27.593

Quelle: RTR-GmbH

12.3 Erläuterungen zur Finanzierungsstruktur der RTR-GmbH

Die Finanzierung der Regulierungsbehörde erfolgt aus unterschiedlichen Quellen und ist für beide Fachbereiche im KommAustria-Gesetz (KOG) geregelt.

Die beiden Fachbereiche erhalten sowohl Bundesmittel (zur Finanzierung jener Aufgaben, die überwiegend im öffentlichen Interesse sind) als auch Finanzierungsbeiträge aus den jeweiligen Sektoren (Marktteilnehmer sind per Gesetz verpflichtet, Teile der Finanzierung zu übernehmen) für die Regulierungsaufgaben (Medien, Telekommunikation und Post). Die Beträge dafür sind valorisiert und der Höhe nach begrenzt.

Neben der Ausübung der gesetzlich definierten Regulierungstätigkeiten verwaltet die Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) unterschiedliche Fonds zur Förderung diverser Projekte und Themen in der Medienlandschaft.

Die Mittel des Digitalisierungsfonds, des FERNSEHFONDS AUSTRIA, des Fonds zur Förderung des Privaten Rundfunks und des Fonds zur Förderung des Nichtkommerziellen Rundfunks werden nach klaren Richtlinien vergeben, um die vorgegebenen Förderziele zu erreichen.

Die Aufwendungen zur Verwaltung der Fonds werden kostenrechnungsmäßig abgegrenzt und aus Mitteln der jeweiligen Fonds gedeckt. Über die Verwendung der Mittel ist jährlich bis 30. Juni des Folgejahres dem Bundeskanzler und dem Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie schriftlich zu berichten und ein Rechnungsabschluss vorzulegen.

Näheres zur Fondsverrechnung siehe Kapitel 6.

Zusätzlich fungiert die RTR-GmbH als Geschäftsstelle zur Erfüllung der Aufgaben gemäß Signaturgesetz (SigG). Dafür werden Gebühren vorgeschrieben, welche allerdings nicht kostendeckend sind. Der Kostenüberhang wird durch einen jährlichen Zuschuss in der Höhe von 90.000,- Euro aus dem Bundeshaushalt gedeckt.

Das Eigenkapital zum 31. Dezember 2011 stellt sich folgendermaßen dar:

Tabelle 31: Eigenkapital zum 31. Dezember 2011

Angaben in Euro		
Stammkapital zum 31. Dezember 2011		3.633.641,71
Kapitalrücklage zum 31. Dezember 2011		53.246,44
Verlust aus Aufgaben gemäß § 17 Abs. 3 und 4 KOG, 1. Jänner bis 31. Dezember 2011	-40.317,82	
Verlust aus Aufgaben gemäß SigG, 1. Jänner bis 31. Dezember 2011	-10.661,74	
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit = Jahresfehlbetrag	-50.979,56	
Auflösung Kapitalrücklage	10.661,74	
Gewinnvortrag	40.317,82	
Bilanzgewinn		0,00
Eigenkapital zum 31. Dezember 2011		3.686.888,15

Quelle: RTR-GmbH

12.4 Der Aufsichtsrat der RTR-GmbH

Im Berichtsjahr 2011 setzte sich der Aufsichtsrat der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) wie folgt zusammen:

Mag. Josef Halbmayr (BKA),
Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 9. Juni 2011),

Dr. Harald Glatz,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 9. Juni 2011),

Dr. August Reschreiter (BMVIT),
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats,

Ing. Mag. Alfred Ruzicka (BMVIT),

Dr. Matthias Traimer (BKA),

Dr. Erhard Fürst (TKK),

Mag. Michael Ogris (KommAustria),

Brigitte Hohenecker (Belegschaftsvertretung),

DI Martin Ulbing (Belegschaftsvertretung),

Mag. Angelika Belfin (Belegschaftsvertretung, Mitglied bis 11. August 2011),

Dr. Dieter Staudacher (Belegschaftsvertretung, Mitglied seit 11. August 2011).





13. Anhang

13.1 Tabellen und Abbildungen

Tabellen

Tabelle 1:	Anzahl der Koordinierungsverfahren 2011	57
Tabelle 2:	Anzahl der bewilligten DVB-T-Sender (Stand: 31. Dezember 2011)	59
Tabelle 3:	Digitalisierungsfonds – Auszug aus dem Jahresabschluss 2011	72
Tabelle 4:	Alphabetische Reihung nach Fernsehfilmen, Serien und Dokumentationen	74
Tabelle 5:	FERNSEHFONDS AUSTRIA – Auszug aus dem Jahresabschluss 2011	77
Tabelle 6:	Privatrundfunkfonds – Auszug aus dem Jahresabschluss 2011	83
Tabelle 7:	Nichtkommerzieller Rundfunkfonds – Auszug aus dem Jahresabschluss 2011	86
Tabelle 8:	Presseförderung – Entwicklung der Fördersummen, Ansuchen und Erfolgsquoten seit dem Jahr 2007	87
Tabelle 9:	Ergebnis der Vertriebsförderung für Tageszeitungen im Jahr 2011	88
Tabelle 10:	Ergebnis der Besonderen Förderung für Tageszeitungen im Jahr 2011	89
Tabelle 11:	Publizistikförderung – Entwicklung der Fördersummen, Ansuchen und Erfolgsquoten seit dem Jahr 2007	91
Tabelle 12:	Kurzrufnummern für harmonisierte Dienste von sozialem Wert inklusive Zuteilungsinhaber	113
Tabelle 13:	Anzahl der Rufnummernbescheide 2007–2011	113
Tabelle 14:	Bearbeitungszeiten von Rufnummernanträgen in Tagen 2007–2011	114
Tabelle 15:	Zugewiesene und genutzte Rufnummern in Österreich per 31. Dezember 2011	115
Tabelle 16:	Radio in Österreich: Tagesreichweiten 2011	142
Tabelle 17:	Entwicklung der Endkundentelekomunikationsumsätze 2009–2011	151
Tabelle 18:	Gesamtentwicklung der Verkehrswerte und Anschlüsse/Teilnehmer 2009–2011	152
Tabelle 19:	Geschäftsmodelle der Sprachtelefonie an festen Standorten	154
Tabelle 20:	Die größten Unternehmen am Festnetzendkundenmarkt 2011	155
Tabelle 21:	Originierungsentgelte von A1 Telekom per 31. Dezember 2011 in Eurocent (exkl. USt.)	160
Tabelle 22:	Terminierungsentgelte von A1 Telekom und der alternativen Betreiber per 31. Dezember 2011 in Eurocent (exkl. USt.)	160
Tabelle 23:	Breitbandige Zugangstechnologien	167
Tabelle 24:	Die größten Anbieter von Mietleitungen und Ethernet-Diensten	174
Tabelle 25:	Anfragenvolumen (rtr@rtr.at) 2009–2011	181
Tabelle 26:	Anfragenvolumen (Callcenter) 2009–2011	182
Tabelle 27:	Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis 31. Dezember 2011	188
Tabelle 28:	Aufwand der RTR-GmbH nach Fachbereichen	189
Tabelle 29:	Gewinn- und Verlustrechnung der einzelnen Sparten für das Geschäftsjahr 1. Jänner bis 31. Dezember 2011	190
Tabelle 30a:	Bilanz zum 31. Dezember 2011 – Aktiva	192
Tabelle 30b:	Bilanz zum 31. Dezember 2011 – Passiva	193
Tabelle 31:	Eigenkapital zum 31. Dezember 2011	194



Abbildungen

Abbildung 1: Weisungszusammenhänge und Instanzenzüge (Stand: 31. Dezember 2011)	26
Abbildung 2: Struktur BEREK	32
Abbildung 3: Verlauf Empfangsebenenverteilung in österreichischen TV-Haushalten	64
Abbildung 4: FERNSEHFONDS AUSTRIA – Geförderte Projekte 2011	74
Abbildung 5: FERNSEHFONDS AUSTRIA – Finanzierungsanteile der geförderten Fernsehprojekte 2011	76
Abbildung 6: FERNSEHFONDS AUSTRIA – Förderungen 2011	76
Abbildung 7: Privatrundfunkfonds – Summe der Fördergelder für die Antragstermine 2011 für die bundesweiten TV-Rundfunkveranstalter	79
Abbildung 8: Privatrundfunkfonds – Summe der Fördergelder für die Antragstermine 2011 für die regionalen TV-Rundfunkveranstalter	80
Abbildung 9: Privatrundfunkfonds – Summe der Fördergelder für die Antragstermine 2011 für die HF-Rundfunkveranstalter < 100.000 technische Reichweite	81
Abbildung 10: Privatrundfunkfonds – Summe der Fördergelder für die Antragstermine 2011 für die HF-Rundfunkveranstalter < 300.000 technische Reichweite	81
Abbildung 11: Privatrundfunkfonds – Summe der Fördergelder für die Antragstermine 2011 für die HF-Rundfunkveranstalter > 300.000 technische Reichweite	82
Abbildung 12: Nichtkommerzieller Rundfunkfonds – Summe der Fördergelder für die Antragstermine 2011	85
Abbildung 13: Schlichtungsfälle pro Jahr 2002–2011	108
Abbildung 14: Entwicklung Tarife für Briefsendungen bis 2 kg inkl. Zusatzleistungen	123
Abbildung 15: Entwicklung der Gesamtwerbeausgaben in Österreich 2001–2011	127
Abbildung 16: Werbeausgaben in Österreich nach Gattungen 2010 vs. 2011	128
Abbildung 17: Online-Werbeausgaben in Österreich 2001–2011	130
Abbildung 18: Entwicklung der Mediennutzungsdauer pro Tag 2007–2011	131
Abbildung 19: Werbeausgaben in Deutschland 2010 vs. 2011	132
Abbildung 20: Entwicklung der Sehdauer 2001–2011	133
Abbildung 21: Fernseh Tagesreichweiten 2010 vs. 2011	134
Abbildung 22: Entwicklung der Fernseh Tagesreichweiten 2006–2011	135
Abbildung 23: Entwicklung der Fernsehmarktanteile 2006–2011	136
Abbildung 24: Fernsehmarktanteile 2011	136
Abbildung 25: Fernsehmarktanteile 2011 (inkl. Österreichfenster und deutsche Programme)	137
Abbildung 26: Entwicklung der Hördauer 2001–2011	138
Abbildung 27: Entwicklung der Tagesreichweiten Radio 2001–2011	139
Abbildung 28: Entwicklung Tagesreichweiten ORF vs. Privatradios 2006–2011	139
Abbildung 29: Entwicklung Marktanteile Radio 2006–2011	140
Abbildung 30: Entwicklung Marktanteile Radio in Wien 2006–2011	141
Abbildung 31: Entwicklung Tagesreichweiten Tageszeitungen 2001–2011	143
Abbildung 32: Tagesreichweiten nationale Tageszeitungen 2010 vs. 2011	144
Abbildung 33: Tagesreichweiten Tageszeitungen in Wien 2010 vs. 2011	145
Abbildung 34: Umsatzentwicklung am Festnetzendkundenmarkt 2001–2011	155
Abbildung 35: Entwicklung der Festnetzendkundenumsätze nach Geschäftsbereichen 2002–2011	156
Abbildung 36: Umsatzmarktanteile A1 Telekom bei Anschluss- und Verbindungsleistungen nach Kundengruppe 2006–2011	157
Abbildung 37: Entwicklung CPS- und CbC-Kunden 2006–2011	158
Abbildung 38: Entwicklung Originierungsminuten und Marktanteil A1 Telekom 2006–2011	159
Abbildung 39: Entwicklung der Umsätze auf den Festnetzvorleistungsmärkten 2006–2011	161
Abbildung 40: Entwicklung der 2G- bzw. 3G-fähigen SIM-Karten 2006–2011	162
Abbildung 41: Entwicklung der Gesprächsminuten (technisch gemessen) am Mobilfunkendkundenmarkt 2001–2011	163
Abbildung 42: Entwicklung der SMS (technisch gemessen) am Mobilfunkendkundenmarkt 2001–2011	164



Abbildung 43: Entwicklung der Gesprächsminuten (technisch gemessen) am Endkundenmarkt aus Fest- und Mobilnetz 2005–2011	164
Abbildung 44: Umsatzentwicklung Mobilfunk 2001–2011	165
Abbildung 45: Entwicklung der Mobilfunkmarktanteile gemessen an Teilnehmern 1999–2011	166
Abbildung 46: Anteile der Breitbandzugangstechnologien per 31. Dezember 2011	168
Abbildung 47: Entwicklung der Anzahl der Breitbandanschlüsse 2006–2011	170
Abbildung 48: Anteil der DSL-Zugänge über Bitstream und Entbündelung 2006–2011	171
Abbildung 49: Entwicklung Anzahl „traditionelle“ Mietleitungen und Ethernet-Dienste auf Vorleistungsebene 2008–2011	173
Abbildung 50: Umsatz Mietleitungen und Ethernet-Dienste 2010 und 2011	174
Abbildung 51: Organigramm der RTR-GmbH	185
Abbildung 52: Personalstand per 31. Dezember 2011	187

13.2 Abkürzungen

2G	2. Generation (GSM)
3G	3. Generation (UMTS)
4G	4. Generation (LTE)

A

ABGB	Allgemeines Bürgerliches Gesetzbuch
ABl.	Amtsblatt
Abs.	Absatz
AGB	Allgemeine Geschäftsbedingungen
AIM	Austrian Internet Monitor
AMD-G	Audiovisuelle Mediendienste-Gesetz
A-SIT	Zentrum für sichere Informationstechnologie – Austria
AVG	Allgemeines Verwaltungsverfahrensgesetz 1991

B

BAF	Betreiberabfrage
BAKOM	Bundesamt für Kommunikation
BEREC	Body of European Regulators for Electronic Communications (= GEREK)
BGBI.	Bundesgesetzblatt
BKA	Bundeskanzleramt
BKS	Bundeskommunikationssenat
BMF	Bundesministerium für Finanzen
BMUKK	Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
BMVIT	Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie
BMWF	Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung
BMWFJ	Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend
BNetzA	Bundesnetzagentur
BoR	Board of Regulators
B-VG / BVG	Bundes-Verfassungsgesetz / Bundesverfassungsgesetz
BVG MedKF-T	BVG Medienkooperation und Medienförderung

C

CbC	Call-by-Call
CEPT	Conférence Européenne des Administrations des Postes et des Télécommunications
cm	Zentimeter
CPS	Carrier Pre-Selection



D

DAB	Digital Audio Broadcasting
DRM	Digital Radio Mondiale oder Digital Rights Management
DSL	Digital Subscriber Line
DSLAM	Digital Subscriber Line Access Multiplexer
DVB-S	Digital Video Broadcasting – Satellite
DVB-T	Digital Video Broadcasting – Terrestrial

E

EaP	Eastern Partnership
EBU	European Broadcasting Union
ECC	Electronic Communications Committee
ECG	E-Commerce-Gesetz
EEN-V 2011	Einzelentgeltnachweisverordnung 2011
EG	Europäische Gemeinschaft
E-GovG	E-Government-Gesetz
EK	Europäische Kommission
EPS2	E-Payment-Standard
ERG	European Regulators Group
ERGP	European Regulators Group for Post
ETSI	Europäisches Institut für Telekommunikationsnormen
EU	Europäische Union
EuGH	Europäischer Gerichtshof
EWR	Europäischer Wirtschaftsraum

F

FBZV	Frequenzbereichszuweisungsverordnung
FEEI	Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie
FERG	Fernseh-Exklusivrechtgesetz
FESA	Forum of European Supervisory Authorities for Electronic Signatures
FM PT	Frequency Management Project Team
FNV	Frequenznutzungsverordnung
FTE	Full-Time-Equivalent, Vollzeit-Arbeitskraft
FTTB	Fibre to the Building
FTTC	Fibre to the Curb
FTTH	Fibre to the Home

G

g	Gramm
GE06	Genfer Agreement 2006
GE84	Genfer Agreement 1984
GEREK	Gremium Europäischer Regulierungsstellen (= BEREC)
GHz	Gigahertz
GSM	Global System for Mobile Communication
GZ	Geschäfts(fall)zahl

H

HbbTV	Hybrid broadcast broadband TV
HD	High Definition
HDTV	High Definition Television
HF	Hörfunk



HLR	Home Location Register
HR	Hofrat
HSPA	High Speed Packet Access
HVSt	Hauptvermittlungsstelle
HVt	Hauptverteiler

I

idF	in der Fassung
idR	in der Regel
IFES	Institut für empirische Sozialforschung
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologien
IMT-2000	International Mobile Telecommunications-2000
IP	Internet Protocol
IRG	Independent Regulators Group
iSd	im Sinne des/der
ISDN	Integrated Services Digital Network
ITU	International Telecommunication Union
ITU-R	ITU Radiocommunication Sector
iVm	in Verbindung mit

K

KartG 2005	Kartellgesetz 2005
Kbit/s	Kilobit pro Sekunde
KEM-V	Kommunikationsparameter-, Entgelt- und Mehrwertdienstverordnung
KEM-V 2009	Kommunikationsparameter-, Entgelt- und Mehrwertdienstverordnung 2009
KEV	Kommunikations-Erhebungs-Verordnung
KIG	Kompetenzzentrum Internetgesellschaft
KOG	KommAustria-Gesetz
KommAustria	Kommunikationsbehörde Austria
KSchG	Konsumentenschutzgesetz
kW	Kilowatt

L

LTE	Long Term Evolution
-----	---------------------

M

MA	Marktanteil
MB	Megabyte
Mbit/s	Megabit pro Sekunde
MC	Management Committee
MedKF-TG	Medienkooperations- und -förderungs-Transparenzgesetz
MHEG	Multimedia and Hypermedia information coding Expert Group
MHP	Multimedia Home Platform
MHz	Megahertz
MNO	Mobile Network Operator
MR	Ministerialrat
MSC	Mobile Switching Center
MT	Mobile Terminated
MTUs	Mehr-Themen-Umfragen
MUX	Multiplexer
MUX-AG-V 2011	MUX-Auswahlgrundsätzeverordnung 2011
MVNO	Mobile Virtual Network Operator

**N**

NGA	Next Generation Access
NGN	Next Generation Networks
NGV	Next Generation Voice
NRB	Nationale Regulierungsbehörde
NRI	Networked Readiness Index
NÜV	Nummernübertragungsverordnung

O

ÖAK	Österreichische Auflagenkontrolle
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
OFCOM	Office of Communications
OGH	Oberster Gerichtshof
ORF-G	ORF-Gesetz

P

PCK	Post-Control-Kommission
PDH	Plesiochrone Digitale Hierarchie
PGSt	Post-Geschäftsstellen
PLC	Powerline Communication
PMG	Postmarktgesetz
PostG 1997	Postgesetz 1997
POTS	Plain Old Telephone Service
PresseFG 2004	Presseförderungsgesetz 2004
PrR-G	Privatradiogesetz
PrTV-G	Privatfernsehgesetz
PSD	Power Spectral Density
PT	Project Team
PubFG	Publizistikförderungsgesetz 1984

R

RA	Rechtsanwalt
RFMVO 2009	Rundfunkmarktdefinitionsverordnung 2009
RGG	Rundfunkgebührengesetz
RL	Richtlinie
RRV 2009	Rundfunk-Richtsatzverordnung 2009
RTR-GmbH	Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH

S

SAT	Satellit
SDH	Synchrone Digitale Hierarchie
SE PT	Spectrum Engineering Project Team
SG	Studiengruppe
SigG	Signaturgesetz
SigV	Signaturverordnung
SigV 2008	Signaturverordnung 2008
SIM	Subscriber Identity Module
SKP-V	Spezielle Kommunikationsparameter Verordnung
SMS	Short Messaging Service



T

TAIEX	Technical Assistance and Information Exchange Instrument
TASL	Teilnehmeranschlussleitung
T-DAB	Terrestrial-Digital Audio Broadcasting
TKG (1997)	Telekommunikationsgesetz (1997)
TKG 2003	Telekommunikationsgesetz 2003
TKK	Telekom-Control-Kommission
TKMV 2008	Telekommunikationsmärkteverordnung 2008
TNB	Teilnehmernetzbetreiber
TRV 2009	Telekom-Richtsatzverordnung 2009
TRW	Tagesreichweite
TSL	Trust-service Status List
TV	Television

U

UDV	Universaldienstverordnung
UKW	Ultrakurzwelle
UMTS	Universal Mobile Telecommunications System
ÜVO	Überwachungsverordnung
UVS	Unabhängiger Verwaltungssenat

V

VBKG	Verbraucherbehörden-Kooperationsgesetz
VDSL	Very High Speed Digital Subscriber Line
VfGH	Verfassungsgerichtshof
VNB	Verbindungsnetzbetreiber
VO	Verordnung
VoB	Voice over Broadband
VoI	Voice over Internet
VoIP	Voice over Internet Protocol
VPI	Verbraucherpreisindex
VStG	Verwaltungsstrafgesetz
VwGH	Verwaltungsgerichtshof

W

WettbG	Wettbewerbsgesetz
WiFi	Wireless Fidelity
WiMAX	Worldwide Interoperability for Microwave Access
W-LAN	Wireless Local Area Network

Z

Z	Ziffer
ZDA	Zertifizierungsdiensteanbieter
ZuKG	Zugangskontrollgesetz



13.3 Auswahl relevanter Rechtsquellen

13.3.1 EU-Recht

Datenschutzrichtlinie (für elektronische Kommunikation)	(RL 2002/58/EG) Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates vom 12. Juli 2002 über die Verarbeitung personenbezogener Daten und den Schutz der Privatsphäre in der elektronischen Kommunikation, ABl. L 201 vom 31. Juli 2002, S. 37, geändert durch die RL 2006/24/EG, ABl. L 105 vom 13. April 2006, S. 54 idF RL 2009/136/EG, ABl. L 337 vom 18. Dezember 2009, S. 11.
EU-Roamingverordnung	Verordnung (EG) 717/2007 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. Juni 2007 über das Roaming in öffentlichen Mobilfunknetzen in der Gemeinschaft, ABl. L 171 vom 29. Juni 2007, S. 32, geändert durch VO (EG) 544/2009, ABl. L 167 vom 29. Juni 2009, S. 12.
Genehmigungsrichtlinie	(RL 2002/20/EG) Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates vom 7. März 2002 über die Genehmigung elektronischer Kommunikationsnetze und -dienste, ABl. L 108 vom 24. April 2002, S. 21 idF RL 2009/140/EG, ABl. L 337 vom 18. Dezember 2009, S. 37.
Rahmenrichtlinie	(RL 2002/21/EG) Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates vom 7. März 2002 über einen gemeinsamen Rechtsrahmen für elektronische Kommunikationsnetze und -dienste, ABl. L 108 vom 24. April 2002, S. 33 idF RL 2009/140/EG, ABl. L 337 vom 18. Dezember 2009, S. 37.
Richtlinie über audiovisuelle Mediendienste (vormals: Fernsehrichtlinie)	(RL 2010/13/EU) Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates vom 10. März 2010 zur Koordinierung bestimmter Rechts- und Verwaltungsvorschriften der Mitgliedstaaten über die Bereitstellung audiovisueller Mediendienste, ABl. L 95 vom 15. April 2010, S. 1 in der berichtigten Fassung ABl. L 263 vom 6. Oktober 2010, S. 15.
Signaturrichtlinie	(RL 1999/93/EG) Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates vom 13. Dezember 1999 über gemeinschaftliche Rahmenbedingungen für elektronische Signaturen, ABl. L 13 vom 19. Jänner 2000, S. 12 und VO (EG) 1137/2008, ABl. L 311 vom 21. November 2008, S. 1.
Universaldienstrichtlinie	(RL 2002/22/EG) Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates vom 7. März 2002 über den Universaldienst und die Nutzerrechte bei elektronischen Kommunikationsnetzen und -diensten, ABl. L 108 vom 24. April 2002, S. 51 idF RL 2009/136/EG, ABl. L 337 vom 18. Dezember 2009, S. 11.
Verordnung über die Zusammen- arbeit im Verbraucherschutz	Verordnung (EG) 2006/2004 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. Oktober 2004 über die Zusammenarbeit zwischen den für die Durchsetzung der Verbraucherschutzgesetze zuständigen nationalen Behörden, ABl. L 364 vom 9. Dezember 2004, S. 1, zuletzt geändert durch VO (EU) 954/2011, ABl. L 259 vom 4. Oktober 2011, S. 1.
Wettbewerbsrichtlinie	(RL 2002/77/EG) Richtlinie der Kommission vom 16. September 2002 über den Wettbewerb auf den Märkten für elektronische Kommunikationsnetze und -dienste, ABl. L 249 vom 17. September 2002, S. 21.



Zugangsrichtlinie

(RL 2002/19/EG) Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates vom 7. März 2002 über den Zugang zu elektronischen Kommunikationsnetzen und zugehörigen Einrichtungen sowie deren Zusammenschaltung, ABl. L 108 vom 24. April 2002, S. 7 idF RL 2009/140/EG, ABl. L 337 vom 18. Dezember 2009, S. 37.

13.3.2 Österreichisches Recht

13.3.2.1 Gesetze

Allgemeines Verwaltungsverfahrensgesetz 1991 (AVG)

Allgemeines Verwaltungsverfahrensgesetz 1991, BGBl. Nr. 51/1991 idF BGBl. I Nr. 100/2011.

Audiovisuelle Mediendienste-Gesetz (AMD-G)
(vormals Privatfernsehgesetz – PrTV-G)

Bundesgesetz über audiovisuelle Mediendienste, BGBl. I Nr. 84/2001 idF BGBl. I Nr. 50/2010.

Bundes-Verfassungsgesetz (B-VG)

Bundes-Verfassungsgesetz, BGBl. 1/1930 idF BGBl. I Nr. 60/2011.

BVG Medienkooperation und Medienförderung (BVG MedKF-T)

Bundesverfassungsgesetz über die Transparenz von Medienkooperationen sowie von Werbeaufträgen und Förderungen an Medieninhaber eines periodischen Mediums, BGBl. I Nr. 125/2011.

BVG-Rundfunk

Bundesverfassungsgesetz über die Sicherung der Unabhängigkeit des Rundfunks, BGBl. Nr. 396/1974.

E-Commerce-Gesetz (ECG)

Bundesgesetz, mit dem bestimmte rechtliche Aspekte des elektronischen Geschäfts- und Rechtsverkehrs geregelt und das Signaturgesetz sowie die Zivilprozessordnung geändert werden, BGBl. I Nr. 152/2001.

E-Government-Gesetz (E-GovG)

Bundesgesetz über Regelungen zur Erleichterung des elektronischen Verkehrs mit öffentlichen Stellen, BGBl. I Nr. 10/2004 idF BGBl. I Nr. 111/2010.

Fernseh-Exklusivrechtgesetz (FERG)

Bundesgesetz über die Ausübung exklusiver Fernsehübertragungsrechte, BGBl. I Nr. 85/2001 idF BGBl. I Nr. 50/2010.

Kartellgesetz 2005 (KartG 2005)

Bundesgesetz gegen Kartelle und andere Wettbewerbsbeschränkungen, BGBl. I Nr. 61/2005 idF BGBl. I Nr. 2/2008.

KommAustria-Gesetz (KOG)

Bundesgesetz über die Einrichtung einer Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria) und eines Bundeskommunikationssenats, BGBl. I Nr. 32/2001 idF BGBl. I Nr. 125/2011.

Konsumentenschutzgesetz (KSchG)

Bundesgesetz, mit dem Bestimmungen zum Schutz der Verbraucher getroffen werden, BGBl. 140/1979 idF BGBl. I Nr. 100/2011.

Medienkooperations- und -förderungs-Transparenzgesetz (MedKF-TG)

Bundesgesetz über die Transparenz von Medienkooperationen sowie von Werbeaufträgen und Förderungen an Medieninhaber eines periodischen Mediums, BGBl. I Nr. 125/2011.



ORF-Gesetz (ORF-G)	Bundesgesetz über den Österreichischen Rundfunk, BGBl. Nr. 379/1984 idF BGBl. I Nr. 126/2011.
Postgesetz 1997 (PostG 1997)	Bundesgesetz über das Postwesen, BGBl. I Nr. 18/1998 idF BGBl. I Nr. 123/2009.
Postmarktgesetz (PMG)	BGBl. I Nr. 123/2009 idF BGBl. I Nr. 111/2010.
Presseförderungsgesetz 2004 (PresseFG 2004)	Bundesgesetz über die Förderung der Presse, BGBl. I Nr. 136/2003 idF BGBl. I Nr. 42/2010.
Privatradiogesetz (PrR-G)	Bundesgesetz, mit dem Bestimmungen über privaten Hörfunk erlassen werden, BGBl. I Nr. 20/2001 idF BGBl. I Nr. 50/2010.
Publizistikförderungsgesetz 1984 (PubFG)	Bundesgesetz über die Förderung politischer Bildungsarbeit und Publizistik 1984, BGBl. Nr. 369/1984 idF BGBl. I Nr. 111/2010.
Rundfunkgebührengesetz (RGG)	Bundesgesetz, mit dem ein Rundfunkgebührengesetz erlassen wird sowie das Fernmeldegebührengesetz, die Rundfunkverordnung, das Telekommunikationsgesetz, das Rundfunkgesetz und das Kunstförderungsbeitragsgesetz abgeändert werden, BGBl. I Nr. 159/1999 idF BGBl. I Nr. 9/2010.
Signaturgesetz (SigG)	Bundesgesetz über elektronische Signaturen, BGBl. I Nr. 190/1999 idF BGBl. I Nr. 75/2010.
Telekommunikationsgesetz 2003 (TKG 2003)	Bundesgesetz, mit dem ein Telekommunikationsgesetz erlassen wird und das Bundesgesetz über die Verkehrs-Arbeitsinspektion und das KommAustria-Gesetz geändert werden, BGBl. I Nr. 70/2003 idF BGBl. I Nr. 102/2011.
Verbraucherbehörden-Kooperationsgesetz (VBKG)	Bundesgesetz über die Zusammenarbeit von Behörden im Verbraucherschutz, BGBl. I Nr. 102/2011.
Verwaltungsstrafgesetz (VStG)	Verwaltungsstrafgesetz 1991, BGBl. Nr. 52/1991 idF BGBl. I Nr. 100/2011.
Wettbewerbsgesetz (WettbG)	Bundesgesetz über die Einrichtung einer Bundeswettbewerbsbehörde, BGBl. I Nr. 62/2002 idF BGBl. I Nr. 111/2010.
Zugangskontrollgesetz (ZuKG)	Bundesgesetz über den Schutz zugangskontrollierter Dienste, BGBl. I Nr. 60/2000 idF BGBl. I Nr. 32/2001.

13.3.2.2 Verordnungen

Digitalisierungskonzept 2011	15. Verordnung der Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria) über ein Digitalisierungskonzept zur Einführung, zum Ausbau und zur Weiterentwicklung von digitalem Rundfunk (Fernsehen und Hörfunk) und anderen Mediendiensten.
Einzelentgeltnachweisverordnung 2011 (EEN-V 2011)	Verordnung der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH, mit der der Detaillierungsgrad und die Form der Bereitstellung des Entgeltnachweises festgelegt ist, BGBl. II Nr. 414/2011.



Frequenzbereichszuweisungsverordnung (FBZV)	Verordnung des Bundesministers für Verkehr, Innovation und Technologie betreffend die Frequenzbereichszuweisung (Frequenzbereichszuweisungsverordnung 2005 – FBZV 2005), BGBl. II Nr. 306/2005 idF BGBl. II Nr. 67/2011.
Frequenznutzungsverordnung (FNV)	Verordnung des Bundesministers für Verkehr, Innovation und Technologie betreffend die Frequenznutzung, BGBl. II Nr. 307/2005 idF BGBl. II Nr. 68/2011.
Kommunikations-Erhebungs-Verordnung (KEV)	Verordnung des Bundesministers für Verkehr, Innovation und Technologie mit der statistische Erhebungen für den Bereich Kommunikation angeordnet werden, BGBl. II Nr. 365/2004.
Kommunikationsparameter-, Entgelt- und Mehrwertdiensteverordnung 2009 (KEM-V 2009)	Verordnung der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH, mit der Bestimmungen für Kommunikationsparameter, Entgelte und Mehrwertdienste festgelegt werden, BGBl. II Nr. 212/2009 idF BGBl. II Nr. 333/2010.
MUX-Auswahlgrundsätze-verordnung 2011 (MUX-AG-V 2011)	16. Verordnung der Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria) zur näheren Festlegung der Auswahlgrundsätze für die Erteilung von terrestrischen Multiplex-Zulassungen für digitales Fernsehen 2011.
Nummernübertragungsverordnung (NÜV)	Verordnung des Bundesministers für Verkehr, Innovation und Technologie betreffend die Übertragung von Nummern zwischen Mobilfunknetzen, BGBl. II Nr. 513/2003.
Post-Kostenrechnungsverordnung	Verordnung der Bundesministerin für Verkehr, Innovation und Technologie über ein Kostenrechnungssystem für Postdienstleistungen im Universaldienst, BGBl. II Nr. 433/2010.
Rundfunkmarktdefinitions-verordnung 2009 (RFMVO 2009)	12. Verordnung der Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria) über die gemäß dem Telekommunikationsgesetz 2003 – TKG 2003, BGBl. I Nr. 133/2005, der sektorspezifischen Regulierung unterliegenden relevanten nationalen Märkte für Rundfunk-Übertragungsdienste zur Bereitstellung von Sendeinhalten für Endnutzer.
Rundfunk-Richtsatzverordnung 2009 (RRV 2009)	13. Verordnung der Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria), mit der ein bundesweit einheitlicher Richtsatz zur einmaligen Abgeltung der Nutzung von durch Recht gesicherten Leitungen oder Anlagen auch für die Errichtung, den Betrieb, die Erweiterung oder die Erneuerung von Kommunikationslinien durch deren Inhaber festgelegt wird.
Signaturverordnung (SigV)	Verordnung des Bundeskanzlers über elektronische Signaturen, BGBl. II Nr. 30/2000 idF BGBl. II Nr. 527/2004.
Signaturverordnung 2008 (SigV 2008)	Verordnung des Bundeskanzlers über elektronische Signaturen, BGBl. II Nr. 3/2008 idF BGBl. II Nr. 401/2010.
Spezielle Kommunikationsparameter Verordnung (SKP-V)	2. Verordnung der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH, mit der ein Teilplan für Kommunikationsparameter festgelegt wird.



Telekommunikationsmärkte-
verordnung 2008 (TKMV 2008)

Verordnung der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH, mit der der sektorspezifischen Regulierung unterliegende relevante nationale Märkte für den Telekommunikationssektor festgelegt werden, BGBl. II Nr. 505/2008 idF BGBl. II Nr. 468/2009.

Telekom-Richtsatzverordnung 2009
(TRV 2009)

Verordnung der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH, mit der ein bundesweit einheitlicher Richtsatz zur einmaligen Abgeltung der Nutzung von durch Recht gesicherten Leitungen oder Anlagen auch für die Errichtung, den Betrieb, die Erweiterung oder die Erneuerung von Kommunikationslinien durch deren Inhaber festgelegt wird, BGBl. II Nr. 238/2009.

Verordnung über Ereignisse von
erheblicher gesellschaftlicher
Bedeutung

Verordnung der Bundesregierung über Ereignisse von erheblicher gesellschaftlicher Bedeutung, BGBl. II Nr. 305/2001.

Überwachungsverordnung (ÜVO)

Verordnung der Bundesministerin für Verkehr, Innovation und Technologie über die Überwachung des Fernmeldeverkehrs, BGBl. II Nr. 418/2001 idF BGBl. II Nr. 559/2003.

Universaldienstverordnung (UDV)

Verordnung des Bundesministers für Wissenschaft und Verkehr, mit der Qualitätskriterien für den Universaldienst festgelegt werden, BGBl. II Nr. 192/1999 idF BGBl. II Nr. 400/2006.



13.4 Abkürzungen von häufig erwähnten Firmennamen, Vereinen und Verbänden

Abkürzung	Vollständige Bezeichnung
A1 Telekom	A1 Telekom Austria AG (vormals: Telekom Austria TA AG)
AGTT	Arbeitsgemeinschaft TELETEST
A-Trust	A-Trust Gesellschaft für Sicherheitssysteme im elektronischen Datenverkehr GmbH
ATV	ATV Privat TV GmbH & Co KG
GfK Austria	GfK Austria GmbH
Hutchison	Hutchison 3G Austria GmbH
mobikom	mobikom austria AG (jetzt: A1 Telekom Austria AG)
Orange	Orange Austria Telecommunication GmbH
ORF	Österreichischer Rundfunk
ORS	Österreichische Rundfunksender GmbH & Co KG
PULS 4	PULS 4 TV GmbH & Co KG
REM	Forschungsinstitut für das Recht der elektronischen Massenmedien
ServusTV	ServusTV Fernsehgesellschaft m.b.H.
Silver Server	Silver Server GmbH
Tele2	Tele2 Telecommunication GmbH
T-Mobile	T-Mobile Austria GmbH
UPC	UPC Austria GmbH
VFRÖ	Verband Freier Radios Österreichs
VÖZ	Verband Österreichischer Zeitungen
Wien Energie	Wien Energie GmbH



Impressum

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH, Mariahilfer Straße 77-79, A-1060 Wien, Tel.: +43 (0)1 58058-0, Fax: +43 (0)1 58058-9191, E-Mail: rtr@rtr.at; Internet: <http://www.rtr.at>

Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Alfred Grinschgl (Geschäftsführer Medien) und Dr. Georg Serentschy (Geschäftsführer Telekommunikation und Post), Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH

Konzept und Text: Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH

Grafik und Layout: Mag. Johannes Bulgarini Werbeagentur, Gföhl 8, A-3053 Laaben, E-Mail: jo@bulgarini.at

Dieses Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere die Rechte der Verbreitung, des Nachdrucks, der Übersetzung, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder Vervielfältigung durch Fotokopie oder auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, dem Herausgeber vorbehalten.

Trotz sorgfältiger Prüfung sämtlicher Beiträge im „Kommunikationsbericht 2011“ sind Fehler nicht auszuschließen. Die Richtigkeit des Inhalts ist daher ohne Gewähr.

Obwohl aus Gründen der besseren Lesbarkeit im Bericht zur Bezeichnung von Personen die maskuline Form gewählt wurde, beziehen sich die Angaben selbstverständlich auf Angehörige beider Geschlechter.

Copyright Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH 2012



**RUNDFUNK & TELEKOM
REGULIERUNGS-GMBH**

A-1060 Wien, Mariahilfer Str. 77-79

Te l : + 4 3 (0) 1 5 8 0 5 8 - 0

F a x : + 4 3 (0) 1 5 8 0 5 8 - 9 1 9 1

<http://www.rtr.at> E-Mail: rtr@rtr.at

FN: 208312t HG Wien

DVR-Nr.: 0956732 Austria